

Zeitschrift: Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen
Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen
Band: 66 (1978)
Heft: 7

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER



RAIFFEISENBOTE

Juli 1978
66. Jahrgang
Erscheint monatlich
Auflage über 30 000

Organ des
Schweizer Verbandes
der Raiffeisenkassen

7

75 Jahre Raiffeisen



Raiffeisen-Jubiläums-Verbandstag 1978 in Luzern

Der Verbandstag des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen vom 2./4. Juni 1978 stand im festlichen Zeichen des 75-Jahr-Jubiläums. Nicht zufällig wurde Luzern als Tagungsort gewählt, fand doch in der Leuchtenstadt am 12. Juni 1902 eine vorbereitende Delegiertenversammlung der damals 10 bereits bestehenden Darlehenskassen mit dem Zweke statt, die Statuten eines zu gründenden Raiffeisenverbandes zu beraten. Der verbandliche Zusammenschluss erfolgte am 25. September des gleichen Jahres in Zürich.

Am Nachmittag des 3. Juni versammelten sich in der Festhalle Allmend rund 3000 Delegierte und Gäste aus dem In- und Ausland zum Höhepunkt der diesjährigen Veranstaltung, zum «Raiffeisen-Jubiläums-Festakt». Kassadelegationen aus der ganzen Schweiz und hohe Vertreter eidgenössischer, kantonaler und kommunaler Behörden — an ihrer Spitze Bun-

desrat Georges-André Chevallaz — sowie zahlreiche prominente Repräsentanten von Nationalbank, Wirtschaftsorganisationen, Verbänden und befreundeten Raiffeisengenossenschaften aus Europa und Übersee goutierten nicht einfach einen Strauss von Reden, es wurde eine denkwürdige Feierstunde zelebriert: gehaltvolle und herzhaft Begrüssung von Verbands- und Ständeratspräsident Robert Reimann, aufmunternde und anerkennende Grussbotschaften von Schultheiss Dr. Felix Wili, Professor Dr. Leo Schürmann und Generalanwalt Dr. Rudolf Rasser, «Blumen spendende» Jubiläumsansprache von Bundesrat Georges-André Chevallaz, ausgezeichnete Festrede von Professor Dr. Georg Thürer, begeisterndes Schlusswort von Direktor Dr. Arnold Edelman. Eröffnet, umrahmt und in einen harmonischen Rahmen gegossen wurden diese oratorischen Festbeiträge von einer Ouvertüre bzw.

musikalischen Einlagen, meisterhaft vorgetragen von der «Landwehr», Fribourg. Die gemeinsam gesungene Nationalhymne zum Abschluss des Festaktes ging wohl vielen der anwesenden Frauen und Männer tief zu Herzen. Darin kam deutlich der Dank und die Anerkennung gegenüber all jenen zum Ausdruck, die das Raiffeisenwerk begründet und aufgebaut haben, sowie das Gelöbnis, das Übernommene in gemeinschaftsorientierter Gesinnung auszubauen. Wenn der Jubiläums-Verbandstag, insbesondere der Festakt, zum Ziele hatte, neue Begeisterung zu entflammen, den Auftrag der Raiffeisenbewegung in immer noch besserer und umfassender Weise zu erfüllen, ist das in überzeugender Art gelungen. Die Anwesenden werden das neu entzündete «feu-sacré» in ihre Umgebung weiterstrahlen, und so kann die Raiffeisenbewegung voll froher Erwartung in die Zukunft schreiten.

TW

Generalversammlung der Bürgschaftsgenossenschaft und Gästeempfang

Bereits am Freitagmittag kamen die Mitglieder des Verwaltungs- und Aufsichtsrates sowie die Direktoren zu einer gemeinsamen Arbeitssitzung zusammen, galt es doch, eine Reihe wichtiger geschäftlicher Traktanden zu behandeln.

Am Spätnachmittag desselben Tages trafen auch bereits über 600 Delegierte von Raiffeiseninstituten in Luzern ein, um der 36. Generalversammlung der Bürgschaftsgenossenschaft des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen — der grössten Bürgschaftsgenossenschaft der Schweiz — beizuwohnen, welche unter dem Vorsitz von Präsident Peter Willi im Kongresshaus stattfand. In seinem Tätigkeitsbericht erinnerte Geschäftsführer Kurt Wäschle an die erfreuliche Tatsache, dass im Jahre 1977 für die Summe von fast 70 Mio Fr. neue Bürgschaftsgesuche eingereicht worden sind, was einen Zuwachs von über 13 Mio Fr. oder 23% gegenüber dem Vorjahr bedeutet. Dadurch hat sich das Gesamtengagement um 19 Mio Fr. auf 134 Mio Fr. erweitert, wovon 76% hypothekarisch si-



Begrüssung der Honoratioren

chergestellt sind. 24% entfallen somit auf reine Bürgschaftspositionen. Das Betriebsergebnis pro 1977 fiel mit etwas über einer halben Million Franken wiederum recht erfreulich aus und erlaubt eine 3%ige Verzinsung des Anteil-scheinkapitals sowie eine angemessene Aufnung der Reserven.

Einen ausführlichen Bericht über den Verlauf der Generalversammlung der Bürgschaftsgenossenschaft wird in der nächsten Ausgabe unserer Zeitschrift erscheinen.

Als weitere offizielle Veranstaltung des Vortages lud die Geschäftsführung traditions-gemäss zahlreiche Ehrengäste – vornehmlich Behördemitglieder und Vertreter befreundeter Organisationen – zu einem Empfang ein. Die Tatsache,

dass die Liste der geladenen Honoratio-ren etwas länger und vor allem auch gewichtiger war als bei den entspre-chenden Anlässen in den Vorjahren, versteht sich als besonderer Ausdruck der Sympathie und Wertschätzung ver-schiedener Kreise des öffentlichen Le-bens und der Wirtschaft gegenüber der jubelnden schweizerischen Raiff-eisenbewegung. Mit frohen und geist-vollen Worten entbot Direktor Dr. A. Edelmann den herzlichen Willkomm-gruss der Verbandsleitung. Der Ehren-präsident der Internationalen Raiff-eisen-Union, Staatssekretär Dr. Dr. h. c. Theodor Sonnemann, sowie der luzer-nische Vizestadtpräsident Dr. Armand Wyrsh überbrachten sympathische Geburtstagswünsche.

Delegiertenversammlung

Am Vormittag des 3. Juni 1978 fand in der Festhalle Allmend unter der umsich-tigen Leitung von Ständerats- und Ver-waltungsratspräsident Robert Reimann die 75. ordentliche Delegiertenver-sammlung des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen statt. Nebst einer Grussbotschaft von Stadtrat Dr. Ar-mand Wyrsh, Vizestadtpräsident von Luzern, beschränkte sich die Tagesord-nung bewusst auf die statutarisch not-wendigen Geschäfte. Standortbestim-mungen, Dankes- und Grussadressen, Jubiläums- und Festansprachen waren dem nachmittäglichen Festakt vorbe-halten.

Verbandspräsident Robert Reimann er-öffnete die Delegiertenversammlung wie folgt:

Eröffnungswort

Sehr verehrter Herr Vizestadtpräsident Dr. Armand Wyrsh,
sehr verehrte Gäste,
sehr geschätzte Delegierte,
meine Damen und Herren,

Ich habe die Ehre, Sie alle zur 75. Delegier-tenversammlung des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen in der strahlenden Me-tropole der Innerschweiz zu begrüßen und herzlich willkommen zu heissen.

Es ist für uns eine Freude und eine hohe Ehre, unsere verehrten Gäste aus dem In- und Ausland schon heute morgen willkom-men zu heissen, um sie dann am Nachmit-tag anlässlich des Jubiläums-Festaktes noch namentlich zu begrüßen.

Wir grüssen in dieser Stunde die Behörden und die Bevölkerung der Stadt Luzern und freuen uns über die Anwesenheit von Herrn Vizestadtpräsident Dr. Armand Wyrsh, der uns anschliessend die Grüsse der Stadt überbringen wird.

Über Luzern hinaus gilt aber unser ganz besonderer Gruss dem Stand Luzern und der ganzen Innerschweiz.

Man spürt hier in Luzern auf Schritt und Tritt den fortschrittlichen Geist einer plurali-stischen Gemeinschaft, welche sich sowohl für die Anliegen von Bildung und Kultur, wie auch für den Fremdenverkehr, das Ge-werbe und die Industrie verpflichtet fühlt. Luzern hat schon vor Jahren das zentral-schweizerische Technikum geschaffen, und eines Tages wird hier über alle Phasen des gegenwärtigen hochschulpolitischen Klein-muts hinweg auch die Hochschule der Zen-tralschweiz entstehen.

Wem es in Wirklichkeit ernst ist um die Zu-kunft unserer Jugend, kann das Feuer ge-gen die Akademiker nicht schüren helfen. Vielleicht müssten einzelne Akademiker aber auch ihrerseits einmal den Gründen nachgehen, welche bei der Basis des Volkes eine gewisse Anti-Akademikerstimmung geschaffen haben.

Wir haben als Träger der Ideen Raiffeisens viele Gründe, die positiven Kräfte in un-se-rem Volk auf allen Ebenen und in allen Be-reichen zu stärken, ihre Startmöglichkeiten zu verbessern und die Gegensätze zwischen Stadt und Land und Berg und Tal abzubau-en.

Mit Sorge verfolgen wir in unserem Land den Vertrauensschwund zwischen Bürger und Staat, die immer kleiner werdende To-leranz gegenüber Andersdenkenden, die Desavouierung der selbstgewählten Parla-mentarier bei Sachvorlagen, die Bildung starrer und unversöhnlicher Fronten in den lebenswichtigen Fragen der Energie und das Überhandnehmen der Resignation hin-sichtlich der wirtschaftlichen und politi-schen Entwicklungen.

Man investiert aber nur dort in Geld und Geist und ist bereit, Risiken zu überneh-men, wo man an die Zukunft glaubt und wo man annehmen kann, dass in unserem Land auch in 10, 20 und 50 Jahren die soziale Marktwirtschaft und das Privateigentum noch immer die treibenden Kräfte der ge-sellschaftlichen Entwicklung bilden wer-den. Vorübergehende Fiebererscheinun-gen der Gesellschaft werden erst dann ge-fährlich, wenn die heilenden Abwehrkräfte versagen würden. Sie sind aber sehr oft Symptom eines Prozesses, der zu neuen

SCHWEIZER 7 RAIFFEISENBOTE

Juli 1978
66. Jahrgang

**Organ des Schweizer Verbandes
der Raiffeisenkassen**

Herausgeber und Verlag

Schweizer Verband der Raiffeisenkassen
Vadianstrasse 17, 9001 St. Gallen
Telefon 071 209111
Telex RKSG 71231 ch

Redaktion

Dr. A. Edelmann, Direktor
Dr. Th. Wirth, Direktionssekretär
Redaktionelle Zuschriften:
Schweizer Verband der Raiffeisenkassen,
Vadianstrasse 17, 9001 St. Gallen
Nachdruck mit Quellenangabe gestattet

Druck und Versand

Walter-Verlag AG, 4600 Olten
Telefon 062 217621

Inserate

Schweizer Annoncen AG, 9001 St. Gallen
Telefon 071 222626
sowie sämtliche ASSA-Filialen

Adressänderungen

Adressänderungen, Neuabonnenten und Ab-meldungen ausschliesslich durch die Raiff-eisenkassen und mit vorgedruckter grüner Mutationskarte direkt an
Walter-Verlag AG, Abteilung EDV,
Postfach, 4600 Olten 1

Aus dem Inhalt

Zur Wirtschafts- und Geldmarktlage

Seite 208

500 anni

Battaglia di Giornico

Mitteilungen aus der gemeinsamen Sitzung des Verwaltungsrates und der Kontrollstelle der Bürgschaftsgenossenschaft Schwyzer Raiffeisenkassen legen Wert auf Weiterbildung

Seite 210

Instruktionskurs der Raiffeisenkassen Oberland-West und des Amtes Thun in Uetendorf BE

Seite 211

Ein neues Bankgebäude der Raiffeisenkasse Stetten AG

Seite 212

Kunstaussstellung in der Zentralbank

Seite 213

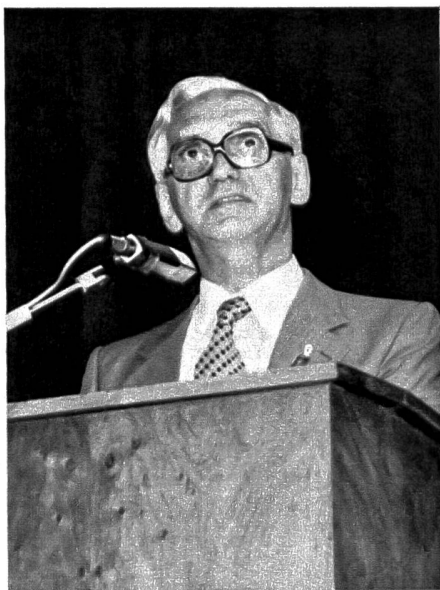
Hermann Hofmann, 75 Jahre alt

Jubiläumsversammlungen

Seite 214

schöpferischen Anstrengungen und Initiativen und damit zur Gesundung führen kann. So werden nach meiner Überzeugung die letztjährigen Erschütterungen im schweizerischen Bankensystem längerfristig gesehen zu einer schubweisen Erhöhung des Sicherheitsniveaus im Bankengewerbe führen. Oder wer hätte es bei der Freigabe des Wechselkurses im Jahre 1973 für möglich gehalten, dass unsere Wirtschaft die Wertverschiebungen zwischen Franken und Dollar je verkraften könnte.

Die meisten grossen Erkenntnisse, Entwicklungen und Erfindungen in der Geschichte der Menschheit sind aus Situationen der Not und des Infragegestelltheits der Menschen hervorgegangen. Es ist wohl möglich, dass wir das Energieproblem erst dann ernst nehmen, wenn die Ölquellen zu versiegen beginnen.



Ständeratspräsident Robert Reimann, Präsident des Verwaltungsrates

Der Grad des Anpassungsvermögens der Menschen eines freien Landes in der sozialen Marktwirtschaft an veränderte Verhältnisse und Bedürfnisse und an sich abzeichnende Entwicklungen wird nicht nur entscheidend für das Überleben unserer so viel geschmähten Wirtschaftsform in den ideologischen Auseinandersetzungen mit den Anhängern eines zentralgesteuerten Wirtschaftssystems sein, sondern gleichzeitig auch die Weichen stellen über die Zukunft unserer Demokratie.

Die Pioniere der Gründerzeit der Raiffeisenbewegung hat die Not jener Jahrzehnte zusammengescheitert und in ihnen die Kraft der Solidarität und eines neuen Vertrauens zum Tragen gebracht.

Sie haben diese Bewegung nicht auf Sand oder totem Stein, sondern im lebendigen Erdreich bewährter Traditionen und föderalistischer Strukturen begründet.

Das möge auch für uns zu allen Zeiten Wegweiser unseres Einsatzes sein, getreu einem Wort von Gottfried Keller:

*«Lasset uns am Alten,
so es gut ist, halten,
doch auf altem Grund
Neues schaffen jede Stund.»*

Bezeichnung der Stimmzähler

Die Verhandlungen wurden simultan durch ein Team von Berufsdolmetscherinnen ins Französische und Italienische übersetzt. Als Tagesaktuale wurden vom Präsidenten Paul Puippe und Dr. Theo Wirth ernannt. Ebenfalls auf seinen Vorschlag hin wurden folgende Delegierte zu Stimmzählern gewählt:

1. Willi Rutishauser, Verwalter der Raiffeisenkasse Tobel TG.
2. Adolf Imseng, Vorstandspräsident der Raiffeisenkasse Saas Fee VS.
3. Otto Knus, Vorstandspräsident der Raiffeisenkasse Genthod-Bellevue GE.
4. Adriano Zanetti, Verwalter der Raiffeisenkasse Prato-Dalpe TI.

Grussbotschaft von Stadtrat Dr. Armand Wyrsh

Präsident Reimann hatte hierauf die Ehre, Vizepräsident Dr. Armand Wyrsh das Wort für eine Grussbotschaft mit folgendem Inhalt zu erteilen:

Verehrter Herr Präsident,
Verehrte, festlich gestimmte Delegiertenversammlung,

Luzern heisst Sie, meine Damen und Herren, zum 75. Schweizer Raiffeisenkongress herzlich willkommen.

Wenn ich Ihnen die Grüsse des Stadtrates zu Ihrer diesjährigen Versammlung überbringen darf, so möchte ich vorab auf zwei Gemeinsamkeiten hinweisen:

1. das Jubiläum
 2. den Grundsatz «dienen vor verdienen».
- Früher gab es noch Doppelhochzeiten. Heute dürfen wir in Luzern miteinander einen doppelten Geburtstag feiern, den 75. Ihres Verbandes und den 800. unserer Stadt. Am 23. April haben wir unsern Gründungstag



Vizepräsident Dr. Armand Wyrsh

würdig und froh begangen. Angesichts des Erfolges unseres Stadtjubiläums sind wir versucht, dieses zu einer Dauereinrichtung zu machen. So gratulieren wir Ihnen mit aufrichtiger Sympathie heute zu Ihrem Fest. Bereits vor drei Jahren konnten wir Sie in Luzern zu einem 75-Jahr-Jubiläum beglückwünschen, dem ersten Raiffeisenbank in der Schweiz. Nachdem Ihr Verband laut Ihrer gediegenen Festschrift letztes Jahr die stolze Zahl von 1178 Mitglieder erreicht hat, rechtfertigt sich die Begehung Ihres Jubiläums in Luzern noch besonders, datieren wir doch auf 1178 unserer Stadtgründung.

Auch einige der Grundsätze Ihres Verbandes sind uns als Gemeinde wohl bekannt. Wir kämpfen z.B. wie Sie um die weisse Selbstbeschränkung der Aufgaben, allerdings nicht immer mit Ihrem guten Erfolg. Dafür haben wir dann die volle Parallele zu Ihrer Solidarität der Mitglieder mit der Solidarität der Steuerzahler!

Obschon die Raiffeisenidee der finanziellen Selbsthilfe in der kleinen überschaubaren Gemeinschaft nicht in der Schweiz geboren wurde, so entspricht sie doch dem althergebrachten schweizerischen und vor allem innerschweizerischen Denken für das Zusammenleben in der Gemeinde und im Staat. Sie hat sich denn auch im Wandel der wirtschaftlichen Verhältnisse bewährt. Heute gilt für Sie ja nicht mehr das Gründungsmotiv der Kreditnot; es gilt sogar das Gegenteil. Das grosse Wachstum Ihrer Kassen gerade in der wirtschaftlichen Blüte bildet deshalb nicht nur Zeugnis für die gute Geschäftsführung und für die Treue der Kundschaft, sondern auch für die tiefe Verwurzelung der Selbsthilfeidee im eidgenössischen Denken. Die Raiffeisenkassen bewahren ihre volkswirtschaftliche Funktion und behalten ihre Existenzberechtigung neben den Grossbanken wie die Landgemeinden neben den Städten. Ich wünsche in diesem Sinne dem Schweizer Verband der Raiffeisenkassen weitere 75 Jahre gedeihliche Entwicklung.

Namens der Anwesenden und der ganzen schweizerischen Raiffeisenbewegung dankte anschliessend Präsident Reimann dem illustren Gastredner für die sehr sympathischen Worte.

Bevor man auf die Behandlung der geschäftlichen Traktanden einging, wurde das Abstimmungsverfahren festgelegt, wobei sich die Delegierten für offenes Handmehr aussprachen. Hierauf erteilte der Vorsitzende das Wort *Direktor Dr. A. Edelmann* für seinen Bericht:

Die schweizerische Raiffeisenbewegung im Jahre 1977

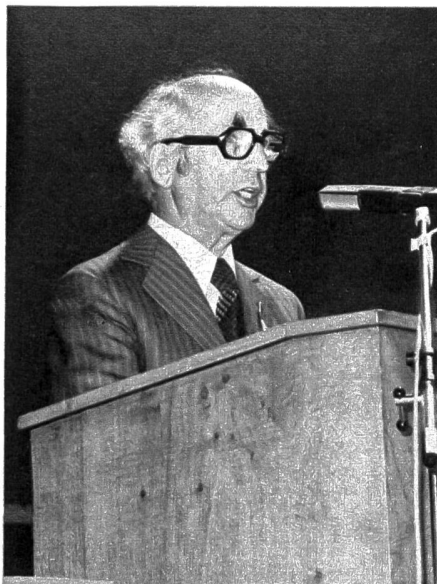
Sehr geschätzter Herr Präsident,
sehr verehrte Gäste,
meine Damen und Herren,

es ist doch leicht, über ein gutes Geschäftsjahr zu berichten, und ein gutes Geschäftsjahr hatte die schweizerische Raiffeisenbewegung 1977. Das belegen die Jahresabschlüsse der meisten Raiffeisenbanken und

Raiffeisenkassen. Doch die Erfahrungen aus der Natur, wo viel Sonne ist, ist auch Schatten, gilt offenbar auch in Bereichen wirtschaftlicher Tätigkeit, denn so überaus erfreulich die zahlenmässige Entwicklung der Raiffeisenbewegung im Berichtsjahr hinsichtlich Einlagenzuwachs, der Darlehens- und Kreditfähigkeit wie insbesondere auch in bezug auf die Ertragslage war, so war es für unsere Bewegung doch ganz ausserordentlich, dass einige Raiffeisenkassen Debitorenverluste abzubuchen hatten. Sie sind allerdings nicht so gravierend, dass sie die gesamthaft gute Situation der Raiffeisenbewegung beeinträchtigen würden. Ich werde im Verlaufe meiner Ausführungen dazu einige Bemerkungen anbringen.

Als besonderen Erfolg des Berichtsjahres erwähne ich die starke Zunahme der Mitgliederzahl um 9702 auf 208311. Sie entspricht nahezu unserem vor Jahren geäusserten Wunsch, dass die Zahl der Genossenschafter unserer Bewegung alljährlich um wenigstens 10000 zunehmen möchte. Die Genossenschafter sind die Träger jeder einzelnen Raiffeisenkasse und der Gesamtbewegung. Als solche tragen sie mit ihrer Kapitaleinlage und der Übernahme der solidarisches Haftung zur Verbreiterung der Eigenkapitalbasis bei und verbreiten die raiffeisenschen Genossenschaftsideen in immer weitere Kreise unserer Bevölkerung. Eine möglichst breite Streuung der Zusammensetzung der Mitglieder nach Beruf, nach Geschlecht und nach Alter ist wünschenswert. Die Mitglieder der Raiffeisenkassen repräsentieren in ihrer beruflichen Zusammensetzung einen sehr guten Querschnitt der beruflichen Struktur der Bevölkerung in ihren Tätigkeitsgebieten. Sie sind weit entfernt, auch nur vorwiegend bäuerliche Institute zu sein. Landwirte sind noch etwas über 18% der Mitglieder; 38%, und damit das stärkste Quorum, bilden die Arbeitnehmer, während auf Handwerker und Gewerbetreibende 11,4% entfallen und 12% unter die übrigen Berufe einzustufen sind. 17,6% üben überhaupt keinen Beruf mehr aus, und 3% sind juristische Personen. Von den natürlichen Personen sind 18% Frauen und 82% Männer. In den letzten 10 Jahren hat die Zahl der Frauen unter den Mitgliedern stark zugenommen; wir freuen uns, dass unser Appell nicht überhört wurde. Die Frauen haben im wirtschaftlich-finanziellen Bereich ihrer Familien immer mehr mitzuentschieden, sie sorgen sich um das Familienbudget und bringen den jungen Familienmitgliedern den Sinn des Sparens und den Umgang mit dem Geld bei. Ihr Einfluss sollte daher auch in der Raiffeisenkasse zunehmen. Ihre Mitgliedschaft und ihre Mitarbeit bringen bestimmt grossen Gewinn.

Genau $\frac{1}{4}$ der Mitglieder sind über 60 Jahre alt, 42,5% sind im Alter zwischen 40 und 60 und 24% sind unter 40 Jahren. Diese Zahlen widerlegen den Vorwurf einer Überalterung unserer Mitgliedschaft, wenn auch eine noch stärkere Heranziehung der jungen Söhne und Töchter wünschenswert ist. Rund 90% der Raiffeisenkassen haben uns die Jahresrechnung innert der statutarischen Frist, d. h. bis 1. März, zur Kontrolle und Entnahme der Angaben für die Nationalbankstatistik eingereicht. Bei einer durchschnittlichen Bilanzsumme von 8,6 Mio Fr. ist das eine hervorragende Leistung unserer zu annähernd 90% nebenamtlich verwalteten Raiffeisenkassen, die unsere



Direktor Dr. Arnold Edlmann

Hochachtung verdient und uns veranlasst, diesen Verwalterinnen und Verwaltern einmal öffentlich unsere Anerkennung und Wertschätzung für diese tadellose Arbeit auszudrücken.

Die Bilanzsumme der 1183 Raiffeisenkassen und Raiffeisenbanken hat im Berichtsjahr die 10-Mia-Franken-Höhe überschritten und ist auf 10,192 Mia Fr. angestiegen. Das entspricht einem Bilanzzuwachs von 850 Mio Fr. oder 9,09% gegenüber 9,41% im Vorjahr. Als Vergleich sei der Zuwachs der Bilanzsumme der Kantonalbanken mit 6,4% erwähnt.

Die Bilanzen der Raiffeisenkassen weisen auf der Passivseite deutlich den Charakter dieser Geldinstitute als Sammler der Volksparsnisse auf. 93,3% der Bilanzsumme sind Publikumseinlagen, 3,8% eigene Gelder in Form von Genossenschaftsanteilen und offenen Reserven, und nur 0,82% sind Kreditaufnahmen bei der Zentralbank. Der Rest von 2,12% sind sonstige Passiven, unter denen die stillen Reserven als weiterer Teil der eigenen Gelder einen nicht unbedeutenden Anteil haben. Von der Zunahme der Bilanzsumme um 850 Mio Fr. sind 782,5 Mio Fr. oder 92% Erhöhung der Publikumseinlagen. Von den 5 Kategorien Publikumseinlagen weisen 3 einen Zuwachs, 2 dagegen einen Rückgang auf. Den betragsmässig grössten Zuwachs weisen die Spareinlagen mit 609 Mio Fr. auf. Prozentual entspricht dies einem Zuwachs von 11,08%. Die Depositen haben um 153,5 Mio Fr. oder 20% zugenommen und die Kontokorrent-Sichtguthaben um 50,2 Mio Fr. oder 9,5%. Rückläufig waren die beiden längerfristigen Anlagekategorien, nämlich die Obligationengelder um 1,47% und die Kontokorrent-Kreditoren auf Zeit um 3,07%.

Diese Entwicklung der einzelnen Einlagekategorien widerspiegelt die Haltung der Einleger, des Sparerpublikums, auf die starke Reduktion der Zinssätze auf den längerfristigen Anlagen. Bei nahezu gleichem Zinssatz von 3% auf Sparkassaeinlagen und 3- $\frac{3}{4}$ % für Obligationengelder mit 3- bis 5- oder 6jähriger Dauer ist der Einleger nicht gerne bereit, sich für Jahre binden zu lassen, in der Hoffnung, die Zinsen könnten

doch vor Ablauf dieser Frist wieder ansteigen. Zurzeit ist allerdings kaum mit einer wesentlichen Umkehr der Zinstendenz auf den Publikumseinlagen bei den Banken zu rechnen. Bei einer etwas nach oben verschobenen Stabilisierung auf dem Niveau von $3\frac{1}{2}$ % für längerfristige, erstklassige Anleiheobligationen sind $2\frac{3}{4}$ bis $3\frac{1}{4}$ % für kurz- und mittelfristige Kassaobligationen von Grossbanken und Kantonalbanken kaum weniger marktkonform; auch die Sparkassasätze dürften auf der Basis von $2\frac{1}{2}$ bis $2\frac{3}{4}$ % kaum korrigiert werden. Deshalb sind auch für die Einlagenzinssätze der Raiffeisenkassen von $2\frac{1}{2}$ bis 3% auf Sparkassa und 3 bis maximal $3\frac{1}{2}$ % auf Obligationengeldern keine Änderungen vorzusehen. Dabei ist zu empfehlen, diese höheren Sätze nur der einheimischen Kundschaft und Bevölkerung reserviert zu halten.

Einlagen bei den Raiffeisenkassen werden nicht nur gut verzinst, sie sind auch sichere Anlagen. Wir glauben, feststellen zu können, dass gewisse Vorkommnisse in der schweizerischen Bankenwelt in der jüngsten Vergangenheit da und dort den Raiffeisenkassen neue Kunden gebracht haben, weil «die sichere Bank» doch wieder mehr geschätzt wird. Die unbeschränkte solidarische Haftbarkeit aller Genossenschaftsmitglieder für die Einlagen, die festen und soliden Geschäftsgrundsätze des Raiffeisensystems und die daraus resultierende Tatsache, dass in den 75 Jahren des Bestehens des Raiffeisenverbandes noch nie ein Einleger bei einem seiner Institute einen Franken verlieren musste, weder in den schweren Zeiten der Wirtschaftskrise der 20er und 30er Jahre noch in dem überbordenden Gebaren der Hochkonjunktur, stärken das Vertrauen immer weiterer Kreise in die Sicherheit der Einlagen bei unseren genossenschaftlichen Bankinstituten.

Nach den kleineren und grösseren Skandalen in der Bankenwelt in den letzten Jahren ist die Forderung nach vermehrtem Schutz der Publikumseinlagen bei den Banken lautstark erhoben und in jüngster Zeit von einer der grossen Parteien der Schweiz in die Form einer Initiative gekleidet worden. Ich erachte es als falsch, aus vereinzelt Vorkommnissen und dem Verhalten einiger weniger skrupelloser Bankenleiter für das ganze schweizerische Bankengewerbe, das sich doch allgemein seiner hohen Verantwortung bewusst ist, Schranken zu setzen und Kosten zu verursachen, die nicht notwendig sind. Die Kosten einer solchen Einlagenversicherung, wenn sie geschaffen werden müsste, hätten letztlich die Bankkunden allgemein zu tragen, also die Kunden der überwiegend grossen Mehrheit gutgeführter Bankinstitute. Ist es richtig, dass die Kunden der seriös geführten Banken auf ihre Kosten den spekulativen Kunden von Banken mit grösseren Risiken noch die Garantie ihrer Einlagen zum höheren Zinssatz finanzieren?

Wie erwähnt: Seit Bestehen der schweizerischen Raiffeisenbewegung ist noch nie eine unserem Verband angeschlossene Raiffeisenkasse in Zahlungsschwierigkeiten gekommen, in Konkurs geraten und hat ihren Einlegern Verlust verursacht. Und es ist unser fester Wille, dass dieser Ausweis grösstmöglicher Sicherheit jedem unserer Institute und der Gesamtbewegung erhalten bleibt. Die beste Garantie dafür sind die Führung jeder Raiffeisenkasse nach den festen Grundsätzen und ein starker Verband,

der bei menschlichem Versagen, das kaum je vollständig wird ausgeschaltet werden können, einsteht. Der Verband tat dies auch im Jahre 1977 in 2 Fällen, im Kanton Bern mit einem Betrag von einigen hunderttausend Franken und im Kanton St. Gallen mit einer Garantieleistung in der Höhe von rund 1 Mio Fr., da noch nicht feststeht, ob und in welchem Umfange ein Schaden erwächst. Notwendig ist eine Stärkung des Verbandes und seines Garantiefonds als Solidaritätsbeitrag aller Raiffeiseninstitute. Wir werden daher den Ausbau des in unserem Verband bereits bestehenden Garantiefonds prüfen; wir möchten auch in Zukunft unter allen Umständen verhüten, dass je eine Raiffeisenkasse in Konkurs gerät. Ein allgemeiner Garantiefonds der Banken müsste dann von Raiffeisenkassen-Einlegern nie in Anspruch genommen werden. Daher lehnen wir eine solche allgemeine Lösung ab.

Die Ausleihungen der Raiffeisenkassen im eigenen Geschäftskreis haben im Berichtsjahr noch etwas stärker zugenommen als die Bilanzsumme, nämlich um 10,2% und erreichen nun die Summe von 7433 Mio Fr. Vergleichsweise sei erwähnt, dass der Zuwachs der Ausleihungen bei den Kantonalbanken im Jahre 1977 5,7% betrug und bei den grösseren Regionalbanken und Sparkassen 4,1%. Die Raiffeisenkassen hatten also eine überdurchschnittlich gute Verwendung der Gelder. Ihre Hypothekendarlehen — mit 5744 Mio Fr. oder 56,35% der Bilanzsumme der grösste Aktivposten — haben im Berichtsjahr um 9,85% zugenommen. Einen ebenfalls erfreulichen Zuwachs verzeichnen die Ausleihungen an die Gemeinden, die um 8,03% zunahmen und auf 879 Mio Fr. angestiegen sind. Die prozentual stärkste Zunahme unter den Ausleihungen verzeichnen die Kontokorrentkredite, die um 97,7 Mio Fr. oder 17,24% auf 664 Mio Fr. angestiegen sind. Dieser überaus starke Zuwachs ist vorab auf die Gewährung von Baukrediten zurückzuführen, die für 480 Mio Fr. beansprucht sind, wovon 255 Mio Fr. oder mehr als die Hälfte allein für Einfamilienhäuser.

Waren bisher in der schweizerischen Raiffeisenbewegung Debitorenverluste äusserst selten, so mussten im Berichtsjahr in ca. 12 Positionen Verluste von zusammen einigen hunderttausend Franken abgeschrieben werden. Bei einer Bilanzsumme von über 10 Mia Fr. ist das gewiss nicht alarmierend, aber für unsere Bewegung doch eine ganz aussergewöhnliche Feststellung. Ich möchte nur wünschen, dass diese Erscheinung des Jahres 1977 einmalig bleibt. Sie ermahnt uns jedenfalls in der Gewährung von Darlehen und Krediten Vorsicht walten zu lassen, Rückschläge im wirtschaftlichen Leben nicht für unmöglich zu halten und sich nicht über Vorschriften von Statuten und Geschäftsreglementen hinwegzusetzen. Sie unterstreicht die Notwendigkeit der Stärkung jeder einzelnen Raiffeisenkasse, d.h. der genügenden Dotierung ihrer Reserven, und zwingt die verantwortlichen Kassaorgane, der Eigenkapitalbasis ihres Institutes allergrösste Aufmerksamkeit zu schenken. Ich werde darauf noch zurückkommen.

Die liquiden Mittel haben gegenüber dem Vorjahr bei den Raiffeisenkassen gesamthaft etwas zugenommen. Im Verhältnis zur höheren Bilanzsumme hat sich die Liquiditätssituation allerdings um eine Nuance verschlechtert, die liquiden Mittel machen

aber immer noch mehr als das Doppelte des pflichtigen Betrages aus. Wir ersuchen alle Raiffeisenkassen, Ehrgeiz darauf zu setzen, eine gute Liquiditätssituation ausweisen zu können. Das ist ein Schönheitszeichen der Bilanz eines Bankinstitutes.

Unter den Aktiven möchte ich gerne noch erwähnen, dass bereits 245 Raiffeisenkassen Liegenschaften für Kassazwecke besitzen, wodurch unsere Bewegung in den letzten 10 Jahren ihre äussere Erscheinungsform den Wünschen des Publikums bereits stark angepasst und an Ansehen einer zeit-aufgeschlossenen Organisation gewonnen hat. Ein schönes Kassagebäude im Dorfkern ist nicht nur ein Stolz für die betreffende Raiffeisenkasse und die Bevölkerung der Gemeinde, sondern ein Stück Propaganda für die gesamtschweizerische Raiffeisenbewegung. Voraussetzung ist natürlich, dass die finanzielle Situation der Raiffeisenkasse die Erstellung solcher Lokalitäten gestattet. Die Ertragslage der Raiffeisenbewegung im Jahre 1977 darf gesamthaft als sehr gut bezeichnet werden. In ihrer Gesamtheit hatten die Raiffeisenkassen und Raiffeisenbanken sehr gute Reinerträge und sowohl ihre offenen wie ihre stillen Reserven wesentlich stärker dotieren können als im Vorjahr. Einzelne von Ihnen werden vielleicht staunen, wenn ich das so freudig hervorhebe, da doch die Raiffeisenkassen nicht gewinnstrebend sind. Ich möchte aber präzisieren, dass sie nur in dem Sinne nicht gewinnstrebend sein können, als sie keinen Reingewinn zur Verteilung unter die Genossenschaftler erzielen wollen, denen die Geschäftsanteile mit maximal 6% verzinst werden dürfen. Jede selbständige Institution, die dauernd echte Dienstleistungen erbringen will, muss darauf achten, ihre Reserven, d.h. ihre Eigenkapitalbasis, zu stärken, denn erst eine finanziell gut fundierte Basis ermöglicht grössere Dienstleistungen. Der Reinertrag einer Raiffeisenkasse zur Einlage in die offenen und stillen Reserven sollte wenigstens ca. 4% der Bilanzsumme ausmachen. Gesamthaft überstiegen die Einlagen in die Reserven diesen Satz im Jahre 1977, aber noch immer können viele Raiffeisenkassen nur einen zu bescheidenen Reinertrag erwirtschaften. Diese Institute bitten wir ganz speziell, unsere Richtlinien für die Zinssätze zu beachten und nicht auf das Erbringen nur momentaner Vorteile bedacht zu sein, mit dem etwas sorgenlosen Gefühl, wenn's nicht genügt, hilft der Verband schon. Hilf dir selbst, heisst doch das Lösungswort einer echten Raiffeisengenossenschaft.

Ich möchte an diejenigen, die noch nicht auf der wünschenswerten Höhe der Dotierungsmöglichkeit ihrer Reserve angelangt sind, appellieren, die noch immer günstige Zinskonstellation zur stärkeren Eigenkapitalbildung zu benützen.

Die Ertragssituation wird für die Raiffeisenkassen kaum günstiger werden. Mit der sukzessiven Fälligkeit der noch immer relativ grossen Bestände an hochverzinslichen Festanlagen wird der Ertrag aus diesen Anlagen geringer. Auch die Schuldnerzinssätze werden eher noch weiter zurückgehen als ansteigen. Übersehen Sie nicht, dass unsere Raiffeisenkassen eben doch sehr zinsempfindlich sind. 97% des Bruttoertrages sind bei ihnen Einnahmen aus den Aktivzinsen und nur 1,4% Ertrag aus Kommissionen. Zum Vergleich erwähne ich, dass nach der Statistik der Schweizerischen Na-

tionalbank über das schweizerische Bankwesen im Jahre 1976 bei den Grossbanken die Kommissionseinnahmen 33% des Bruttoertrages, bei den Kantonalbanken nahezu 20% des Bruttoertrages ausmachten.

Dazu kommt, dass die Unkosten bei den Raiffeisenkassen in der Zukunft eher steigende Tendenz haben werden. Der Bau oder auch die Miete schöner und geeigneter Kassa- bzw. Banklokalitäten, die Ausstattung dieser Lokalitäten mit bankkonformen Einrichtungen, die Mechanisierung der Buchhaltung, die Werbung, die Ausbildung der Kassafunktionäre usw. verursachen zusätzliche Kosten. Der Verband, der auf seine eigene innere Stärkung bedacht sein muss, wenn er die Garantie für rückschlagsfreie Entwicklung der Raiffeisenkassen leisten will, wird nicht mehr in der Lage sein, Werbe- und Ausbildungskosten im bisherigen oder noch grösserem Umfange allein zu tragen. Wir werden Ihnen an einem nächsten Verbandstag ein Konzept zur gemeinsamen Tragung dieser Kosten unserer Bewegung unterbreiten müssen.

Diese Befürchtungen einer Schmälerung der Zinserträge und eines Ansteigens der Unkosten sind nicht Schwarzmalerei. Ich fühle mich nur verpflichtet, Sie auf meines Erachtens voraussehbare Entwicklungen aufmerksam zu machen und Sie an die Pflicht jeder Raiffeisenkasse zu ermahnen, selbst nach besten Kräften für eine starke finanzielle Basis zu sorgen und damit die Voraussetzungen für dauerhafte Leistungen zu schaffen. Sie können nicht den sog. Fortschrittstrend mit möglicherweise grösseren Risiken mitmachen, ohne sich selbst gegen die Tragbarkeit solcher Risiken abzuschirmen.

Ich möchte noch feststellen, dass alle Raiffeisenkassen der ordentlichen gesetzlichen Revision unterzogen und bei allen die neuen vorgeschriebenen Zwischenrevisionen durchgeführt wurden. Die Resultate sind allgemein befriedigend, gut bis sehr gut. Einige Ausnahmen bestätigen die Regel. Meinen Bericht möchte ich nicht schliessen ohne ein Wort ganz herzlichen Dankes. Die guten Resultate, die prächtige Entwicklung unserer Bewegung und deren solide Verfassung, die alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, alle Mitglieder und Kunden aufrichtig freuen dürfen, wären nicht möglich gewesen ohne grossen Einsatz der Verwalterinnen und Verwalter, der rund 10000 Frauen und Männer in den Vorständen und Aufsichtsräten, der Mitglieder der regionalen Verbandsvorstände und der Herren des Verbands- und Aufsichtsrates des Verbandes, aber auch unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Verbandssitz. Ihnen allen möchte ich meinen herzlichen Dank sagen und meiner Hoffnung Ausdruck geben, auch im Jahre 1978 auf diese Mitarbeit aller zählen zu können. Das schweizerische Raiffeisenwerk und jedes seiner Mitglieder mögen weiterhin gedeihen und allen Beteiligten Nutzen und Erfolg bringen. Raiffeisengeist ist Wille zur Selbsthilfe, ist Freude an Selbstverwaltung und ist Bereitschaft zur Selbstverantwortung.

Präsident Reimann verdankte Direktor Dr. A. Edelmann den aufschlussreichen Bericht sowie die grosse Arbeit im Dienste der angeschlossenen Raiffeisenkassen und der Gesamtbewegung.



Präsident Robert Reimann ersucht Direktor Josef Roos um seinen Rechenschaftsbericht

Darauf hatte Direktor Josef Roos das Wort für

Vorlage der Jahresrechnung der Zentralbank pro 1977 mit Bericht

Sehr geehrte Herren Präsidenten und Delegierte
Sehr geehrte Gäste
Meine Damen und Herren

Während des Jahres 1977 wiesen die meisten Schweizer Banken eine sehr starke Liquidität aus. Sie hatten Mühe, die neuen Gelder auszuleihen. Der Konkurrenzdruck wurde immer stärker. Jeder gute Schuldner wurde von den Banken umworben und mit günstigen Zinsangeboten erfreut. Der bei den Banken übliche gegenseitige Respekt kam bei der Kundenabwerbung da und dort ins Wanken.

Wie war es bei uns? Es mag sein, dass auch einige Raiffeisenkassen in der Werbung zu forschen waren oder dass sie sich kräftig genug fühlten, um mit den Zinssenkungen etwas vorzuprellen. Die Mehrheit der Raiffeisenkassen hatte es gar nicht nötig, mit allen Mitteln eine überschüssige Liquidität abzubauen. Die Situation unserer Organisation war eben mit derjenigen vieler anderer Banken gar nicht vergleichbar. Das konnte die Zentralbank vom Anfang bis zum Ende des Jahres 1977 immer wieder feststellen. Die Raiffeisenkassen hatten trotz eines reichen Einlagenzuwachses wenig überschüssige Gelder zur Ablieferung an die Zentralbank, weil sie in ihren Geschäftskreisen glücklicherweise genügend Anlagemöglichkeiten fanden. Fast alle sind in ländlichen Gebieten zu Hause, wo viel gebaut wurde, hauptsächlich Einfamilienhäuser. In den grösseren Agglomerationen war die Bautätigkeit schwächer. Für den Bau eines Einfamilienhauses ging man aufs Land; für die Miete einer Wohnung wurde die Stadtnähe bevorzugt. Die rege Bautätigkeit vieler Landgemeinden (Strassen, Kanalisation

usw.) hat ebenfalls zum aktiven Kreditgeschäft der Raiffeisenkassen beigetragen. Diese Kurzübersicht macht es verständlich, dass die Guthaben der Raiffeisenkassen bei der Zentralbank im Jahre 1977 nur um 76 Mio Fr. zugenommen haben. Das sind 16 Mio weniger als im Jahre 1974, das uns wegen seiner Kapitalknappheit noch in Erinnerung ist. So hat sich die Bilanz der Zentralbank im Berichtsjahre nur um 90 Mio Fr. erhöht. In den vorhergehenden zwei Jahren war die Erhöhung fast fünfmal so viel.

Obschon uns die Raiffeisenkassen im Jahre 1977 wenig Geld anvertrauten, ist die Zahlungsbereitschaft der Zentralbank noch sehr gut, weil sie in den Jahren 1975 und 1976 sehr viele Liquiditätsreserven schaffen konnte.

Die *eigenen Mittel* (Geschäftsanteile und offene Reserven) waren Ende 1976 genügend, boten aber wenig freien Spielraum. Nach einer kräftigen Erhöhung um 10 Mio Fr., wozu noch weitere 10 Mio Fr. als anrechenbare Nachschusspflicht kommen, hatten wir Ende 1977 eine reichliche Eigenkapitalbasis.

Es ist Ihnen bekannt, dass unsere Betriebsmittel grösstenteils von den Raiffeisenkassen stammen. Das Platzgeschäft in St. Gallen spielt im Vergleich dazu eine untergeordnete Rolle, obschon es sich seit dem Bezug des Neubaus sehr gut entwickelte. Die respektable Bilanzsumme der Zentralbank von 2,7 Mia Fr. ist in erster Linie den Raiffeisenkassen zu verdanken, die wegen ihres starken Wachstums immer mehr Liquiditätsreserven bei der Zentralbank anlegen.

Beim Vergleich mit andern Banken fällt auf, dass diese im Verhältnis zur Bilanzsumme viel weniger greifbare Mittel und leichtverwertbare Aktiven besitzen als die Zentralbank, d. h. Kassenbestand, Bankguthaben und Wertschriften. Bei der Zentralbank betragen sie 66% der Bilanzsumme, bei den andern Banken 10–20%. Es ist zu beachten, dass die Zentralbank die Liquiditätsreserven der Gesamtorganisation mit einer Bi-

lanzsumme von 10,2 Mia Fr. verwaltet. So gesehen, wird das unterschiedliche Verhältnis verständlich und vergleichbar.

Die Höhe der Liquiditätsreserven richtet sich aber nicht nur nach den bankengesetzlichen Vorschriften, sondern hat auch auf die versprochenen, noch auszustellenden Darlehen und Kredite Rücksicht zu nehmen. Diese Verpflichtungen waren während des ganzen Jahres 1977 sehr hoch und sind es auch heute noch. Sie liessen uns eine starke Ausdehnung der Ausleihungen im vergangenen Jahr erwarten und sagen uns, dass auch 1978 mit einer regen Kreditfähigkeit zu rechnen ist.

Leider brachte die grosse Liquidität wenig Ertrag. 400–500 Mio Fr. lagen für die kurze Dauer von 3–12 Monaten bei andern Banken zu Sätzen zwischen $\frac{1}{2}$ – $1\frac{1}{2}\%$. Die längerfristigen Gelder sind in Wertschriften angelegt. Im Berichtsjahr hat ihr Bestand um 19 Mio abgenommen. Ein Teil der alten Bestände, der noch recht gute Zinssätze aufweist, wird von den Schuldern vorzeitig zur Rückzahlung gekündigt. Die neuen Titel laufen bis zu 15 Jahren und rentieren nur $3\frac{1}{4}$ bis $3\frac{1}{2}\%$. Um bei einer allfälligen Zinshausse keine Bilanzierungsschwierigkeiten zu erhalten, sind grosse Abschreibungen notwendig. Ich habe an der Delegiertenversammlung 1977 ausführlich darüber gesprochen und möchte hier nur in Erinnerung rufen, dass die Kursschwankung 1974–1977 auf 6jährigen Titeln mit dem gleichen Zinssatz ca. 15% betrug. Wenn Sie sich diese Zahl merken, können Sie berechnen, in welchem Umfang wir jährliche Abschreibungen erwirtschaften müssten, wenn die durchschnittliche jährliche Bestandeserhöhung 150 Mio beträgt. Noch etwas anderes springt Ihnen beim Vergleich in die Augen. Die festverzinslichen Schulden (Terminguthaben der Raiffeisenkassen, Kassenobligationen usw.) sind mehr als dreimal so hoch wie die andern Schulden mit anpassungsfähigen Zinssätzen (Kontokorrent-Kreditoren, Heftelagen usw.). Bei den Raiffeisenkassen und bei den andern Banken ist das Verhältnis umgekehrt. Bei ihnen betragen die festverzinslichen Schulden nur $\frac{1}{4}$ – $\frac{1}{3}$ der übrigen Schulden. Dieser Unterschied vergrössert sich von Jahr zu Jahr, weil die Terminguthaben der Raiffeisenkassen viel mehr zunehmen als deren Sichtguthaben. So wird es der Zentralbank immer schwerer, sich den rasch wechselnden Zinsverhältnissen anzupassen, denn sie ist an ausserordentlich viele festverzinsliche Schulden gebunden. Das Zinsgefüge ist 1974–1978 wirklich rasch gestiegen und gesunken. Seit Beginn dieses Jahrhunderts konnten keine so raschen und so starken Zinsbewegungen festgestellt werden. Die hochverzinslichen Termingelder der Raiffeisenkassen belasten unsere Gewinn- und Verlustrechnung noch einige Jahre sehr stark. Wir haben dabei nur einen Trost: die vielen Zinsen, die wir bezahlen, fliessen in die Taschen der Raiffeisenkassen; sie bleiben in der Familie.

Die Gewinn- und Verlustrechnung der Zentralbank hatte im Berichtsjahre noch andere Ausfälle, die den Raiffeisenkassen zugute kommen. Ich meine die Rückgabe von Hypotheken und Gemeindeschuldposten an die Kassen. Trotz diesen Rückgaben konnten wir die Bestände dank eines aktiven Kreditgeschäftes noch um 16 Mio Fr. erhöhen. Die Übernahme und Rückgabe von und an Raiffeisenkassen ist ein bedeutender Ver-

bandsdienst, der im Vergleich zur Aufnahme von Pfandbriefgeldern verschiedene Vorteile bietet: denken wir nur an die Laufzeit von drei Jahren anstelle von 15 Jahren, die Zinsanpassung usw.

Kurz zusammengefasst haben wir nebst vielem Erfreulichem folgende Probleme:

a) auf der Aktivenseite

Ertragsausfälle auf den Bankguthaben. Solange die Schweizer Banken über reichlich Geld verfügen, ist kaum mit einer Besserung zu rechnen.

Dann Ertragsausfälle infolge vorzeitiger Rückzahlung vieler Wertschriften. Auch hier wird sich die Besserung erst einstellen, wenn die Zinsen für langfristige Anlagen steigen. Gegenwärtig müssen wir damit rechnen, dass die Schuldner jede Kündigungsmöglichkeit für 4¼% und höher verzinsliche Obligationen benützen.

Ferner Ertragsausfälle infolge Rückgabe von Hypotheken und Gemeindeschuldposten an die Raiffeisenkassen.

b) Problem auf der Passivenseite

Starke Zinsbelastung infolge der diese Seite dominierenden festverzinslichen Terminguthaben der Raiffeisenkassen. Sie betragen 71% der Bilanzsumme. Ihr Anteil dürfte sich noch erhöhen, weil sie in stärkerem Masse zunehmen als die Sichtguthaben der Raiffeisenkassen. Keine andere Bank hat ähnliche Verhältnisse.

Wir müssen diese Entwicklung genau verfolgen. Solange die Zinssatzänderungen allmählich erfolgen, können wir uns anpassen. Wenn aber hektische Schwankungen wie in der Zeit von 1974 bis 1978 vorkommen, ist uns die Anpassung unmöglich. Es ist unsere Aufgabe, schon jetzt dafür zu sorgen, dass die Zentralbank bei einer Wiederverkehr solcher hektischer Auf- und Ab-Bewegungen der Zinsfüsse die Mittel besitzt, welche die vorgenannten Ausfälle auf der Aktivenseite wenigstens teilweise auf der Passivenseite ausgleichen.

Ebenso müssen wir uns damit abfinden, dass die immer grösser werdenden Verbandslasten vermehrt nach dem Verursacherprinzip von den Nutznießern getragen werden müssen. Der Zinsgewinn reicht zu deren Deckung nicht mehr aus.



Direktor Josef Roos

Wir freuen uns, im Jahre 1977 trotz der weltweiten und hartnäckigen Rezession keine nennenswerten Verluste erlitten zu haben. Unsere Kunden haben die Zinsen und Amortisationen im allgemeinen sehr pünktlich bezahlt. Das ist ein gutes Zeugnis für die Qualität unserer Anlagen. Die Bevorsorgung von mittleren und kleineren Pfandobjekten hat sich als richtig erwiesen. Mit Grossüberbauungen hätten wir vielleicht mehr Sorgen. Es war auch richtig, von der Finanzierung spekulativer Bauten abzusehen. Sie alle wissen, dass unsere Organisation stark wächst; jedes Jahr rund 10%. Das Wachstum der Zentralbank selbst ist in relativen Zahlen unregelmässiger, im Durchschnitt aber noch höher. Je grösser wir werden, je mehr wachsen die Abschreibungs- und Rückstellungsbedürfnisse. Ich erinnere nur an die Wertschriften, die ich letztes Jahr als ein «Fass ohne Boden» bezeichnete. Die Rückstellung für die allgemeinen Risiken sollte vermehrt gepflegt werden, insbesondere damit sie in einem gesunden Verhältnis zu den Ausleihungen der Gesamtorganisation bleiben.

Meine Damen und Herren, vermutlich haben Sie zum 75jährigen Jubiläum lauter freudige Botschaften aus dem Verbandsgelände und dazu eine Jubiläumsspende erwartet. Meine Botschaft ist naturgemäss nüchtern. Sie enthält aber doch das Erfreuliche, dass die Zentralbank viel zugunsten der Raiffeisenkassen getan hat; vielleicht zu viel, sonst müsste sie nicht im Jubiläumsjahr mit einer Reduktion des Geschäftsanteilszins vor Sie treten. Für das Jahr 1976 bezahlten wir nämlich 4%, pro 1977 können wir noch 3½% vorschlagen. Die verschiedenen Gründe habe ich schon erwähnt. Wir lassen uns vom Grundsatz leiten, dass eine gute Bilanz wichtiger sei als eine hohe Gewinnausschüttung. Wir geben den Raiffeisenkassen in jeder Beziehung soviel als möglich, müssen aber auch für eine kräftige und leistungsfähige Zentralbank sorgen.

Hypothekendarlagen sind heute sehr gesucht. Wir bitten alle Raiffeisenkassen, gute Gesuche an uns weiterzuleiten, falls sie selbst zuwenig Geld für neue Geschäfte besitzen. Auf keinen Fall darf eine Raiffeisenkasse seriöse Gesuchsteller abweisen, nur weil sie selbst zuwenig flüssige Mittel hat. Je mehr sich die Konkurrenz um die Kunden bemüht, je wachsamer müssen wir sein. Wir bemühen uns, die für die Raiffeisenkasse vorteilhafte und tragbare Lösung zu finden. Das gleiche gilt auch für *Gemeindedarlehen*.

Die Rechnungsablage hängt mit vielen Zahlen zusammen. Ich möchte Sie nicht damit ermüden und habe es deshalb vorgezogen, Sie auf die wichtigsten Punkte aufmerksam zu machen. Die Abschlusszahlen wurden hier auf alle Tische gelegt. Im Geschäftsbericht wird durchwegs der 3-Jahres-Vergleich gemacht, damit Sie den Abschluss zu Hause in aller Ruhe mit den Vorjahren vergleichen können.

Wir danken allen Raiffeisenkassen für die angenehme und freundliche Zusammenarbeit und schätzen das Verständnis, das Sie unsern Wünschen entgegenbringen. Besondere Anerkennung möchten wir für die allgemein sehr gute Disziplin aussprechen. Wir wissen, dass die Raiffeisenkassen während der Zeiten der Geldflüssigkeit da und dort Gelegenheit hätten, sich unter Umgehung der Zentralbank und der Statuten gün-

stiger mit Geld einzudecken. Das macht ein rechter Genossenschafter im Interesse seiner Organisation aber nicht. Er weiss genau, dass er bei Geld- und Kapitalknappheit von diesen Dritten kaum bedient wird und dass dann nur die Zentralbank zu seinen Diensten steht. Durch Disziplin, Sparsamkeit und aufrichtige Zusammenarbeit ist unsere Organisation innert 75 Jahren zu einer geachteten Bankengruppe geworden. Pflegen wir diesen Geist weiter. Der Erfolg wird nicht ausbleiben. Das ist unser Jubiläumswunsch.

Der Vorsitzende dankte Direktor Josef Roos für den interessanten Bericht sowie für den unermüdlichen Einsatz im Dienste von Zentralbank und Verband.

Kontrollbericht des Aufsichtsrates

Der Präsident des Aufsichtsrates, Othmar Julen, konnte folgenden ausgezeichneten Kontrollbericht erstatten:

Sehr geschätzte Damen und Herren,

Der Aufsichtsrat hat, gestützt auf die gesetzlichen und statutarischen Bestimmungen in Zusammenarbeit mit der bankengesetzlich beauftragten Revisionsinstanz, der Revisatreuhand AG, die Jahresrechnung 1977 der Zentralbank geprüft.

Der Aufsichtsrat hat gleichzeitig ebenfalls die Tätigkeit der Zentralverwaltung überprüft und diejenige des Inspektorates einer nähern Prüfung unterzogen.

Gestützt auf die Prüfungsergebnisse kann der Aufsichtsrat zuhanden der Delegiertenversammlung des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen folgenden Bericht abgeben:

1. Zentralbank

Die Bilanz per 31. Dezember 1977 ist auf Fr. 2 643 861 797.76 angestiegen gegenüber Fr. 2 553 220 188.64 im Vorjahre. Die Bilanzzunahme kommt damit auf Fr. 90 641 609.12 zu stehen und bleibt wesentlich hinter dem Ergebnis der vergangenen Jahre mit einer Zunahme von annähernd Fr. 400 000 000.— zurück. Dieser Feststellung steht die erfreuliche Tatsache gegenüber, dass die angeschlossenen Raiffeisenbanken und Raiffeisenkassen die verfügbaren Mittel in vermehrtem Masse in den örtlichen Geschäftskreisen anlegen konnten.

Die einzelnen Positionen der Aktiven und Passiven stimmen mit den Buchhaltungsunterlagen überein.

Die Zeit- und Sichtguthaben der angeschlossenen Raiffeisenkassen haben um Fr. 118 831 811.93 zugenommen und sind auf Fr. 2 321 886 104.91 angestiegen.

Die Kontrolle sämtlicher Aktiven hat ergeben, dass die Aktiven der Zentralbank von erstklassiger Beschaffenheit sind und dass die der Zentralbank anvertrauten Gelder restlos sichergestellt sind.

Die Gewinn- und Verlustrechnung schliesst nach Vornahme der üblichen Abschreibungen auf Liegenschaften und Mobilien mit einem Gewinn von Fr. 4 172 029.43 ab. Mit dem Vortrag des Vorjahres von Fr. 207 313.16 steht ein Betrag von Fr. 4 379 342.59 zur Verfügung.

Die Kontrollarbeiten während des Jahres und nach Abschluss der Jahresrechnung geben die Gewissheit, dass die Bilanz und



Aufsichtsratspräsident Othmar Julen

die per 31. Dezember 1977 abgeschlossenen Konten in bester Ordnung sind.

2. Zentralverwaltung

Die Zentralverwaltung führt das Verbandssekretariat und leitet die Rechts- und Inkassoabteilung. Der Zentralverwaltung unterstehen die verschiedenen Dienstleistungsbetriebe wie Data-Service, Materialabteilung und Betriebsdruckerei. Ein bedeutendes Gewicht hat die Zentralverwaltung im Berichtsjahr auf die Durchführung von Seminarien, auf die Ausbildungskurse für Organe und Funktionäre der Raiffeisenkassen wie auch auf den Kontakt mit den Regionalverbänden gelegt. Eine bedeutende Aufgabe liegt auch in der Durchführung der Werbung wie auch in der Herausgabe der Verbandszeitungen.

Der Aufsichtsrat hat in sämtliche Sitzungsprotokolle des Verwaltungsrates und des Verwaltungsratsausschusses sowie in alle Kreditprotokolle Einsicht genommen und dabei festgestellt, dass Verwaltung und Geschäftsführung ihre Aufgaben zuverlässig und gewissenhaft erfüllen.

3. Inspektorat

Das Inspektorat hat als von der Verwaltung getrennte unabhängige Revisionsstelle aller der Zentralbank angeschlossenen Raiffeisenkassen im Sinne des Bundesgesetzes über die Banken und Sparkassen sowie dessen Vollziehungsverordnung bei sämtlichen Raiffeisenkassen die ordentliche Revision durchgeführt. Bei einzelnen Instituten sind Nachrevisionen und bei den grösseren Raiffeisenbanken auch die Zwischenrevisionen durchgeführt worden.

Das Inspektorat hat damit eine wichtige, sehr bedeutende und gewissenhafte Kontroll-, Informations- und Instruktionstätigkeit erfüllt.

Der Aufsichtsrat hat in eine ganze Anzahl Revisionsrapporte Einsicht genommen und sich von der gewissenhaften Kontrolltätigkeit des Inspektorates als Revisionsstelle überzeugt. Die Revisionsberichte bestätigen aber auch, dass die leitenden Kassapersonen den Anregungen, Anweisungen und Forderungen der Revisoren Folge leisten.

4. Anträge

Gestützt auf die vorgenommenen Kontrollen ladet der Aufsichtsrat die Delegiertenversammlung ein, den folgenden Anträgen zuzustimmen:

4.1 Die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1977 zu genehmigen und den verantwortlichen Organen Entlastung zu erteilen.

4.2 Gemäss den Vorschlägen des Verwaltungsrates ist der Überschuss des Rechnungsergebnisses wie folgt zu verwenden:

Verzinsung des Genossenschaftskapitals von Fr. 70 000 000.— zu 3½%	2 450 000.—
Zuweisung an die Reserven	1 700 000.—
Vortrag auf neue Rechnung	229 342.59
	Fr. 4 379 342.59

4.3 Der beste Dank ist abzustatten dem Verwaltungsrat, den Direktoren und Angestellten der Zentralverwaltung und der Zentralbank sowie dem Chefrevisor und den Revisoren des Inspektorates für die gewissenhafte Arbeit und die im Jahre 1977 erzielten Resultate.

Der Vorsitzende verdankte die gute Berichterstattung über die Führung des

Verbandes und zollte dem Präsidenten sowie den Mitgliedern des Aufsichtsrates seine Anerkennung für die verantwortungsvolle und gewissenhaft ausgeübte Kontrolltätigkeit.

Beschlussfassung über die Jahresrechnung und die Verwendung des Reingewinnes pro 1977

Die Diskussion über die vorliegende Jahresrechnung und die Berichte der Direktion wurde nicht benützt, so dass der Präsident des Aufsichtsrates über die in seinem Bericht enthaltenen Vorschläge abstimmen liess.

Sämtliche Anträge wurden in der Folge einmütig gutgeheissen.

Allgemeine Umfrage

Da die allgemeine Umfrage nicht benützt wurde, konnte Verbandspräsident Reimann die einmütig verlaufene 75. Delegiertenversammlung nach rund 1½ Stunden schliessen, nachdem er den Organisatoren des Verbandstages den wohlverdienten Dank für die ausgezeichnete Arbeit sowie den Teilnehmern für das Interesse herzlich gedankt hatte.

Jubiläumsfestakt

Feierlich eingeleitet wurde der Festakt durch eine musikalische Ouvertüre, vorgetragen von der «Landwehr», Fribourg, unter der gewiegten Leitung von Jean Balissat.

Weitere musikalische Einlagen wurden — zur wohltuenden Entspannung und Freude der Zuhörer — dargeboten zwischen den nachstehend wiedergegebenen gehaltvollen Ansprachen prominenter Persönlichkeiten:

Begrüssung durch Ständeratspräsident Robert Reimann

Hochverehrter Herr Bundesrat, sehr verehrte Gäste, meine sehr verehrten Damen und Herren,

namens der Verbandsbehörden und der Direktion möchte ich Sie zu dieser nachmittäglichen Feierstunde begrüßen und herzlich willkommen heissen. Dieser Festakt soll den Höhepunkt jener Aktivitäten bilden, die zur Erinnerung an das 75jährige Bestehen des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen in diesem Jahr organisiert wurden. Ich denke dabei an die Festschrift, die in weiten Kreisen Beachtung und Anerkennung gefunden hat sowie an das erfolgreiche Raiffeisenseminar vom 6. und 7. April an der Hochschule St. Gallen.

Der Jubiläums-Verbandstag wird in einer Stadt durchgeführt, die am 23. April dieses Jahres in einer eindrucksvollen und würdigen Feier ihrer Stadtgründung vor 800 Jah-

ren gedachte. Wir zweifeln nicht daran, dass ein milder Abglanz des Luzerner Stadtjubiläums heute auch auf den vergleichsweise jugendlichen Raiffeisenjubilär entfallen möge.

Besonders herzlich willkommen heisse ich Herrn Bundesrat Georges-André Chevallaz, den Vorsteher des Eidgenössischen Finanz- und Zolldepartementes. Ihre Anwesenheit ist uns eine besondere Ehre und Ihre Bereitschaft, Herr Bundesrat, die Grüsse der Landesregierung zu überbringen, eine dankbar empfundene Freude. Wir wissen nur zu gut, wie sehr Sie durch Ihr Amt in Anspruch genommen werden. Um so mehr schätzen wir es, dass Sie unserer Einladung Folge geleistet haben und uns mit Ihrem Besuch beehren.

Sodann grüsse ich den Festreferenten, Herrn Professor Dr. Georg Thüer von der Hochschule St. Gallen, der uns eine Kostprobe seines Geschichtswissens geben und uns zeigen wird, Raiffeisengeist im eidgenössischen Geist zu realisieren.

Von der Schweizerischen Nationalbank heisse ich willkommen den Vizepräsidenten des Direktoriums, Herrn Professor Dr. Leo Schürmann, und die Filialdirektoren von Luzern.

Von der Eidgenössischen Bankenkommision grüsse ich Herrn Präsident Dr. Bodenmann und Herrn Direktor Bernhard Müller, und danke Ihnen für Ihr stetes Verständnis für unsere Probleme.

Mein Gruss gilt sodann den Behörden des Standes Luzern, dem Präsidenten des Grossen Rates, Josef Graber, und dem Schultheiss, Regierungsrat Dr. Felix Wili, sowie

Regierungsrat Dr. Karl Kennel und Regierungstatthalter Dr. Karl Hunkeler. Die Kongressstadt Luzern gibt uns die Ehre mit Gemeinderatspräsident Marcel Binder und Vizestadtpräsident Dr. Armand Wyrsch.

Ich begrüsse die Vertreter zahlreicher eidgenössischer, kantonaler und städtischer Amtsstellen.

Mein herzlicher Gruss gilt den in grosser Zahl anwesenden Vertretern gesamtschweizerischer, regionaler und kantonaler befreundeter Wirtschaftsorganisationen: stellvertretend für alle erwähne ich den Präsidenten des Schweizerischen Gewerbeverbandes Nationalrat Rudolf Etter, den Direktor der Schweizerischen Bankiervereinigung Dr. M. Lusser, Dr. W. Neukomm vom Schweizerischen Bauernverband und Professor Dr. Ernst Jaggi vom VOLG.

Einen ganz besonders herzlichen Willkommgruss richte ich an die leitenden Persönlichkeiten der Raiffeisenorganisationen aus Belgien, Deutschland, Finnland, Frankreich, Holland, Italien, Österreich, Schweden und Spanien sowie von jenseits dem Atlantik, aus Kanada. Unter ihnen möchte ich, wiederum für alle, erwähnen alt Staatssekretär Dr. Sonnemann aus Bonn, den Gründer und Ehrenpräsidenten der Internationalen Raiffeisen-Union, Dr. Rudolf Rasser aus Wien, Generalanwalt des Österreichischen Raiffeisenverbandes, die uns die Grüsse der in der Welt-Raiffeisen-Union verbundenen Organisationen überbringen. Mein Gruss gilt den ehemaligen Mitgliedern des Verwaltungs- und Aufsichtsrates sowie der Direktion des Verbandes mit dem früheren Verwaltungsratspräsidenten alt Nationalrat Paul Schib an der Spitze.

Ich grüsse die Vertreter der Regionalverbände und der Massenmedien; das sind Fernsehen, Radio und Presse.

Natürlich vergesse ich auch Sie nicht, liebe Kassadelegierte; Sie sind ja der Verband, Ihrer Mitarbeit verdanken wir den Erfolg; seien Sie herzlich gegrüsst.

In aufrichtiger Dankbarkeit und grösster Anerkennung gedenken wir in dieser Stunde jener Männer, welche in schwieriger Zeit das Gedankengut Friedrich Wilhelm Raiffeisens in unserem Lande übernommen und in 75 Jahren aus bescheidenen Anfängen heraus zur heutigen Bedeutung entwickelt haben.

Schon im Jahre 1877 hatte der damalige Professor für Landwirtschaft an der ETH, Kraemer, die Gedanken Raiffeisens an der Generalversammlung des Schweizerischen Landwirtschaftlichen Vereins in Solothurn in die Führungsgremien der Landwirtschaft getragen. Es fehlte auch nicht an Versuchen, den Gedanken in die Tat umzusetzen. Pfarrer Traber aus Bichelsee im hintern Thurgau aber war es, der dort am 21. Dezember 1899 die erste Kasse gründete. Sein Erkennen des Wertes einer grossen Idee und seine Hartnäckigkeit und Uner-schrockenheit haben ihn zum unbestrittenen Pionier der schweizerischen Raiffeisenbewegung werden lassen. Er wurde auch zum ersten Präsidenten des am 25. September 1902 mit 10 Kassen gegründeten Verbandes schweizerischer Darlehenskassen gewählt.

Ein Ziel der Gründergeneration, welches bis 1941 in den Statuten unseres Verbandes erwähnt war, nämlich der gemeinsame Bezug und Absatz von landwirtschaftlichen und gewerblichen Bedarfsartikeln und Er-

zeugnissen, konnte in unserem Land, im Gegensatz zu Deutschland und Österreich, nie verwirklicht werden. Aus der geschichtlichen Entwicklung heraus wurde bei uns der Weg der gegenseitigen Unabhängigkeit der beiden genossenschaftlichen Organisationen gewählt. Keiner der Partner hatte dies bis heute zu bedauern, da damit unübersichtliche Verflechtungen vermieden und die Durchschaubarkeit gewahrt werden konnten. In vielen Gemeinden war zudem die Idee der Gründung einer Raiffeisenkasse aus den Kreisen der Landwirtschaftlichen Genossenschaft hervorgegangen. Wir stehen nicht an, für diese Zusammenarbeit den verantwortlichen Persönlichkeiten der Genossenschaftsverbände ausdrücklich zu danken und sie noch zur Verstärkung dieser Zusammenarbeit einzuladen.

Die Zeit zwischen der Gründung unseres Verbandes bis heute ist gekennzeichnet durch gewaltige wirtschaftliche, technische, politische und geistige Entwicklungen und Veränderungen von unabsehbarer Tragweite und Dynamik. In zwei mörderischen Weltkriegen wurde die Menschheit aufs tiefste erschüttert und die Geschichte vieler Völker und Nationen mit Blut und Tränen neu geschrieben. Die selbständig gewordenen Völker Asiens, Afrikas und Südamerikas hämmern noch an den Toren der Industrienationen und versuchen das Gleichgewicht der Welt zu verschieben. Damit aber haben die Ideen Raiffeisens nichts an ihrer Aktualität verloren. Viele der Entwicklungsländer machen heute jene Phase mit, welche in den Pionierzeiten der Raiffeisenbewegung punkto Abhängigkeit der Kleinen von den Starken auch in europäischen Ländern bei der Landbevölkerung anzutreffen war.

Wir sind aufgerufen, wach zu bleiben und die Raiffeisenbewegung auch in einem neuen Zeitabschnitt freizuhalten von Alterserscheinungen und Versteinerungen ihrer grossen Idee.

Heute und morgen setzt die Bereitschaft zur Solidarität aber auch den Willen zu eigenen Leistungen voraus.

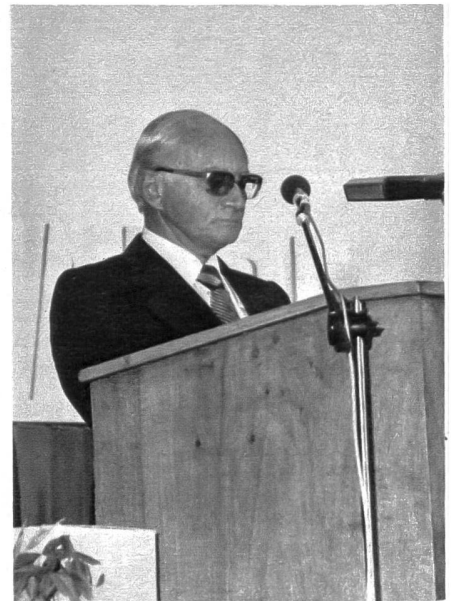
Schon im Jahre 300 vor Christi Geburt hat der griechische Philosoph Epikur den Satz geprägt, der auch noch heute seine volle Gültigkeit besitzt:

«Es ist sinnlos von den Göttern zu fordern, was man selber leisten kann.»

Grussadresse von Regierungsrat Dr. Felix Wili, Schultheiss des Standes Luzern

Als derzeitiger Schultheiss des Standes Luzern habe ich die Ehre, Ihnen die Grüsse der Luzerner Regierung, des Stadtrates von Luzern und des Luzerner Volkes zur heutigen Tagung des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen und die besten Glückwünsche zu dessen 75jährigem Bestehen zu überbringen. Wir freuen uns herzlich darüber, dass Sie mit der Wahl des Tagungsortes des Jubiläumjahres, mit jener Stadt, in der Ihr Verband im Jahre 1902 seine erste Verbandstagung durchführte und die dieses Jahr ihrerseits ihr 800jähriges Bestehen feiert, eben mit unserer Stadt Luzern, sich gleichsam solidarisch erklären.

Die Raiffeisenbewegung ist zwar in Zeiten entstanden, die mit den unsern kaum mehr



Schultheiss Dr. Felix Wili

verglichen werden können. Insbesondere in den kleineren Dörfern und in den Gebirgsgegenden, in denen das Bankgewerbe, das sich damals hauptsächlich auf die Städte konzentrierte, kaum vertreten war, herrschte damals als Folge der Mechanisierung grosse Kreditnot, die vielen Bauern und Kleinhandwerkern viel zu schaffen machte. Beim Durchgehen einer Schrift, die kurz vor der Jahrhundertwende erschienen war, fand ich kürzlich ganz zufällig einen Vers, den ich Ihnen nicht vorenthalten möchte und der offenbar aus bitterer Erfahrung der damaligen Zeit entstanden war und der lautet:

«Banken sind Institutionen, die einem ehrlichen Menschen ohne weiteres 8000 Franken kreditieren, wenn derselbe mindestens 10 000 Franken hinterlegen kann.»

Wenn ich dieses Zitat wage — mehr zu Ihrer Erheiterung —, so nicht etwa, weil ich ein Gegner unseres üblichen Bankensystems wäre — der Verdacht ist schon deshalb hin-fällig, weil ich in früheren Jahren nicht eine Raiffeisenkasse, sondern eine Bankagentur gegründet habe und später, vor dem Eintritt in die Regierung, selber Verwaltungsrat der entsprechenden Regionalbank war —, sondern ganz einfach, um zu untermauern, dass nach meiner Überzeugung die Gründung der Raiffeisenbewegung und der einzelnen Raiffeisenkassen vor allem in ländlichen Gegenden einem grossen und echten Bedürfnis entsprach und dass diese Darlehenskassen eine ganz bedeutende Marktlücke auszufüllen hatten.

Wenn sich die übrigen Banken heute längst auch in kleineren Orten etablierten und selber Kleinkredite zu durchaus annehmbaren Bedingungen gerne auch an kleine Leute abgeben, so hat die genossenschaftliche Selbsthilfe, wie sie die Raiffeisenbewegung betreibt, aber auch heute noch ihre volle Berechtigung:

Denn so wie der Genossenschaftsgedanke seit je den Aufbau unserer Gemeinden und unseres Staates geprägt, ja deren Fundament gebildet hat und weiterhin zu den tragenden Säulen unseres Föderativstaates gezählt werden muss, so wird gleicherweise der Gedanke der genossenschaftlichen

Selbsthilfe und Selbstverwaltung im Kreditwesen weiterhin ein nicht wegzudenkender Faktor unserer Wirtschaft und Gesellschaft, vor allem der kleineren Gemeinschaften sein und bleiben. Die örtlichen Raiffeisenkassen sind nicht nur geeignet, den Sparsinn zu fördern und vorteilhafte Kredite zu vermitteln, was ja auch die andern Banken tun, sondern sie fördern auch — und das scheint mir ebenso wichtig — den Gemeinsinn im Dorf und helfen mit zur Lösung der Probleme der Gemeinden, dieser wichtigen Träger unserer demokratischen Ordnung, und damit zur Stärkung und Erhaltung auch der kleinsten und schwächsten Glieder unserer staatlichen Gemeinschaft. Die Verbindung von Materiellem und Ideellem in Ihren Genossenschaften oder «diese glückliche Mischung von Geld und Geist», wie es Ihr Verbandssekretär in der glänzenden Festschrift zum Jubiläum nennt, ist es, was schon bisher die Tätigkeit der Raiffeisenkassen und ihres Verbandes rechtfertigte und so erfolgreich machte. Dafür gebührt Ihnen Dank und Anerkennung. Dass das auch in Zukunft so bleiben und sich Ihr Verband und die ihm angeschlossenen Genossenschaften im Zeichen der Selbsthilfe weiterentwickeln werden, zum Nutzen von Land und Volk, das sei unser Wunsch.

**Grussadresse von Professor
Dr. Leo Schürmann, Vizepräsident
der Generaldirektion der
Schweizerischen Nationalbank**

Das 75jährige Bestehen des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen ist sowohl Anlass als auch Aufforderung an eine neue Generation, sich zu fragen, worin das Bleibende der Raiffeisenbewegung im Rahmen des schweizerischen Bankwesens für unsere Volkswirtschaft besteht, zu fragen aber vor allem, wieweit die Idee, die hinter dieser Bewegung steht, uns auch heute noch Wesentliches zu sagen hat und als Vorbild gelten kann.

Die Raiffeisenkassen sind eine ganz besondere Erscheinung im Rahmen unseres Bankwesens. Ihr Gewicht und ihre Bedeu-

tung für unsere Wirtschaft darf nicht am allgemein üblichen Massstab der Bilanzsumme gemessen werden. Ihre Bilanzsumme macht heute insgesamt «nur» 2,7% derjenigen aller Banken zusammen aus. Et was höher liegt demgegenüber der Anteil ihrer Publikumsfelder mit 7,4%, der Hypotheken mit 6,5% und der Gelddarlehen mit 8,2%. Ein wesentlich anderes Gewicht bekommen indessen die Raiffeisenkassen, wenn man ihr Geschäftsstellennetz mit der Zahl der Niederlassungen der anderen Bankengruppen vergleicht. Mit ihren rund 1200 Raiffeisenkassen steht diese Bankengruppe heute unmittelbar hinter den Kantonalbanken an zweiter Stelle, gefolgt von den Grossbanken an dritter Stelle mit über 100 Niederlassungen weniger als die Raiffeisenkassen.

Was aber bedeutet nun diese Raiffeisenkassenkonstellation? Bilanzsummenmässig nur wenig mehr als die Finanzgesellschaften, die Filialen ausländischer Banken und die Privatbankiers, hinsichtlich ihres Geschäftsstellennetzes dagegen auf annähernd der gleichen Ebene wie die Kantonalbanken — was bedeutet dies national und international?

In der Schweiz wird nach wie vor konsequent das Prinzip der kleinen, dafür aber zahlreichen Raiffeisenkassen verfolgt, während in vielen anderen Ländern bei den Raiffeisenkassen eine deutliche Konzentrationswelle im Gange ist. Die Gründe für die zahlreichen Zusammenschlüsse im Ausland liegen in einer angestrebten Betriebsgrössenerweiterung, um die Konkurrenz mit den andern Banken intensiver führen zu können. In der Schweiz läuft die Entwicklung erfreulicherweise deutlich entgegengesetzt. Während im Ausland dem Trend zur Universalbank gefolgt wird, hält die Schweiz das Genossenschaftsprinzip und eine Struktur mit kleinen Betriebseinheiten hoch. Noch nie ist in der Schweiz eine Raiffeisenkasse von einer andern Bank übernommen worden. Wohl aber sind in Gemeinden, wo lokale Sparkassen einem solchen Aufkauf zum Opfer gefallen sind, an ihrer Stelle Raiffeisenkassen gegründet worden, damit die Gemeinde wieder ihr eigenes Geldinstitut habe.

Die langen Jahre der Hochkonjunktur mit ihrem starken technischen Fortschritt als Urheber neuer und grösserer Industriezweige mit neuem und grösserem Kreditbedarf, die Liberalisierung des Kapitalverkehrs mit dem Ausland und die Entstehung internationaler Geldmärkte waren dem Konzentrationsprozess förderlich. Im schweizerischen Bankwesen seit Ende des Zweiten Weltkrieges vor sich gegangen ist und der trotz oder vielleicht gerade wegen des Konjunkturreinbruchs unvermindert fortschreitet, nehmen die Raiffeisenkassen eine erfreuliche Sonderstellung ein. Sie bilden heute geradezu einen nicht mehr zu entbehrenden Gegenpol gegen die wachsenden Konzentrations-tendenzen.

Bei den Raiffeisenkassen ist der Genossenschaftsgedanke wohl noch am stärksten ausgeprägt. Die Grundlage jeder genossenschaftlichen Organisation aber ist und bleibt letzten Endes die menschliche Persönlichkeit. Die Raiffeisenkasse beruht ganz wesentlich auf dem Vertrauen ihrer Mitglieder. Der natürliche Geschäftskreis einer Raiffeisenkasse ist die Gemeinde, zu-meist die politische Gemeinde. Das Ziel ist

die wirtschaftliche Hilfeleistung an die Landbevölkerung und damit verbunden deren soziale Hebung. Die Raiffeisenkassen verdanken ihre Ausdehnung jedoch nicht nur dem vorhandenen Bedürfnis, sondern auch dem Umstand, dass sie sich als krisenfest erwiesen haben und Zahlungseinstellungen unbekannt blieben.

Wenn auch die Arbeit der Raiffeisenkassen in der Hauptsache auf das Land verpflanzt ist, in die Dörfer und Gemeinden, sind sie dennoch ein wichtiges und unentbehrliches Glied des schweizerischen Bankwesens. Die Grundidee von Raiffeisen ist in unserem Land nach wie vor die Triebfeder für neue Genossenschaftsgründungen, auch wenn die Bauern schon längst nicht mehr die wichtigste Zielgruppe darstellen.

**Grussadresse von Generalanwalt
Dr. Rudolf Rasser, Wien,
namens der Internationalen
Raiffeisen-Union**

Es ist für mich eine hohe Auszeichnung und eine grosse Ehre namens der Internationalen Raiffeisen-Union und aller ausländischen Gäste, an die Teilnehmer dieses Jubiläums-Verbandstages Grussworte richten zu dürfen. Grussworte, die ein guter Nachbar dem anderen, ein guter Freund dem anderen sagt.

Freundschaften entstehen und festigen sich um so mehr, je tiefer das Gemeinsame, je stärker das Fundament dieser Beziehung ist. Es ist also kein Zufall, dass ich hier als Freund unter Freunden sprechen kann: Hat uns doch die Idee Friedrich Wilhelm Raiffeisens angezogen, ausgefüllt und dazu geformt, die Menschen in materieller und geistiger Hinsicht aus sich heraus zu bereichern.

Lange Zeit hindurch waren wir alle der Meinung, dass uns die eine Zielsetzung, die Überwindung der materiellen Not, gelingen sei — zumindest in der freien Welt. Bis uns die Ereignisse der letzten Jahre in brutaler Weise aus dem Traum des selbstgeschaffenen Paradieses auf Erden rissen. Bis wir erkennen mussten, dass das Gebäude unseres Wohlstandes auf seichten und schwankenden Fundamenten ruht. Bis wir zugeben mussten, dass die tragenden Säulen unseres Wirtschaftssystems — Wachstum, Stabilität und Vollbeschäftigung — zu wenig Tragkraft aufwiesen, um die Last an unternehmerischem Eigennutz und sozialer Gewissensberuhigung zu tragen. Bis wir unseren hoffärtigen Glauben an die Machbarkeit der Wirtschaft auf die kleine Hoffnung in eine innovatorische Zukunft reduzieren mussten.

Sicherlich: Die europäische Wirtschaft wird wieder wachsen, wenn auch nicht in dem früher gewohnten Ausmass. Die einzelnen Staaten erzielen zum Teil beachtliche Erfolge im Kampf gegen die Inflation, und schliesslich — die Arbeitslosigkeit von heute ist mit der früherer Jahrzehnte nicht zu vergleichen.

Aber: Ein umfassendes Rezept zur Überwindung der gegenwärtigen Situation ist noch nicht gefunden.

Oder liegt es gar schon seit gut 100 Jahren vor uns? Nicht auf die Hilfe der Allgemeinheit warten, sondern selbst die Initiative ergreifen. Nicht sich im Kampf gegen Windmühlen verzetteln, sondern sich gegensei-



Professor Dr. Leo Schürmann



Generalanwalt Dr. Rudolf Rasser

tig in der Erreichung eines Zieles unterstützen und schliesslich für das Erreichte, aber auch das Nichterreichte einstehen. Wenn immer mehr und mehr Menschen diese Grundsätze — die ja nichts anderes als die Prinzipien Raiffeisens sind — beherzigen, wird der Weg aus der Krise leichter sein.

Dann werden wir auch der zweiten genossenschaftlichen Zielsetzung, der geistigen Bereicherung des Menschen, ein gutes Stück näherkommen. Denn: Menschen, denen es vergönnt ist, nach ihrer freien Entscheidung zu leben und zu arbeiten; die in Problemsituationen mit der Hilfe anderer rechnen können, die aber auch keinen Augenblick zögern, diesen anderen mit aller Kraft beizustehen; diese Menschen werden jeden Zweifel an sich selbst überwinden und damit die wichtigste Handhabe denen entwunden haben, die nur darauf ausgehen, die Gegensätze zwischen den Menschen, Völkern und Rassen im spirituellen und materiellen Bereich zu vertiefen, denen es darum geht, das Vertrauen in die Glaubwürdigkeit des Partners zu ersticken, den zerstörenden und auflösenden Kräften dem Weg zu ebnen und — vielleicht schon morgen — eine industrielle Gesellschaft aufzubauen, in der Menschenrechte und Grundfreiheiten nur mehr historische Erinnerung sind.

Meine Worte sind keine Schwarzmalerei. Ich beschreibe nur die ungeheure Herausforderung, mit der wir Genossenschafter es zu tun haben.

Wir nehmen diese Herausforderung unverzagt an und haben allen Grund, zuversichtlich zu sein. Denn Genossenschaften waren niemals Zufalls- oder Spekulationsobjekte, die auf den Wogen einer prosperierenden Wirtschaft entstanden sind. Nein, sie wurden in bitteren Zeiten gegründet und konnten sich in den folgenden bewähren und konsolidieren. Sie sind wie dafür geschaffen, auch unserer Zeit ein kraftvolles, selbstbewusstes, ja fröhliches Gesicht zu geben. In diesem Sinne unseren Schweizer Freunden alles Gute für die nächsten 75 Jahre.

Jubiläumsansprache von Bundesrat Georges-André Chevallaz Chef des Eidg. Finanz- und Zolldepartementes

Wenn auch die Raiffeisenkassen wesentlich jünger sind als die soeben mitten in den Feierlichkeiten ihres 800. Geburtstages stehende Stadt Luzern, dürfen sich die Gäste und Delegierten der Raiffeisenkassen um so mehr des prächtigen Rahmens der historischen Stadt an den Gestaden des Sees, der mit der Entstehungsgeschichte unseres Landes in enger Verbindung steht, ihres 75. Jubiläums erfreuen. Ich trete vor Sie als Mitglied des Bundesrates, in dessen Namen ich Ihnen, liebe Gäste und verehrte Delegierte, die besten Wünsche und Grüsse ausspreche. Erfolg und Mut mögen Ihnen auch die nächsten Jahre erhellen und Ihrem Gedeihen förderlich sein. Solidarität, Selbsthilfe und Selbstverantwortung sind Ihr Gütezeichen für echt schweizerische Tugenden, die den Zusammenhalt und die Prosperität unseres Landes begründen. Sie haben sie gelebt und stets dazu beigetragen, sie wachzuhalten.

Beim Begehen von sogenannten grossen runden Jubiläen neigt man hin und wieder dazu, die Tugenden der Ahnen dergestalt hochzuspielen, dass daneben die sicher auch wohlverdienenden Verdienste ihrer Nachfahren ganz einfach verblasen müssen. Obwohl die Pioniertat der Gründer Ihrer Bewegung im Rahmen des Jubiläums in reichem Masse Lob und Dank erfahren hat, ist dabei nicht unerwähnt geblieben, dass sich die seit der Halbjahrhundertfeier angetretenen leitenden Organe Ihrer Organisation und in ihrer sehr grossen Mehrheit auch die Führungskräfte der ihr angeschlossenen Raiffeiseninstitute als vollauf würdig ihrer Vorgänger erweisen, steuern sie doch unbeirrbar und zielbewusst das ihnen anvertraute Schiff. Diese kompromisslose Politik verdient um so eher Anerkennung, als es bekanntlich ja ungleich schwerer ist, nun einmal unabdingbare Grundsätze in wirtschaftlich guten denn in schlechten Zeiten durchzusetzen.



Bundesrat Georges-André Chevallaz

Ihre prächtige Festschrift vermittelt in den graphischen Darstellungen einen nachhaltigen Eindruck von dem seit 1952 beschrittenen Wege, als da sind: Mehrung der Zahl der Kassagründungen in allen Sprachteilen des Landes, erfreuliches Ansteigen der Bilanzsumme auf 10 Milliarden Franken und ein Ausweiten der Dienstleistungen ganz allgemein. Diese Ergebnisse sind um so bemerkenswerter, als Ihr Verband sie erbracht hat, ohne deswegen sich selbst untreu zu werden und ohne je die Grundsätze über Bord zu werfen, welche den hohen gesellschaftlichen Stellenwert seiner Tätigkeit garantieren.

Ihr Verdienst ist es, erkannt zu haben, dass die Schweiz nicht eine grosse Handelsbank mehr braucht und dass ein massloser Rationalisierungsprozess — mit einer verhängnisvollen Umgruppierung Ihrer Tätigkeiten in die Form einer beschränkten Zahl von Zentren im Gefolge — für viele Gemeinden und deren Randzonen, zu deren Wohlfahrt Sie beitragen, eine geistige und materielle Verarmung bedeuten müsste.

In Ihrer Jubiläumsschrift habe ich unter anderem gelesen, dass eine der Hauptaufgaben der Raiffeisenkassen in einer ausgewogenen Anlageverteilung der anvertrauten Mittel bestehe; ich zitiere wörtlich: «Ein Dorf oder eine Gemeinde ist nicht allein nur reich wegen der von der Bevölkerung gesparten Kapitalien, sondern insbesondere auch wegen des in der betreffenden Gemeinschaft verbleibenden Teiles, der vornehmlich der Befriedigung kommunaleigener finanzieller Bedürfnisse dient.

Der Einsatz dieses Allgemeinvermögens innert den Grenzen eines jeden Geschäftskreises stellt ohne Zweifel den unmittelbarsten und wirksamsten Beitrag unserer Wechselseitigkeiten dar im Sinne der Erhaltung unabhängiger Erwerbsexistenzen und damit der materiellen Unabhängigkeit unserer Gemeinden.»

Dieser Passus deutet unmissverständlich den nützlichen und schöpferischen Beitrag, den Ihr Verband zu leisten gewillt ist zum volkswirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wohle unseres Landes.

Es steht ausser Zweifel, dass die Lebensfähigkeit unserer politisch-demokratischen Strukturen, die ja die Kraft unserer Heimat bedeuten, in Frage gestellt wäre, wenn man die regionale Wirtschaft veröden liesse.

Für den Fall, dass sich Ihr Verband von seiner angestammten Aufgabe abgewendet hätte, stünde ausser Diskussion, dass dann dem Staat noch schwerere Lasten im Bereiche der gebietsweisen öffentlichen Belange zugefallen wären und Sie deshalb folgerichtig eine Rolle von allgemeinem Interesse erfüllen.

Dies ist denn auch der Grund, weshalb ich es mir angelegen sein lasse, Sie zum mutigen Entscheid, an den angestammten Formen festzuhalten, zu beglückwünschen. Dabei sind Sie sich der damit verbundenen persönlichen Verpflichtung und der freiwillig übernommenen Unterordnung, die das Spielen eines solchen Systems nun einmal voraussetzt, voll bewusst gewesen. Das sind allerdings Leistungen, welche die Statistik in keiner Form aufzeigt.

Es scheint mir auch, dass es im wohlverstandenen Interesse des Staates liegt, all jene Massnahmen zu vermeiden, die geeignet wären, die von Ihnen gehandhabte Form des dezentralisierten Bankwesens nachteilig zu beeinflussen. Ich kann Sie

diesbezüglich heute schon versichern, dass die Gebührenordnung betreffend die Bankkontrolle in der Weise abgeändert werden wird, dass die Ihrer Organisation auferlegten «Strafbestimmungen» ausgeklammert werden. Die 1975 nach Jahren einer durch die wirtschaftliche Blüte übrigens zu Unrecht hochgezückelten Euphorie eingetretene Rezession hat drastisch gezeigt, wie wichtig es ist, unsere Volkswirtschaft auf wirklich soliden Grundlagen aufzubauen. Der Zerfall der Weltwirtschaft, die Fortdauer einer bald fast überall im Ausland anzutreffenden übermässigen Geldentwertung, das Ansteigen der Arbeitslosenziffern, die Entwicklung der staatlichen Schutzpolitik und die schwankende Lage auf den Wechselkursmärkten werden uns wahrscheinlich noch einige schwierige Jahre bescheren. Während dieser schwierigen Zeitspanne wird die Kapazität und die Durchhaltekraft unserer Wirtschaft weitgehend von einer gesunden Finanzpolitik abhängen. Wir müssen dabei vorsichtig sein und nicht auf jene, stehen sie nun ausserhalb oder innerhalb der Bundesverwaltung, hören, die uns veranlassen möchten, unbekümmert um die Defizite die Ausgaben weiter zu steigern und damit früher oder später die Inflation wieder in Gang zu setzen. Gleichzeitig müssen wir dem Bund aber ein Minimum der Mittel zugestehen, die die Sicherheit des Landes, den sozialen Frieden und die sozialen Institutionen gewährleisten sowie einen gerechten Finanzausgleich zwischen den Kantonen ermöglichen.

(Übersetzung: Paul Klaus)

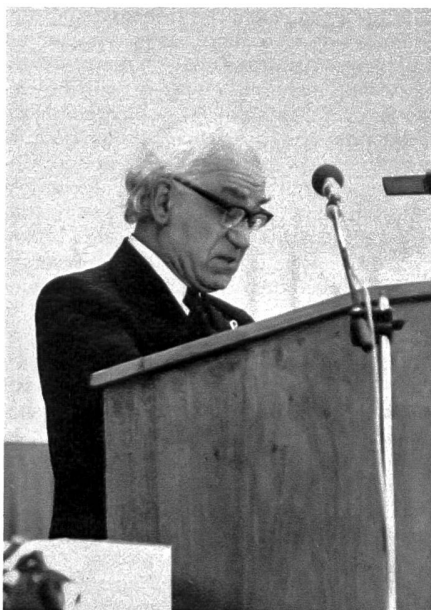
Festansprache von Professor Dr. Georg Thürer: «Die Genossenschaftsidee für die Schweiz der Gegenwart und der Zukunft»

Wer ein Haus baut, geht von einer Idee aus, welche Standort, Grösse und Einteilung des Gebäudes bestimmen soll. Man möchte Aussicht und Sonne, überblickbare Verhältnisse und eine gute Nachbarschaft haben, sich daheim, das heisst geborgen, fühlen. Gewiss muss das Ideal da und dort den Realitäten der Menschen und der Dinge angepasst werden. Aber der Leitgedanke soll doch vorhanden und auch bei einem Ausbau massgebend wirksam sein.

Nicht anders verhält es sich beim Aufbau und Ausbau eines Staatsgebäudes. Auch hier muss ein grundsätzlicher Baugedanke am Werk sein. In früherer Zeit war es zumeist ein Machthaber, ein Herr, der seine Herrschaft aufrichtete. Er regierte als Oberherr über seine Untertanen. Er ernannte seine Beamten, auch etwa Vögte genannt. Er befahl, und die andern hatten sich zu fügen. Grundanders entstand die Eidgenossenschaft, damals als Ausnahme und Wagnis. Ihr Grundstein war nicht eine herrschaftliche Burg, sondern der Wille von Menschen, in Genossenschaft zu leben. Nicht der Befehl von oben, sondern der Beschluss der im Ring vereinigten Menschen sollte das Zusammenleben ordnen und festigen. So entstanden am See, an dessen Gestade wir unsere grosse Tagung abhalten, die Markgenossenschaften der Bergbauern, aus denen unser Ewiger Bund hervorging. Er beruhte auf der Zuversicht, dass die Menschen, die mit gutem Willen füreinander eintreten wollen, ihre Satzungen offen be-

sprechen und durch Mehrheitsbeschluss festlegen können. Noch kannte man in unseren Tälern und auf den Zunftstuben der Städte, wo ähnliche Gedanken begleitend waren, das griechische Wort «Demokratie» nicht. Man sprach eben von Genossenschaft, worin jeder seine, aber eben nur eine Stimme hatte. Den ganzen Bund, der bald Städte- und Länderorte umfasste, nannte man die Eidgenossenschaft.

Dem Leitgedanken der Genossenschaft wurde leider von den Eidgenossen nicht immer treu nachgelebt. Das Volk, das einst Vögte verjagt hatte, sandte später selber solche in Untertanengebiete. So gab es im politischen Leben, um mit Gotthelf zu sprechen, auch hierzulande zweierlei Leute: solche, die ritten, und solche, die geritten wurden. Die Preisgabe des genossenschaftlichen Gedankenguts im Bundesrecht gereichte dem alten Staatenbund nicht zum Heil. Von den Schweizern mindern Rechts war beim Ansturm der Heere der Französischen Revolution, welche sich die Gleichheit auf die Fahnen schrieben, wenig Widerstand zu erwarten. Dann aber wurde um die vorletzte Jahrhundertwende der Heimweg zur Genossenschaft angetreten. Die Helvetik brachte die Gleichberechtigung.



Professor Dr. Georg Thürer

Wenn sich die Demokratie im Laufe des 19. Jahrhunderts auch in den Gemeinden gut einspielte, so hängt diese erfreuliche Entwicklung mit der Tatsache zusammen, dass die Gemeinden selbst in den Untertanenlanden schon eine ausgeprägte Selbstverwaltung besaßen, was sich bis heute erhalten hat. Die Eidgenossenschaft wird denn auch in der Gegenwart gerne die «Nation der dreitausend Gemeinden» genannt, auch wenn die Gemeindeautonomie heute nicht mehr von den Ortsbürgergemeinden, sondern von den politischen oder Einwohnergemeinden ausgeübt wird. Natürlich werden auch unseren Gemeinden von Kanton und Bund Aufgaben übertragen wie anderswo. Grösser aber ist bei uns die Zahl und die Bedeutung der eigenen Aufgaben, welche die Gemeinde in ihrem Bereich selber zu lösen hat. Auch wählt sie ihre Behörden selbst. Auch darin kommt genossen-

schaftlicher Geist zum Ausdruck. Es ist daher kein Zufall, dass der Landesname «Schweiz» mundartlich «Schwiiz» auf eine Genossame zurückweist, nämlich auf das Dorf Schwyz, den Hauptort des wohl tatkräftigsten der drei Urkantone.

Seit jenem Urbund von 1291 sind rund siebenhundert Jahre ins Land gezogen. Zwanzig Generationen haben sich abgelöst. Vieles hat sich gewandelt. Ein weiter Weg führte von der Hacke zum motorisierten Pflug, von des Tellen Armbrust zu den modernsten Feuer- und Atomwaffen. Von den Bundesgründern, welche eine sinnige Sage auf dem Rütli zusammenkommen liess, konnten wohl nur wenige schreiben und lesen, heute kann es jeder geistig nicht Behinderte. Die Massenmedien tragen uns Bilder und Stimmen der entferntesten Bewohner unseres Planeten in die Stube, und der Mond ist dem Menschen kein unerreichbarer Himmelskörper mehr.

Sind nun wohl Menschen, die noch an ursprünglichen Formen des politischen und wirtschaftlichen Lebens festhalten, hoffnungslos hinter dem Mond? Kein wahrer Zeitgenosse verschliesst seine Augen vor dem Wandel der Formen. Sprechen wir das Wort «Bund» aus, so denken wir heute kaum mehr an einen Schwurverband, sondern in den allermeisten Fällen an den Staatsapparat, der seinen zentralen Sitz in Bern hat und der so viele Leute beschäftigt, dass ihre Zahl der Bevölkerung eines mittelgrossen Kantons gleichkommt. Je dichter wir zusammen wohnen, je komplexer das moderne Leben wird, um so intensiver müssen wir verwaltet werden, damit sich unser Leben in Beruf und Freizeit einigermaßen störungsfrei abspielt.

Mancher mag gelegentlich empfinden, dass ihm der Staat als geballte Macht entgegentritt, der uns Steuern abfordert und Marschbefehle erteilt. Es braucht indessen die staatsbürgerliche Einsicht, dass wir gerade von diesem Staat, der z.B. sich der Schulung unserer Kinder annimmt und die Ordnung aufrechterhält, auch grosse Dienstleistungen empfangen. Und schliesslich bejahen wir ja diesen Staat und klopfen ihm bei Abstimmungen auf die Finger, wenn wir der Ansicht sind, er gebärde sich zu üppig. Wir sehen, ausgerüstet mit unsern kräftigen Volksrechten in unserem Staatswesen, das dank Initiative und Referendum zur ausgebautesten Volksherrschaft der Welt geworden ist, immer wieder selber zum Rechten.

Bei diesem Einsatz befolgen wir stets aufs neue die Grundsätze von Selbsthilfe, Solidarität und Selbstverwaltung, soweit dies möglich ist. Und gerade diese drei Grundsätze kennzeichnen die Genossenschaft. Wie in einer echten Genossenschaft hat bei einem Urnengang auf der Ebene von Gemeinde, Kanton und Bund jeder Stimmberechtigte nur eine einzige Stimme. Das erscheint uns heute selbstverständlich, ist es aber nicht überall, und es gab im Laufe der Geschichte viele politische Systeme, in denen z.B. das Wahlrecht nach Herkunft, Alter oder auch nach Vermögen abgestuft war, ähnlich wie bei der Aktiengesellschaft der Besitzer grösserer Aktienpakete mehr zu sagen hat als z.B. der Inhaber einer einzigen Aktie. Wir freuen uns darüber, dass in unserer Eidgenossenschaft mit ihrem Kernsatz «Alle Schweizer sind vor dem Gesetz gleich» ein gesundes Stück erprobter Genossenschaft weiterlebt.

Dazu tragen unsere Genossenschaften in hervorragendem Masse bei, ob sie sich nun der Landwirtschaft, dem Siedlungsbau, der Gewährung von Darlehen oder der günstigen Verteilung von Konsumgütern widmen. Immer gilt es die Selbstverantwortung und die gegenseitige Hilfe zu beachten. Jede Mitgliederversammlung, in welcher eine Rechnung vorgelegt, besprochen und abgenommen wird, in der Beschlüsse gefasst und Wahlen vorgenommen werden, ist ein Schulort unserer Demokratie. Man lernt hier den andern anhören, man erfährt und teilt seine Sorgen, man erkennt, was der Gemeinschaft dient. Unser Leben wäre innerlich und wohl bald auch äusserlich ärmer, wenn wir nur mit Starrblick auf den eigenen Nutzen drauflos wirtschaften würden.

Natürlich spielen die Vorzüge des genossenschaftlichen Lebens namentlich in der kleinen Gruppe, wo sozusagen jeder jeden kennt. So wirkten einst in den ersten landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften von Friedrich Wilhelm Raiffeisen christliche Nächstenliebe und der Gedanke der Selbsthilfe zusammen; die Verwaltung erfolgte in jenen Verhältnissen zumeist ehrenamtlich. Ähnlich wie bei dem erfolgreichen Beispiel der «Redlichen Pioniere von Rochdale» im Konsumwesen, so machte auch das Beispiel der ländlichen Darlehenskassen Schule. Ja, die Gründungen folgten sich in der Schweiz in manchen Jahren rascher als die Monate. Es ergab sich der Zusammenschluss zu einem grossen, rasch wachsenden Verbände, dessen 75jährigen Bestand wir heute dankbar und freudig feiern.

Der Zusammenschluss brachte unverkennbare Vorzüge. Man denke nur daran, welche grosse Fülle an Erfahrungen auf weitem Gelände gemacht werden können, und diese kommen bei Beratungen auch immer wieder kleinen Gruppen zugute. Auch kann die Grossgenossenschaft vieles zweckmässiger einrichten, als es der kleinen Genossenschaft möglich wäre. Dadurch wird die Arbeit verschlicht, aber auch entpersönlicht, und zwar im erfreulichen wie auch im bedauerlichen Sinn. Der einzelne ist an der Willensbildung nicht mehr so unmittelbar beteiligt. Man wählt seine Delegierten, ähnlich wie wir auch in der Politik den Männern und Frauen unserer Wahl das Vertrauen schenken und es eben hinnehmen, dass die direkte Demokratie zugunsten der indirekten zurücktritt. Es braucht eben eine von Fachleuten getragene Führung der Geschäfte, welche vom einfachen Mitglied nicht mehr so leicht überschaubar sind wie in kleinörtlichen Verhältnissen. Der Verband hat auch dafür zu sorgen, dass er sich im Wettbewerb zu behaupten vermag. Das alles bringt Probleme mit sich, die nun einmal eigengesetzlich zu grossen Organisationen gehören und welche die Genossenschaft, soweit es immer angeht, aus genossenschaftlichem Geiste zu lösen hat.

Daher muss sich auch jede leitende Persönlichkeit und jeder Delegierte der genossenschaftlichen Grundgesinnung bewusst bleiben. Wichtiger als alle Methoden bleibt ja der Mensch, der die Methoden handhabt und Mittel einsetzt, eben wieder zum Wohle der Menschen.

Wir wollen uns auch am hochgestimmten Festtag eingestehen, dass es überall, wo Menschen zusammenwirken, eben auch «menschelt». Auch die Genossenschaft ist Menschenwerk und damit nach der Heili-

gen Schrift alleweil nur Stückwerk. Zum Engel fehlt jedem von uns mehr als ein weisses Flügelpaar. Wir sind immer unterwegs zum Ideal.

Jeder Genosse sollte auch ein aufgeschlossener Zeitgenosse sein, der erkennt, dass eine neue Zeit auch neue Verfahren erheischt. Aber Träger des Lebens bleibt doch der Mensch, den wir in Genossenschaften zur Mitverantwortung anhalten. Das ist eine Aufgabe, die nie veralten kann und darf und die jeden veredelt, der sie ernst nimmt. Unser Leitbild ist ja von jeher und auf immerdar der verantwortliche Mitmensch.

Schlusswort von Dr. Arnold Edelmann

Sehr geehrter Herr Präsident,
sehr geachteter Herr Bundesrat,
sehr verehrte Gäste,
meine Damen und Herren,

am Schlusse des Festaktes, mit dem wir unsere Jubiläumsfestlichkeiten abschliessen, halten wir rückblickend und in die Zukunft schauend fest:

75 Jahre Schweizer Verband der Raiffeisenkassen sind 75 Jahre Einsatz und Förderung der persönlichen Initiative zur Entfaltung der menschlichen Fähigkeiten und Kräfte. In den 75 Jahren ist unser Staat in erheblichem Masse zu einem Wohlfahrtsstaat ausgebaut worden, der die Gefahr birgt, Selbsthilfewille und Eigeninitiative erlahmen zu lassen. In einer vom gutausgebauten Wohlfahrtsstaat behüteten Gemeinschaft müssen möglichst viele genossenschaftliche Institutionen tätig sein, welche die Initiative zur Selbsthilfe, den Willen zur Selbstverwaltung und die Bereitschaft zur Selbstverantwortung in der Gemeinschaft erhalten lassen.

75 Jahre Raiffeisentätigkeit gaben Ansporn zur Selbstvorsorge auf dem Wege der Spartätigkeit, waren redliches Bemühen zu vorteilhafter Kreditversorgung. In dieser materiellen Tätigkeit, die sichtbar in den Zahlen zum Ausdruck kommt, hat es die schweizerische Raiffeisenbewegung im Gesamtrahmen unserer Volkswirtschaft zu einer beachtlichen Stellung gebracht. Die Verwirklichung der genossenschaftlichen Ideen Raiffeisens, die jeden zum Dienst für jeden anhalten, lässt die Gemeinschaft zu einem lebendigen Miteinander, einer Gemeinschaft des Gebens und Nehmens werden. In dieser Gemeinschaft ist Achtung der Werte und Fähigkeiten jeder einzelnen Persönlichkeit selbstverständlich; ebenso selbstverständlich aber auch, dass diese Fähigkeiten der einzelnen Persönlichkeit in den Dienst der Gemeinschaft gestellt werden. Die Erfolge dieser ideellen Leistung 75jähriger Raiffeisentätigkeit sind allerdings nicht zahlenmässig messbar, aber an den gutbesuchten Generalversammlungen der örtlichen Raiffeisenkassen, an den regionalen Verbandstagungen und an unserer schweizerischen Delegiertenversammlung zu spüren.

Wir danken Ihnen, hochgeachteter Herr Bundesrat Chevallaz, für die Anerkennung, mit der Sie unsere Tätigkeit in so hohem Masse gewürdigt haben. Ihre Wertschätzung ist uns Verpflichtung, das schweizerische Raiffeisenwerk zur Erfüllung seiner materiellen und ideellen Aufgaben weiter auszubauen, damit es auch der gegenwärtigen

gen und den kommenden Generationen nützlich sei und zum Wohle weiter Kreise unserer Bevölkerung und unseres Landes beitrage.

Herr Professor Dr. Georg Thüner hat uns in seinem Festvortrag die Notwendigkeit und die praktische Anwendung dieses urschweizerischen Geistes der Genossenschaft in unserer Zeit und für die Zukunft aufgezeigt. Für diese Wegweisung danken wir Ihnen herzlich.

Dass wir die anerkennenden Worte vom Repräsentanten der Schweizerischen Nationalbank, Herrn Professor Dr. Leo Schürmann, Vizepräsident des Direktoriums, vernahmen durften, hat uns ganz besonders gefreut. Wir danken herzlich.

Ich danke Herrn Schultheiss Dr. Felix Wili für die sympathischen Begrüssungsworte in unserer Vaterstadt Luzern, die wir als unsere Geburtsstätte lieben, die Stadt im Herzen unseres Vaterlandes, die uns immer begeistert zur Liebe unserer Heimat.

Raiffeisen ist international. So danke ich Ihnen, lieber Herr Dr. Rasser, für die Grüsse und Glückwünsche, die Sie im Namen der Internationalen Raiffeisen-Union und der zahlreich anwesenden Repräsentanten von grossen Raiffeisenorganisationen verschiedener Länder unserer kleinen Bewegung überbracht haben. Wir freuen uns dieser Zusammenarbeit zur Verwirklichung des Gedankengutes Friedrich Wilhelm Raiffeisens, das Menschen über die Grenzen der Länder hinaus zur Verfolgung gemeinsamer Ziele verbindet.

Nicht vergessen wollen wir den Dank an all diejenigen, die vor uns gegründet und aufgebaut haben, «Menschen, die nicht auf ihre Vorfahren zurückblicken, werden auch nicht an die Nachwelt denken.» In Hochachtung und Dankbarkeit neigen wir uns vor dem Mut und der Entschlossenheit der Gründer unserer Bewegung und den Verdiensten all derer, die in den vergangenen Jahrzehnten mitgearbeitet haben. Nicht weniger herzlich gilt mein Dank aber auch Ihnen, sehr geschätzte Damen und Herren, und Ihren Helfern zu Hause, die Sie Ihre Kräfte und Fähigkeiten dem heute blühenden Raiffeisenwerk so freudig zur Verfügung stellen.

Die menschenfreundliche und allein auf den Dienst am Mitmenschen ausgerichtete Genossenschaftsidee Raiffeisens, die festen Grundsätze, auf denen er diese Idee aufbaute, ihre Bewahrung und Befolgung bis zur heutigen Zeit, die enge Verbindung aller Genossenschaften im Verband und dessen strenge Überwachung und Hilfe, ganz besonders auch der uneigennützigste Einsatz so vieler tausend Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und deren treue Pflichterfüllung waren die Impulse und die innere Kraft zur Entstehung, zur rückschlagsfreien Entwicklung und zur heutigen Stärke der schweizerischen Raiffeisenbewegung.

Erreichtes darf nicht Endziel sein, sondern soll Sprungbrett zu weiteren Leistungen, zu neuen und grösseren Tätigkeiten werden. Der Weiterbau unseres Raiffeisenwerkes ist am besten gewährleistet, wenn wir den beispielhaften Einsatz unserer Vorgänger anstreben und den Grundsätzen unseres Systems treu bleiben, den Grundsätzen, nach denen sich das Steuer unserer Bewegung richten muss. «Das Schiff, das dem Steuer nicht gehorcht, wird den Klippen gehorchen müssen.»

Die guten Erfahrungen der 75 Jahre sollen

die Richtlinien für unsere Zukunft sein, aus denen wir die notwendige Klugheit für die Weiterführung unseres Werkes schöpfen wollen. Möge so uns und den kommenden Generationen die Erreichung des Zieles, der Dienst am Mitmenschen und an der Ge-

meinschaft noch besser, noch umfassender gelingen, denn: «Wir bleiben nicht gut, wenn wir nicht besser zu werden trachten, wir werden nicht besser, wenn wir nicht Alternative zu Egoismus und Gewinnsucht bleiben.»

Verbandstag-Abendunterhaltung

Jubiläumsfestspiel —
Die Lebensfreud kommt aus der Haut



In Gottfried Kellers «Fähnlein der sieben Aufrechten» preist der junge Hediger in seiner Schützenfestrede die Vielfalt der Schweiz. Diese Vielfalt liess anlässlich des Raiffeisenkongresses 1978 ebenfalls das Jubiläumsfestspiel aufzeigen, das unter dem Motto «Schweiz» stand. Der anderthalbstündige Querschnitt durch unser Land war abwechslungsreich und farbenfroh gestaltet — ein unvergesslicher Abend für das Publikum. Die Bankleute aus der ganzen Schweiz erlebten in der Allmend-Halle in Luzern altes Brauchtum in echter Tradition verankert. Die fernsehreife Show galt Personen, die sich zum grössten Teil tagtäglich mit Zahlen herumschlagen und Geld verwalten müssen. Und dieses Festspiel zeigte wieder einmal ganz klar, dass die Raiffeisenorganisation nicht nur aus dem Volk entstanden, sondern heute noch mit dem kulturellen Leben in einer Gemeinschaft sehr eng verbunden ist. Um so mehr war dieser Querschnitt durch die Schweiz an und für sich keine weltbewegende und fremde Attraktion für die Anwesenden, sondern vielmehr ein Aufleben des alltäglichen Daseins.

Vielfalt der Innerschweiz

Werfen wir einmal einen kurzen Blick auf die Landschaft der Urschweiz, von der man hoffen möchte, dass sie trotz der vorrückenden Technisierung zur Hauptsache ein Bleibendes sei. Die Vielfalt zeigt sich in Erscheinung, im Charakter der Bevölkerung, in Sitten

und Gebräuchen, in der Kunst. Und so gestaltete sich der erste Teil des Unterhaltungsabends. Tell machte für den Kanton Uri den Auftakt, die Bodenständigkeit der Schwyzer kam beim Geislenchlepfen und St.-Niklausen-Umzug zum Ausdruck, und auch Ob- und Nidwalden zeigten mit ihren Darbietungen, dass die Lebensfreud aus der Haut kommt! Luzern blickte berechtigt auf seine 800-Jahr-Feier, und die blauweisse Einheitsfarbe wurde durch das ganze Programm gezogen. Den Abschluss des vielseitigen Streifzuges durch die Inner-

schweiz machte der Kanton Zug. Die Zuger Luft brachte eine Trachten- und Tanzgruppe.

Schliesslich waren es 25

Am Unterhaltungsabend vom Samstagabend kamen aber nicht nur die Innerschweizer zum Zuge. Die lebende Vielfalt der Schweiz blühte auf. Die Basler Fasnacht verkörperte die Nordschweizer, und die Appenzeller waren stellvertretend für die Ostschweiz auf dem Programm. Die Südschweiz ver-

trat der «Corale pro Ticino». Aber auch die vierte Landessprache liess der Romanische Männerchor Luzern durch die grosse Festhalle ertönen. Ein eindrücklicher Liedervortrag stellte den Scharm und die Fröhlichkeit der Westschweizer dar. Alle 25 Fahnen waren gesteckt – jeder Landesteil auf seine Art vorgestellt. Es war ein wunderbarer Unterhaltungsabend. Die Darbietungen, die Farbenprachten und die Aufmachung liessen die Jubiläumssstimmung der Raiffeisenbewegung ein weiteres Mal aufwerten. -ms-



ZUR WIRTSCHAFTS- UND GELDMARKTLAGE

25. April bis 14. Juni 1978

Niedriger Zins als Investitionsmotiv?

Die flauere Investitionstätigkeit stellt in der schweizerischen Konjunkturlandschaft noch immer eine Schwachstelle dar. Nur bei einer deutlichen Zunahme kann mit einer zügigen konjunkturellen Erholung gerechnet werden, die auch von einiger Dauer sein könnte. Die Erleichterung der Investitionen hat somit in der Konjunkturpolitik einen hohen Stellenwert. Es kann jedoch nicht Aufgabe der Behörden sein, Investitionen in Bereichen zu forcieren, in denen, wie beispielsweise im Wohnungsbau, das Angebot die Bedürfnisse übersteigt oder zumindest deckt. Aber es gehört zu ihren Aufgaben, die Motivation zur privaten Investition dort zu schaffen, wo kein Überangebot besteht, wo der Wirtschaft geholfen werden kann, die herrschenden Schwierigkeiten zu überwinden. Dabei ist etwa an steuerliche Massnahmen und an grosszügigere Abschreibungsmöglichkeiten zu denken, aber auch an den Zins.

Der Kapitalzins bildet einen Kostenfaktor, der bei den Investitionsentscheiden um so mehr ins Gewicht fällt, als jede neue Investition einen höheren Kapitaleinsatz erfordert als die vorangegangene. Das weltweit tiefe schweizerische Zinsniveau trägt dem ohne Zweifel Rechnung. Indessen ist die Höhe des Zinses nur ein Investitionsmotiv unter vielen. Ausserdem muss unterschieden werden zwischen Privatpersonen und Unternehmungen.

Für jene ist ein tiefer Zins sicher ein Motiv für die Vornahme privater Bauten. Der seit einiger Zeit zu beobachtende «Einfamilienhaus-Boom» ist dafür

selbst dann ein untrügliches Zeichen, wenn er zu einem mehr oder weniger grossen Teil als Reflex der sogenannten Anlagenot anzusehen ist.

Bei den Unternehmungen sind die Dinge dagegen komplexer. Die technischen Kapazitäten sind noch immer ungenügend ausgelastet, und die Ausichten auf kräftige Umsatzsteigerungen sind nach wie vor ebenso ungewiss wie die Ertragsperspektiven. Das alles dämpft im Prinzip die Neigung zur Vornahme expansiver Investitionen. Die Höhe des Zinses spielt dabei eine eher untergeordnete Rolle.

Grundsätzlich weit grösser ist sie jedoch im Bereich der Ausrüstungsinvestitionen. Der harte Wettbewerb auf den nationalen und internationalen Märkten verlangt zur Erhaltung erworbener und zum Aufbau neuer Positionen gebieterrisch Rationalisierungen. Das wichtigste Motiv für Ausrüstungsinvestitionen liegt demnach in den nächsten drei Jahren eindeutig bei der kostensparenden Rationalisierung. Es folgen Massnahmen zur Qualitätsverbesserung der hergestellten Erzeugnisse, die Anpassung der Produktionsprogramme an die veränderten Marktstrukturen, die Einsparung von Energie sowie für Forschung und Entwicklung. Niedrige Zinssätze spielen als Investitionsmotiv keine Rolle, wenn sie auch in vielen Fällen die Durchführung der aus anderen Gründen gefassten Investitionsentscheidungen erleichtern dürften.

Neues Bundesgesetz über Konsumkredit

Durchschnittlich 350 Franken borgt sich jeder Schweizer im Jahr. Zuoberst

auf der Liste der «Geldgeber des kleinen Mannes» finden sich die Kleinkreditbanken: sie haben letztes Jahr rund 1,4 Milliarden Franken ausgeliehen. Der Weg zum geliehenen Geld ist einfach. Meist genügt es, einen kurzen Fragebogen auszufüllen, und schon flattern die Geldscheine ins Haus. Allerdings sind Kleinkredite nicht billig. An Versuchen, dem Kleinkreditwesen bessere gesetzliche Regeln zu geben, hat es nicht gefehlt. Schon 1944 forderten zwei Nationalräte vom Bundesrat «Massnahmen zur Bekämpfung von Missbräuchen im Kleinkreditwesen». Im Kanton Zürich besteht allerdings seit 35 Jahren eine gesetzliche Vorschrift: wer gewerbsmässig Geld leiht, untersteht der Kontrolle der Volkswirtschaftsdirektion. Der Zinssatz darf nicht höher als 18% sein und muss vor Vertragsabschluss schriftlich bekanntgegeben werden. Die Kantone Waadt, Neuenburg, Genf, Freiburg, Zug, Bern, Schaffhausen und Wallis kennen seit 1957 eine ähnliche Regelung. In der übrigen Schweiz ist dem Kleinkreditgeschäft praktisch keine Grenze gesetzt. Das soll nun anders werden, hat doch der Bundesrat den Entwurf und die Botschaft für ein Konsumkreditgesetz verabschiedet. Der Konsument soll dadurch gegen die Verlockungen der Werbung und die Ausnützung von Notlagen im Bereich der Abzahlungs- und Kleinkreditgeschäfte besser geschützt werden. Eine Revision der einschlägigen Gesetzesbestimmungen drängt sich insbesondere auch deshalb auf, weil die geltenden Bestimmungen des Obligationenrechts seit Jahren umgangen werden.

Schon heute versucht das Obligationen-

nenrecht bei Teilzahlungskauf und Kauf gegen Vorauszahlung den Käufer durch zusätzliche Formvorschriften vor allzu weitgehenden Verpflichtungen zu schützen und die leichtsinnige Verschuldung zu erschweren. Der Abzahlungskäufer wird überdies in verschiedenen Punkten auch nach dem Vertragsabschluss noch geschützt.

In der Folge entwickelte sich eine neue, bis heute noch nicht reglementierte Form des Konsumkredits, der Kleinkredit. Statt auf Abzahlung zu kaufen und damit den besonderen Schutz des Gesetzes zu geniessen, zahlt bei diesen Geschäften der Käufer bar mit geliehenem Geld, das ihm aufgrund eines gleichzeitig abgeschlossenen Darlehensvertrages ein Finanzierungsinstitut zur Verfügung stellt. Dieser Kleinkredit ist mit meist hohen Zinsen (12–18%) und kurzen Rückzahlungsfristen verbunden.

Neben einer Verbesserung der bestehenden Vorschriften schlägt der Bundesrat auch eine Ergänzung des Obligationenrechtes vor, um diese Umgehungsgeschäfte besser in den Griff zu bekommen. Ferner soll die sinngemässe Anwendung der Schutzvorschriften auf ähnlich gelagerte Dienstleistungsverträge (beispielsweise gewisse Formen von Fernkursen) erweitert werden.

Brücke zum neuen Notenbankgesetz

Das Schweizervolk hat letztmals 1975 befristete Massnahmen des Bundes zum Schutz der Währung gutgeheissen. Diese sind vom Parlament im vergangenen Herbst bis 1980 verlängert worden. Inzwischen ist mit dem Konjunkturartikel die verfassungsmässige Grundlage für diese Massnahmen geschaffen worden, die ins neue Nationalbankgesetz aufgenommen werden sollen. Um eine erneute Volksabstimmung zu vermeiden, schlägt der Bundesrat in einer kürzlich veröffentlichten Botschaft einen neuen, auf den Konjunkturartikel abgestützten Währungsbeschluss vor, der aber an den bestehenden Massnahmen inhaltlich nichts ändert.

Diese weitere Auflage eines Währungsbeschlusses drängt sich deshalb auf, weil die Revision des Nationalbankgesetzes, die bereits vor den Eidgenössischen Räten liegt, aus zeitlichen Gründen nicht bis zum kommenden 7. Oktober rechtskräftig werden kann. An diesem Tag treten die heute geltenden Währungsmassnahmen des Bundes ausser Kraft, wenn sie nicht vorher von Volk und Ständen in einer Abstimmung genehmigt werden. Diese Bestätigung durch das Volk schreibt die Bundesverfassung für dringliche Beschlüsse des Parlaments vor, die keine Verfassungsgrundlage haben. Als das Parlament am 7. Oktober 1977 den Währungsbe-

schluss verlängerte, bestand für diese Massnahmen noch keine entsprechende Verfassungsgrundlage, so dass auch der Verlängerungsbeschluss Volk und Ständen innert Jahresfrist vorgelegt werden müsste.

Nun haben aber inzwischen Volk und Stände im Februar 1978 einem Konjunkturartikel zugestimmt, der den Bund ermächtigt, unter anderem Massnahmen auf dem Gebiet des Geldwesens und der Aussenwirtschaft zu treffen und dabei nötigenfalls von der Handels- und Gewerbefreiheit abzuweichen. Darauf lässt sich der vom Bundesrat vorgeschlagene neue Bundesbeschluss über den Schutz der Währung abstützen, der die Bestimmungen des geltenden Währungsbeschlusses übernimmt und diesen ab 7. Oktober so lange ersetzen soll, bis das neue Nationalbankgesetz in Kraft treten kann. Das dürfte im Verlaufe des Jahres 1979 der Fall sein. Damit werden dann die Kompetenzen des Bundes auf dem Währungssektor dauernd gesetzlich verankert sein.

Mit diesem etwas komplizierten, aber rechtlich sauberen Vorgehen bleibt eine weitere Volksabstimmung über die Währungsmassnahmen des Bundes erspart. Es ist nämlich nicht zu erwarten, dass gegen diesen neuen Bundesbeschluss das Referendum ergriffen wird, zumal die Stimmbürger dem Grundsatz nach bereits mit der Annahme des Konjunkturartikels ihre Zustimmung erteilt haben.

Finanzhilfe für Auslandschweizer in Not

Der Bund hat im vergangenen Jahr für 2300 im Ausland in Not geratene Schweizer insgesamt über 2,7 Millionen Franken ausgegeben: 2,45 Millionen Franken schickte die Eidgenössische Polizeiabteilung in 74 Länder, um 1300 Auslandschweizern zu helfen; rückzahlbare Vorschüsse im Betrage von 280 000 Franken wurden 1000 Schweizern gewährt, die vorübergehend im Ausland weilten und in Not gerieten.

Eine bundesrätliche Verordnung vom 26. November 1973, die nie veröffentlicht worden ist, bestimmt, dass die diplomatischen Vertretungen Schweizern, die für kurze Zeit im Ausland weilen und in Not geraten, wenn immer möglich auch finanziell beistehen sollen. Ein einklagbarer Rechtsanspruch auf Finanzunterstützung besteht allerdings nicht. Die Auslandsvertretungen können in eigener Kompetenz Vorschüsse bis zu 600 Franken pro Fall gewähren, für Spitalkosten-Vorauszahlungen sogar 1200 Franken. Ein Teil der Schuldner kann den Vorschuss nie zurückerzahlen, oder es müssen für relativ kleine Beträge Zahlungserleichterungen gewährt werden. Letztes Jahr

mussten rund 51 000 Franken (das sind 18,2% der Totalaufwendungen) als «uneinbringliche Forderungen» der Bundeskasse belastet werden.

Wie kommt es, dass Schweizer auf Reisen oder während kurzen Auslandsaufenthalten finanziell Hilfe brauchen? Es handelt sich um Touristen und Geschäftsleute, die plötzlich krank werden und Spitalkosten zu begleichen haben, oder um solche, denen alles Geld gestohlen worden ist. Viele haben sich aber gauch ganz einfach verrechnet, haben zuwenig Geld mitgenommen und können dann nicht einmal mehr die Heimfahrt berappen. Und schliesslich werden die Schweizer Vertretungen im Ausland gelegentlich auch von Drogenkonsumenten um Hilfe angegangen, die so ziemlich alles verkauft haben, manchmal auch den Pass.

Bautätigkeit auf tiefem Stand gefestigt

Erstmals seit 1973 hat das Bauvolumen nicht mehr weiter abgenommen. Dies geht aus der im Laufe dieses Frühlings vom Delegierten für Konjunkturfragen bei Bund, Kantonen und Gemeinden durchgeführten Erhebung über die Bautätigkeit 1977 und die Bauvorhaben 1978 hervor. Man muss sich allerdings bewusst sein, dass es sich um eine Stabilisierung auf tiefem Niveau handelt. Während die Bautätigkeit 1972 noch mehr als 27 Milliarden Franken betrug, sank sie bis 1976 auf etwa 18,5 Milliarden Franken. Im vergangenen Jahr waren es 18,8 Milliarden Franken.

Die öffentliche Bautätigkeit verzeichnete 1977 mit 8,4 Milliarden Franken weiterhin einen leichten Rückgang um 3,2%. Demgegenüber überstieg die private Bautätigkeit im Werte von 10,4 Milliarden Franken den Vorjahreswert um 560 Millionen Franken. Damit nahmen die Bauaufwendungen der Privaten um 5,7% zu.

Die Bauvorhaben 1978 im Wohnungsbau deuten erneut auf eine Zunahme der privaten und eine Abnahme der öffentlichen Bautätigkeit. Letztere wird mit –8,5% ausgewiesen; bei den privaten Bauvorhaben wird eine Zunahme von +13,1% erwartet. Zu diesen Zahlen bleibt hinzuzufügen, dass grosse regionale Unterschiede bestehen, sowohl in bezug auf die Entwicklung der Bautätigkeit wie auch der Bauvorhaben, grosse Unterschiede, welche sich auch hinsichtlich der Arbeitsplätze auswirken dürften.

Beruhigung am Geld- und Kapitalmarkt

Die Unruhe, die in der Berichtsperiode vorübergehend auf dem Geld- und Kapitalmarkt um sich gegriffen hatte, scheint sich wieder weitgehend gelegt

zu haben. Sowohl bei den Eurofrankensätzen wie bei den inländischen Geldmarktzinsen sind die erfolgten Auftriebendenzen zum Stillstand gekommen. Allerdings nähert man sich nun rasch dem Halbjahresultimo, der für die Geldwirtschaft bekanntlich einen der Spitzentermine darstellt. In der Überzeugung, dass die Nationalbank abermals alles Interesse daran hat, keine Liquiditätsengpässe aufkommen zu lassen, darf man dem Juni-Ende jedoch mit Gelassenheit entgegensehen.

Auch am Anleihensmarkt scheint sich die Situation stabilisiert zu haben, nachdem die Laufzeiten verkürzt wurden und an Stelle der bisherigen «Einheitskost» wieder eine einigermaßen annehmbare Zinsabstufung zwischen den einzelnen Schuldnerkategorien getreten ist. Der Zeichnungseingang ist denn auch wieder lebhafter geworden. Die mit einer Laufzeit von 8 Jahren versehenen 3½%-Anleihen der Kraftwerke Mauvoisin und Emosson wurden zu einem guten Erfolg. Für kantonale Obligationen hat sich die Formel 3¼% Nominalsatz, 99½% Ausgabekurs und 9 Jahre Laufzeit durchgesetzt. Damit hat der Markt die erwünschte Differenzierung nach Schuldnerkategorien durchgeführt. Gleichzeitig zeigte sich, welch taugliches Mittel zur Marktberuhigung die Laufzeitenverkürzung sein kann.

Davon ausgehend, dass sich während der kommenden Emissionspause ein zusätzlicher Anlagebedarf aufstaut, dürfte man versuchen, bei Wiederbeginn der Anleihenstätigkeit im August die Laufzeiten sukzessive wieder zu verlängern. Dies nicht nur zum Vorteil der Schuldner, sondern ebenso im Interesse der Banken, weil sich dadurch die Anpassung der Kassenobligationensätze wohl mit Sicherheit erübrigen liesse. Ein eigentlicher Rückgang der Zinssätze ist indessen trotz flauer Konjunktur und anhaltender Kündigungswelle nicht wahrscheinlich. TW

500 anni Battaglia di Giornico

Vor fünf Jahrhunderten fand die Schlacht von Giornico statt.

Aus diesem Anlass wurden Gedenkmünzen geprägt, die in Gold oder Silber erhältlich sind.

	Goldmünzen	Silbermünzen
Durchmesser	33 mm	33 mm
Gewicht	26 g	25 g
Feinheit	900/1000	999/1000
Verkaufspreis	Fr. 450.—	Fr. 25.—

Die Münzen haben keinen gesetzlichen Kurs.

Ihre Raiffeisenkasse nimmt Bestellungen gerne entgegen.

Mitteilungen aus der gemeinsamen Sitzung des Verwaltungsrates und der Kontrollstelle der Bürgschaftsgenossenschaft des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen vom Freitag, 2. Juni 1978

Unter dem Vorsitz von Präsident Peter Willi versammelt sich der Verwaltungsrat zusammen mit der Kontrollstelle zu seiner siebten Sitzung in der Amtsperiode 1976—1980. Wie üblich findet diese unmittelbar vor der auf gleichentags angesetzten ordentlichen Generalversammlung statt. Das von Geschäftsführer Kurt Wäschle, lic. rer. pol., verfasste und verlesene Protokoll der Sitzung

vom 20. April 1978 wird genehmigt. Namens der Kontrollstelle gibt der Aufsichtsratspräsident des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen, Othmar Julen, Zermatt, den Bericht über den Befund der am 24. April 1978 in St. Gallen durchgeführten Revision bekannt. Der Verwaltungsrat nimmt mit Befriedigung vom Inhalt Kenntnis.

Wä

Schwyzter Raiffeisenkassen legen Wert auf Weiterbildung

An der Delegiertenversammlung 1977 in Schindellegi wurden die neuen Statuten des Schwyzter Verbandes der Raiffeisenkassen durchberaten und genehmigt. Darin ist ein Passus enthalten, der vorsieht, dass der Vorstand jeweils ein Jahresprogramm vorlegt. Um von den einzelnen Raiffeisenbanken und -kassen zu erfahren, was man sich darunter im speziellen vorstellt, versammelte man sich kürzlich im Hotel Ochsen in Muotathal zu einer Aussprache. Aus der regen Diskussion ergab

sich, dass in erster Linie die Weiterbildungsmöglichkeiten, die der Verband in St. Gallen organisiert, voll ausgenützt werden. Analog zu diesen Kursen sollen im Kanton Schwyz ähnliche Probleme behandelt oder die gleichen noch ausführlicher im kleineren Rahmen durchberaten werden. Es ist wichtig, dass, wenn die Kurse ausgeschrieben werden, sämtliche Mitglieder von Vorstand und Aufsichtsrat daran teilnehmen, um sich in die Materie des Bankwesens System Raiffeisen einzuarbeiten. kl

Bündner Verband der Raiffeisenkassen

Achtung!

Die diesjährige Delegiertenversammlung findet am Samstag, den 26. August 1978, in Lenzerheide statt.

Bitte dieses Datum reservieren.

Instruktionskurs der Raiffeisenkassen Oberland-West und des Amtes Thun in Uetendorf BE

Mit dem am 22. April in Uetendorf durchgeführten Instruktionskurs, zu dem die Raiffeisenkassen des westlichen Oberlands und des Amtes Thun eingeladen wurden, hat ein neuer Kursturnus für die deutschbernischen Raiffeisenkassen begonnen.

Dass von der offerierten Weiterbildungsmöglichkeit Gebrauch gemacht wurde, bewies der starke Aufmarsch. Verbandspräsident Ernst Neuenschwander hiess alle herzlich willkommen und begrüusste ganz besonders die beiden Hauptreferenten, Othmar Schneuwly, Ausbildungsleiter, und Kurt Wäschle, Geschäftsführer der Bürgschaftsgenossenschaft, beide aus St. Gallen. Als Gäste begrüusste er Vertreter der beiden jungen emmentalischen Kassen Lützelflüh und Mirchel-Oberhünigen.

Den Gruss der Raiffeisenkasse Uetendorf überbrachte deren Präsident Hansruedi Sommer. Er stellte die 1932 gegründete Dorfkasse kurz vor und freute sich, mitteilen zu können, dass trotz grosser Konkurrenz (Nähe einer kassenreichen Stadt) das Geldinstitut sich sehr schön entwickelt habe.

Das Schwergewicht des Kurses bildeten die aufschlussreichen, gründlichen und belehrenden Referate von Othmar Schneuwly und Kurt Wäschle. Letzterer, der erstmals an einem Instruktionstag im Berner Oberland teilnahm, befasste sich mit Fragen des Budgets und verstand es, die Zuhörerschaft von der Nützlichkeit eines Budgets zu überzeugen. Es lässt sich damit der Erfolg planen, und wer sich bemüht, dieses alljährlich sorgfältig aufzustellen, der schützt sich vor unerfreulichen Überraschungen. Es sind im Budget, soweit dies möglich ist, namentlich auch die Entwicklungstendenzen zu berücksichtigen. Gleich anschliessend orientierte Kurt Wäschle eingehend über die Bürgschaftsgenossenschaft des Verbands, die sich in den letzten Jahren mächtig entwickelt hat und heute der grösste Dienstleistungsbetrieb dieser Art in der Schweiz ist. Ihr sind über 1100 Kassen angeschlossen. In der Region Thun sind es bloss deren zwei, die den Anschluss noch nicht realisiert haben. Zu hoffen ist, dass sie recht bald beitreten werden. Nachdem der Referent den Zweck der Bürgschaftsgenossenschaft erläutert hatte, befasste er sich mit den Verbürgungsmöglichkeiten. Dabei schöpfte er aus dem Born reicher Erfahrung und belebte seine Ausführungen mit typischen Beispielen von Vorkommnissen.

Es folgte hierauf eine zweistündige Mittagspause. Nach einem schmackhaften



Präsident Neuenschwander bei der Eröffnungsansprache.

Mittagessen ging man von neuem frisch an die Arbeit. In klaren Ausführungen befasste sich Othmar Schneuwly mit dem demokratischen Prinzip, das den Raiffeisenkassen eigen ist und das den Mitgliedern Mitbestimmung und Mitspracherecht einräumt. Ohne Überheblichkeit darf gesagt werden, dass die Raiffeisenkasse die demokratischste Bank ist, ein Politiker hat sie als die Königin aller Genossenschaften bezeichnet. An uns ist es, dafür zu sorgen, dass die Werte, die ihr eigen sind, nicht brachliegen. Ihr oberstes Organ ist die Generalversammlung. An ihr hat jeder Genossenschafter die Möglichkeit, das Wort zu ergreifen und seiner Meinung Ausdruck zu geben. Weil die Raiffeisenkassen genossenschaftliche Selbsthilfeeinrichtungen sind, erfreuen sie sich tatsächlich wachsender und weltweiter Wertschätzung. Nach diesen einleitenden Gedanken kam der Referent einlässlich auf die gemeinsamen Aufgaben von Vorstand und Aufsichtsrat zu sprechen. Nach den neuen Statuten ist eine Regelung getroffen worden, wonach der Vorstand nur noch Verwaltungsrat ist, während dem Aufsichtsrat alle Kontrollaufgaben zufallen. Letzterer nimmt eine dominierende Stellung ein, hat er doch sowohl den Vorstand als auch den Verwalter zu überwachen. Nun gibt es aber noch gemeinsame Aufgaben zu lösen. Das hat zur Folge, dass der Aufsichtsrat in bestimmten Fällen ebenfalls

Verwaltungsaufgaben zu übernehmen hat, freilich gemeinsam mit dem Vorstand. Diese Regelung bezeichnete der Referent als ein Unikum, als eine Besonderheit der Raiffeisenorganisation. Welcher Art diese gemeinsamen Aufgaben sind, wurde aufgezählt und begründet. Kurt Wäschle war es vorbehalten, noch eine präzise Bilanzanalyse vorzunehmen. Auch dieses Thema erweckte grosses Interesse bei der Zuhörerschaft.

Nach jedem Referat folgte eine Diskussion, die Gelegenheit bot, Fragen an die Referenten zu stellen.

Podiumsgespräch

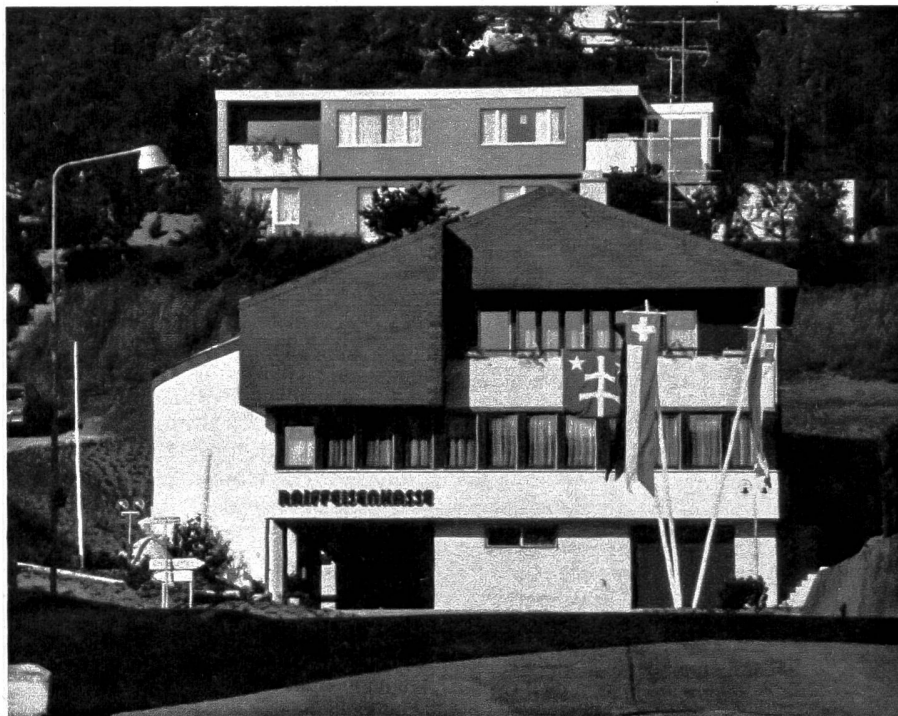
Erstmals wurde ein Podiumsgespräch abgehalten, dessen Leitung bei Othmar Schneuwly in guten Händen lag. Gesprächspartner waren Hansruedi Sommer, Präsident der Raiffeisenkasse Uetendorf, und Paul Eberhart, Verwalter dieser Kasse. Beide hatten sich zu verschiedenen Fragen zu äussern, unter anderem zur Belehnungspolitik der Raiffeisenkassen, zur Solidarität und zur Mitgliederwerbung. Kernfrage war weitgehend die folgende: Auf was könnten die prächtigen Erfolge der Raiffeisenkassen zurückgeführt werden? Auch den übrigen Kursbesuchern wurde Gelegenheit geboten, sich zu den gestellten Fragen zu äussern oder weitere beizufügen. Abschliessend resümierte der Gesprächsleiter, dass es vor allem die menschlichen Kontakte sind, die den Raiffeisenkassen eine grosse Chance sichern. Es ist das Verdienst aller Kassen in ihrer Gesamtheit, dass die Raiffeisenorganisation im Wirtschaftsleben unseres Landes eine bedeutende Rolle spielt.

Schlusswort

Präsident Ernst Neuenschwander schloss hierauf den interessanten Kurs mit der Feststellung, dass sich die Tagung als fruchtbar erwiesen habe. Sein besonderer Dank galt den beiden Referenten aus St. Gallen. Er ermunterte zu neuen Anstrengungen im Sektor Neugründungen. Unser Ziel ist, zu dienen und die Raiffeisenidee fördern zu helfen; sie ist bei uns nicht nur mächtig geworden, sondern konnte bis in unsere Zeit in der Schweiz am reinsten erhalten bleiben. Mit einem Appell, die 75-Jahrfeier in Luzern und im Herbst die Delegiertenversammlung des Verbandes deutschbernischer Raiffeisenkassen in Krattigen stark zu besuchen, wurde der nützliche Kurs, der gute Früchte zeitigen wird, beschlossen. H. H.

Ein neues Bankgebäude der Raiffeisenkasse Stetten AG

Ein schickes neues Haus, würzige (weil kurze) Reden, lauter gute Wünsche, Musik- und Gesangsvorträge und typische Stetter Festhochstimmung, das waren die Hauptindrücke anlässlich der Einweihung des neuen Kassengebäudes der Raiffeisenkasse Stetten am Freitag, 26. Mai 1978. Mit dem «Tag der offenen Tür» wurde das prachtvolle Werk tags darauf (Samstag) der Öffentlichkeit präsentiert.



Der (katholische) Stetter Pfarrer, der am Freitag in den für ein Bankinstitut ungewöhnlich «warm» wirkenden Kassenräumlichkeiten in Anwesenheit der Gästeschar das prachtvolle neue Haus und seine Bewohner segnete, sinnierte über Geld, Geist und Moral fast wie ein «kleiner Gotthelf». Das war erbauend. Besser fassbar waren allerdings die paar Worte, die Musiklehrer Vinzenz Frei, der mit vier Kindern musizierte und mit einem kleinen Männerchörchen sang, als Antwort auf die Frage wiedergab, was denn eigentlich Bank und Geld mit Musik zu tun habe. Eines der Mädchen habe es gesagt: «Ryfuse — das isch Musik!»

Im Dezember dieses Jahres wird die Raiffeisenkasse Stetten 50 Jahre alt. Ein schöneres Geschenk zu diesem Anlass hätte es wohl kaum gegeben, als ein eigenes Bankgebäude. Die verantwortlichen Architekten, Ernst Dinkel und Sohn, haben es ausserordentlich gut verstanden, den Bau so zu konzipieren, dass er wohl in das ländliche Gesamtbild des Dorfes passt, daneben aber auch die Bedeutung und den Akzent als öffentliches Gebäude ausstrahlt. Umgeben von zwei massigen Bauernhöfen und einem Wohnblock, im Hintergrund den steil aufsteigenden Hügeln, durfte das Gebäude ein gewisses Schwergewicht erhalten.

Die Lösung scheint geglückt. Das Bankgebäude hat den ländlichen Charakter und ist andererseits doch ein gewisser Anziehungspunkt.

Es wurde in konventioneller Bauweise erstellt. Eine geschickte partielle Eternitverkleidung in dunklem Ton setzt Schwerpunkte. Der Rundbogen des Aufganges gibt ihm eine fast spielerische Note. Ungewöhnlich mag die erhöhte Lage der Kassenräumlichkeiten sein (lange Fensterfront). Sie war aber bedingt durch den steil aufsteigenden Hang. Sie bietet zudem auch eine gewisse Sicherheit gegen Eindringlinge. Schwierigkeiten bot die Umgebung mit einer bestehenden Quartierauffahrt, die den kantonalen Vorschriften nicht entsprach, aber nicht aufgehoben werden konnte. Erstaunlich ist die Lösung dieser Auffahrt mit dem grossen Parkplatz.

Im Eingangsgeschoss sind die Installationsräume, der Schutzraum und das Archiv untergebracht. Ein repräsentativer Zugang im Rundbau zu den Kassenräumen ist mit Blumenkuben geschmückt. Im Erdgeschoss erreicht man die grosse Schalterhalle, die durch kugelsicheres Glas vom Kassenraum getrennt ist. Ein Diskretschalter ist ebenfalls vorhanden und schützt vor neugierigen Blicken. Der Tresorraum, mit der Kundensafeanlage, wird durch

eine mächtige Stahltüre geschützt. Bei Bedarf kann die mobile Wand zwischen Sitzungszimmer und Kassenraum entfernt werden, so dass dieses als Erweiterung dienen könnte.

Durch einen separaten Eingang vom Aufgang her erreicht man die Verwaltungswohnung. Die 5½-zimmerige Wohnung enthält einen kombinierten Ess/Wohnraum, drei Schlafzimmer, ein Arbeitszimmer für die Hausfrau mit Waschküche kombiniert, ein Badezimmer mit separatem WC und Dusche sowie eine grosse Terrasse. Hinter dem Haus ist ein geschützter Sitzplatz vorhanden.

Künstlerischer Schmuck

Die Handwerker und Lieferfirmen sowie die umliegenden Raiffeisenkassen haben für das Sitzungszimmer ein Ölgemälde (Blumengarten) von Kunstmaler Ernst Leu, Zumikon, gespendet. In der Schalterhalle hängt ein Ölgemälde vom gleichen Künstler (Gemüsebau), das vom Architekturbüro Dinkel, Niederrohrdorf, sozusagen als symbolische Schlüsselübergabe überreicht wurde.

Baugeschichte

16. April 1977 Spatenstich (Das Baugespann wurde durch Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates erstellt). 23. Mai Erteilung der Baubewilligung. 4. Juli Baugrubenaushub. 11. Juli Beginn der Baumeisterarbeiten. 30. September Fertigstellung des Rohbaues. 11. November Aufrichtefest. 18. November Fertigstellung der Installationen und Beginn der Innenausbauarbeiten. 17. März 1978 Fertigstellung der Innenausbauarbeiten. 31. März Platzgestaltung und Gärtnerarbeiten beendet. 1. April Gebäudeübergabe und Umzug. 3. April Eröffnung des neuen Kassengebäudes. 26. Mai Offizielle Eröffnung. 27. Mai Freie Besichtigung des Neubaus.

Zur Entwicklung der Raiffeisenkasse Stetten

An der Gründungsversammlung vom 14. Dezember 1928 erklärten 37 weit-sichtige Männer den Eintritt in die Darlehenskasse nach System Raiffeisen und damit die unbeschränkte gegenseitige Solidarhaft. Schon am 1. Januar 1929 nahm der 1. Kassier Kaspar Fischer, Spengler, seine Tätigkeit im Hinterstübchen seines Hauses im Unterdorf auf. Wenn auch das 1. Geschäftsjahr mit einer Bilanz von 42 000 Fr., einem Umsatz von 197 000 Fr. und einem Reingewinn von Fr. 27.75 nicht besonders ermutigend war, hielten wir

treu an den Prinzipien Raiffeisens fest und schauten vertrauensvoll in die Zukunft. Gross war die Freude 25 Jahre später, als wir an der Jubiläumsversammlung folgende Zahlen verkünden konnten: Mitgliedbestand 70, Bilanz 1,2 Mio., Umsatz 1,5 Mio., Reingewinn 2500 Fr.

Ab 1953 musste die Kasse infolge Tod des Kassiers an die Mellingerstrasse verlegt werden, wo Walter Fischer das Kassieramt weiterführte. Die folgenden guten Wirtschaftsjahre mit Vollbeschäftigung bewirkten einen soliden Weiter-

aufstieg und eine willkommene Stärkung der Dorfbank. Die Bauwut Anfangs der 70er Jahre brachte einen fast stürmischen Aufschwung auf der ganzen Linie. So stieg die Bilanz in den letzten 10 Jahren von 5 auf 11,2 Mio., der Umsatz von 12 auf 32 Mio., die Reserven von 180 000 auf 514 000 Fr. und der Darlehensbetrag der 104 Schuldner von 3,2 auf 7,4 Mio. Franken.

Auf Grund dieser Zahlen konnten die Aufsichtsbehörden der Raiffeisenkasse es ruhig wagen, den 213 Genossenschaftlern den Bau eines eigenen Kassab-

gebäudes vorzuschlagen und einen hauptamtlichen Verwalter anzustellen. Der junge, sehr sympathische Bernhard Gloor übernimmt die Verwaltungstätigkeit (vorerst einmal im Einmannbetrieb), denn Walter Fischer tritt in den Ruhestand, mit dem guten Gewissen, bei der Bevölkerung für die Kasse Vertrauen gewonnen und dieser ein gesundes Fundament gegeben zu haben.

Wir wünschen der Raiffeisenkasse Stetten weiterhin eine gedeihliche Entwicklung und ihrer Leitung und ihrem Personal Glück und Wohlergehen.

Kunstaussstellung in der Zentralbank

Seit dem 1. Juni 1978 steht beim Eingang zur Zentralbank des Verbandes in St. Gallen ein Akazienstamm des bekannten Flawiler Bildhauers Johann Ulrich Steiger. Diese imposante Plastik «Ballspieler» ist nicht aus Anlass der an diesem Tag in Argentinien eröffneten Fussballweltmeisterschaft dort vorübergehend platziert worden; sie übt vielmehr eine «Wegweiser-Funktion» aus, um die Öffentlichkeit auf die bis August dauernde Kunstaussstellung in der Schaltherhalle der Zentralbank aufmerksam zu machen, wo ein Querschnitt aus dem reichhaltigen Gestalten und Formen des in seiner vollen Schaffenskraft stehenden Malers und Bildhauers Johann Ulrich Steiger gezeigt wird.

Anlässlich der Vernissage betonte Direktor Josef Roos, dass er sich besonders darüber freue, dass die zum Verkauf ausgestellten Werke Johann Ulrich Steigers mit der Architektur und Gestaltung der Schaltherhalle so gut harmonisieren, was auf der gemeinsamen Natürlichkeit und der ähnlichen Farbgebung von Werkstoff und verwendeten Baumaterial beruhe.

Nach den Worten von Direktor Roos ist Johann Ulrich Steiger ein Künstler, der ununterbrochen an sich selbst arbeitet. Er wurde im Jahre 1920 geboren und absolvierte bei einem italienischen Bildhauer eine Lehre. Parallel dazu besuch-

te er die Kunstgewerbeschule in Zürich und bildete sich so in der Technik des Malens und Zeichnens aus. Bereits als Zwanzigjähriger eröffnete Steiger in seinem Heimatdorf Flawil eine Werkstatt für Grabmalkunst. Seinem Drang nach frei schöpferischer Tätigkeit obliegend, schuf und schafft er heute Grafiken, Ölbilder und Plastiken.

In einer kurzen Ansprache wies der Künstler selbst ebenfalls darauf hin, dass eine erstaunliche Integration zwischen seinen Werken und dem Ausstellungsraum bestehe, was ihn besonders beglücke. Ausdrücklich machte Steiger auch darauf aufmerksam, dass sämtli-



^
Ballspieler: Akazienstamm

< Passion: Arvenholz in Kalkstein



che gezeigten Tusche-, Bleistift-, Kohlezeichnungen und Lithographien sowie die 31 Plastiken seiner neuesten Schaffensperiode entstammen.

Die für die ausgestellten Arbeiten verwendeten Stoffe reichen von Holz und Gips über Stein bis zu Bronze und Terrakotta. Das hohe künstlerische Niveau der Ausstellung lässt nicht nur Bankkunden bei der Abwicklung ihrer Geschäfte zu einem eindrucksvollen Kunsterlebnis kommen, sondern lässt auch erwarten, dass ein weiteres Publikum den Weg in die Raiffeisenbank findet.

TW

Hermann Hofmann, Uetendorf, 75 Jahre alt



Wie im Raiffeisenboten bereits erwähnt, feierte Hermann Hofmann am 19. Mai 1978 in Uetendorf bei Thun seinen 75. Geburtstag, wozu wir ihm herzlich gratulieren. Der Jubilar ist als Raiffeisenmann nicht nur im Gebiet des deutschbernischen Regionalverbandes bekannt und geschätzt, durch seine Beiträge im Raiffeisenboten hat sein Name weit über die Kantonsgrenzen hinaus einen guten Klang. Angeregt von Raiffeisenpionier Oberst Fritz Indermühle aus Thierachern, half

der junge Lehrer H. Hofmann im Jahr 1932 die Raiffeisenkasse Uetendorf gründen. Er diente ihr als Sekretär, Vizepräsident und lange Jahre als Präsident des Vorstandes. Im Jahr 1972 trat er nach 40jähriger Tätigkeit aus dem Vorstand zurück.

Im Jahr 1960 erfolgte seine Wahl in den Vorstand des deutschbernischen Regionalverbandes, den er von 1961 bis 1975 souverän präsidierte. Während seiner Amtszeit haben im deutschbernischen Verbandsgebiet die Ideen von F. W. Raiffeisen einen kräftigen Aufschwung erfahren: Die Zahl der Kassen stieg an, und die meisten Institute haben sich erfreulich entwickelt. Mit besonderer Freude hilft der Jubilar jeweils neue Kassen aus der Taufe zu heben; letztmals war das im Februar dieses Jahres bei der emmentalischen Kasse Mirchel-Oberhünigen der Fall. Dem Schweizer Vorstand der Raiffeisenkasse stellte er seine reiche Erfahrung als Mitglied der Statuten-Revisionskommission zur Verfügung.

Hermann Hofmann ist ein Raiffeisenmann besonderer Prägung: Mit nie erlahmendem Eifer und Begeisterung, die etwas Ansteckendes an sich haben, setzt er sich überall, wo sich Gelegenheit bietet, für das Gedeihen der örtlichen Bankinstitute ein, dies mit dem Ziel, den Mitbürgern zu helfen. «Die- nen und nicht verdienen» ist ihm ein ureigenes Anliegen, und er wäre auch nie bereit, die bewährten Raiffeisen- grundsätze auch nur teilweise preiszu- geben.

Der Jubilar kann heute auf ein eindrückliches Lebenswerk zurückblicken: Neben seiner 42 Jahre dauernden Tätigkeit als Lehrer und dem genannten Einsatz für die Raiffeisenidee fand er dank der grossen Arbeitskapazität noch für erstaunlich viel anderes Zeit. So leistete er viel Militärdienst, zuletzt im Grad eines Oberstleutnants als Flab-Chef der 6. Division. Gross ist die Zahl seiner Freunde und Bekannten.

Mit Stolz und Dankbarkeit erinnert er sich an die persönliche Bekanntschaft und den Briefwechsel mit dem Urwald- doktor Albert Schweitzer, der übrigens für die Kirche Uetendorf die Orgel ent- worfen hat. Regen Kontakt hatte er auch mit dem eben verstorbenen aus der Gemeinde Oberlangenegg im Thuner-Ostamt stammenden General Oesch in Finnland.

Wegen seiner guten Feder wurde und wird H. Hofmann überhäuft mit Aufträgen für die Berichterstattung aus Vereinen und von vielen Organisationen für das Abfassen von Jubiläumsschriften, eine Tätigkeit, die dem künstlerisch begabten Mann liegt, ihn aber oft bis weit über Mitternacht an der Schreibmaschine festhält.

Wegen eines Unfalls musste sich der Unermüdliche vor einigen Jahren während Monaten in Spitalpflege begeben. Nun aber erfreut er sich wieder guter Gesundheit. Wir wünschen dem frohgemuten Jubilar, dem guten Freund, ebenfalls seiner Gattin, weitere gefreute Lebensjahre in ihrem schönen Heim.

E. Neuenschwander

Jubiläumsversammlungen

Aesch-Pfeffingen BL 75 Jahre Darlehenskasse

Es ist für den Vorstandspräsidenten Pius Kramer eine Freude, zur heutigen Jubiläumsgeneralversammlung über 400 Anwesende begrüssen zu können. Ein besonderer Gruss gilt den ehemaligen Behördemitgliedern, welche der Einladung vollzählig nachgekommen sind, sowie den Vertretern des Unterverbands, den Herren Dr. Simon und Laub.

Der Präsident legt nochmals dar, weshalb es aus Platzgründen nicht möglich war, das eigentliche Jubiläum — der offizielle Teil fand ja bereits am 14. Dezember 1977 statt — und die Generalversammlung zusammenzulegen. Der Mitgliederbestand beläuft sich per Ende 1977 auf 592. Die während des Geschäftsjahrs verstorbenen Mitglieder werden durch eine Gedenkminute geehrt.

Den Ausführungen von Verwalter Werdenberg — er wird dafür mit Applaus bedacht — seien folgende Zahlen entnommen: Bilanz 1977 47 584 453 Fr., was einer Zunahme von 8% gegenüber 1976 entspricht, Umsatz 318 360 653 Fr., Reservefonds 1488 592 Fr., Abschreibungen 199 950

Fr. Der ausgewiesene Reingewinn beträgt 81 953 Fr.

Präsident des Aufsichtsrats René Feld berichtet aus früheren Zeiten der Darlehenskasse. Es werden Auszüge aus alten Protokollen der Generalversammlungen sowie aus Unterlagen der Geschäftsführung zitiert.

Den Anträgen des Aufsichtsrats, die Bilanz und den Reingewinn zu genehmigen, die Genossenschaftsanteile wie bisher mit 5% brutto zu verzinsen und dem Vorstand sowie der Verwaltung Decharge zu erteilen, wird zugestimmt.

Bereits nach etwa einer Stunde kann die Generalversammlung beendet werden, und man geht zum eigentlichen Jubiläum über.

Den Anwesenden wird die anschliessende Unterhaltung, welche geleitet wird von Dr. R. Vogel und H. Jurt, noch lange in Erinnerung bleiben. Nach Voten der Herren Gerber, Gemeindepräsident von Pfeffingen, Dr. Simon vom Unterverband und des Vorstandspräsidenten erfreuen folgende Darbietungen: Tambouren des Musikvereins Aesch — Bläsergruppe des Musikvereins — Mundartvortrag von Frau Alice Meyer — Musikverein Aesch — Jugendchor Aesch unter der Leitung von Herrn Hunkeler — Handharmonika-Club Aesch — Prolog von Max Stöcklin — Seemanns-

chor aus Basel und Damenriege Pfeffingen. Bis in die Morgenstunden erfreuen sich die Anwesenden an der gelungenen Feier.

Andwil SG 75 Jahre Raiffeisenbank

Im Anschluss an eine informativ gestaltete ordentliche Generalversammlung und an ein gemeinsames Mittagessen beging die Raiffeisenbank Andwil ihr 75-Jahr-Jubiläum am Sonntag, dem 23. April 1978, im prächtigen Saal des Schulhauses Ebnet mit einer abwechslungsreichen und sehr eindrücklichen Feier.

Der Präsident des Vorstandes, Käsermeister Hans Schai, gab seiner Freude über den ausserordentlich zahlreichen Aufmarsch von Kassenmitgliedern und ganz besonders auch über den Mitgliederzuwachs seit Januar 1977 Ausdruck. Durch eine intensive Werbung, speziell auch bei den Frauen, ist der Mitgliederbestand bis Ende 1977 auf 471 angewachsen und hat mittlerweile die 500er-Grenze bereits deutlich überschritten. Nach dem prägnanten Präsi-

dialbericht erläuterte Verwalter Albert Schwendimann den erfreulichen Jahresabschluss 1977 (153 Mio Fr. Umsatz, 32 Mio Fr. Bilanzsumme und 1 Mio Fr. Reserven) und die kontinuierliche Entwicklung der Raiffeisenbank. In den letzten Jahren konnte das Bankinstitut Steigerungsraten verzeichnen, die weit über die Inflationsraten hinausgingen.

Neubestellte Bankbehörden

Aus dem Vorstand lagen die Demissionen von Heinrich Ledergerber (1936–1956 Mitglied des Aufsichtsrates; seit 1956 Mitglied des Vorstandes) und Johann Ledergerber (1957–1964 Mitglied des Aufsichtsrates; seither Mitglied des Vorstandes) vor. In geheimer Wahl wurde der Vorstand wie folgt bestellt: Hans Schai, Präsident, Hans Eigenmann, Vizepräsident, Andreas Eugster, Jakob Wick (bisher Mitglied des Aufsichtsrates) und Karl Jung (bisher ebenfalls im Aufsichtsrat). In den Aufsichtsrat beliebten die bisherigen Jakob Manser, Präsident, Hans Hefti und Robert Lehmann. Als neue Aufsichtsratsmitglieder wurden Franz Keller und Erich Rüst gewählt.

Jubiläumsfeier

Nach dem Aperitif durfte Präsident Hans Schai zum Mittagessen und zur Jubiläumsversammlung verschiedene Gäste, darunter auch den Direktor des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen, Dr. Arnold Edelmann, St. Gallen, willkommen heissen. Den musikalischen Auftakt setzte die Musikgesellschaft Andwil, die auch für Tafelmusik besorgt war. Als weiterer Dorfverein trug auch der Männerchor zur Verschönerung der Feier bei. Besonderen Anklang fanden die Darbietungen der Kinder. Das herzige Geschwisterpaar Manser sang sich mit seinen Jodelliedern in die Herzen der Zuhörer, und jedermann lachte herzlich über die in urchigem Innerrhoder Dialekt erzählten Witze. Erstaunliche Fertigkeiten zeigte ein weiterer Appenzeller Bub am Hackbrett, und einige Kinder wussten passende Verse wirkungsvoll vorzutragen. Sehr originell war das von Lehrer Pius Schöb verfasste Jubiläumsspiel «Münz», das die Bedeutung und den Wert des Sparens auf lehrreiche und humorvolle Art zum Ausdruck brachte. Grundsätzliches zur Bedeutung der Dorfbanken, die dem von Friedrich Wilhelm Raiffeisen angestrebten Grundsatz genossenschaftlicher Selbsthilfe verpflichtet sind, brachte Direktor Dr. Edelmann zur Sprache. In seiner Jubiläumsansprache würdigte er auch die tatkräftigen Persönlichkeiten, welche die Raiffeisenbank Andwil gegründet und zur heutigen Blüte gebracht haben. Glückwünsche durfte die jubelnde Bank ausserdem von Adolf Arnheiter, Winkeln, im Namen des St. Galler Raiffeisenverbandes, Alois Holzherr, Waldkirch, im Namen der Raiffeisenbanken und -kassen in den benachbarten Ortschaften rund um den Tannenbergr, von Vizeamann Richard Thürlimann namens der politischen Gemeinde Andwil, vom Gossauer Gemeindeamann Johann Krapf und vom Andwiler Schulratspräsidenten Josef Blöchliger entgegennehmen. Letzterer konnte sich für ein Geschenk der Raiffeisenbank Andwil an die Schuljugend der Gemeinde, eine halbtägige Bodensee-Schiffahrt, bedanken. Auch Bankpräsident Hans Schai durfte für verschiedene Geschenke Dankesworte absetzen.

Lehrer Leo Eugster, der durch das Jubiläumsprogramm geführt hatte, konnte abschliessend dem Verwalter Albert Schwendimann das Wort erteilen. Albert Schwendimann, Gemeindeamann und Kantonsrat, zugleich Präsident des St. Galler Raiffeisenverbandes und Mitglied im Verwaltungsrat des Schweizer Raiffeisenverbandes, sprach allen Mitwirkenden an der Jubiläumsfeier, aber auch allen Mitgliedern für ihr Vertrauen und ihre Treue den besten Dank aus. J. B.

Jubiläumsgeschenk — «Andwiler Geschichte»

Mit einem Jubiläumsgeschenk ganz besonderer Art wurden die Mitglieder beglückt, nämlich einem stattlichen, noch druckfrischen Buch von 270 Seiten. Erst wenige Tage vor dem Bankgeburtstag präsentierten Behördemitglieder der Gemeinde Andwil — allen voran als Spiritus rector Gemeindeoberhaupt Albert Schwendimann — der

Presse ein gediegenes Werk, die «Andwiler Geschichte», welche vom langjährigen Andwiler Lehrer Hermann Eigenmann gerade rechtzeitig für das 75-Jahr-Jubiläum der Raiffeisenbank geschaffen wurde. In jahrzehntelangen Nachforschungen und Niederschriften ist es dem Verfasser gelungen, die bewegten Zeiten der Gemeinde lebendig zu schildern.

Für weitere Buchinteressenten steht — dank eines grosszügigen Legates eines verstorbenen Andwiler Bürgers sowie der finanziellen Unterstützung durch die Raiffeisenbank — noch ein genügend grosser «subventionierter» Buchvorrat zur Verfügung. Für Neumitglieder hält die Raiffeisenbank allenfalls eine Überraschung bereit. Wer weiss! TW

Bözen AG

Jubiläumsfeier der Raiffeisenkasse zum 50jährigen Bestehen

In einer in jeder Hinsicht hervorragend organisierten Jubiläumsfeier gedachte man der vor 50 Jahren erfolgten Gründung der Raiffeisenkasse Bözen. In der geräumigen, mit Blumen und frühlingshaftem Grün reich geschmückten Turnhalle fanden sich gegen 150 Personen ein. Der Einladung des umsichtigen Vorstands folgten die meisten Mitglieder, Delegationen benachbarter Kassen, Behördenvertreter und Gäste. Sie alle waren orientiert über die Thematik der gediegenen Veranstaltung, und zwar durch die zum grössten Teil von Pfarrer Wassmer verfasste Jubiläumsschrift, die eine kurze Dorfchronik von Hans Pfister aufweist und die dem Leser Einblick in die interessante Geschichte der dorfeigenen Kasse gewährt. Dieser Schrift ist zu entnehmen, dass die Darlehenskasse ihren Lauf am 31. Januar 1928 begann. Der Impuls zur Gründung wurde ausgelöst durch den damaligen «Freien Verein» mit alt Gemeindeamann Alfred Brack an der Spitze. Dank der gezielten Propaganda von Mann zu Mann und durch Vorträge ist erfolgreich für den Gedanken Raiffeisens geworben worden. Das Vertrauen, das man der neuen Institution von Anfang an entgegenbrachte, fand seinen Niederschlag im beständigen Wachsen der Mitgliederzahl. Wenn man die 50jährige Geschichte der Dorfkasse überblickt, darf festgestellt werden, dass sich diese für die Gemeinde Bözen als wichtiges und funktionstüchtiges wirtschaftliches Gebilde erwies, das hoch eingeschätzt werden muss.

Die festlich betonte Veranstaltung wurde eröffnet durch Darbietungen der Jungturner. Danach hiess Präsident Alfred Heuberger-Herde in seiner Begrüssung die Teilnehmer herzlich willkommen. Einen besondern Gruss entbot er Herrn Ständeratspräsident Robert Reimann, der es sich trotz seiner grossen Beanspruchung nicht nehmen liess, der Feier beizuwohnen. Als Vertreter der Bözener Behörde ergriff Gemeindeamann H. P. Joss das Wort, in dem er auf die Bedeutung der Dorfkasse zu sprechen kam, der er für die Zukunft weiteres Gedeihen wünschte. In seiner ausgezeichneten präsidialen Rückschau verstand es Alf. Heuberger, den Zuhörern ein eindrückliches Bild vom Zusammenspiel der politischen und wirtschaftlichen Gegebenheiten der verflossenen Jahrzehnte unseres Jahrhunderts vor Augen zu stellen und damit die Voraussetzungen und Umstände aufzuzeigen, die zur Gründung der Kasse führten. Den eigentlichen Aufschwung erlebte die Dorfkasse Anfang der sechziger Jahre, das heisst in der Zeit der Hochkonjunktur und des Wohlstands. Von ganz besonderem Interesse waren einige Zahlenvergleiche, die die Entwicklung des Werks sichtbar machen (die Zahlen in den Klammern beziehen sich auf das Jahr 1977): 1953: Umsatz 554 483 Fr. (841 998), Bilanzsumme 537 925 Fr. (4032 861), Reingewinn 1436 Fr. (13278), Reserven 25 454 Fr. (156 338).

In seinen Ausführungen würdigte der Vorsitzende besonders das Werk von Hans Pfister-Isler, der als gewissenhafter Kassenverwalter während 49½ Jahren bis zu seinem im letzten Juli erfolgten Tod hervorragend wirkte. Zum Zeichen der Dankbarkeit für die geleisteten Dienste wurde der

anwesenden Gattin ein Präsent und Blumengebilde überreicht. Die verdiente Ehrung wurde aber auch dem unter den Gästen weilenden Gründer unserer Kasse, alt Gemeindeamann A. Brack, zuteil. Die nachfolgende Totenehrung, die von höchster Seite als äusserst eindrücklich und schön bezeichnet worden ist, nahm Pfarrer Wassmer vor.

Im Anschluss an einen Liedervortrag des hiesigen Männerchors wandte sich Herr Ständeratspräsident R. Reimann in seiner Eigenschaft als Vertreter des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen St. Gallen in sehr gediegenen Ausführungen an die Festversammlung. Es waren Worte, die jedermann verstand, weil sie von Herzen kamen und echt waren. Namens der obgenannten Zentralstelle überbrachte er Grüsse und Glückwünsche. Der Redner erinnerte an die Bedeutung der Raiffeisenbewegung in der Schweiz mit den 1186 Ortskassen, die im Jahre 1977 die 10-Milliarden-Grenze überschritten habe. Allen denen, die irgendwie zur Entwicklung der Dorfkasse und auch zum Gelingen der Feier ihren Teil beigetragen haben, sprach Herr Reimann in überzeugender Art den Dank aus. Originelle Reigen, die von Hans Pfister-Bürge einstudiert waren, leiteten über zur Ansprache von Herrn Egloff als Vertreter des Kantonalverbandes. Er liess wissen, dass von 1903 bis 1928 im Aargau 55 Raiffeisenkassen entstanden. In der Gesamtzahl von 102 kantonalen Niederlassungen nehme diejenige von Bözen den 56. Platz ein. Die Konstanz in der Ämterbesetzung der Dorfkasse (2 Präsidenten im Vorstand, 3 Präsidenten im Aufsichtsrat und 1 Kassier) deutete der Redner als Zeichen grossen Vertrauens, das man den Funktionären entgegenbrachte. Nachdem verschiedene Gratulanten aus den benachbarten Dörfern ihre Wünsche ausgesprochen und ihr «Geburtstagsgeschenk» überreicht hatten, ehrte der neue Präsident des Vorstands, Walter Brack-Siegrist, auf sympathische Weise seinen Vorgänger, Alfred Heuberger-Herde, der unserer Institution als Vorsitzender 2 Jahrzehnte lang diente, sowie den ebenfalls scheidenden Präsidenten des Aufsichtsrats, Gottfried Pfister-Heuberger.

W. Brack unterliess es nicht, seinerseits allen zu danken, die das unvergessliche Fest, dem Grosszügigkeit anhaftete, gestalten halfen. Besonderen Beifall erntete die Dekorateurin Frau Trudi Amsler-Hauser, die sich für die geschmackvolle Herichtung des sonst so kühl wirkenden Turnhallaums voll eingesetzt hat. Mit nochmaligen flotten Darbietungen von Buben und Mädchen und einem Lied des Männerchors nahm der Programmteil sein Ende. Bei einer durch die Kasse offerierten ausgezeichneten Verpflegung, die an Sorgfalt nichts mangeln liess, konnten die Gäste der Gemütlichkeit pflegen oder gar zu den schönen Klängen der Kapelle Wandern aus dem aargauischen Burg ein Tänzlein wagen.

Gadmen BE

50 Jahre Raiffeisenkasse

In stimmungsvoller Form durfte unser Geldinstitut am 30. April 1978 den 50. Geburtstag feiern. 50 Jahre Dienst an Bürger und Gemeinde.

In Zeiten der Not und wirtschaftlicher Schwierigkeiten wurde in unserem damals abgelegenen Bergtal eine Kasse gegründet. Das Samenkorn, in den kargen Boden gesteckt, ist in den fünf Jahrzehnten zu einem stattlichen Baum geworden. Dies spiegelte sich in der vormittäglichen Versammlung wider. Eine ansehnliche Zahl Gemeindebürgerinnen und -bürger durfte der Präsident Melchior Streich begrüssen. Ehrend gedachte man des im vergangenen Jahr verstorbenen Mitglieds Hans Schlappi.

In den aufschlussreichen Jahresberichten des Vorstands und des Aufsichtsrats befassten sich die Vorsitzenden mit verschiedenen Aspekten politischer und wirtschaftlicher Natur. Über die Rechnungsablage orientierte der Verwalter Werner Kehrli. Nicht zuletzt wegen der regen Bautätigkeit in den letzten zwei Jahren (u. a. neue Wasserversorgung) ist der Umsatz um 11% auf

5472 078 Fr. angestiegen. Die Bilanzsumme erreichte eine Höhe von 1 976 760 Fr. Der Reingewinn von 7526 Fr. wird den Reserven zugewiesen.

Die erfreuliche Entwicklung zeigte sich in der Tatsache, dass im Geschäftsjahr 1977 zehn neue Mitglieder aufgenommen werden konnten.

Mit einem herzlichen Dank an alle Funktionäre, insbesondere an das Verwalterehepaar, lud der Präsident alle Mitglieder und Gäste zu einem von der Kasse gestifteten Mittagessen in die «Alpenrose», Obermaad, ein.

Die eigentliche Jubiläumsfeier eröffnete um 14.00 Uhr der Kirchenchor Gadmen unter der Leitung von Frau Pfarrer Altmann mit zwei Liedervorträgen. Der festlich geschmückte Saal war bis zum letzten Platz besetzt.

Mit sympathischen Worten begrüßte der Präsident die Anwesenden, vorab den Vizedirektor vom Zentralverband St. Gallen, Herrn Naef, sowie die Vertreter des bernischen Regionalverbands, die Herren Berger und Kaufmann. Der Gruss galt auch den Delegierten der Nachbargemeinden.

Unser Verwalter präsentierte uns ein Bild von den Anfangsschwierigkeiten der Kasse. Die hohen Zinssätze und die einträglichen Wechselgeschäfte der finanzstarken Kassen bedeuteten für viele Bergbauern beinahe den Untergang. Dazu kamen die Absatzschwierigkeiten mit den fortwährend sinkenden Viehpreisen. All das traf die Gemeinde am Susten immer stärker. In dieser schweren Zeit versuchten einige junge, mutige Männer, die genossenschaftliche Selbsthilfe nach System Raiffeisen zu verwirklichen, um einigermassen tragbare Schuldnerzinssätze zu ermöglichen und den Einlegern die Spareinlagen günstig zu verzinsen.

An der Gründungsversammlung vom 3. Juni 1928 gaben 39 Bürger ihre Unterschrift als erste Genossenschafter. Trotz des harten Grundes gewann die gute Sache bald mehr und mehr an Boden und entwickelte sich zu einer Institution, welche in unserm Tal nicht mehr wegzudenken ist.

Herrn und Frau Kehrli wurde ihre 35jährige Tätigkeit als Verwalter mit einem schönen Präsent und einem Blumenstrauss verdankt. Der Vorsitzende gab der Hoffnung Ausdruck, dass sie der Kasse noch viele Jahre dienen.

Von den fünf Gründungsmitgliedern, die heute noch unter uns weilen, war es leider nur zweien vergönnt, an der Feier teilzunehmen. Es sind dies: Andreas Moor (1901) und Kaspar Krump (1903). Sie wurden geehrt mit je einem «Mälchterli» und einem Blumenarrangement. In seiner witzigen Art gab Dres Moor noch einige Müsterli aus jener Zeit zum besten.

In einer kernigen Ansprache gratulierte Herr Naef unserer Kasse und überbrachte die Grüsse des Verbandes. Mit einem sinnvollen Geschenk, einer Wappenscheibe, bekundete der hohe Gast die Verbundenheit des Zentralverbandes mit unserer Kasse. Unsererseits wurde Herr Naef mit einer Handweberei aus unserer Gemeinde beehrt.

Bei der festlichen Rede des Gemeindepräsidenten Alex von Weissenfluh konnte sicher jeder auswärtige Gast Bekanntschaft machen mit den Sonn- und Schattseiten unserer Gegend. Speziell erwähnte er die Landflucht, wo sich hauptsächlich die Jungen angesprochen fühlten, doch der Scholle treu zu bleiben.

Im Lauf der fröhlichen Stunden traten noch weitere Gratulanten ans Rednerpult, so zum Beispiel Herr Berger vom Regionalverband wie die Gäste aus den Nachbargemeinden Guttannen, Innertkirchen, Meiringen und Schattenhalb, die ebenfalls die Verbundenheit von Gemeinde zu Gemeinde bekundeten. Alle diese Gemeinden bedachten uns mit netten Geschenken.

Viele gute Wünsche begleiten unsere Kasse in die Zukunft.

A. M.

Niedergesteln VS 50 Jahre Raiffeisenkasse

Am 21. Mai feierte die Raiffeisenkasse Niedergesteln ihr 50jähriges Bestehen. Das Jahr 1928 war ein gutes Jahr für den Raiffeisengedanken gewesen. Er liess im Raume östlich Raron im Oberwallis mehrere Kassen als Dorfbanken entstehen. Es hatten wohl auch schon die älteren Kassen ein nachahmenswertes Beispiel gegeben. Jedenfalls wurde am 19. Februar 1928 die (damals noch) Darlehenskasse Niedergesteln aus der Taufe gehoben, und zu Gevatter standen nicht weniger als 38 Männer und 1 Frau, namens Genofeva Imboden. Das Erstaunliche an dieser Raiffeisenkasse: bis zum goldenen Jubiläumstragen sich nur drei Verwalter ein, von denen Leo Kalbermatter, der heutige Verwalter, bereits seit 42 Jahren dieses Amt ausübt. Er gehörte auch zu den Gründern, von denen heute noch insgesamt 4 Mann leben. Ausser Leo Kalbermatter sind es Gustav Bregy, Emil Bregy des Franz und Karl Seiler. Vor Leo Kalbermatter amtierten Gregor Kalbermatter (1928–1931) und Fidelis Bregy (1931–1936) als Kassaverwalter.

Die Spareinlagen dieser Raiffeisenkasse haben seit 1936, seitdem der heutige Verwalter amtiert, um 2,701 Mio zugenommen! Man muss jedoch gerecht sein und auch nicht verschweigen, dass die Bilanzsumme 1935 sich um 21 000 Fr. bewegte und der Umsatz 71 700 Fr. ausmachte. Heute dagegen lauten die Zahlen: Bilanzsumme 3,5 Mio Fr. und Umsatz 6,8 Mio Fr.

Heutiger Präsident des Aufsichtsrates ist Hans Imboden, heutiger Präsident des Verwaltungsrates Franz Amacker. Das goldene Raiffeisenjubiläum in Niedergesteln wurde zu einem schönen Fest, das von den Dorfvereinen, wie Kirchenchor, Tambouren und Pfeifern und Schulkindern gestaltet wurde. Festort war die neue Turnhalle, auf deren Bühne auch lebende Bilder aus Niederge-

steln stolzer und für das Oberwallis ausschlaggebender Geschichte dargestellt wurden. Die Ruinen der Gestelnburg sind für die Dorfvergangenheit ein beredtes Zeugnis.

Zum 50jährigen Jubiläum durften die Gestelner Raiffeisenmänner auch Direktor Dr. Arnold Edelmänn von der Zentrale St. Gallen begrüßen und den Präsidenten des Verbandes Oberwalliser Raiffeisenkassen, Werner Jaggi aus Kippel. Benachbarte Kassen hatten Delegationen entsandt, und der Ortsgeistliche, Prior Rafael Schnyder, entpuppte sich als ein versierter Ausleger des Raiffeisengedankens, der schon in der Bibel anklingt.

Direktor Dr. Edelmänn überbrachte die Grüsse der Zentrale und gab seiner Freude über das Gedeihen der jubilierenden Kasse Ausdruck, die er mit der obligaten Wappenscheibe beschenkte. Auch Werner Jaggi stellte sich in die Reihe der Gratulanten und manch anderer, darunter Gemeindepräsident Arthur Kalbermatter als erster. Im Festbüchlein zu diesem Anlass findet sich am Schluss ein Gedicht in urchigem Gestelner Dialekt, das anprangert, wie dumm es ist, sein Geld unter dem Strohsack – im Haus überhaupt – zu verstecken. Vielleicht gibt es das wirklich noch? Aber 92 Mitglieder der Raiffeisenkasse Niedergesteln handeln nicht mehr so. Sie wissen, dass Geld auf der Kasse Zinsen trägt, dass der Solidaritätsgedanke von Geben und Nehmen über ein Kassainstitut zum Tragen kommt zum Wohle der Gemeinde.

L. Kauertz

Drei Geehrte, drei Gründungsmitglieder. V. l. n. r. Leo Kalbermatter, heutiger Kassaverwalter, Gustav Bregy, Emil Bregy. Durch Krankheit abwesend war Karl Seiler. Am Jubiläum geehrt wurden auch Aufsichtsratspräsident Hans Imboden – seit 22 Jahren im Amt – und Basil Zumoberhaus, seit 30 Jahren Vorstandsmitglied.



Beim Festumzug vom Dorfplatz zur Turnhalle >
Niedergesteln

Matzingen TG

25 Jahre Raiffeisenkasse

Am 14. April lud die Raiffeisenkasse Matzingen die Mitglieder und ihre Gattinnen in die festlich geschmückte Turnhalle zum 25-Jahr-Jubiläum ein. Präsident Albert Gubler hiess die zahlreich Erschienenen willkommen, darunter: Heinrich Hafner, Direktor, Sulgen, Präsident des Thurgauer Verbandes der Raiffeisenkassen, Fritz Naef, Vizedirektor des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen, Verwalter August Bannwart, Bichelsee, die hinterthurgauische Kassiervereinigung sowie die Gemeinde- und Schulbehörde. Die Berichte des Vorstandes, des Verwalters und des Aufsichtsrates waren diesmal den Mitgliedern schriftlich zugestellt worden. Es sind ihnen sowie den mündlichen Ausführungen des Präsidenten folgende wichtige Einzelheiten zu entnehmen: Am 14. März 1953 wurde die öffentliche Raiffeisenkasse auf Initiative des langjährigen Präsidenten Heinrich Hanhart-Küng von 26 Männern gegründet, die anfänglich für gewisse Kredite selbst Bürge gestanden hatten. In der Anfangszeit musste gegen viele Vorurteile angekämpft werden, so unter anderem, dass ein Gedeihen in der Nähe Frauenfelds Grossbanken aussichtslos sei. Doch aufgrund der soliden Grundsätze hat sich der Durchhaltewille gelohnt. Allein im vergangenen Jahr konnten 13 Neumitglieder registriert werden, so dass die Gesamtzahl nun 131 beträgt. Die Bilanzsumme von fast 6 Mio Fr. weist aus, dass die Institution aus dem dörflichen Geschehen nicht mehr wegzudenken ist. Im Jahre 1973 konnte mitten im Ort, an günstiger Lage, eine Liegenschaft erworben werden, die nach gelungenem Umbau zum Kassagebäude geworden ist. Die Geschichte und das Gedeihen der Kasse in den verflossenen Jahren sind nebst vielen andern das Verdienst von Heinrich Hanhart, Präsident 1953–1975, Alb. Keller-Schwander, Aktuar und Präsident des Aufsichtsrates 1953–1969, und Karl Würmli, Verwalter 1953–1969. Während der ganzen 25jährigen Geschichte der Kasse zeichneten sich die Verantwortlichen stets durch eine solide, sparsame und vorsichtige Verwaltung aus. Dass dies auch in Zukunft bleiben wird, dafür bürgen die heutigen Behördemitglieder. Man will sich am Erreichten freuen. Weiterstreiten auf dem begonnenen Pfad heisst aber die Devise. Man begrüsst gute Einleger, solvente Schuldner und neue Mitglieder, in deren Dienst sich die Raiffeisenkasse zu jeder Zeit gestellt hat und immer stellen wird.

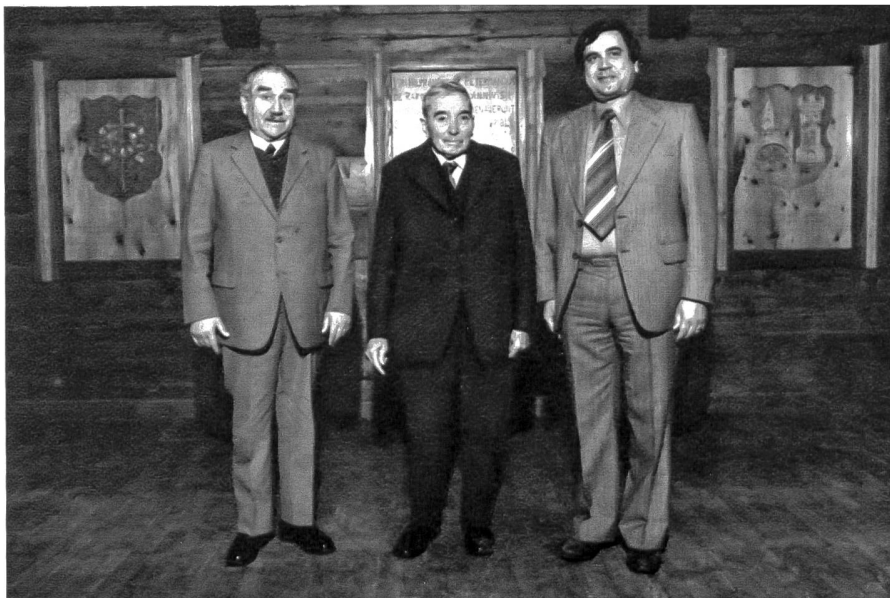
Das verflossene Geschäftsjahr war das bisher erfolgreichste. Die Bilanzsumme erreichte 5,8 Mio Fr., was einem Anstieg von 8,5% gleichkommt. Der erzielte Reingewinn betrug 13 000 Fr., was einen Reservefonds von beinahe 130 000 Fr. ergibt.

Fritz Näf erläuterte in seinen Ausführungen den Stand der gesamtschweizerischen Raiffeisenkassen, 1186 Instituten gehören 208 000 Mitglieder an. Die Bilanzsumme beträgt 10 Mia Fr. Es wurde die Wichtigkeit betont, welche gerade heute ein Geldausgleich innerhalb der Gemeinde hat. Eine vom Geist der Solidarität getragene Bank stellt ein sicherer Hort der Ersparnisse dar. Herr Näf sprach den noch lebenden 13 Gründermitgliedern, der heutigen Behörde sowie dem Verwalterehepaar Alois und Casilda Schneider den besten Dank aus. Als Präsent wurde für das Kassalokal eine Keramikuhr überreicht.

Direktor Heinrich Hafner überbrachte die Grüsse der thurgauischen Raiffeisenkassen. Matzingen stelle wohl das drittjüngste Institut nebst Bürglen und Thundorf dar, habe sich aber geldmässig ins mittlere Drittel vorgeschoben. Die überbrachte Wappenscheibe wurde als hübsches Geschenk gerne angenommen.

Ein von Kunstmaler R. Wannemacher gemaltes Bild, unser Dorf darstellend, erntete als Präsent der hinterthurgauischen Vereinigung grossen Beifall.

Paul Stucki, Gemeindeammann, wies auf die verschiedenen genossenschaftlichen Vereinigungen der Gemeinde hin, die stets zum Wohle der Bürger gewirkt hätten. Er fühle sich der Kasse in besonderer Masse verbunden und wünsche ihr Glück und Erfolg.



Steg-Hohtenn VS

Die Raiffeisenkasse feiert das 50jährige Bestehen

Für die Steger und Hohtenner Bevölkerung war das 50jährige Bestehen der Raiffeisenkasse Grund und Anlass genug, das goldene Jubiläum in würdigem Rahmen am 13. April zu feiern. Damals, am 11. Dezember 1927, als 48 mutige und weitsichtige Männer in der Bürgerstube in Steg die Gründung einer Raiffeisenkasse beschlossen, steckte die wirtschaftliche Entwicklung unserer Region noch in den kleinsten Kinderschuhen. Zwischen zwei Weltkriegen und inmitten einer weltweiten Wirtschaftskrise hatte vorab die Bevölkerung ländlicher Gemeinden grösste Mühe, angemessene Kredite zu bekommen. Daher war es sehr wichtig, zur Selbsthilfe zu greifen. Die Dorfkasse für den kleinen Mann hat sich in diesen fünf Jahrzehnten zu einem gesunden und starken Glied in der schweizerischen Raiffeisenbewegung entwickelt.

Festlichkeiten

Mit einer Gedenkfeier für die verstorbenen Mitglieder und einem festlichen Umzug durch Steg hinüber zur Turnhalle nahm die Feier ihren Anfang. Direktor Dr. Edelmann vom Schweizer Verband der Raiffeisenkassen, Werner Jaeggi, Präsident der Oberwalliser Raiffeisenkassen, sowie Prominenz aus Politik, Wirtschaft und Kultur aus der Region gaben dem Fest die Ehre. Verwaltungsratspräsident Kamil Bregy hiess die Gäste und Mitglieder im Festsaal herzlich willkommen. Speziell begrüsst er Herrn Direktor Dr. Edelmann, der trotz grossem Engagement den Weg und die Zeit gefunden hatte, an der Feier einer kleinen Dorfkasse teilzunehmen. Die Festredner wiesen in ihren Ansprachen auf die Bedeutung der gesunden Dorfkasse hin, von der der wirtschaftliche Aufschwung weitgehend abhängig sei. Für die festliche und feierliche Stimmung waren die Musikgesellschaft «Benken», der Kirchenchor Steg, der Kirchenchor Hohtenn und die Trachtengruppe besorgt.

Ehrungen

Ohne Ehrungen wäre eine Jubiläumsfeier wohl nur eine halbe, denn nicht wenige altgediente Männer hatten im Verlaufe dieser fünfzig Jahre der Kasse durch ihren grossen und uneigennütigen Einsatz wertvolle Dienste geleistet. Dass bei der Feier noch ein stolzes Dutzend Männer anwesend waren, die damals vor 50 Jahren die Kasse gegründet hatten, beweist, dass wir nicht nur eine gesunde Dorfkasse, sondern auch eine kecke Bevölkerung haben. Für ihre 50jährige Treue wurden geehrt: Josef Kalbermatten, Otto Seiler, Julius Seiler, Johann Bregy, Fritz Moser, Albert Brenner, Albert Imboden, Josef Forney, Ernest Zengaffinen, Rafael Steiner, Engelbert Brenner und Alexander Seiler.

^

Mitte: Otto Seiler, alt Kassier und langjähriger Präsident; links: Josef Kalbermatten, 13 Jahre Aktuar und 35 Jahre Kassier; rechts: Jakob Imboden, Verwalter.

Ausklang

Unter dem heiteren Tafelmajorat von Julius Abgottsson, Gemeindepräsident Hohtenn, fand die Jubiläumsfeier mit einem wohlgeschmeckenden Imbiss ihren Ausklang. Gratulations- und Grussbotschaften, verbunden mit den besten Wünschen für die Zukunft, wurden von allen Seiten an die Jubilare gerichtet. Zurück bleibt die Erinnerung an einen gemütlichen Tag unter Gleichgesinnten und Freunden. «Möge die Zusammenarbeit auch den kommenden Generationen Beispiel sein», vermerkte Direktor Edelmann in seiner Grussadresse, «damit die Raiffeisenkasse auch in Zukunft so erfolgreich tätig sein kann, zum materiellen und ideellen Nutzen jedes einzelnen, der gesamten Bevölkerung und der Gemeinde.» ji

Wettingen AG

Frohes Fest der Anerkennung

Aus Anlass ihres 75jährigen Bestehens hat die Raiffeisenbank Wettingen am 22. April gekoppelt mit der Jubiläums-Generalversammlung nicht nur ein Fest der Anerkennung und der Freundschaft durchgeführt, sondern sie gewährt den Spar-Einlegern während des Jubiläumsjahrs auch einen Zinsbonus von einem Viertelprozent. Ausserdem wird die inzwischen mitgliederstärkste Raiffeisenbank der Schweiz ihr Dienstleistungsangebot ab Mitte Juni mit einem Selbstbedienungsschalter aktualisieren, der für Ein- und Auszahlungen rund um die Uhr offen stehen soll.

mar. Liederkranz und Männerchor Wettingen eröffneten die Jubiläums-GV mit zwei stimmungsvollen Liedern. Verwaltungsratspräsident Alfons Egloff konnte neben 782 stimmberechtigten Genossenschaftern zahlreiche prominente Gäste begrüßen: Ständeratspräsident Robert Reimann (Verwaltungsratspräsident des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen), Regierungsrat Dr. Kurt Lareida, Dr. Arnold Edelmann (Direktor des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen), Wettingens Einwohnergemeinderatspräsident Ernst Baer, den Gemeinderat Wettingens mit Gemeindeammann Dr. Lothar Hess an der Spitze, die Pfarrherren von St. Anton und St. Sebastian sowie ehemalige Vorstandsmitglieder.

Verpflichtung zur sorgfältigen Geschäftsführung

Im Jahresbericht des Verwaltungsrates hob Präsident Alfons Egloff die Verbundenheit der Raiffeisenbank mit der Gemeinde hervor.

eisenbank Wettingen mit der Dorfbevölkerung und die erfolgreiche Geschäftsführung durch den Verwalter besonders hervor. Nach einem Rückblick auf die unerfreulichen Skandale des letzten Jahres im Bankenwesen befürwortete Alfons Egloff den Ruf nach verschärfter Kontrolle der Bankinstitute. Die Arbeit mit anvertrautem Geld verpflichtete zu sorgfältiger Geschäftsführung. Wie Alfons Egloff weiter ausführte, machen die günstigen Zinskonditionen heute Bau- und Renovationsarbeiten besonders aktuell.

Rekordsteigerungen in Mitgliederzahl Bilanzsumme

Gerhard Steigmeier, Verwalter der Raiffeisenbank Wettingen, konnte seinen Rückblick auf das erfreuliche Geschäftsjahr mit dem Hinweis beginnen, dass jetzt 1166 Geschäftsanteile ausgegeben sind und die Raiffeisenbank Wettingen damit zum mitgliederstärksten Raiffeiseninstitut der Schweiz geworden ist.

Die Bankbilanzsumme steigerte sich im Geschäftsjahr 1977 um 8,5 Mio Franken oder 13,8 Prozent auf über 70 Mio Franken. Die Termingelder erreichten einen Bestand von 15 Mio Franken, was willkommene Liquiditätsreserve ist. Wie Gerhard Steigmeier weiter ausführte, ist die Raiffeisenbank jetzt daran interessiert, das Hypothekar-Geschäft auszuweiten.

Der Nettogewinn des Geschäftsjahres 1977 in Höhe von 188 000 Franken wurde voll in den Reservefonds überwiesen, dessen Bestand nun knapp unter der 2-Mio-Franken-Grenze liegt. Was die Zinsentwicklung betrifft, so soll der Zinssatz für alle Hypotheken auf den 1. Juli 1978 auf 4,5 Prozent gesenkt werden. Für Sparer werden weiterhin Vorzugszinskonditionen und — während der ganzen Dauer des Jubiläumsjahres — ausserdem ein Bonus von einem Viertelprozent angeboten.

Was die aktuellen Dienstleistungen betrifft, so soll in den kommenden Monaten nicht nur die Buchhaltung auf moderne Computer umgestellt werden, sondern im weitem auch ein Selbstbedienungsschalter eingerichtet werden, der ab Mitte Juni für Ein- und Auszahlungen rund um die Uhr zur Verfügung stehen soll.

Wille zur Selbsthilfe als Haupt-Erfolgsgrund

Leo Meier, Präsident des Aufsichtsrates, erklärte den erfolgreichen Geschäftsabschluss 1977 hauptsächlich mit dem nach wie vor starken Willen zur Selbsthilfe, aber auch mit der genossenschaftlichen Basis mit Solidarhaftung und mit der Treue der Kundschaft. Er beantragte der GV, den Geschäftsbericht, die Jahres- und die Ertragsrechnung sowie die Bilanz zu genehmigen und die Genossenschaftsanteile mit sechs Prozent zu verzinsen. — Die Versammlung stimmte den Anträgen einstimmig zu.

Verwaltungsratspräsident Alfons Egloff demissionierte

Wie Alfons Egloff erklärte, demissionierte er als Verwaltungsratspräsident, um einem Jüngeren Platz zu machen. Die somit unter seiner Ägide durchgeführten Wahlen gaben folgendes Ergebnis: Im Verwaltungsrat wurden die Bisherigen Richard Bürgler, Getulius Meier, Stefan Egloff und Dr. Werner Suter einstimmig bestätigt. Neu in den Verwaltungsrat wurde Karl Frei-Zumsteg gewählt. Zum Verwaltungsratspräsidenten wurde der bisherige Vize, Richard Bürgler, bestellt. Im Aufsichtsrat wurden alle bisherigen Amtsinhaber in globo in ihrer Funktion bestätigt: Leo Meier (Präsident), Ernst Gysi, Ernst Germann, August Huser und Alex Zehnder.

Hochachtung, Anerkennung und Dank

Zum eigentlichen Jubiläumsakt rief der scheidende Präsident Alfons Egloff die Anwesenden auf, ein Fest der Freundschaft zu feiern. In seiner humoristischen Jubiläumsrede zeichnete er die Entwicklung des Raiffeiseninstituts Wettingen — dem ersten und heute grössten im Kanton Aargau — von der Kasse in der Wohnstube des Kassiers bis zur heutigen modernen Bank nach. Zu Ehren der verstorbenen Gründungsmitglieder, der Mitglieder von Bankbehörde und Genossenschaft, sang der Chor ein Trauerlied.

Dr. Arnold Edelmann, Direktor des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen, sprach den Wettingern Hochachtung, Wertschätzung und herzlichsten Dank für ihre Hingabe an die Ideen Raiffeisens aus. Er übergab Gerhard Steigmeier einen Stich von St. Gallen aus dem Jahr 1870, der in der Raiffeisenbank Wettingen einen Ehrenplatz einnehmen wird.

Dr. Kurt Lareida überbrachte der jubelnden Raiffeisenbank namens des Regierungsrates herzliche Glückwünsche und dankte diesem Institut stellvertretend für alle Raiffeiseninstitute im Kanton Aargau für die positiven Aktivitäten. Im Kanton Aargau komme auf rund 700 Einwohner eine Bankstelle, womit die Raiffeisenbank Wettingen mit ihren 1166 Mitgliedern zum mindesten zur Führung einer Bank berechtigt sei.

Alois Egloff, Präsident des Aargauer Verbandes der Raiffeisenkassen, dankte der Jubilarin namens der 102 aargauischen Raiffeisenkassen für ihre Pionierdienste und überbrachte als Geschenk eine Pendule. Dr. Lothar Hess überbrachte die Glückwünsche des Gemeinderates und der Bevölkerung von Wettingen. Hortensia Haslebacher gratulierte der Raiffeisenbank Wettingen namens der Raiffeiseninstitute der Region zu ihrem Jubiläum. Ein bepflanzter Blumentrog — das Jubiläumsgeschenk der Raiffeiseninstitute der Region — stehe bereits in der Schalterhalle der Wettinger Bank. Gerhard Steigmeier durfte von Hortensia Haslebacher noch ein besonderes Präsent entgegen nehmen. Sales Zehnder dankte namens aller Genossenschafter für die gute Geschäftsführung und die Einladung zur Jubiläumsveranstaltung.

Ehrung ehemaliger Bankbehördenmitglieder und goldener Kassenjubilare

Alfons Egloff, der seinerseits von seinem Nachfolger Richard Bürgler geehrt wurde und mit seiner Frau Margrit neben Blumen einen Reisegutschein als Anerkennung erhielt, ehrte seinerseits die ehemaligen Bankbehördenmitglieder und die goldenen Kassenjubilare. Die ehemaligen Bankbehördenmitglieder: der 94jährige Hans Frei (1935–1965 in der Behörde und 56 Jahre Mitglied), Sebastian Meier, Sigmund Berz und Hermann Muff. Die goldenen Kassenjubilare: Hans Schmid (55 Jahre Mitglied), August Bruggisser (55 Jahre Mitglied), Bernhard Meier (54 Jahre Mitglied), Ernst Zuber (53 Jahre Mitglied) und Arnold Zehnder (52 Jahre Mitglied).

Nach dem Jubiläumsakt feierte man das 75jährige Bestehen der Raiffeisenbank Wettingen mit einem Bankett, mit Unterhaltung von der Jägermusik Wettingen und der First Harmonic Brass Band und mit Tanz zu den vom Orchester Berth Jud interpretierten Melodien.

Tinizong GR

25 Jahre Raiffeisenkasse

Für die Raiffeisenkasse Tinizong war der 15. April 1978 ein Ehrentag, an dem die Verwaltung die Mitglieder (mit Gattinnen) nebst zahlreichen Gästen zu einer prächtigen Feier zum Anlass des 25jährigen Bestehens in das Schulhaus eingeladen hatte.

Vorstandspräsident Mario Jegher, Sekundarlehrer, gut sekundiert von Verwalter G. Cott, hatte schon die Generalversammlung speditiv geleitet. Die gute Verwaltung sowie die Solidarität der zahlreichen Kunden kommen im wachsenden Total der Bilanzsumme trefflich zum Ausdruck, welche mit Abschluss des 25. Rechnungsjahres auf über 2 Mio Fr. anstieg.

Der Jubiläumsfeier in der prächtig dekorierten Turnhalle war in jeder Hinsicht Erfolg beschieden. Im Namen des Schweizer und des Regionalverbandes gratulierten die Herren O. Schneuwly und Leonhard Mani, Präsident, zum prächtigen Gedeihen des Gemeinschaftswerkes und ermunterten die Mitglieder, nicht nur der Raiffeisenkasse, sondern auch dem romanischen Brauchtum die Treue zu bewahren. Beide Sprecher konnten für die gute Zusammenarbeit und die erfolgreiche Tätigkeit Geschenke in Form von Uhr und Wap-



penscheibe überbringen. Damit war der Gratulationsreigen nicht abgeschlossen, denn sowohl der Kreispräsident, Herr G. Camen, sowie auch der Gemeindepräsident Spines und mehrere Sprecher der Nachbarkassen fanden Worte der Anerkennung für die erfolgreiche Tätigkeit der Raiffeisenkasse Tinizong.

In gediegener Form wurden die Gründer und namentlich die bisherigen «Würdenträger» in der Kasserwaltung geehrt. Darunter konnten Verwalter Cott und Josef Dosch, Vizepräsident, für 25 Jahre verdienstvolle Mitarbeit auch Geschenke des Verbandes entgegennehmen.

Zum eigentlichen Höhepunkt des Abends wurden die Darbietungen der gesamten Schuljugend von Tinizong. Den Aufführungen lagen zwei Dorfsagen zugrunde, die Sekundarlehrer Jegher für die Bühne bearbeitet und unter Assistenz der Klassenlehrerinnen einstudiert hatte.

Die Unterstufe gab die Wette zwischen dem Teufel und Till Eulenspiegel zum besten, wobei der Diabolus gleich zweimal überlistet wurde. Im Zorn warf der Teufel einen grossen Stein nach Eulenspiegel, der das Ziel verfehlte und dafür am Piz Aela ein Loch aufriess, das heute noch zu sehen ist. Die Schulkinder hatten sich in diesem amüsanten Spiel in ein Korn- und Kartoffelfeld verkleidet.

Die Oberstufe hatte einen handfesten «Tinzenit» im Spiel. Leute des Dorfes fanden einen einmaligen Stein, dessen Echtheit von Geologen und Wissenschaftlern aus aller Welt festgestellt und bestätigt wurde. Die Bewohner waren aber nicht geschäftstüchtig genug, um aus dem Fund Gewinn zu schlagen, so dass sie sich entschlossen, den Felsbrocken an seinen alten Ort zurückzulegen! Die Spiele wurden durch Lieder und Musikvorträge der Schuljugend ergänzt, wofür die Versammlung mit Beifall nicht kargte.

Das gemeinsame Lied der Erwachsenen war Dank an die Jugend für den überaus gelungenen Einsatz auf der Bühne und im Zeichnungswettbewerb und wohl auch Dank für den schönen Jubiläumsanlass der Raiffeisenkasse, an den man gerne zurückdenken wird.

E. Sch.

Generalversammlungen

Die Einsendungen der Raiffeisenkassen werden entsprechend dem Eingangsdatum publiziert. Der redaktionelle Teil hat jedoch Vorrang. Aus diesem Grund ist es nicht immer möglich, die Berichte in der nächstfolgenden Ausgabe zu veröffentlichen. Der Platz ist zudem beschränkt. Daher bitten wir im Interesse aller Kassen, die Berichte nur auf das Wesentliche zu beschränken und möglichst kurz zu halten. Die Red.

Abtwil-St. Josefen SG

Am Samstag, den 4. März 1978 versammelten sich 145 Genossenschafter um 20.15 Uhr im Pfarreiheim in Abtwil. Mit 2 Liedern, gekonnt vorgetragen durch den Männerchor Abtwil-St. Josefen, dessen Mitglieder fast alle auch Mitglieder der Kasse sind, und unter der Direktion von Herrn Max Scheck, wurde die 73. ordentliche Generalversammlung eröffnet.

In seiner Begrüssung gab Vorstandspräsident Jos. Ullmann seiner Freude Ausdruck, dass er 37 Neumitglieder in der Kasse und dass er so viele Damen im Saale willkommen heissen durfte. Leider wurden uns 2 Mitglieder durch den Tod entrisen. Die Versammlung gedachte ihrer durch eine Gedenkminute.

Nach dem Verlesen des Protokolls der letzten Generalversammlung und dessen Genehmigung folgte der Jahresbericht.

Im gedruckt vorliegenden Bericht weist Präsident Jos. Ullmann darauf hin, dass die Sicherheit der Bankspare bei unserer Organisation in bestmöglichem Sinn gewährleistet ist. Er gratuliert dem Schweizer Verband der Raiffeisenkassen zum 75jährigen Bestehen, das dieses Jahr gefeiert wird.

Mit Sachkenntnis und hervorragend in Mundart Vortragend, erläuterte Verwalterin Fräulein Rita Schönenberger die Jahresrechnung. Sie weist darauf hin, dass in fast allen Sparten Spitzenergebnisse erzielt wurden.

So nahm die Bilanzsumme um fast 2 Mio auf 17,1 Mio zu. Dies entspricht einem echten Zuwachs von 12,5%.

Die klassischen Volksparsnisse bei Spar- und Anlageheften vermehrten sich um über 1,7 Mio. Das zeigt doch hervorragend das Vertrauen der Bevölkerung in die Dorfbank.

Die Stellung unserer Institution als Darlehens- und Kreditvermittlerin zeigt folgende Vermehrung der Kontokorrentdebtoren mit Deckung um Fr. 493 000.— und der Hypothekaranlagen um Fr. 1 219 000.—.

Trotz einem Rückgang der Kredite an die öffentlichen Körperschaften zeigt der Posten Gemeindegeldkredite in unserer Bilanz von Fr. 1 334 800.—, dass wir zur Lösung der Finanzprobleme der Öffentlichkeit aktiv mitwirken.

Der Umsatz, der in 19655 Buchungen erreicht wurde, stieg um beinahe 3,6 Mio auf 76,44 Mio. In der Ertragsrechnung zeigt sich ein ansehnlicher Reingewinn von Fr. 52 169.56, der nach Abschreibung auf Mobiliar (Fr. 15 000.—) und nach Verzinsung der Genossenschaftsanteile (Fr. 2636.—) mit netto Fr. 34 533.16 den Reserven gutgeschrieben wird, die dadurch auf Fr. 536 557.79 angestiegen sind.

Aufsichtsratspräsident Aug. Fräfel sen. stellt in seinem Kontrollbericht den gesunden innern und äusseren Zustand der Kasse fest.

Seinen Anträgen auf Genehmigung der Jahresrechnung, Verzinsung der Anteilscheine sowie Entlastung der Verwaltung wurde einhellig zugestimmt.

Bereits um 21.10 Uhr konnte Präsident Jos. Ullmann nach seinen Dankabstattungen die Versammlung im sehr schön geschmückten Pfarreiheim schliessen. No.

Aeschi LU

Sicher und zielbewusst in die Zukunft

Erstmals hielt die Raiffeisenkasse ihre Generalversammlung in Ermensee ab, hat sie dort doch einige treue Mitglieder. Präsident Hans Höltschi konnte in der Aula des neuen Schulhauses eine stattliche Zahl von Genossenschaffern nebst dem vollzählig anwesenden Gemeinderat von Ermen-

see begrüßen. Vorgängig zu seinem wirtschafts- und währungspolitischen Rückblick gedachte er des verstorbenen Genossenschaffers Josef Bucher, Aeschi. Der Präsident erläuterte die wirtschaftliche Situation im Bankwesen und wies auf die scharfen Sicherheitsvorkehrungen bei den Raiffeisenkassen hin. Er machte die Genossenschaffern mit den veränderten Zinssätzen bekannt. Einen besonderen Dank stiftete er dem Verwalterpaar Williner-Wilhelm ab, dessen Dienste von der Kundschaft geschätzt werden. Der ausführliche Bericht von Verwalter Edmund Williner gab Aufschluss über die erfreuliche Weiterentwicklung der Kasse im 12. Geschäftsjahr. Der Kassaverkehr erreichte einen Umsatz von 20 599 877 Fr. Die Bilanzsumme stieg von 3,45 Mio Fr. im Vorjahr auf 3,99 Mio Fr. an. Die Dorfkasse stellt auch öffentlich-rechtlichen Körperschaften Geld zur Verfügung. Der Mitgliederbestand ist auf 117 angewachsen, konnten doch im Laufe des Jahres 15 aufgenommen werden.

Im Namen des Aufsichtsrats erstattete dessen Präsident Hans Häberli-Muff Bericht über das 12. Geschäftsjahr. Er würdigte die Arbeit des Vorstands und im besonderen des Verwalterpaars. Er stellte Antrag auf Genehmigung der Bilanz und der Gewinnrechnung und auf Entlastung der Verwaltung. Einstimmig folgten die Genossenschaffern diesem Antrag. T. L.

Aeschi SO

Im Zeichen des Verwalterwechsels

Zur Generalversammlung der Raiffeisenkasse Aeschi konnte Präsident Max Misteli 146 Mitglieder willkommen heissen. Dem Jahresbericht des Präsidenten konnte nach einem Rück- und Ausblick in die währungspolitische Situation entnommen werden, dass das Geschäftsjahr 1977 im Zeichen des Verwalterwechsels stand.

Verwalter Josef Felder, welcher der Kasse während 36 Jahren diente, trat im Sommer 1977 in den wohlverdienten Ruhestand. Er hatte während seiner langen Amtszeit wesentlich zum Aufbau der Kasse beigetragen.

Als neuer Verwalter amtierte Hansrudolf Heiniger, welcher sich in kurzer Zeit in das neue Gebiet eingearbeitet hat. Gleichzeitig haben die Kassenbehörden mit der Anschaffung eines Kleincomputers ein Hilfsmittel zu einer speditiven Abwicklung der Buchungsarbeiten erhalten.

Die Geschäftstätigkeit hat im Berichtsjahr eine erfreuliche Ausweitung erfahren. Der Umsatz stieg auf über 61 Mio Franken, und die Bilanzsumme erreicht mit 18,7 Mio Fr. ebenfalls einen neuen Höchststand. Der ausgewiesene Reingewinn von 37 026 Fr. wird voll zu den Reserven geschlagen, die damit auf 524 000 Fr. ansteigen. Die Zahlungsbereitschaft war im ganzen Jahr gut. Die einzelnen Bilanzpositionen wurden durch Verwalter Heiniger erläutert. Eine erfreuliche Zunahme haben die Spareinlagen mit einem Bestand von 12,64 Mio erfahren. Demgegenüber betragen die von der Kasse gewährten Hypotheken 10,85 Mio Fr.

Max Ochsenbein umriss in seinem Bericht die Aufgaben des Aufsichtsrats und würdigte gleichzeitig die Tätigkeit der Verbandskontrollorgane. Dem Antrag auf Genehmigung von Rechnung und Bilanz mit Dechargeerteilung an die Verwaltung und der Verzinsung der Anteilscheine mit 5% brutto stimmte die Versammlung einhellig zu.

Frau S. Bieri-Stampfli, die während drei Jahren als umsichtige Aktuarin geamtet hatte, wünschte entlastet zu werden. Als neues Vorstandsmitglied wurde Max Jäggi-Jäggi (Etziken) gewählt. Das präsidiale Schlusswort leitete über zur Auszahlung des Anteilscheinzinses und zu einem

schmackhaften Imbiss. Nächstes Jahr kann die Kasse auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken, was Anlass zu einer Feier in grösserem Rahmen sein soll. wsa.

Allschwil-Schönenbuch BL

Zur 70. Generalversammlung konnte Präsident Dr. Albin Simon am 8. April die stattliche Zahl von 269 Genossenschaffern in der Turn- und Konzerthalle begrüßen. In der Begrüssung unterstrich Dr. Simon die Bedeutung einer möglichst umfassenden Information.

Im Jahresbericht wies der Präsident darauf hin, dass die vorwiegend das Sparkassa- und Hypothekengeschäft pflegende Raiffeisenbank weniger von der wirtschaftlichen Talfahrt berührt und weniger mit Rezessionsproblemen konfrontiert worden sei als andere Banken. Im Hinblick auf die Bankenskandale der jüngeren Vergangenheit unterstrich der Präsident die Bedeutung der Selbstbeschränkung der Raiffeisenbanken, die dadurch eine vermehrte Sicherheit zu bieten vermögen.

Schliesslich zeigte er sich darüber erfreut, dass nach langem Kampf mit den Behörden Allschwils der Umbau des Bankgebäudes zu einem glücklichen Ende geführt werden konnte. Heute stehen den Kunden eine freundliche Schalterhalle und dem Personal zweckmässige Büros zur Verfügung.

Über den Geschäftsgang im abgelaufenen Jahr berichtete Verwalter Elmar Vogt in gewohnt anschaulicher und aufschlussreicher Weise. Die Bilanzsumme als zuverlässiger Gradmesser des vom Publikum geschenkten Vertrauens ist um 8,3% auf 48,94 Mio Fr. angestiegen. Die Spargelder, die um 11,7% auf 34 Mio Fr. zugenommen haben, nehmen darin die wichtigste Position ein. Der Reingewinn, der auf Fr. 151 801.62 angestiegen ist, wurde statutengemäss den Reserven zugeschrieben, die damit den stolzen Betrag von Fr. 1 677 509.56 erreichen.

Die Wahlen in den Vorstand und in den Aufsichtsrat warfen keine Wellen, da sich alle Amtsinhaber für eine neue vierjährige Amtszeit zur Verfügung stellten. Dr. Albin Simon bleibt Präsident des Vorstands und Paul Sütterlin-Trinkler Präsident des Aufsichtsrats.

Umrahmt wurde die harmonisch verlaufene 70. Generalversammlung durch Vorträge des Musikvereins Schönenbuch. h. p. l.

Alterswil FR

Der rührige Vorstandspräsident Johann Haymoz konnte 113 Kassamitglieder begrüßen.

Aus dem Jahresbericht und den Erläuterungen des Kassiers war ersichtlich, dass Einwohnerschaft und Kasse in gegenseitigem Vertrauen Hand in Hand arbeiten. Die Spareinlagen sind um 1,3 Mio auf 10,25 Mio angewachsen, die Bilanzsumme hat die 15-Mio- und der Umsatz die 50-Mio-Grenze überschritten. Diese Zahlen lassen darauf schliessen, dass die Rezession den Sparinn der Bevölkerung beflügelt hat. Wer den drohenden Rückgang des wirtschaftlichen Geschehens erkennt und ihm durch Beschränkung der persönlichen Ansprüche begegnet, dürfte gut beraten sein.

Der Präsident des Aufsichtsrats, Meinr. Schaller, bewertete die Verwaltungstätigkeit des Vorstands und des Verwalters Peter Stempfel als klug und umsichtig. Um jeden Preis Geschäfte tätigen zu wollen ist immer mit einem Risiko verbunden und geht auf Kosten der Sicherheit. Geldinstitute, die wie die Raiffeisenkassen das Wort Sicherheit zum Propagandaschlag machen, sind gehalten, im Geschäftsgebaren die Sicherheit der ihnen anvertrauten Gelder als wichtigsten Wegweiser gewissenhaft zu beachten.

Die Alterswiler Raiffeisenkasse, in der Westschweiz als erste ihrer Art im Jahre 1904 gegründet, kann 1979 die Feier ihres 75jährigen Wirkens begehen. Auf diesen Anlass hin ist die Bevölkerung aufgerufen, Anstrengungen zu machen, damit die Feier zu einem denkwürdigen Tag für Kasse und Volk werde.

Zwei Vorstandsmitglieder, Josef Fasel in Aeschlenberg, der der Kasse während Jahrzehnten als Aktuar gedient hatte, und Paul Burri, Vize-

präsident, sahen sich aus gesundheitlichen Gründen veranlasst zurückzutreten. Ihnen wurde für die gute Arbeit der Dank der Raiffeisenfamilie mit einem Präsent ausgesprochen. An ihre Stelle wählte die Versammlung René Käser und Marius Haymoz als neue Vorstandsmitglieder. Alle übrigen Amtsinhaber wurden für eine neue Periode mit Beifall bestätigt. *ms*

Altstätten SG

Ein stattlicher Harst Genossenschafterinnen und Genossenschafter versammelte sich im Restaurant Hopfenstube zur 28. Generalversammlung. Präsident Hans Steiger wies auf die wichtigsten Kassaereignisse des Rechnungsjahrs hin: Im November konnten im Parterre des Restaurants Rössli an der Obergasse gediegen gestaltete Büroräume bezogen werden. Inzwischen hat die Bank Fuss gefasst und erfreut sich wachsenden Zuspruchs. Bilanz und Gewinn haben zugenommen, die Reserven sind angestiegen. Die Raiffeisenbewegung macht auch gesamtschweizerisch Fortschritte.

Die neue Verwalterin, Frau Heidi Pichler, legte die Jahresrechnung vor, die mit fast zwei Mio Fr. Umsatz und 4000 Fr. Gewinn nach einer gleich hohen Abschreibung neu 62 000 Fr. Reserven ausweist. Die Verwalterin freute sich über vier neue Genossenschafter, über durchwegs erhöhte Positionen in den Publikumsgeldern, guten Abschluss und über die sehr gute Zahlungsbereitschaft. Dem Schweizer Verband dankte sie für die tatkräftige Unterstützung, den Kunden für ihr grosses Vertrauen und den Behörden für ihr Verständnis.

Der Präsident des Aufsichtsrats erstattete den Kontrollbericht. Er verwies auf die Bankenskandale in der Schweiz, die in letzter Zeit ein Zwielicht auf gewisse Praktiken geworfen hatten. Wieder einmal betonte er, dass die Raiffeisenkasse keine Geschäfte um jeden Preis tätige, sondern die Sicherheit an oberste Stelle setze. Nach den bankengesetzlichen Vorschriften hatten der Verbandsrevisor und der Aufsichtsrat sämtliche Geschäfte geprüft und in Ordnung befunden. Die Versammlung genehmigte denn auch die gestellten Anträge (Bilanz, Ertragsrechnung, Verzinsung der Anteilscheine). Sie dankte den verantwortlichen Organen, vor allem aber der Verwalterin bestens. Auf die Auszahlung des Anteilscheinzins, das Schlusswort des Präsidenten und einen währschaften Znacht folgte ein eindrücklicher Farbtonfilm über die Schweizer Raiffeisenbewegung. *gk*

Arlesheim BL

Zu der diesjährigen Generalversammlung vom 7. April konnte der Präsident Karl Faust 66 Mitglieder im Saal der «Obesunne» begrüßen. Der Gemeinderat war durch den Gemeindepräsidenten G. Erbacher vertreten.

Nach den üblichen einleitenden Traktanden ging der Präsident in seinem Jahresbericht eingehend auf die gegenwärtige Kritik an unserem Bankensystem ein.

Die Zinssätze werden demnächst auch den neuen Verhältnissen angepasst und gesenkt. Immerhin hat die Raiffeisenkasse Arlesheim als Entgegenkommen an die Sparer die Sparheftzinssätze nicht vor denjenigen der Hypotheken gesenkt. Die Verwalterin, Frau Dobson, konnte einen für unsere Verhältnisse guten Rechnungsabschluss vorlegen, wurde doch nach einer 5%igen Verzinsung der Genossenschaftsanteile ein Gewinn von 9495 Fr. den Reserven zugewiesen.

Leider mussten durch Tod, Wegzug oder aus andern Gründen 10 Austritte zur Kenntnis genommen werden. Dank erfreulicher Werbung von 13 Neumitgliedern konnte der Bestand auf 270 Genossenschafter erhöht werden.

Alle 4 Jahre haben sich statutengemäss die Behördenmitglieder einer Wiederwahl zu unterziehen. Leider musste das Vorstandsmitglied Rudolf Jenzer-Monteverdi wegen Arbeitsüberlastung demissionieren. Der Präsident würdigt und verdankt dem scheidenden Kollegen die geleistete ehrenamtliche Tätigkeit. Als neues Mitglied des Vorstands konnte P. Sprenger gewonnen werden.

Otto Stalder, der seit 19 Jahren das Amt des Aktuars im Vorstand mustergültig versah, wechselt in den Aufsichtsrat, so dass die Behörden wie folgt bestellt werden konnten: Vorstand: Karl Faust, Präsident; Karl Steiner, Vizepräsident; Bruno Stöcklin; Norbert Heuberger; Peter Sprenger; Aufsichtsrat: Walter Merkt, Präsident; Daniel Anex; Otto Stalder.

Auw AG

Am 10. März versammelten sich die Mitglieder der Raiffeisenkasse Auw zu ihrer ordentlichen Generalversammlung.

Präsident Peter Jauch durfte 119 Genossenschafter begrüßen und willkommen heissen und gab seiner Freude über den guten Versammlungsbesuch Ausdruck. In seinem ausgezeichneten Jahresbericht kam der Vorsitzende auf die verschiedenen wirtschaftlichen Ereignisse im letzten Jahr zu sprechen. Erfreut wies er auf das verflossene Geschäftsjahr der Raiffeisenkasse hin, konnte doch die Rechnung mit einem schönen Reingewinn abschliessen.

Verwalter Schumacher erläuterte darauf die Jahresrechnung und konnte mit interessanten Zahlen aufwarten. Die Bilanzsumme erreichte die erfreuliche Zahl von Fr. 11 778 359.74, der Umsatz unserer Kasse belief sich auf Fr. 47 488 699.27 und der Reingewinn erreichte die schöne Summe von Fr. 34 940.50. Durch Einlage des Reingewinns in die Reserven stiegen diese auf total Fr. 414 449.45. Der Verwalter dankt allen Genossenschaffern und Einlegern für das im verflossenen Jahr entgegengebrachte Vertrauen, denn nur dadurch war ein solches Geschäftsergebnis möglich.

Albert Brunner, Präsident des Aufsichtsrats, bestätigte die Richtigkeit von Rechnung und Bilanz. Er lobte die zuverlässige Arbeit des Verwalters. Einstimmig wurden die Anträge zur Jahresrechnung, Bilanz und die Verzinsung der Anteilscheine zu 6% sowie Entlastung der verantwortlichen Kassaorgane angenommen.

Wahlen. Leider sah sich das verdiente Vorstandsmitglied, Herr Alois Küng, Bezirksrichter, Auw, aus gesundheitlichen Gründen genötigt, sein Amt als Aktuar zur Verfügung zu stellen, welches er 36 Jahre innehatte. Der Vorsitzende würdigte die Verdienste des Demissionierenden, welcher seit 1941 im Amt war. Sichtlich erfreut nahm er die zum Dank überreichte Zinnkanne entgegen. Als Ersatz für ihn wird von Vorstand und Aufsichtsrat Frau Hedwig Burkart-Luthiger, Rüstenschwil, vorgeschlagen. Frau Burkart wird einstimmig gewählt.

Nach der Umfrage richtete der Präsident ein markantes Schlusswort an die Genossenschafter.

Unsere 45. Generalversammlung wird wieder ein Markstein in der Geschichte unserer Kasse sein. Die guten Fortschritte und der gute Rechnungsabschluss waren ein Beweis, dass unsere Kasse sich grosser Beliebtheit erfreut und das Vertrauen unserer Bevölkerung geniesst.

Balsthal SO

230 Mitglieder fanden sich am 31. März 1978 im Hotel Kreuz zur Berichterstattung und Rechnungsablage über das 65. Rechnungsjahr ein. Unter der kundigen Führung von Vorstandspräsident Joseph Brunner fanden die statutarischen Geschäfte rasche Erledigung und erhielten die vorbehaltlose Zustimmung der Genossenschafter. Der Versammlung konnte ein erfreuliches Geschäftsergebnis bekanntgegeben werden. Mit 29,8 Mio Bilanzsumme steigerte die Raiffeisenkasse Balsthal ihre Bilanz um 4,4 Mio oder 17,39%. Sie erreichte einen Umsatz von 91 Mio gegenüber 69 Mio im Vorjahr. Die Spareinlagen erfuhr ebenfalls eine Steigerung um 20,92%. Nach vorgenommenen Abschreibungen auf Mobilien und auf der Liegenschaft von Fr. 38 000.— konnte ein Reingewinn von Fr. 72 193.01 ausgewiesen werden, der vollumfänglich den Reserven zugewiesen wurde. Damit erreichen die Reserven die Summe von Fr. 754 224.32.

Aber nicht nur das gute Geschäftsergebnis, sondern vor allem der Bezug der neuen Kassaräum-

lichkeiten im Dorfzentrum von Balsthal prägt das Geschäftsjahr 1977. Am 19. Juli 1977, nach genau sieben Monaten Umbauzeit, konnte eingezogen werden. Mit dem Umbau konnten ein schmucker Bureau- und Bedienungsraum und moderne Kundenfächer im gesicherten Banktresor geschaffen werden. Alle am Bau Beteiligten sowie das Personal, die Behörden und die Kundschaft dürfen sich am gelungenen Werk freuen. Mit Genugtuung nahmen die Anwesenden durch den Verwalter Albert Jäggi von den bevorstehenden Änderungen in der Zinsfussgestaltung Kenntnis, welche sowohl für die Schuldner wie für die Gläubiger gegenüber der Konkurrenz als vorteilhaft entgegengenommen wurden. Bereits auf den 1. Mai 1978 erfährt der Hypothekarzinsatz eine Senkung von 5 auf 4½%, während der bisherige Sparkassenzinssatz von 3 bzw. 3½% vorläufig unverändert beibehalten wird.

Mit dem üblichen Revisionsbericht des Aufsichtsratspräsidenten W. Hug wurde die Bauabrechnung über die neuen Kassaräumlichkeiten vorgelegt, welche durch die Versammlung diskussionslos zur Kenntnis genommen wurde.

Im Anschluss an den geschäftlichen Teil gab Urs Müller, Buchdrucker, in seiner Eigenschaft als Kustos einen geschichtlichen Abriss über das Schloss «Alt-Falkenstein», welches ein einzigartiges Museum beherbergt, von einem Schlosswart gehegt und gepflegt wird und jeden Besucher durch die ausgestellten Raritäten an die vergangenen Zeiten erinnert. Dieser Geschichtsunterricht stiess auf sehr grosses Interesse und wurde denn auch von der Versammlung mit Applaus verdankt.

Bärschwil SO

Der Vorsitzende Ernst Laffer, der anstelle des ortsabwesenden Präsidenten Josef Jeker die Versammlung leitete, freute sich, 111 Kassenmitglieder in der nett dekorierten Mehrzweckhalle begrüßen zu dürfen. Das ist bei 187 eingeschriebenen Mitgliedern eine wirklich erfreulich grosse Zahl. Dass sich die Dorfkasse gesund entwickelt hat, zeigen folgende Zahlen: Die Spareinlagen stiegen 1977 um 344 288 Fr., und Darlehen wurden 718 689 Fr. mehr als im Vorjahr gewährt. Die Bilanzsumme überschritt im Geschäftsjahr erstmals die Millionengrenze (Zunahme 6,84%). Der Umsatz stieg auf 12 661 816 Fr. Die vorhandenen Spareinlagen ergäben, gleichmässig auf die 875 Einwohner verteilt, 5733 Fr. pro Kopf.

Das vom Aktuar, Amtsrichter Alban Fringeli, verlesene Protokoll zeigte, dass die erfreuliche Entwicklung der Kasse auch im verflossenen Geschäftsjahr festzustellen war.

In seinem Jahresbericht, verlesen von Ernst Laffer, dankte der Präsident für die Treue zur Raiffeisenkasse. Die kleine Dorfbank wurde glücklicherweise mit den Auswirkungen der Rezession nicht spürbar konfrontiert. Allerdings ist die Verantwortung der leitenden Organe nicht kleiner geworden.

Der Verwalter Alfons Henz, der wohl die aufwendigste und verantwortungsvollste Arbeit zu leisten hat, erwähnte, dass die Kasse immer mehr als sichere Anlagestelle geschätzt werde. Die Verantwortlichen bemühen sich, eine sparsame, solide und deshalb auch gesicherte Geschäftsführung zu garantieren.

Achilles Holzherr stellte im Namen des Aufsichtsrats unter anderem fest, dass die heutige Tendenz gewisser Bankinstitute, Geschäfte um jeden Preis zu tätigen, zwangsläufig auf Kosten der Sicherheit erfolge. Die Raiffeisenkasse distanziert sich von dieser Art Geschäftspolitik. Es gilt Sicherheiten aufzubauen und Kontrollen sowie Revisionen vorzunehmen. In diesem Sinn ist der Aufsichtsrat auch im abgelaufenen Jahre tätig gewesen. Aus voller Überzeugung können deshalb folgende Anträge gestellt werden:

Die Bilanz von 6 268 831 Fr. sowie die mit einem Reingewinn von 24 600 Fr. abschliessende Ertragsrechnung sind zu genehmigen. Die Genossenschaftsanteile sind mit 5% brutto zu verzinsen, und den verantwortlichen Kassenorganen ist unter bester Verdankung der geleisteten Dienste Entlastung zu erteilen. Von der Versammlung

wird einstimmig und mit Applaus in diesem Sinn beschlossen.

Die Totenehrung galt unserer ältesten Einwohnerin, Mitglied der Raiffeisenkasse Bärschwil, Frau Albertine Flury.

In einem Schlusswort dankte der Vorsitzende Ernst Laffer nochmals und erwähnte, dass es ohne treue Kunden keine Raiffeisenkasse gäbe, dass auch das bescheidenste Darlehen gewährt werde und die kleinsten Spareinlagen willkommen seien. **MK**

Basadingen TG

Präsident Ernst Rütimann-Itel konnte am 31. März 1978 im bis auf den letzten Platz besetzten «Ochsen»-Saal die 67. ordentliche Generalversammlung eröffnen. Das von Jakob Mathys-Wiederkehr vorzüglich verfasste Protokoll der letzten Generalversammlung wurde mit Beifall verdankt. In seinem sehr interessanten Bericht äusserte sich der Präsident zur Wirtschafts- und Geldmarktlage, wies auf die erfreuliche Entwicklung unserer Kasse hin und dankte allen, die zum guten Geschäftsgang beigetragen haben. Dann kam Verwalter Martin Möckli-Heinzelmann auf die bankeigenen Belange des vergangenen Geschäftsjahres zu sprechen. Mit Freude durfte er bekanntgeben, dass die Bilanzsumme von 16,6 Mio Fr. auf 18,2 Mio Fr. angestiegen ist, was einen Zuwachs von 9,7% ergibt. Bei 17 548 Buchungen wurde ein Umsatz von 70,4 Mio Fr. erreicht. Der ausgewiesene Reingewinn von Fr. 65 602.50 wurde den Reserven zugewiesen, die damit auf Fr. 571 389.20 angewachsen sind. Mit einem Dank an Vorstand und Aufsichtsrat und vor allem an die Kundschaft für ihre Banktreue schloss der Verwalter seine Ausführungen. Alfred Breiter-Keller, Präsident des Aufsichtsrats, bestätigte die Richtigkeit von Rechnung und Bilanz und lobte die gewissenhafte Arbeit des Verwalters und empfahl die üblichen Anträge unter gebührender Verdankung zur Annahme. Einstimmig wurden die Anträge zur Jahresrechnung, Bilanz und Verzinsung der Anteilscheine sowie Entlastung der verantwortlichen Organe angenommen. In der allgemeinen Umfrage kam der Präsident auf den nun begonnenen Kassaneubau zu sprechen. Dieser Neubau umfasst eine öffentliche Zivilschutzunterkellerung, Kassaalkalitäten, Gemeindekanzlei und eine Verwalterwohnung. Er gab der Hoffnung Ausdruck, dass der begonnene Neubau zur Zufriedenheit aller vollendet werden könne und der Tag der offenen Tür in einem Jahr möglich sei. Nach einem kurzen Schlusswort des Präsidenten eröffnete die Auszahlung des Genossenschaftsanteils den gemütlichen Teil der Versammlung.

Beatenberg BE

Sparsinn und Vertrauen in die Raiffeisenkasse gross

Zur ordentlichen 49. Generalversammlung wurden die Mitglieder der Raiffeisenkasse Beatenberg am 18. März 78 ins Hotel Regina eingeladen. Vorstandspräsident Otto Neuhaus richtete seine Begrüssungsansprache an 81 Frauen und Männer. Im Jahresbericht des Vorstands hielt der Präsident fest, dass unsere Dorfkasse recht erfolgreich gewirtschaftet hat. Er gab ferner die neuen, ab 1. April 1978 gültigen, tieferen Zinssätze bekannt. Die Jahresrechnung wurde von der Verwaltung mit einem Bericht erläutert. In den meisten Sparten konnte ein Spitzenresultat verbucht werden. So hat die Bilanzsumme 10 Mio Fr. überschritten. Der Umsatz steigerte sich auf 23 487 609 Fr. Der Kontokorrentverkehr weist mit 7 Mio Fr. den grössten Geschäftsverkehr auf. Die Ertragsrechnung erbrachte einen Reingewinn von Fr. 40 211.—. Dieser wurde dem Reservefonds zugewiesen, und die Reserven betragen auf Geschäftsabschluss 466 228 Fr. In der Bilanz stehen die Hypothekendarlehen mit Fr. 5397 104.— an erster Stelle bei den Aktiven. Kontokorrentkredite und Darlehen an öffentlich-rechtliche Körperschaften sind mit Fr. 1 493 062.— verbucht. Bei den Passiven stehen die Spareinlagen mit 7 726 228 Fr. an erster Stelle. Die Kassaobligationen machen 1 367 500 Fr.

aus. Der Mitgliederbestand ist auf 228 angestiegen.

Die Bilanzsumme sei der zuverlässige Gradmesser vom Vertrauen, welches die Raiffeisenkasse geniesst, dies berichtete ferner die Verwaltung. Die Kasse steht auf gesunden Füßen, was den Mitgliedern und der Gemeinde zugute kommt. Im Bericht des Aufsichtsrats wurde betont, dass heute die Vorschriften der Bankkontrollen verschärft worden sind. Auf Antrag der Aufsichtsbehörde wurden die Bilanz und die Ertragsrechnung von der Versammlung genehmigt. Den verantwortlichen Kassaorganen wurde unter Verdankung der geleisteten Dienste Entlastung erteilt. Die Generalversammlung wählte in globo sämtliche Funktionäre für eine weitere Amtsdauer von 4 Jahren.

Bernhardzell SG

70 Jahre Raiffeisenkasse

An der 70. Generalversammlung vom 17. März 1978 im Landgasthof Adler bildeten die Berichte über ein erfolgreiches Geschäftsjahr, einhellige Wiedervahlen und die Ehrung von drei Jubilaren markante Höhepunkte. Die Platzknappheit — das Lokal war bis zum hintersten Platz besetzt — sei kein Hindernis für einen weiteren Mitgliederzuwachs als dringendes Anliegen, meinte der zielbewusste Präsident Karl Edelmann in seiner Begrüssung. Mit einem Werbeauftrag, ganz besonders auch an die Damen, verband er die Hoffnung, bis zum 75-Jah Jubiläum noch mindestens 20 bis 30 Neueintritte buchen zu können. Nach ehrendem Gedenken für drei im verfloffenen Jahr verstorbene Mitglieder sowie Verlesung des Protokolls beleuchtete der Vorsitzende bankpolitische Probleme und die Entwicklung der Dorfbank nebst Bekanntgabe der vorteilhaften Zinsbedingungen für Gläubiger und Schuldner. Mit einem aufrichtigen Dank an das Verwalterhepaar für die treue und gewissenhafte Arbeit empfahl er das dorfeigene Bankinstitut dem weiteren Wohlwollen der Bevölkerung.

Mit Freude und Genugtuung konnte der pflichtbewusste Verwalter Viktor Agosti wiederum einen recht erfolgreichen Jahresabschluss vorlegen. In der mit rund 311 400 auf 14,66 Mio Fr. angewachsenen Bilanzsumme spiegelt sich die günstige Weiterentwicklung wider. Der Umsatz ist um 2,45 Mio und 1087 Posten auf 56,44 Mio Fr. gestiegen. Der Mitgliederbestand mit 201 Genossenschaftern gegenüber 142 vor einem Jahrzehnt kennzeichnet die ständige, wenn auch langsame Aufwärtsbewegung. Mit Ausnahme der Kassaobligationen, deren Bestand infolge der Zinssatzreduktion um 292 000 auf 3 764 500 Franken zurückgegangen ist, haben die Kundengelder erneut zugenommen. Die Spareinlagen sind um 384 060 auf 7,635 Mio, die Depositen um 112 500 auf 1 004 862 Fr. angestiegen. Die Hypotheken haben sich um 492 000 auf 10,3 Mio Fr. erhöht, die Kontokorrentkredite und Darlehen an öffentlich-rechtliche Körperschaften um 603 400 auf 1,274 Mio Fr. annähernd verdoppelt. Nach Abschreibung von 17 440 Fr. auf Bauland und 6% Verzinsung der Anteilscheine ist der Reingewinn mit 39 462 gegenüber 35 692 im Vorjahr recht befriedigend ausgefallen. Nach dieser Zuweisung erreichen die Reserven den beachtlichen Betrag von 548 093 Fr. Da sich in unserm Bauerndorf momentan eine aussergewöhnliche Bautätigkeit abzeichnet, wären laufend zufließende Mittel für deren Finanzierung äusserst wünschenswert. Der Verwalter zählt auf die Treue und die tatkräftige Unterstützung der Mitglieder und Kunden, die damit wesentlich zu einer weiteren erfreulichen Entwicklung der Dorfbank beitragen können.

Gemäss den neuen Statuten mussten erstmals Gesamterneuerungswahlen durchgeführt werden, die inskünftig nur noch alle vier Jahre stattfinden. Da keine Demissionen vorlagen, wurden sowohl der Vorstand mit Präsident Karl Edelmann als auch der Aufsichtsrat mit Präsident Andreas Bolzern ehrenvoll bestätigt. Mit anerkennenden Worten für 50jährige Mitgliedschaft wurden die Jubilare Heinrich Eigenmann, Otto Keller und Karl Aepli geehrt. Als Zeichen des Danks erhielten sie ein paar Flaschen köstlichen Wein und das

wertvolle Raiffeisenbuch. Dann orientierte der Vorsitzende über den gegenwärtigen Stand des geplanten Kassaneubaus auf der käuflich erworbenen alten Kaplaneiiegenschaft, um dann die harmonisch verlaufene Tagung mit der Zinssauszahlung ausklingen zu lassen. **H. K.**

Boltigen BE

Kürzlich fand im Gasthof Bergmann, Reidenbach, die diesjährige Generalversammlung der Raiffeisenkasse Boltigen statt. Vorstandspräsident Hans Gerber, Garstatt, konnte über 100 Genossenschafter begrüßen.

Sein gut verfasster Jahresbericht wurde einstimmig genehmigt. Kassapäsident Hans Gerber hob dabei hervor, dass das Ergebnis einer Bank stark durch wirtschaftliche Verhältnisse beeinflussbar sei. Für die Dorfbank machen sich jedoch die Rezessionserscheinungen weniger bemerkbar. Das Geschäftsjahr war gekennzeichnet durch Skandale bei Grossbanken. Zum Schutz der kleinen und mittleren Sparer wurde der Ruf nach verstärkten Kontrollen laut, etwas, das bei den Raiffeisenkassen sicher erfüllt ist. Abschliessend stellte Hans Gerber fest, dass ein starker Raiffeisenverband auch jede einzelne Kasse stärkt. Verwalter Hans Reichenbach erläuterte in seiner gewohnt präzisen Art die Jahresrechnung. Sowohl der Umsatz mit über 26 Mio wie auch die Bilanzsumme mit 11,5 Mio bedeuten für unsere Dorfbank einen neuen Rekord.

Die Spareinlagen haben um über Fr. 500 000 zugenommen, immer beliebter werden die Depositionssparhefte, während bei den Obligationen wegen des sinkenden Zinssatzes eine Einbusse zu verzeichnen war. Trotz erheblichen Amortisationen betragen die Kredite an öffentlich-rechtliche Körperschaften über 2 Mio; dies zeigt, dass die Raiffeisenkasse zur Lösung des Finanzbedarfs der Allgemeinheit viel beiträgt. Unser Guthaben bei der Zentralbank beläuft sich auf über 4,2 Mio, somit verfügt unser Bankinstitut über eine gute Liquidität. Der Reingewinn wurde dem Reservefonds überwiesen, der auf über 400 000 Fr. angestiegen ist und somit eine zusätzliche Sicherheit für die Spareinleger bildet. Aufsichtsratspräsident Hans Reuteler, Weissenbach, erwähnte in seinem klaren Jahresbericht, dass die Geldausleiher gewissenhaft erfolge. Die Buch- und Kassaführung des Verwalters ist tadellos. Ertragsrechnung und Bilanz wurden unter bester Verdankung an den Verwalter einstimmig genehmigt. Im Berichtsjahr wurde wiederum ein Mitgliederzuwachs verzeichnet, sind doch 17 neue Genossenschafter beigetreten. Als neuer Vorstandspräsident wurde das bisherige Vorstandsmitglied Hermann Scheiben, Boltigen, gewählt. Die neuen Vorstandsmitglieder heissen Hans Niederhauser-Gafner, Reidenbach, Werner Dänzer, Schwarzenmatt, und Hans Gfeller, Mannenboden. Der Verwalter sowie der Sekretär und die Mitglieder des Aufsichtsrats wurden wiedergewählt. Anschliessend nahm Aufsichtsratspräsident Hans Reuteler eine eindruckliche Ehrung der drei zurückgetretenen Vorstandsmitglieder vor. Zusammen haben diese drei verdienten Raiffeisenmänner ohne Sitzungsgelder an etwa 700 Sitzungen teilgenommen. Kassapäsident Hans Gerber gehörte seit 1945 dem Vorstand an, 21 Jahre betrug seine Amtszeit als Präsident. Zum starken Aufschwung der Kasse hat er sehr viel beigetragen. Vizepräsident Jakob Bettler war 29 Jahre Vorstandsmitglied, seit 1959 stand er der Kasse als Vizepräsident vor. Durch seine loyale Art hat er zur erfreulichen Entwicklung der Kasse beigetragen. Hans Niederhauser-Müller gehörte dem Vorstand während 21 Jahren an, seine gründliche Kenntnis der ganzen Gemeinde trug ebenfalls zur erfolgreichen Entwicklung der Kasse bei. Den drei Geehrten wurde eine Bernerkanne mit Widmung überreicht. **hsb**

Boswil AG

Mit einem herzlichen Willkommgruss an 135 Genossenschafter, darunter 31 Frauen, eröffnet der Präsident Werner Wiederkehr die 59. Generalversammlung im Gasthof Sternen. Einen ganz speziellen herzlichen Gruss entbietet er den Neu-

mitgliedern, die dieses Jahr das erste Mal bei der Raiffeisenfamilie zu Gast sind.

Nach einigen vorgängigen Orientierungen unterbreitet der Vorsitzende seinen sehr gut abgefassten und interessanten Jahresbericht. Daraus ist zu schliessen, dass man mit voller Zufriedenheit auf das verflossene Geschäftsjahr zurückblicken darf. Mit grossem Stolz konnte die Raiffeisenbank in ihrem 58. Jahr die Weichen für die nächsten Jahrzehnte stellen. So durfte am 15. Oktober 1977 das neue Bankgebäude seiner offiziellen Bestimmung übergeben werden, ein Markstein, aber auch ein grosser Freudentag, welcher in die Geschichte der Raiffeisenkasse Boswil eingehen wird.

Rückblickend auf das Geschäftsjahr resultierte trotz hoher Obligationenzinsen und niedriger Hypothekarzinsen noch ein respektablem Reingewinn. Dabei weist der Sprechende darauf hin, dass unsere Dorfbank, welche vorwiegend die Pflege der Sparkassen- und Hypothekengeschäfte tätigt, die wirtschaftliche Talfahrt und die damit verbundenen Rezessionsprobleme weit weniger zu spüren bekam als andere Banken.

Der Präsident befasst sich im weiteren mit der wirtschaftlichen Lage einerseits und beleuchtet andererseits auch die derzeitige Lage am Geld- und Kapitalmarkt.

Nach all den bankpolitischen Betrachtungen stellt der Vorsitzende am Schluss seines Berichts fest, dass das Vertrauen in das Raiffeisensystem auch im letzten Jahr durch ständigen Zuwachs bestätigt wurde. Letzterer beträgt 24 Neumitglieder. Leonz Notter, Präsident des Aufsichtsrats, würdigt in kurzen Zügen die umfangreiche Jahresarbeit unseres geschätzten Präsidenten als umsichtiger Raiffeisenvorsteher, der das volle Vertrauen seiner Mitarbeiter verdient.

Einen aufschlussreichen Überblick übermittelte Verwalter Paul Buck über das Rechnungsjahr 1977. Die Bilanzsumme zeigt einen Zuwachs von 1 577 858 Fr. oder 8,34% und ist damit auf 20 503 424 Fr. angestiegen. Den grössten Zuwachs erzielten die Spareinlagen mit 1 608 000 Fr.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden 922 000 Fr. für den Neubau und das Mobiliar investiert. Der ausgewiesene Reingewinn von 38 787 Fr. wurde dem Reservefonds gutgeschrieben, welcher per 31. Dezember 1977 807 247 Fr. beträgt. In seinem Bericht verweist der Verwalter auf die erhöhten Bürokosten von rund 43 000 Fr., bedingt durch die Einstellung eines zweiten Angestellten und die Anschaffung diverser neuer Formulare.

Der Präsident verdankt die gewissenhafte und exakte Jahresarbeit der Verwaltung mit Paul Buck und seiner Mitarbeiterin Frau M. Seliner.

Der Präsident des Aufsichtsrates, Leonz Notter, kommentiert aus seiner Sicht das verflossene Geschäftsjahr. Der Aufsichtsrat sei seiner Pflicht in mehreren Sitzungen und Zwischenrevisionen nachgekommen. Er beantragt der Versammlung, die Ertragsrechnung zu genehmigen und den Reingewinn den Reserven zuzuführen, den Genossenschaftsanteil mit 5% zu verzinsen und die verantwortlichen Organe zu entlasten. Diese Anträge werden einstimmig gutgeheissen.

Anschließend gibt der Vorsitzende noch einen kurzen Überblick über die Eröffnungsfeierlichkeiten des neuen Bankgebäudes.

Zum Schluss dankt der Präsident seinen Mitarbeitern in Vorstand und Aufsichtsrat für die treue Zusammenarbeit, der Verwaltung für die gute Führung und den Kunden für ihre Treue zur Dorfbank.

E. Kusch

Bözen AG

Zur ordentlichen Generalversammlung der örtlichen Raiffeisenkasse fanden sich am 31. März 1978 über 40 Mitglieder im Restaurant Frohsinn ein, die der gewandte Präsident A. Heuberger herzlich willkommen hiess. Einleitend wurden die beiden Verstorbenen Hans Pfister-Isler und Adolf Pfister-Kohler geehrt. Nach der Wahl von zwei Stimmenzählern und der Genehmigung des Protokolls verlas der Vorsitzende den Jahresbericht des Vorstands. Hinweisend auf Bankskandale in der jüngsten Vergangenheit verlieh er seiner Ge-

nugtung darüber Ausdruck, dass sich bei unserer Institution alles in bester Ordnung befinde. In seinen Ausführungen bedauerte Präsident A. Heuberger den Hinschied des hochverdienten Kassiers H. Pfister-Isler, der in jahrzehntelangem Einsatz unserm Werk hervorragende Dienste geleistet habe. In seinem Bericht weist der Sprechende darauf hin, dass die Kasse nun durch den Sohn des Verstorbenen, Ernst Pfister-Büchli, betreut werde, dem auch die Gattin zur Seite stehen werde.

Aus der jedem Mitglied zugestellten Kassarechnung 1977 gehen folgende interessante Zahlen hervor: Der Umsatz von etwa 8 420 000 Fr. erfuhr im Vergleich zum Vorjahr eine Erhöhung um 6½%. Die Bilanzsumme figuriert in der Rechnung mit 4 032 861 Fr. (Erhöhung um 7½%). Den Reserven von 1 43 060 Fr. konnte eine Gewinnsumme von 13 278 Fr. zugewiesen werden. Dieses Zahlenmaterial macht deutlich, dass die Raiffeisenkasse sich als lebendige Institution erweist, die innerhalb unserer Gemeinde eine wichtige Funktion erfüllt. Auch der vom Präsidenten des Aufsichtsrats Gotthold Pfister-Heuberger erstattete Bericht lautete in allen Belangen günstig. Die durch den Verband verschärfte Kontrolle ergab stets eine einwandfreie Ordnung in Kasse und Buch. Die Anträge, es seien die Bilanz zu genehmigen, die Genossenschaftsanteile mit 6% zu verzinsen und die kassenzuständigen Stellen zu dechargieren, wurden einstimmig genehmigt.

Unter dem Traktandum der Wahlen waren die Präsidenten des Vorstands und des Aufsichtsrats zu ersetzen. Zum neuen Präsidenten des Vorstands wurde Walter Brack-Siegrist, der bisherige Vizepräsident, ernannt. Als neues Mitglied nimmt Einsitz Fredi Heuberger-Büchli. Der Aufsichtsrat wird inskünftig präsiert von Karl Amsler-Brack. Als neues Mitglied zeichnet inskünftig Rudolf Heuberger-Pfister. Dem scheidenden Präsidenten wurde für die langjährige treue Mitarbeit der gebührende Dank ausgesprochen.

Brienzwiler BE

Ein Drittel der 86 Mitglieder der Raiffeisenkasse Brienzwiler folgte der Einladung zur 46. Generalversammlung im Hotel Bären. Präsident Erwin Schild betonte in seinem Jahresbericht die Verbundenheit mit einem grossen Teil der 500 Einwohner umfassenden Dorfgemeinschaft. In neun Sitzungen hatte sich der Vorstand vornehmlich mit Kreditgesuchen zu befassen. Es konnten Darlehen von total 520 000 Fr. bewilligt werden. Als kleines Glied im grossen Verband der schweizerischen Raiffeisenkassen bietet unser dörfliches Geldinstitut der Einwohnerschaft alle Möglichkeiten sicherer Geldanlage und günstiger Bedingungen für Darlehen. Präsident Schild dankte den Genossenschaftlern für ihre Treue und beteuerte das Bestreben des Vorstands, das bestehende Vertrauen zu rechtfertigen und zu erhalten.

Der Jahresbericht wurde vom Präsidenten des Aufsichtsrats verdankt und von der Versammlung diskussionslos genehmigt. Verwalter Hans von Bergen erläuterte die Jahresrechnung 1977, die einen Umsatz von 6,33 Mio Fr. und eine Bilanzsumme von 3,31 Mio Fr. aufweist. Die Sparbeträge von 359 Einlegern haben mit 2 572 900 Fr. eine ansehnliche Höhe erreicht. Der Reingewinn von 12 394 Fr. wurde ganz den Reserven zugewiesen, die nun 135 000 Fr. betragen.

Der Präsident des Aufsichtsrats Hans Schild-Stähli verglich in seinem Bericht die spekulativen Geschäftspraktiken vieler Banken mit der Praxis der Raiffeisenkassen, die an Statuten und Geschäftsreglement gebunden sind. Er verwies auf die einwandfreien Ergebnisse der durchgeführten Kontrollen und dankte für die Unterstützung durch die eingehende Revisionstätigkeit des Zentralverbands. Die Jahresrechnung wurde gemäss den Anträgen des Aufsichtsrats einstimmig genehmigt.

Bei den Wahlen wurden für eine weitere Amtsdauer in ihren Ämtern bestätigt: Werner Schild und Willi Abplanalp als Mitglieder des Vorstands und Gottfr. Abegglen als dessen Aktuar. Im Aufsichtsrat verbleiben für weitere vier Jahre Hans Schild-Stähli als Präsident und Melchior Schild-Mäder als Mitglied.

Der verstorbene Genossenschaftler Hans Schild-Eggler und Ulrich Abplanalp-Huggler wurde in üblicher Weise ehrend gedacht. Nach allseitig ausgesprochenem Dank durch den Vorsitzenden schloss die Versammlung mit der Auszahlung des Anteilscheinzins von 6%. *ga.*

Buchholterberg BE

Die ordentliche Generalversammlung im «Bären» Heimesschwand wies einen guten Besuch auf, waren doch ein Drittel der 231 Mitglieder anwesend. Präsident Samuel Sempach gedachte in seinem ausführlichen und interessanten Jahresbericht vorab der fünf im 1977 verstorbenen Mitglieder Ernst Gfeller, Hans Roth, Bannholz, Fritz Gerber, Hans Zumbach und Hans Roth, Badhaus. Letzterer war ein Gründungsmitglied der Raiffeisenkasse Buchholterberg und war während 25 Jahren im Vorstand tätig, wovon 15 Jahre als Präsident. In Dankbarkeit erinnerte sich die Versammlung an das Wirken des nimmermüden und einsatzfreudigen Mannes und erhob sich zu einer Gedenkminute von den Sitzen. Der Jahresumsatz von mehr als 19 Mio Franken ist sehr erfreulich und ein Beweis des guten Einvernehmens zwischen Verwalterin, Vorstand, Aufsichtsrat und Einlegern. Die Bilanzsumme beträgt 10 289 755 Franken, und die Reserven von 399 000 Franken entsprechen den gesetzlichen Vorschriften.

Trotz starkem Zinsverfall konnte unsere Kasse den gleichen Zinssatz halten. Es bestehen heute 1183 Raiffeisenkassen in der Schweiz, wo man das Geld sicher und den Marktverhältnissen entsprechend rentabel anlegen kann. Der Verband in St. Gallen konnte sein 75jähriges Bestehen feiern, und Präsident Samuel Sempach wünscht der Raiffeisenkasse weiterhin gute Fahrt und sicheren Kurs und schloss den Jahresbericht mit dem Dank an die Verwalterin, Frau Marianne Gugger, die ihr anspruchsvolles Amt mit viel Geschick ausführt. Frau Gugger gab anschliessend bekannt, dass 1977 als ein gutes Jahr in die Geschichte der Raiffeisenkasse Buchholterberg eingehen wird, beträgt der Reingewinn doch Fr. 34 530.—. Sechs neue Einleger sind aus Solidarität Mitglied geworden, was sehr erfreulich ist. Die vorliegende Jahresrechnung wurde von der Versammlung einstimmig genehmigt. Ebenfalls wurden drei Vorstandsmitglieder für eine neue Amtsdauer wiedergewählt. Erwähnt werden darf auch einmal, dass Vorstand und Aufsichtsrat ihr Amt ehrenamtlich, das heisst ohne Sitzungsgeld, erfüllen, und dies verdient Anerkennung in unserer materialistischen Zeit. *H. S.*

Bürglen TG

Unter der Leitung von Präsident Jean Baumann hielt die Raiffeisenkasse Bürglen ihre 23. Generalversammlung ab. Im Bericht des Vorstands konnte der Präsident feststellen, dass die Kasse wiederum auf ein in jeder Beziehung erfolgreiches Jahr zurückblicken kann. Der Gesamtumsatz stieg um über 10 Mio auf fast 74 Mio, die Summe der anvertrauten Gelder um 2,2 Mio oder 16,6% und die Bilanzsumme um ebenfalls 2,2 Mio oder 14,2% gegenüber 1976. Der Präsident plädierte für Beachtung der bewährten Geschäftsgrundsätze, unbeachtet der Lage auf dem Liegenschaftsmarkt und des Geldangebots. Die Bilanz der Raiffeisenkasse Bürglen sei gesund und biete die beste Voraussetzung für eine gezielte Weiterentwicklung. Nach den üblichen Mobiliarabschreibungen und einer erstmaligen Abschreibung auf dem Bankgebäude können 18 783 Fr. Reingewinn den Reserven gutgeschrieben werden, die damit auf 195 000 Fr. angewachsen. Dank des guten Einlagenzuwachses war die Kasse in der Lage, neuen Kreditgesuchen laufend zu entsprechen. Im Berichtsjahr konnten 27 neue Mitglieder aufgenommen werden, denen 5 Austritte infolge Wegzugs oder Todes gegenüberstehen. Präsident Baumann dankte allen Mitgliedern und Kunden für die Bereitschaft, ihren Geldverkehr mit der Dorfkasse zu pflegen, und für das Vertrauen, das sie Verwaltung und Kassabehörden entgegenbrachten. Er dankte dem Verwalterhepaar Hohl für die umfangreiche

Jahresarbeit und den Mitarbeitern in Vorstand und Aufsichtsrat für die sachkundige Mitarbeit und Kontrolltätigkeit.

Verwalter Willi Hohl hob in seinem Bericht weitere Details zur Jahresrechnung hervor, so die Zunahme der Spargelder um 1,8 Mio oder 24% und die infolge Zinsreduktionen bescheidene Zunahme von Depositen und Obligationen. Der Umsatz im Kontokorrentverkehr stieg gegenüber dem Vorjahr um 10,4 Mio an.

Im Bericht des Aufsichtsrats verwies Präsident Ernst Aeschbacher auf die Tendenz gewisser Geldinstitute, Geschäfte um jeden Preis zu tätigen. Die Kontrollen des Aufsichtsrats und der Revisionsabteilung des Verbands hätten eine gewissenhafte Ausleihenspraktik im Rahmen der Vorschriften gezeigt, Risiken seien keine erkennbar. Gestützt auf diese Feststellungen, empfahl er, Rechnung und Bilanz zu genehmigen und die Anteilscheine mit 5% brutto zu verzinsen. Die Versammlung stimmte diesen Anträgen ohne Gegenstimme zu.

Vor dem üblichen Imbiss zeigte Sekundarlehrer Peter Bächtold zur Freude der Anwesenden den Armeefilm Supercanard von Peter Clausen, eine überaus eindrückliche Darstellung der Tätigkeit des schweizerischen Überwachungsgeschwaders, der Patrouille suisse.

Busswil BE

Am 1. April fand im Hotel Rössli die 24. Generalversammlung statt. Präsident O. Krähenbühl konnte eine stattliche Anzahl Mitglieder begrüßen, welche den Verhandlungen mit sichtlichem Interesse folgten. Auf den Tag der Versammlung zählt die Kasse 94 Mitglieder. Erfreulicherweise ist auch die Zahl der weiblichen Mitglieder und deren Teilnahme an der Versammlung im Wachstum begriffen. Unserem Ziel – 100 Mitglieder bis Ende 1978 – sind wir etwas näher gekommen. Dem eindrücklichen Jahresbericht des Präsidenten und auch den Erläuterungen des Verwalters konnten die wesentlichen Ereignisse des vergangenen Jahrs entnommen werden. Die rege Geschäftstätigkeit und damit auch die Inanspruchnahme der Dienste der Kasse spiegelte sich in einer kräftigen Zunahme des Umsatzes von 7 auf 9 Mio Fr. Die Bilanzsumme hat erstmals den Betrag von 3 Mio Fr. überschritten. Als Folge der im letzten Jahr eingetretenen Zinssenkungen sind auch die Aktiv- und Passivzinsen etwas weniger hoch als im Vorjahr, wogegen sich die Steuerleistung verdoppelte und den Betrag von Fr. 6061.20 erforderte. Nach Zuweisung des Reingewinns von Fr. 13006.05 an die Reserven erreichten letztere den Betrag von Fr. 96976.70. Bericht und Anträge des Aufsichtsrats fanden ebenfalls einhellige Zustimmung. Hinweise auf den Umstand, dass die Banken im Zusammenhang mit verschiedenen Ereignissen etwas «ins Gerede» geraten sind, gaben der Verwaltung Gelegenheit, einmal mehr auf die Bedeutung der Solidarität, auf die Sorgfaltspflicht bei der Behandlung der Kreditgeschäfte, aber auch auf die Haltung des Verbands bei möglichen Betriebsunfällen hinzuweisen.

Das Wahlgeschäft konnte rasch abgewickelt werden, da mit einer Ausnahme alle Amtsinhaber in ihren Chargen für eine neue Amtsperiode bestätigt werden konnten. Im Hinblick auf die stetig wachsenden Pflichten des Aufsichtsrats und auf seine anderweitige Arbeitsbelastung sah sich Präsident Alfred Wanzenried zum Rücktritt veranlasst. Seine langjährige Tätigkeit – er gehörte dem Aufsichtsrat seit der Gründung der Kasse an – wurde ihm bestens verdankt. Mit Bedauern mussten wir seinen Entschluss respektieren. An seiner Stelle wurde der bisherige Vizepräsident, Ernst Baumann, zum neuen Präsidenten des Aufsichtsrats gewählt.

Zum Schluss fand Gemeindepräsident Walter Eggli anerkennende Worte über die Tätigkeit unserer Dorfkasse und wünschte ihr auch fürderhin ein gutes Gedeihen. wr

Dallenwil NW

Rund 80 der 146 Genossenschaftsmitglieder der Raiffeisenkasse Dallenwil fanden am Ostermon-

tagabend, trotz starkem Regenwetter, den Weg zur Generalversammlung ins Gasthaus Schlüsel. Kassenpräsident Oberrichter Josef Niederberger entbot allen Anwesenden einen herzlichen Willkommgruss.

Wie aus den abgegebenen Berichten des Kassiers Alfred Odermatt und der Präsidenten des Vorstands und Aufsichtsrats hervorging, war man auf den Abschluss der Jahresrechnung diesmal besonders gespannt. Denn es ist nun ein Jahr her, seit das Kassenlokal im prächtig geglückten Gemeinschaftsbau und an idealer Lage im Städtli eröffnet wurde. Wieweit würde sich die Verwirklichung des grosszügigen Neubaus finanziell auf den Jahresabschluss auswirken! Das Ergebnis ist erfreulich, und das sprunghafte Anwachsen der Zahlen beweist, wie sehr sich der Schritt gelohnt hat.

Die Kasse hat 1977 an die 65 000 Fr. herausgewirtschaftet, wovon rund 40 000 Fr. für Abschreibungen aufgebracht wurden. Der Reingewinn von Fr. 24 642.21 wurde den Reserven zugewiesen. Diese betragen Fr. 205 457.60. Die Bilanzsumme ist um 383 000 auf 5,076 Mio Fr. angestiegen. Die Umsatzzumme hat sich um 8,5 Mio auf Fr. 24 817 473.– erhöht. Die eingelegten Spareinlagen konnten wieder an die Genossenschaftsmitglieder in Form von Darlehen und Baukrediten abgegeben werden.

Es hat sich einmal mehr bewährt, dass die Kunden zur Abwicklung ihrer Bankgeschäfte das öffentliche Kassalokal dem privaten Lokal in der Verwalterwohnung vorziehen.

Der Geschäftskreiserweiterung in die benachbarte Gemeinde Büren-Oberdorf hat die Versammlung zugestimmt. Diese wurde von Einwohnern dieser Gemeinde und den Genossenschaftsmitgliedern gewünscht. Somit können Einwohner obiger Gemeinde ab sofort die Mitgliedschaft der Raiffeisenkasse Dallenwil erwerben und auch um Darlehen und Kredite ersuchen.

Nach der Auszahlung des Genossenschaftsanteils konnten sich die Mitglieder am obligaten Imbiss laben, und der Präsident dankte allen für ihre Mitarbeit und die Kundentreue. mc

Dardin GR

Am 18. März fand unter der speditiven Leitung unseres Präsidenten die 32. Generalversammlung unserer Kasse statt. Er durfte eine ansehnliche Zahl Mitglieder mit den Ehefrauen begrüßen.

Das Protokoll wurde von den Anwesenden genehmigt. In seiner Ansprache gedachte unser Präsident des vor kurzem verstorbenen Mitglieds Bistg. Fid. Cathomen. Er war Mitbegründer und langjähriger Verwalter unserer Kasse. Mit ergreifenden Dankworten würdigte er die vielen Verdienste des Verstorbenen.

Mit humorvollen Worten verlas unser Verwalter den erfreulichen Jahresabschluss. Natürlich machte sich die Konjunkturdämpfung auch bei unserer Kasse bemerkbar. Trotzdem können wir einen Umsatz von 2 316 759 Fr. und eine Bilanzsumme von 1 079 186 Fr. notieren. Der Reingewinn beträgt 4 389 Fr.

Der Präsident des Aufsichtsrats bestätigte die Richtigkeit der Rechnung und empfahl, diese zu genehmigen, was auch einstimmig geschah. Der Aufsichtsratspräsident dankte dem Verwalter für die getreue und saubere Buchführung.

Nach einer knappen Stunde kam unser Präsident zum Schlusswort. Er dankte allen Mitgliedern und Bankkunden für die Treue und empfahl, die Kasse auch weiterhin zu unterstützen. AA.

Davos Dorf GR

Am 22. April konnte den Mitgliedern der Raiffeisenkasse Davos Dorf anlässlich der 42. Rechnungsablage eines der besten Ertragsresultate vorgelegt werden. Vorstandspräsident J. Feldmann wies darauf hin, dass der schöne Erfolg – die Zuweisung von über 26 000 Fr. zu den Reserven – sicher nicht als Selbstverständlichkeit betrachtet werden darf, denn das vergangene Jahr ist wirtschaftlich und politisch bekanntlich sehr problemreich verlaufen.

Die Raiffeisenkasse Davos Dorf kann seit Jahr-

zehnten auf die Treue einer breitgestreuten lokalen Kundschaft zählen, und die Verbundenheit mit einem massgeblichen Teil der örtlichen Bevölkerung darf als ihre besondere Stärke betrachtet werden. Als Dorfbank, welche vorwiegend das Sparkassa- und Hypothekengeschäft pflegt, wurde sie bei der wirtschaftlichen Talflucht glücklicherweise weit weniger als andere Banken mit Rezessionsproblemen konfrontiert.

Die Jahresrechnung erläuterte Verwalter A. Valär-Brunold, wobei er einen Umsatz von nahezu 13,5 Mio Fr. und eine Bilanzsumme von 6,1 Mio Fr. erwähnen konnte. Die ausgewiesenen Reserven von rund 330 000 Fr. bestätigen die solide Grundlage des Selbsthilfeinstituts. Verwalter A. Valär, der zusammen mit seiner Gattin das ganz beträchtliche und jährlich wachsende Arbeitspensum im Nebenamt bewältigt, durfte den Dank aller Mitglieder für seine fachkundige, erfolgreiche Tätigkeit entgegennehmen.

Der Kontrollbericht, erstattet vom Präsidenten des Aufsichtsrats, Landammann Hans Laely, vermittelte den Mitgliedern die Gewissheit, dass die gesamte Geschäftstätigkeit der Raiffeisenkasse einer gründlichen internen und externen Kontrolle untersteht. Letztere wird durch das Inspektorat des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen jedes Jahr durchgeführt.

Die Anträge des Aufsichtsratspräsidenten, wonach die Genossenschaftsanteile zu 5% verzinst, die vorliegende Jahresrechnung genehmigt und die Kassaorgane entlastet werden möchten, wurden einstimmig befürwortet.

Mit dem Traktandum «Wahlen» musste leider der Rücktritt von zwei bewährten Raiffeisenmännern bekanntgegeben werden. Altershalber demissionierten Jakob Prader, Davos Dorf, als Vizepräsident des Vorstands sowie Martin Monsch, Davos Dorf, als Aktuar des Aufsichtsrats. Den beiden Zurücktretenden wurde ihre 20jährige Mitarbeit in der Leitung der Dorfbank mit einem Präsent verdankt.

Die Wahlen ergaben folgende Besetzung der Kassabehörden: Aufsichtsrat: Landammann Hans Laely, Davos Platz, Präsident (bisher); Hans Valär, Davos Platz (bisher); Landrat Jann Kindschi, Davos Dorf (neu); Vorstand: Josias Feldmann, Davos Platz, Präsident (bisher); Emil Wartmann, Davos Dorf, Aktuar (bisher); Hans Hoffmann, Davos Dorf (bisher); Johannes Müller, Davos Dorf (bisher); Joos Marugg, Davos Wolfgang (neu).

In seinem Schlusswort gab sich der Vorsitzende optimistisch und wies darauf hin, dass die gegenwärtige Wirtschafts- und Geldmarktlage – nebst dem oft beklagten hohen Frankenkurs – sicher auch positive Erscheinungen hervorgebracht hat. So zeitigten die Preis- und Lohnstabilität und auch das für Investitionen günstige Zinsklima für verschiedene Wirtschaftszweige erfreuliche Entwicklungen. (f-s)

Densbüren-Asp AG

Gutes Geschäftsjahr der Raiffeisenkasse

Während die Bilanzsumme der Raiffeisenkasse Densbüren-Asp im Geschäftsjahr 1977 sich um 1 008 870 Fr. auf 9 054 542 Fr. vermehrte, stieg im gleichen Zeitraum der Umsatz um 3 811 114 Fr. auf 21 060 220 Fr. Allein diese Zahlen belegen eindrücklich, welche Bedeutung das örtliche Geldinstitut im Laufe seines Bestehens für die 650 Einwohner gewonnen hat. Die Raiffeisenkasse ist zu einer Institution geworden, die kaum mehr aus der Dorfgemeinschaft wegzudenken ist. Sie hat die Funktion einer zentralen Schaltstelle des wirtschaftlichen Lebens übernommen und bietet in vermehrter Masse für jedermann Dienstleistungen auf dem Gebiet des privaten oder geschäftlichen Geldverkehrs an. So figuriert vor allem der Kontokorrentverkehr mit 6 903 260 Fr. Eingang und 6 909 577 Fr. Ausgang als grösster Posten in der Kassarechnung. Die Spareinlagen betrugen im Berichtsjahr 2 501 972 Fr., während die Auszahlungen nur die Summe von 1 690 976 Fr. ausmachten. Es wurden also rund 800 000 Fr. mehr Spargelder eingelegt als ausgegeben. Die Hypothekendarlehen mit 5 249 289 Fr. auf der Aktivseite der Bilanzrechnung sind ausnahmslos unter strikter Einhaltung der internen Vorschriften über die

Ausleihung der anvertrauten Gelder im Dorfe selbst angelegt. Dazu kommen die Guthaben auf Sicht und auf Zeit bei der Zentralbank mit zusammen fast 2,5 Mio Fr. Die gesamten Spareinlagen, Kassenobligationen und sonstigen Guthaben der Einleger erreichen den stolzen Betrag von ca. 8,2 Mio Fr. Der Reingewinn, und damit gleichzeitig die Zuweisung an die Reserven, wurde mit 38 272 Fr. errechnet. Die Reserven sind nun nach 24 Geschäftsjahren auf 248 647 Fr. angewachsen.

Alle diese Zahlen waren an der Generalversammlung der Raiffeisenkasse Densbüren-Asp im «Bären»-Saal in Densbüren zu vernehmen. Für viele der 177 Mitglieder ist es jedesmal ein fast stolzes Ereignis und verantwortungsbewusste Pflicht, Bericht und Anträge von Vorstand und Aufsichtsrat entgegenzunehmen und seine Stimme als Genossenschafter abzugeben. Und mit Recht darf jedes Mitglied stolz sein, auch dazugegehören, denn je mehr Mitglieder, desto breiter und fester steht das Fundament, auf dem die Raiffeisenkasse ihr segensreiches Wirken zum Wohle der ganzen Dorfgemeinschaft aufbauen kann.

Diemtigen BE

In der Wirtschaft Tiermatt in Schwenden (Diemtigen) konnte Fritz Rüfenacht, Präsident der Raiffeisenkasse Diemtigen, zahlreiche Genossenschafter zur 48. Generalversammlung willkommen heissen. Das von Hanspeter Meyer sorgfältig abgefasste Protokoll rief die guten Geschäftserfolge des Vorjahrs in Erinnerung. Dass das kräftige Wachstum auch im Berichtsjahr 1977 unvermindert anhält und sogar neue Rekorde zeitigte, das ging klar aus den ausgezeichneten Berichten des Präsidenten Fritz Rüfenacht und des Verwalters Karl Jaun hervor.

Bei der Raiffeisenkasse Diemtigen nahm im Berichtsjahr das Arbeitsvolumen — damit auch die Verantwortung — stark zu. Gleichermassen stieg aber auch das Vertrauen, welches dem florierenden Geldinstitut, das auf eine breite Trägerschaft abstellen kann, entgegengebracht wird. Die Hauptlast lag auf den Schultern des tüchtigen und versierten Verwalters Karl Jaun, der letztes Jahr auf eine erfolgreiche 20jährige Kassiertätigkeit zurückblicken konnte, und der zuverlässigen Angestellten Marianne Rolli; ihnen sprach der Vorsitzende besondern Dank aus.

Mit einigen Gedanken streifte Präsident Rüfenacht anschliessend das Revisionswesen, das bei den Raiffeisenkassen gewissenhaft gehandhabt wird. Im Berichtsjahr beschäftigten sich Vorstand und Aufsichtsrat ernsthaft mit der Erstellung eines eigenen Bankgebäudes. Ein erster Schritt ist bereits getan worden, indem Ende letzten Jahres durch Kaufvertrag ein Grundstück in Oey im Halte von 1200 Quadratmetern erworben wurde. Der Vorsitzende kam ebenfalls kurz auf die Zinssätze zu sprechen, und abschliessend dankte er allen seinen Mitarbeitern, ferner den Genossenschaftern, die Träger und Inhaber der Kasse sind, für ihre Treue. Er selber durfte herzlichen Dank des Vizepräsidenten Hans Mani entgegennehmen.

Eine Freude war es für Verwalter Karl Jaun, mitteilen zu können, dass das Geschäftsjahr 1977 als ein Rekordjahr — namentlich in bezug auf den Umsatz und den Nettoertrag — in die Geschichte der Dorfbank eingehen werde. Die Bilanzsumme stieg von 15,3 Mio auf 16,1 Mio Fr., was einem Zuwachs von 5,5 Prozent entspricht. Diese Zunahme beruht weitgehend auf der Erweiterung der Einlageposten. Die Spargelder nahmen um 937 000 Fr. und die Obligationengelder um 117 000 Fr. zu, wogegen die Depositengelder im Gesamtbetrag von 507 188 Fr. (Vorjahr 511 411 Fr.) eine kleine Abnahme zu verzeichnen haben. Insgesamt haben die anvertrauten Publikumsgelder um rund 1,05 Mio Fr. zugenommen, was sehr erfreulich ist. Die Genossenschaftsanteile der 290 Mitglieder (Zuwachs 3) sind mit 58 000 Fr. verbucht. Auf der Seite der Passiven erfuhren die Kontokorrentdebtoren mit Deckung eine Erhöhung um 282 400 Fr. auf rund 4 Mio Fr., die Hypothekaranlagen eine solche um 557 500 Fr. auf 5,8 Mio Fr. und die Darlehen und Kredite an öffentlich-rechtliche Körper-

schaften sogar eine solche um 1,01 Mio auf nahezu 2,5 Mio Fr. Die gegenwärtige Kapitalreserve beim Zentralverband in der Höhe von zirka 2,8 Mio Fr. erlaubt es, vertrauensvoll in die Zukunft zu blicken. Wie bereits angedeutet wurde, hat der Umsatz mächtig zugenommen, nämlich um rund 13 Mio Fr., d.h. von 33,29 Mio auf 46,31 Mio Fr. Das sind 39,1 Prozent, also ein erstaunliches Resultat! Die Ertragsrechnung schliesst mit einem Reingewinn von 58 434 Fr. (Vorjahr 17 002 Fr.) sehr günstig ab. Infolge der Erwerbung einer Bauparzelle sind ferner 20 000 Fr. in den Baufonds rückgestellt worden, und weitere 7000 Fr. wurden auf der neuen Buchungsmaschine abgeschrieben. An Steuern wurden im Berichtsjahr 61 910 Fr. der Gemeindekasse entrichtet, was bestimmt die Steuerzahler mit hoher Befriedigung zur Kenntnis nehmen werden. Zum Schluss dankte Verwalter Jaun allseits, speziell seiner tüchtigen Mitarbeiterin Marianne Rolli. In Abwesenheit von Aufsichtsratspräsident Hans Aebersold verlas Vizepräsident Ernst Luginbühl den Bericht des Aufsichtsrats. Es wurde die Erklärung abgegeben, dass sich die Raiffeisenkasse Diemtigen in gutem Zustand befinde, dass das Vertrauen in die Verwaltung gerechtfertigt sei und dass daher beantragt werde, Bilanz und Ertragsrechnung zu genehmigen und die Anteilsscheine zu fünf Prozent zu verzinsen. Die Zustimmung erfolgte einmütig.

Hierauf wurde am Platze des verstorbenen Ernst Aellen, alt Bäckermeister, den die Versammlung in üblicher Weise ehrte, neu Hans Klossner, Baugeschäft Diemtigen, in den Aufsichtsrat gewählt. Präsident Rüfenacht erteilte dem als Gast eingeladenen früheren Präsidenten des deutschbernerischen Verbands der Raiffeisenkassen, Hermann Hofmann aus Uetendorf, das Wort. Dieser äusserte einige allgemeine Gedanken zur Raiffeisenbewegung, der bereits im letzten Jahrhundert der bernische Regierungsrat Edmund von Steiger zugehörig war und später in Bundesrat Rudolf Minger einen warmen Befürworter fand. Dieser bezeichnete die Raiffeisenorganisation als die idealste Genossenschaftsform. Der Redner beleuchtete dann kurz die Entwicklung der Raiffeisenkasse Diemtigen in den beiden letzten Jahrzehnten. Auffallend stark war das Wachstum im letzten Jahrzehnt, nämlich: Bilanzsumme von 5,7 Mio auf 16,1 Mio Fr., Umsatz von 19 Mio auf 46 Mio Fr., Sparguthaben von 4,1 Mio auf 11,3 Mio Fr. und Reserven von 214 137 Fr. auf 569 773 Fr. Der ehemalige Verbandspräsident gratulierte zu diesen glänzenden Erfolgen und wünschte der Raiffeisenkasse des Diemtigtals, die in zwei Jahren ein goldenes Jubiläum feiern kann, weiterhin ein gesundes Wachstum und ein der Bergbevölkerung dienendes Wirken.

Mit Worten aufrichtigen Dankens für Treue und Wohlwollen schloss Präsident Rüfenacht die speditiv und gewandt geleitete Generalversammlung und lud alle Genossenschafter zu einem schmackhaften Essen ein. H.

Disentis GR

Am 16. April fand in Disentis die Generalversammlung der Raiffeisenbank statt. Die sehr gute Präsenz seitens der Mitglieder war wieder einmal mehr Beweis genug, dass man die Anstrengungen der Verantwortlichen im Vorstand sowie im Aufsichtsrat ernst zu nehmen weiss. Ein Zeichen der Genugtuung war es aber auch für den Verwalter Erwin Nay und dessen Mitarbeiter Martin Deflorin, die beide mit vollem Ernst dabei sind und pflichtbewusst zum Wohle der Mitglieder der Raiffeisenbank arbeiten. Es darf hier erwähnt werden, dass unsere beiden Verwalter nichts unterlassen, um auch ein erfreuliches Gedeihen unserer Institution zu fördern. Sicher ein Grund dazu, dass die Raiffeisenbank Disentis die höchste Bilanzsumme in der «Bündner Schwesternreihe» verzeichnen kann.

Die Willkommensgrüsse des Präsidenten, Lehrer Giuseppe Huonder, richteten sich in allererster Linie an die Mitglieder der Raiffeisenbank. Er würdigte auch die grosse und seriöse Mitarbeit der Vorstandsmitglieder und des Aufsichtsrats. Der Leitgedanke des Systems Raiffeisen wird hier in Di-

sentis in der Tat befolgt: finanzielles Wohlergehen für unsere einheimische Bevölkerung.

Das Protokoll der letzten Generalversammlung wurde durch unseren Protokollführer, Friedensrichter Giuseppe Bigliel, verlesen und fand allgemeine Zustimmung.

Der Präsident, ein prädestinierter Mann für das Präsidium der Raiffeisenbank Disentis, versteht es, in einem kurzen Rückblick die wichtigsten Begebenheiten des letzten Geschäftsjahrs festzuhalten.

Erwähnt werden da vor allem einige Faktoren, die für das Gedeihen einer Raiffeisenbank von grundlegender Bedeutung sind. Die grosse Präsenz an der Generalversammlung unterstreicht dies. Der Präsident taxiert dieses aktive Interesse als die treibende Kraft, die es uns ermöglicht, nach den Leitgedanken Raiffeisens zu wirken, nämlich den Kleinsparer in Schutz zu nehmen, andererseits aber auch dort Wege zu öffnen, wo Kapital vorhanden ist. Das bringen aber nur vereinte Kräfte fertig. Über den Kauf des Hotels Cristallina orientiert uns der Präsident eingehend. Der erste Schritt ist getan. Es ist den Verantwortlichen gelungen, das Hotel Cristallina zu kaufen. Im Laufe dieses Jahres wird ein Teil dieses Hotels für die Raiffeisenbank umgebaut.

Die Rechnung, die in einer gelungenen Broschüre aufgezeichnet ist, wurde vor einiger Zeit den Mitgliedern zugestellt. So hatte jeder Gelegenheit, diese daheim zu studieren. Aus diesem Grunde macht der Verwalter die Anwesenden nur auf die wichtigsten Posten aufmerksam.

Die Mitgliederzahl ist unterdessen auf 429 gestiegen. Der Totalumsatz beträgt 63 725 682 Fr. Die Bilanzsumme ist auf 25 708 053 Fr. gestiegen. Es konnte ein Gewinn von 86 870 Fr. verzeichnet werden. Somit ist der Reservefonds auf 822 125 Fr. angewachsen.

Diese Zahlen zeugen von einer gesunden Entwicklung unserer Raiffeisenbank. Der Präsident des Aufsichtsrats, Christian Sialm, wies auf die Kontrollen des Aufsichtsrats und die Revisionen seitens des Verbands hin. Als Ergebnis durfte immer wieder festgestellt werden, dass sämtliche Funktionäre ihre Pflicht zur vollen Zufriedenheit erfüllten.

Bei den Wahlen sind wenig Änderungen zu verzeichnen. Herr Alois Spescha, der über 10 Jahre ein sehr aktives Mitglied im Aufsichtsrat war und sich immer wieder für die Belange des einzelnen sowie der ganzen Institution eingesetzt hat, tritt zurück. Der Präsident dankt ihm für die geleistete Arbeit und übergibt ihm im Namen der Mitglieder der Raiffeisenbank Disentis ein kleines Präsent. Neu gewählt wird Giuseppe Schmed, ein Vertreter der Arbeiterschaft. Wir gratulieren ihm zu seiner Wahl. Im übrigen liegen keine Demissionen vor. Mit den besten Wünschen kann der Präsident die sachlich verlaufene Versammlung schliessen. Sicher darf die Raiffeisenbank Disentis mit berechtigtem Optimismus das neue Geschäftsjahr antreten. A. H.

Domat/Ems GR

Kassapäsident P. A. Willi durfte eine grosse Anzahl Mitglieder und Gäste herzlich willkommen heissen, die zur 30. ordentlichen Generalversammlung am 18. März im Hotel Krone erschienen waren. Die statutarischen Traktanden gingen speditiv über die Bühne. Das letztjährige Protokoll, verlesen durch J. Brunner, fand einstimmige Genehmigung.

In seinem ausführlichen Bericht hielt Präsident Willi Rückschau auf das verflossene Jahr, streifte die gegenwärtige Geld- und Wirtschaftslage, freute sich über die Kontaktaufnahme mit unserer Bauernsamen und hofft, dadurch auf gute Erfolge rechnen zu können.

In ehrenden Worten gedachte der Präsident der Verstorbenen Mitglieder Stef. Battaglia und Aug. Gadola, früherer Kassier. Nach Orientierung über die Zinskonditionen konnte er seinen mit Applaus quittierten Bericht schliessen unter Einbezug des Danks an alle, die zum Erfolg beigetragen haben. *Kassabericht.* Aus dem Bericht unseres geschätzten Verwalters H. Brunner entnehmen wir folgendes: Die Bilanzsumme, als absoluter Gradmesser, ist von rund 4,974 auf 5,490 Mio angestiegen

oder um 11%. Das Sparkonto erfuhr eine Zunahme von 659 400 Fr., während die Kassaobligationen infolge unsicherer Zinssätze unverändert blieben. Die Hypotheken erhöhten sich um rund 707 000 Fr. und weisen per Ende des Jahres einen Stand von 3 756 323 Fr. auf. Aus der Ertragsrechnung resultiert ein Reingewinn von 22 569 Fr. gegenüber 14 764 im Vorjahr. Die Reserven stehen mit 147 318,26 Fr. zu Buche. Hinweisend auf die optimale Sicherheit der uns anvertrauten Gelder, dankt der Verwalter allen für das erwiesene Wohlwollen und Zutrauen. Anschliessend bestätigt A. Caluori, Aufsichtsratspräsident, die Richtigkeit von Rechnung und Bilanz, verdankt die gewissenhafte Arbeit des Kassierehepaares und der übrigen Organe. Den Anträgen auf Genehmigung der Jahresrechnung und Dechargeerteilung wurde einhellig zugestimmt. **Wahlen.** Für 4 Jahre musste die Kassaleitung neu gewählt werden. Demissionen lagen vor von Aufsichtsratspräsident A. Caluori und Aufsichtsrat St. A. Theus. Präsident P. A. Willi würdigte ihre uneigennützig-jahrzehntelange Mitarbeit, wofür sie mit einer prächtigen Wappenscheibe beschenkt wurden. Für die Zurücktretenden wählte die Versammlung die Herren G. Carnot als Aufsichtsratspräsident und H. Verfürth als Mitglied des Aufsichtsrats. Präsident P. A. Willi und die bisherigen Mitglieder wurden mit Beifall in ihren Ämtern bestätigt. In seinem Schlusswort dankte der Präsident allen Anwesenden für die kollegiale Zusammenarbeit und Treue zu unserer Kasse. Damit konnte er eine angenehm verlaufene Generalversammlung schliessen. Th. S. A.

Döttingen AG

60. Generalversammlung der Raiffeisenkasse

Am 31. März fand im Hotel Bahnhof die diesjährige Generalversammlung statt. Kassenpräsident Konrad Bosshard konnte zu diesem Anlass 95 Genossenschafter begrüßen. Er gab in der Einleitung seiner Freude über die rege Beteiligung Ausdruck und hiess insbesondere die neuen Genossenschafter herzlich willkommen. Zu Ehren der im vergangenen Geschäftsjahr verstorbenen Mitglieder legte die Versammlung eine Gedenkminute ein.

Die Traktandenliste, welche allen Genossenschaftern rechtzeitig zusammen mit der Jahresrechnung zugestellt worden war, fand einstimmige Genehmigung. Der Aktuar Josef Bugmann verlas ein sauber und sehr ausführlich abgefasstes Protokoll der letzten Generalversammlung, das mit Applaus verdankt wurde.

In einem Jahresbericht des Vorstands unterstrich der Präsident die Wichtigkeit der gegenseitigen Information, welche eine unentbehrliche Grundlage für das Vertrauen in die Kasse und deren Verwaltung darstellt. Mit berechtigtem Stolz wies er auch auf die Tatsache hin, dass die Kasse im vergangenen Geschäftsjahr die 20-Mio-«Bilanz-Schallmauer» durchbrochen hat. Dies hat auch zur Folge, dass die Kassenverwaltung gleichzeitig mit dem Bezug des Umbaus auf Frühjahr 1979 vollamtlich geführt werden wird. Im weiteren ging er in seinen Ausführungen auch auf die Problematik des durch verschiedene Skandale überschatteten und dadurch etwas angeschlagenen Images des schweizerischen Banksystems ein. Er konnte in diesem Zusammenhang feststellen, dass in der Raiffeisenkasse für den Kleinsparer und Anleger trotz konservativer Geschäftsgrundsätze in bezug auf die Risikobeschränkung viele Möglichkeiten offenstehen, und orientierte die Anwesenden über die Organisation und die Tätigkeit der Raiffeisenkassen. Zum Abschluss seines Berichts dankte der Präsident seinen Mitarbeitern im Vorstand und vor allem dem Kassier Hans Seiler für den Einsatz im vergangenen Geschäftsjahr. Auch dem Präsidenten wurde für seine grosse Arbeit im Dienste der Kasse seitens des Vizepräsidenten und der applaudierenden Versammlung der beste Dank ausgesprochen.

Im Verwaltungsbericht ging Verwalter Hans Seiler sehr ausführlich auf die Geschäftstätigkeit im Berichtsjahr ein. Bedingt durch die vehemente Abkühlung im Baugewerbe ist auf dem Darlehens- und Kreditmarkt etwas Ruhe eingetreten. Trotzdem konnte der Verwalter eine sehr erfreuli-

che Abrechnung vorlegen, welche sich per 31.12.1977 wie folgt präsentiert: Bilanzsumme Fr. 20 486 600.— (Vorjahr 19 266 000.—) Nettoertrag Fr. 75 442.— (73 300.—), Reservefonds Fr. 761 500.— (686 000.—), Umsatz Fr. 58 807 000.—. Abschliessend versicherte der Kassier, dass die bei der Raiffeisenkasse getätigten Anlagen dank der verankerten Geschäftsgrundsätze über jeden Zweifel erhaben sind.

Der Aufsichtsrat, präsiert durch Karl Bugmann, konnte von einer einwandfreien Geschäftsführung berichten und beantragte der Versammlung Genehmigung der Jahresrechnung, was unter bester Verdankung an den Kassier geschah.

Im Traktandum Wahlen wurden Vorstand und Aufsichtsrat sowie deren Präsidenten einstimmig wiedergewählt.

In seiner Eigenschaft als Präsident der Baukommission für den Bankumbau orientierte Josef Bugmann im Anschluss an die Wahlen eingehend über den Planungsfortschritt im Umbau der Tanneck-Liegenschaft.

In seinem Schlusswort dankte der Präsident allen Anwesenden für ihr Erscheinen und das dadurch bekundete Interesse. TA

Dotzigen BE

Stürmische Aufwärtsentwicklung der Raiffeisenkasse

In Anwesenheit von 57 Genossenschafterinnen und Genossenschaftern fand dieser Tage die Hauptversammlung der jungen Raiffeisenkasse Dotzigen im Gasthof Kreuz statt. Aus dem Geschäftsbericht des Verwalters Direktor Heinz Garz geht hervor, dass die Kasse im zweiten Geschäftsjahr eine stürmische Aufwärtsentwicklung erlebt hat. Die Bilanzsumme ist von 382 000 Fr. auf 947 000 Fr. angestiegen, was einer Zunahme von 148% entspricht. Diese Zunahme beruht ausschliesslich auf der Erweiterung aller Anlageposten, was erlaubt, die Raiffeisenkasse als sichere Anlagestelle der Ersparnisse unserer Dorfbewölkerung zu bezeichnen. Die Hauptposten der Passiven weisen für 1977 folgende Zunahmen auf: Spargelder 584 000 Fr., Depositenhefte 137 000 Fr., Kontokorrentguthaben 93 000 Fr. Die Einlagen haben somit um 390% zugenommen.

Seit dem 1. Januar 1977 sind 26 neue Mitglieder aufgenommen worden. Diese Zahlen beweisen das grosse Interesse und Vertrauen, welches die Dorfbewölkerung der ortseigenen Raiffeisenkasse entgegenbringt. Bis Ende Dezember 1977 erhöhte sich der Bestand auf 122 Mitglieder, und der Umsatz beträgt mehr als 12 Mio Fr. Aufgrund dieser günstigen Entwicklung verlief die Generalversammlung in entsprechend optimistischem Geist. Präsident Armin Scheurer versprach im Schlusswort, dass jeder Kreditnehmer bei der Raiffeisenkasse sorgfältig beraten werde und er getrost mit seinen Anliegen zur Kasse kommen dürfe. k.

Dozwil TG

55. Generalversammlung der Raiffeisenbank Dozwil in Kesswil: Präsident Walter Brühlmann freute sich in seinem Rückblick auf das 55. Geschäftsjahr über die weitgehende Vollbeschäftigung bei allerdings knappem Auftragsbestand, stellte fest, dass die Bedürfnisse der öffentlichen Hand zurückgegangen seien und die Privatkunden nur noch zögernd Kredite beanspruchten. Die Raiffeisenbank spürt wegen fehlender Auslandsbeziehungen den Puls der Wirtschaft etwas weniger und bot nach wie vor grösstmögliche Sicherheit bezüglich Geldanlagen. Sein Dank richtet sich vor allem an treue Verwalterhepaares Heeb in Dozwil, an den Vorstand und die Genossenschafter. Seit dem Jahre 1974 sind es 268, und auch im vergangenen Jahr standen neun Austritten neun Eintritte gegenüber.

Verwalter Christian Heeb konnte mit 59 266 Fr. den grössten Gewinn seit Gründung der Bank im Jahr 1923 melden; 1976 waren es rund 10 000 Fr. weniger gewesen. Der Reservefonds stieg auf 800 850 Fr. Die Bilanzsumme stieg von 13,98 Mio auf 14,618 Mio, der Umsatz betrug fast 48 Mio. Erfreulich wäre eine grössere Berücksichti-

gung der Bank durch Gemeinden bei der Aufnahme von Krediten. Auch betont er den grossen Sicherheitsfaktor der Raiffeisenbank dank Reservefonds, Solidarhaft der Genossenschafter und Rückhalt der Raiffeisenbanken unter sich. Zudem sollen in naher Zukunft weitere Garantien für Spareinlagen geschaffen werden.

Einstimmig beschlossen die Genossenschafter, die Anteilscheine mit 5% zu verzinsen und die verantwortlichen Organe zu entlasten.

Da 1978 eine neue Amtsdauer beginnt, traten Jakob Scheuber von Hefenhofen, Hans Lieberherr von Dozwil und Hans Brüscheweiler von Tonhub zurück. Jakob Scheuber war 29 Jahre lang Vorstandsmitglied gewesen, 20 Jahre Aktuar und seit 1969 Vizepräsident. Ihre Arbeit wurde vom Präsidenten verdankt mit der Überreichung von Gutscheinen. Albert Germann, Aktuar, Hermann Stacher und Walter Brühlmann als Präsident stellten sich für eine weitere Amtsdauer zur Verfügung. Alfred Baumann, 42, Dozwil, und August Diethelm, 30, Hamisfeld-Hefenhofen, wurden als neue Mitglieder gewählt. Auch der Aufsichtsrat wurde für die neue Amtsdauer einstimmig gewählt; Konrad Stäheli, 52, aus Auenhofen als neues Mitglied.

Düdingen FR

Auch im Jahre 1977 hat die Raiffeisenkasse Düdingen ihre Aufgabe als Sparkasse und Darlehensgeberin erfolgreich erfüllt. Mit einer erneuten Zunahme des Geschäftsumfanges und der Mitgliederzahl hat sie sich neben den «Grossen» im Bankwesen gut behauptet.

Am 11. März hat unter dem Vorsitz von Präsident Hans Zurkinden die von 123 Mitgliedern besuchte 47. Generalversammlung der Raiffeisenkasse Düdingen im Hotel Bahnhof, Düdingen, stattgefunden, an der auch alt Verwalter Max Stritt und die Gründungsmitglieder Alois Zurkinden und Peter Krattinger begrüsst werden konnten. Mit der Genehmigung des Protokolls der letzten Generalversammlung wurde dem Protokollführer L. Bertschy zu seinem 65. Geburtstag gratuliert und ihm seine 34jährige Tätigkeit als Sekretär verdankt. In Kurzberichten haben Präsident Zurkinden und Verwalter Anton Hofstetter über das Geschäftsjahr 1977 orientiert. Ihren Darlegungen konnte unter anderem entnommen werden, dass die Bilanzsumme um 1,3 Mio und der Umsatz um 2,5 Mio auf beinahe 20 Mio Franken zugenommen haben. Ferner ist die Mitgliederzahl um 28 auf nunmehr 310 angestiegen. Gemäss Antrag des Aufsichtsrates, in dessen Auftrag Paul Zbinden referierte, wurden Ertragsrechnung und Bilanz einstimmig genehmigt mit einem Dank an Verwalter und Vorstand für die sorgfältige und umsichtige Geschäftsführung.

Unter allgemeiner Umfrage wurde der Wunsch geäussert, die Kasse sollte bei Gemeindedarlehen auch etwa berücksichtigt werden. Nach einem Dankes- und Schlusswort des Präsidenten fand die Versammlung wie üblich ihren Abschluss. -t.

Dussnang TG

Die Raiffeisenkasse erfreut sich einer kontinuierlichen Weiterentwicklung.

Zur 61. Generalversammlung in der Turnhalle Sonnenhof konnte Präsident Hans Kaiser eine stattliche Anzahl Mitglieder begrüßen. Einen besonderen Willkommensgruss entbot er dem Männerchor Sängerbund, dem Referenten des Abends, Dr. Gion Clau Vincenz, Andast GR, alt Präsident Johann Bosshart, alt Aktuar August Bürgi und Frau Anna Kaiser, die ebenfalls jahrelang an der Seite ihres Ehemanns, Kassier August Kaiser, in der ehemaligen Darlehenskasse mitgearbeitet hat.

Im kurzen Jahresbericht betonte Hans Kaiser, dass sich die Raiffeisenkasse Dussnang einer gesunden, kontinuierlichen Weiterentwicklung erfreue. Mit besonderer Freude konnte er bekanntgeben, dass im vergangenen Jahr 16 neue Mitglieder gewonnen werden konnten, so dass nun die Gesamtmitgliederzahl 303 beträgt. In seinen weiteren Ausführungen erwähnte er, dass die Lage auf dem Kreditsektor spürbar härter geworden sei, und fügte dazu bei, dass die Raiffeisenkasse

trotz enormem Kampf keine Geschäfte unter Konkurrenzdruck tätige.

Recht aufschlussreich waren Hans Kaisers Erklärungen zum Neubau. Dieser ist gut gelungen und konnte letztes Jahr im April bezogen werden. Nun liegt die Bauabrechnung vor, die zeigt, dass die Gesamtkosten inklusive Mobiliar 445 213 Fr. betragen (der Voranschlag lautete auf 450 000 Fr.). Über die rege Kassatätigkeit orientierte Verwalter Cyrill Fust ausführlich. Er erwähnte, dass mit dem Bankumbau Verhältnisse geschaffen wurden, die für Jahrzehnte genügen dürften. Die Erfahrung habe bereits deutlich gezeigt, dass es heute kaum noch möglich wäre, aufgrund der früheren Raumverhältnisse den vermehrten Anforderungen gerecht zu werden, da das Geschäftsjahr wiederum in allen Sparten eine höchst erfreuliche Aufwärtsentwicklung brachte.

Der Gesamtumsatz steigerte sich im Berichtsjahr nochmals um 3,2 Mio Fr. auf nunmehr 121 440 000 Fr. und wurde mit 13 600 Buchungen (Vorjahr 26 000) bewältigt. Die Ertragsrechnung schliesst nach Vornahme von angemessenen Abschreibungen und Rückstellungen mit einem Reingewinn von 67 029 Fr. ab. Nach dieser Zuweisung stehen die Reserven mit 1 054 462 Fr. zu Buche.

Zu den Zinssätzen fügte Verwalter Fust bei, dass es angesichts der sinkenden Zinserträge für den Sparer doch ein Trost sei zu wissen, dass bei der heutigen minimalen Teuerungsrate wieder ein angemessener Realzins resultiere gegenüber den Inflationsjahren mit den damit verbundenen Substanzverlusten. Mahnende Worte richtete er an all jene, die sich heutzutage oft verlocken lassen, ihr Geld ins Rohstoffgeschäft zu stecken. Dabei hob er hervor, dass es bestimmt sinnvoller sei, das Geld auf das altbewährte Sparheft oder in braven Kassaobligationen anzulegen als in unsicheren Rohstoffen wie Zucker, Kakao oder sogar in «Schweinebäuchen».

Bei den Wahlen ergaben sich keine Veränderungen. Altershalber zurückgetreten ist beim Aufsichtsrat Karl Hug, der während rund 20 Jahren in diesem Gremium tätig war. Zum Nachfolger wurde sein Sohn, Erich Hug, gewählt. Mit einer prächtigen Wappenscheibe wurden die Verdienste Karl Hugs gewürdigt.

Im anschliessenden zweiten Teil sprach Dr. Gion Clau Vincenz über Aktuelles aus Wirtschaft und Politik. In seinen Ausführungen kam er auf den grossen Problemkreis, der jeden Bürger beschäftigen muss, zu sprechen. Zu diesem zählen die Stagnation der Schweizer Bevölkerung, der Bedarf an ausländischen Arbeitskräften, die Währungspolitik, Sozialpolitik, die Finanzen des Bundes, das Verhältnis Bund-Kantone, das aktuelle Thema Umweltschutz, Agrarpolitik und auch die Wehrbereitschaft. (KN)

Eichberg SG

Zur diesjährigen Generalversammlung der Raiffeisenkasse Eichberg konnte der Präsident Bernhard Zürcher 50 Genossenschafter willkommen heissen. Nach der Genehmigung des vom Aktuar Vinzenz Dellai verlesenen Protokolls erstattete der Präsident seinen Bericht. Er kam darin auf die wirtschaftlichen Ereignisse im verflossenen Jahr sowie auf einige kassainterne Fragen zu sprechen. Er gab der Hoffnung Ausdruck, dass das bisher geschenkte Vertrauen erhalten und allenfalls noch verstärkt werde. Zum Schluss des Berichts dankte er allen seinen Kollegen im Verwaltungs- und Aufsichtsrat für ihre Tätigkeit. Speziell dankte er aber dem Verwalter und seiner Ehefrau für ihre Arbeit zum Wohle unserer Kasse. Verwalter Willi Haltiner erläuterte anschliessend die Jahresrechnung und konnte einige interessante Zahlen bekanntgeben. Die Rechnung konnte mit einem erfreulichen Reingewinn von 25 240 Fr. abgeschlossen werden. Der Umsatz unserer Kasse stieg von 16 auf gut 18 Mio Fr., und die Bilanzsumme erhöhte sich auf insgesamt 6,2 Mio Fr. Die Reserven betragen die schöne Summe von 302 531 Fr. Der Verwalter seinerseits dankte allen Kunden für das geschenkte Vertrauen und die gute Zahlungsmoral.

Nach den interessanten Ausführungen des Verwalters verlas der Präsident des Aufsichtsrats

Hans Obrist seinen Bericht. Die Ertragsrechnung und die Bilanz wurden anschliessend diskussionslos genehmigt.

Anschliessend kam das Traktandum Wahlen. Nach langjähriger Tätigkeit im Verwaltungsrat reichte Paul Motzer seine Demission ein. Auch kündigte der Präsident des Aufsichtsrats Hans Obrist seinen Rücktritt an. Der Präsident dankte den beiden Scheidenden für ihre Arbeit im Dienste der Dorfkasse und überreichte ihnen ein Geschenk. Die übrigen Mitglieder des Verwaltungsrats stellten sich einer Wiederwahl und wurden in der Folge auch einstimmig bestätigt. Es sind dies: Bernhard Zürcher, Präsident, Vinzenz Dellai, Aktuar, Hans Büchel und Hans Obrist-Schweizer. Als verbleibende Aufsichtsratsmitglieder standen zur Wahl und wurden ebenfalls einstimmig gewählt: Walter Freund und Alfred Riedi. Zum neuen Mitglied im Verwaltungsrat wurde Abraham Schneider-Reusser und zum neuen Mitglied im Aufsichtsrat Frau Helen Schneider gewählt. Der Präsident Bernhard Zürcher wurde anschliessend als Präsident einstimmig bestätigt. Zum Präsidenten des Aufsichtsrats wurde Walter Freund gewählt.

In der allgemeinen Umfrage wurde die Frage aufgeworfen, ob die Verwaltung sich auch schon Gedanken darüber gemacht habe, selber ein Bankgebäude zu erstellen. Der Präsident bemerkte, dass dazu bisher kein Anlass bestanden habe und diese Frage sich erst später einmal stellen könnte.

Im Schlusswort dankte der Präsident allen Genossenschafterinnen und Genossenschäftern für ihr Erscheinen und ihr Interesse an den Belangen unserer Kasse. Allen Kunden der Raiffeisenkasse dankte er für das entgegengebrachte Vertrauen.

Embrach ZH

Zur 32. Generalversammlung vom 21. April 1978 konnte Vorstandspräsident H. Meier eine stattliche Anzahl Mitglieder und Gäste begrüssen.

Rechenschaftsberichte des Präsidenten und der Verwalterin sowie eine Ersatzwahl in den Vorstand standen im Mittelpunkt der Tagung. Dem Bericht des Präsidenten konnte entnommen werden, dass auch unserer Bank ein gutes Vertrauen geschenkt werden darf. Durch den Beitritt von 6 neuen Mitgliedern konnte die Zahl der Genossenschafter auf 81 erhöht werden.

Den Zahlen der Verwalterin kann entnommen werden, dass der Umsatz um rund 500 000 Fr. gestiegen ist und mit 7,4 Mio Fr. zu Buch steht. Die Bilanz ist um 650 000 Fr. höher als letztes Jahr und beträgt nun 3,3 Mio Fr. Die Ertragsrechnung ist um 5000 Fr. niedriger und der Aufwand um 9000 Fr. niedriger als letztes Jahr. Einem Ertrag von 125 436 Fr. steht der Aufwand von 608 Fr. für die Verzinsung der Anteilscheine und ein Reingewinn von 15 130 Fr. zu Buch stehen. Aufsichtsratspräsident Emil Bölsterli bat die Genossenschafter, der Ertragsrechnung und der Bilanz zuzustimmen. Bei den Wahlen musste eine Ersatzwahl in den Vorstand vorgenommen werden für den altershalber zurückgetretenen Josef Bouvard. Vorgeschlagen und gewählt wurde Franz Bachmann-Wüst, Kaufmann. Wir hoffen, in Franz Bachmann einen guten Ersatz gefunden zu haben, da er eine Banklehre hinter sich hat und heute seine Arbeit hauptsächlich in Liegenschaften- und Geldgeschäften besteht. Die übrigen Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder wurden wieder auf vier Jahre in globo bestätigt. Josef Bouvard erhielt für seine langjährige Vorstandstätigkeit einen schönen Fruchtkorb. Seine Arbeit wurde mit Applaus verdankt. Im Schlusswort dankte der Vorsitzende allen Genossenschäftern für das Interesse, das sie bekundeten an dieser Generalversammlung. Er ermunterte sie, weiterhin für unsere Raiffeisenkasse zu werben, denn nur die persönliche Werbung werde noch guten Erfolg haben. Damit war der geschäftliche Teil beendet. r.

Erstfeld UR

Zur 37. Generalversammlung vom 14. April 1978 im Gasthaus Frohsinn konnte der neue Prä-

sident Karl Walker 51 Mitglieder begrüssen. Das Protokoll der letzten Generalversammlung wurde vom Aktuar verlesen und mit Applaus genehmigt sowie verdankt. Im Jahresrückblick streifte der Präsident kurz und bündig das Geschehen der Kasse im Jahr 1977. Erstmals war der Umsatz mit 10 Mio Fr. zu verzeichnen. Leider hat der Tod zwei Gründungsmitglieder aus unserer Mitte gerissen, alt Gemeindepräsident und Landrat Ambros Indergand und Josef Schuler, Sennerei. Den beiden Verstorbenen wurde die übliche Totenehrung erwiesen. Verwalterin Martha Schuler konnte wiederum eine flotte Jahresrechnung präsentieren. Die Bilanzsumme steht mit 5 656 000 Fr. zu Buch. Ein schöner Reingewinn von 22 090 Fr. konnte den Reserven zugewiesen werden, die damit auf 186 079 Fr. angestiegen sind. Karl Walker verdankt den ausführlichen Bericht der Jahresrechnung.

Regierungsrat Fr. Achermann, Präsident des Aufsichtsrats, gab den Revisorenbericht bekannt. Die 3 Anträge, welche er der Versammlung vorlegte, wurden einstimmig angenommen. Ebenfalls würdigte Fr. Achermann den guten Abschluss der Jahresrechnung 1977 und sprach der Verwalterin Martha Schuler im Namen aller Mitglieder und des Vorstands den besten Dank aus. Alt Präsident Hans Gamma gratulierte der Verwalterin und dem gesamten Vorstand für den guten Rechnungsabschluss. Vizepräsident Josef Gerig konnte noch eine Ehrung vornehmen, und zwar von Präsident Karl Walker, der 25 Jahre im Vorstand ist. Da ist wirklich noch Raiffeisengeist und Idealismus dabei. Ein schöner Zinnstempel vom Verband sowie ein Geschenk von der Kasse wurden ihm als Dank von Verwalterin M. Schuler überreicht. Der Präsident verdankte das schöne Präsent. Mit einem Dank an die Mitglieder sowie seine Kollegen im Vorstand und Aufsichtsrat beendet Karl Walker die 37. Generalversammlung. B.H.

Ettiswil-Alberswil-Kottwil LU

Am 3. April 1978 hielt die Raiffeisenkasse Ettiswil-Alberswil-Kottwil im Gasthaus zur Ilge in Ettiswil ihre 4. Generalversammlung ab. Alfred Willi, Präsident des Vorstands, konnte 70 Kassamitglieder willkommen heissen. Sein besonderer Gruss galt den Behördenmitgliedern der Einwohnergemeinden Alberswil, Ettiswil, Kottwil und der Kirchgemeinde Ettiswil sowie Oberrichter Dr. Josef Steger. Als Stimmzähler beliebten Erwin Kaufmann und lic. jur. Hans Steiner. Hierauf verlas Aktuar Josef Meyer das sehr gut abgefasste Protokoll der letzten Generalversammlung, das einhellig genehmigt wurde. Nun folgte der Jahresbericht des Präsidenten des Vorstands. Er machte einige Hinweise zur Lage im Banksektor und zur wirtschaftlichen Situation. Im Besonderen setzte er sich mit der erfreulichen Entwicklung unserer Dorfbank auseinander, die vor allem das Sparkassen- und Hypothekengeschäft pflegt. Er schloss seine Ausführungen mit einem Dankeswort an das Verwalterehepaar Josef und Margrith Bisang-Marti, an die Kollegen im Vorstand und im Aufsichtsrat. Über die Jahresrechnung des sehr erfolgreichen Jahres 1977 referierte Verwalter Josef Bisang. Er gab der Freude Ausdruck, dass die Bilanzsumme von 3,941 Mio auf 5,606 Mio Fr., das heisst um 42% gestiegen ist. Der Zuwachs beruht vornehmlich auf den Spargeldern und den Obligationen, stiegen doch die beiden Positionen um rund 1 Mio Fr. Die Kontokorrentgelder auf Sicht und Zeit erfuhren eine Erhöhung von 657 000 Fr. oder um 176,5%. Der Mitgliederbestand erreichte die schöne Zahl von 151. Die Stellung unserer Institution als Darlehens- und Kreditvermittlerin im Raume der Kirchgemeinde Ettiswil konnte ausgebaut werden. Die Darlehen an Private, Gewerbebetriebe und Gemeinden stiegen um 851 000 Fr. auf 3,684 Mio Fr. Der Umsatz erhöhte sich um 13% von 34,596 Mio Fr. auf 39,047 Mio Fr. Die Gründungs- und Einrichtungskosten sind bis auf 10 000 Fr. abgeschrieben. Die Reserven betragen Fr. 12 858.05. Fritz Leuenberger, Präsident des Aufsichtsrats, orientierte über die vom Aufsichtsrat und vom Verband vorgenommenen Kontrollen, die die korrekte Verwaltung der Kasse bestätigten. Er beantragte im Namen des Auf-

sichtsrats, Bilanz und Ertragsrechnung 1977 zu genehmigen, den Kassaorganen Entlastung zu erteilen und die Anteilscheine mit 5% zu verzin- sen. Alle drei Anträge wurden einstimmig gutge- heissen. Nun kamen die Wahlgeschäfte zur Be- handlung, die erstmals fällig waren. Sie führten zu keiner Diskussion, da sich alle Chargierten wie- der zur Verfügung stellten. Als Vorstandsmitglie- der wurden einhellig wieder gewählt: Alfred Willi, Landwirt, Präsident, Walter Korner, eidg. dipl. Schreinermeister, Vizepräsident, Josef Meyer, Metallarbeiter, Aktuar, Alois Troxler, Käsermei- ster, und Alfred Gut, Landwirt. Ebenso einstim- mig erfolgte die Wahl des Aufsichtsrats. Es wur- den in ihrem Amte einhellig bestätigt: Fritz Leuen- berger, Geschäftsführer, Präsident, Franz Lingg, Posthalter, Aktuar, und Theres Schwegler-Has- ler, Hausfrau, Vizepräsidentin. Unter Verschiede- nem macht Bankverwalter Josef Bisang auf eine neue Dienstleistung der Raiffeisenkasse für Land- wirte, den Agrarkredit, aufmerksam. Fritz Stei- ner, Gemeindepräsident von Ettiswil, dankte dem Verwalterhepaar Josef und Margrith Bisang- Marti, dem Vorstand und dem Aufsichtsrat für die grosse, vorzügliche und uneigennützigste Arbeit im Jahre 1977. Das Schlusswort hielt Vorstands- präsident Alfred Willi, der für das grosse Vertrau- en dankte, das die Bevölkerung von Alberswil, Ettiswil und Kottwil der jungen Raiffeisenkasse entgegenbringt. Nach Schluss der Versammlung wurde der Zins für die Anteilscheine ausbezahlt.

Fahni BE

Die 46. Generalversammlung fand unter dem Vorsitz von H. Bachmann statt. Nach kurzen wirt- schaftlichen Betrachtungen wandte sich der Vor- sitzende dem internen Leben der Kasse zu. Er konnte Erfreuliches über das Wachstum der gut fundierten Dorfkasse berichten. Erläutert wurde die Jahresrechnung von Verwalter Ernst Siegen- thaler. Der Umsatz konnte um 1,88 Mio Franken auf 16,7 Mio Franken erhöht werden. Die Bilanz erreichte die Summe von 8,717 Mio Franken, der Reingewinn Fr. 29 245.—. Dieser wurde voll- umfänglich den Reserven zugeschrieben, die nun Fr. 255 434.— betragen. Die Spargelder haben die 7-Millionen-Grenze überschritten. Die Liquidität ist vorzüglich und erlaubt es, auch grösseren Kreditbegehren zu entsprechen. Demissionen lagen vor von H. Bachmann und A. Lüthi. Der Präsident hat dem Vorstand 20 Jah- re angehört, wovon 10 Jahre als Vizepräsident und 4 Jahre als Vorsitzender. Sein Rücktritt er- folgte wegen Erreichung der Altersgrenze. An seine Stelle wurde einstimmig der bisherige Vizeprä- sident Hans Wenger gewählt. Als Ersatz wurde Ernst Berger, Dörfli, in den Vorstand gewählt. Der zweite Demissionär hatte dem Aufsichtsrat volle 28 Jahre angehört und sich in vorbildlicher Wei- se für alle Belange der Kasse eingesetzt. Beide Austretenden wurden mit bestem Dank für ihre geleisteten Dienste mit einer Gabe bedacht. Neu in den Aufsichtsrat wurde gewählt Walter Ryf. Die übrigen Chargierten wurden bestätigt. Mit den besten Wünschen an alle Mitglieder gab der scheidende Präsident der Hoffnung und der Zu- versicht Ausdruck, dass die Kasse, vom Ver- trauen der Bevölkerung getragen, auch in Zu- kunft ihre segensreiche Tätigkeit erfülle.

Flumenthal-Hubersdorf SO

Im Gasthof Neuhausli, Flumenthal, hielt kürzlich die Raiffeisenkasse ihre 46. ordentliche General- versammlung ab. Vorstandspräsident Walter Roth freute sich, 74 Mitglieder begrüßen zu dür- fen. Einen speziellen Willkomm entbot er den Neumitgliedern, den anwesenden Damen sowie dem neugewählten Oberamtmann Paul Feier. Mit Genugtuung stellte der Vorsitzende fest, dass trotz eines verlangsamten Pulsschlags der Wirt- schaft unserer Kasse eine erfreuliche Weiterent- wicklung zuteil wurde. Bei der Erläuterung der Jahresrechnung verwies Verwalter Josef Müller auf die um 9% gegenüber dem Vorjahr auf 6,693 Mio Fr. angestiegene Bilanzsumme. Befriedigen konnte auch der Nettozuwachs von 8 neuen Ge- nossenschaftern, der den Mitgliederbestand auf 136 anwachsen liess. Namens des Aufsichtsrats

betonte Robert Flück, dass sich die Kasse in einem gesunden inneren und äusseren Zustand befinde. Er empfahl, die Bilanz sowie die mit einem Reingewinn von 21 047 Fr. abschliessende Ertragsrechnung zu genehmigen und den ver- antwortlichen Kassaorganen unter Verdankung der geleisteten Dienste Entlastung zu erteilen, was einhellig geschah. In der allgemeinen Umfra- ge benützte Kassier Josef Müller die Gelegenheit und orientierte die Anwesenden über die zukünf- tige Zinspolitik. Mit einem Dank an die Geschäfts- freunde und einem Appell, der Dorfbank weiter- hin die Treue zu halten, konnte der Vorsitzende die speditiv verlaufene Versammlung schliessen.

Flums SG

Verwaltungsratspräsident V. Wildhaber konnte im Flumser Rebstocksaal rund 250 Genossen- schaftsmitglieder zur ordentlichen Jahrestagung begrüßen. Einen speziellen Gruss entbot er den etlichen Behördenmitgliedern der Politischen Ge- meinde, Ortsgemeinden und Schulgemeinden. Schliesslich konnte der Vorsitzende der Raiff- eisenbank Flums, die heute 770 Mitglieder zählt, den vor kurzem neu gewählten Bankverwalter Guido Reginato begrüßen und den Versamm- lungsteilnehmern vorstellen.

In einer Schweigeminute gedachte man der acht während des abgelaufenen Geschäftsjahrs ver- storbenen Mitglieder. Wildhaber erwähnte dabei speziell Josef Schlegel, Bardellen, der als letztes Raiffeisen-Gründermmitglied am 20. Juli 1977 im hohen Alter von 90 Jahren starb. Josef Schlegel setzte sich zeitlebens für alle Belange der Raiff- eisenbank ein und amtierte nicht weniger als 50 Jahre als Aufsichtsratsmitglied.

Nach dem von Prof. Marzell Mullis vorzüglich abgefassten Protokoll der letzten Generalver- sammlung verlas der Vorstandspräsident einen gut ausgearbeiteten Geschäftsbericht. Das Jahr 1977 schliesst sich würdig dem Geschäftserfolg der letzten Jahresabschlüsse an. Überschattet war das letzte Geschäftsjahr durch die Erkran- kung des um das Wachstum der Raiffeisenbank sehr verdienten Verwalters Felix Gassner. Die Hoffnung auf baldige Genesung erfüllte sich nicht, und es musste langfristig disponiert wer- den. Doch das dynamische Arbeitsteam über- brückte die Verwalterlücke erstaunlich gut. So durften denn auch die Angestellten der Raiff- eisenbank mit Bärbel Wildhaber, Klara Gassner und der Lehrtochter Christa Schlegel für ihre ge- leisteten Arbeiten den herzlichsten Dank entgegennehmen. Bärbel Wildhaber hat in der schwie- rigen Zeit die grosse Arbeit als Verwalter-Stellver- treterin mit erstaunlichem Elan gemeistert. Im Namen der ganzen Raiffeisengemeinde richtete Verwaltungsratspräsident Wildhaber an den tragisch erkrankten bisherigen Bankverwalter Gassner herzliche Grüsse mit den besten Wün- schen für eine baldige Genesung und liess ihm einen reichhaltigen Früchtekorb in sein Heim überbringen.

Den Kontrollbericht des Aufsichtsratspräsidenten Karl Klausner, der eine Bilanzsumme von 35 Mio und rund 81 000 Fr. Reingewinn auswies, wie auch die Auszahlung von 6% Dividende hiess die Versammlung gut.

Für 40jährige treue Mitgliedschaft bei der Raiff- eisenbank Flums konnten vier Personen geehrt werden: Ernst Brandstetter, Edmund Brugg- mann, Anton Eberle, Grapp, und Martin Schlegel, Zusli. Sie durften als Präsent das Flumserdia- lekt-Wörterbuch, verfasst von Gebhard Stähli, in Empfang nehmen.

Schliesslich hatte Verwaltungsratspräsident Vik- tor Wildhaber, der die Generalversammlung um- sichtig führte, die Ehre, der Versammlung den neu gewählten Bankverwalter Guido Reginato vorzustellen. Reginato, geboren 1950, ist Bürger von Bürglen TG. Seit Anfang 1975 arbeitete Re- ginato bei der Raiffeisenbank der Bauerngemein- de Altnau TG. Vor kurzem wählten die Flumser den gut ausgewiesenen Bankfachmann als neuen Verwalter nach Flums, der vorläufig jeweils frei- tags und samstags auf der Raiffeisenbank Flums arbeitet. Umstande halber kann er den neuen Pos- ten in Flums erst ab 1. August 1978 voll beset- zen. Reginato richtete dann noch einige freundli-

che Worte an die Versammlung, die mit grossem Applaus quittiert wurden.

Frauenkirch GR

Dorfbank der guten Dienste

Selbstverständlich haben die Kassabehörden einen massgebenden Einfluss und eine schwer- wiegende Verantwortung am Geschäftsergebnis. Eindrücklicher als je erleben wir aber, dass die wirtschaftlichen Umwelteinflüsse wesentlich mit- beteiligt sind, führte Präsident Andreas Ambühl in seinem Jahresbericht aus. Der Hinweis auf die wilde Wellenbewegung des Zinsfusses und auf die seit 4 Jahren schreckende Rezession genügt. Pulsschlag und Blutdruck unserer Dorfbank blie- ben aber in normalem Rahmen, das heisst, das wirtschaftliche Weltgeschehen liess uns zwar nicht unberührt, konnte jedoch unsern Geschäfts- gang nicht nachteilig beeinflussen. Wir pflegen hauptsächlich das Sparkassa- und Hypothekarge- schäft und erfreuen uns dabei der Solidarität und Treue unserer Mitglieder und Einleger und der guten Zusammenarbeit mit unserem Schweizer Verband der Raiffeisenkassen, der uns auch vor- bildlich berät und für die so notwendige Weiter- bildung der Kassaorgane sorgt.

Im Jahre 1936 haben 16 einsichtige Männer unsere Raiffeisenkasse gegründet und Jakob Feldmann als Kassier gewählt, berichtete Präsi- dent Ambühl. Die Gründer unserer Kasse trafen damals eine äusserst glückliche Wahl, denn seine Amtsführung während 42 Jahren verdient die Note «vorzüglich»! Die vorgelegten Jahresrech- nungen gaben nie zu irgendwelchen Beanstan- dungen Anlass. Im Gegenteil, die Verbandsrevi- soren waren immer des Lobes voll über seine Leistung. In den 42 Jahren hat er unserer Dorf- bank unschätzbare Dienste erwiesen. Viele unse- rer Mitglieder hat er trefflich beraten, und immer stand er uns zu Diensten.

In den wohlverdienten Dank schloss er auch seine Gattin ein, die als Stellvertreterin amtierte und viel zusätzliche Arbeit leistete, da ihre Wohnstube zu- gleich auch Kassabüro war, wo unzählige Besu- cher ihre Geldgeschäfte tätigten und wo Vorstand und Aufsichtsrat ihre Sitzungen abhielten, rund 250 an der Zahl. Seinem herzlichen Dank an das Ehepaar Feldmann schloss Präsident Ambühl den Wunsch an, es möchte ihm noch viele Jahre ge- meinsamen Zusammenlebens in Gesundheit und Wohlergehen beschieden sein. Sichtbaren Aus- druck fand der Dank der Kasse in der Überrei- chung einer goldenen Armbanduhr.

Als Nachfolger im Amt wurde sodann Florian Bät- schi willkommen geheissen. In der Überzeugung, in ihm einen würdigen neuen Verwalter gefunden zu haben, wünscht ihm Präsident Ambühl viel Erfolg und Befriedigung im Amt.

Präsident Ambühls Jahresbericht strahlte die Freu- de wider am gelungenen Werk der Raiffeisenkas- se Frauenkirch. Sie steht nach 42 Jahren fleissi- ger Aufbauarbeit gefestigt da, mit ansehnlichem eigenem Vermögen, gegründet und geführt nach den Grundsätzen Vater Raiffeisens, eine lei- stungswillige und leistungsfähige Dienerin des Dorfes und getragen von der Solidarität ihrer 187 Mitglieder. Seiner tiefempfundenen Freude ent- sprechend fiel auch sein Dank aus an alle Beteili- gten, vorab an den scheidenden Verwalter und seine Gattin, an die Mitarbeiter in der Kassabe- hörde, aber auch an die Mitglieder und Einleger. Aufsichtsratspräsident Anton Hafner bezeichnet es als Glücksfall für beide Seiten, dass Verwalter J. Feldmann sein Amt über vier Jahrzehnte ver- sehen konnte. Ein Blick in die Statistik zeigt, dass die Arbeit immer umfangreicher wurde. Einige Zahlen des letzten Geschäftsjahrs: Bilanzsumme 4455 422 Fr., Umsatz 6630 199 Fr., Reinge- winn 24 341 Fr., Reserven 282 311 Fr. A. Haf- ner schliesst sich dem Dank des Vorstandspräsi- denten an das Ehepaar Feldmann von Herzen an. A. Hafner heisst Florian Bättschi als neuen Verwal- ter ebenfalls herzlich willkommen. Er ist von Ju- gend an mit unserer Kasse verbunden, war doch sein Vater ein Gründermmitglied und 20 Jahre lang Aktuar des Vorstands.

Die Vorschriften für die Überwachung der Vor- stands- und Verwaltertätigkeit sind auch bei den Raiffeisenkassen verschärft worden. An zwei wei-

teren Sitzungen fanden wir Bücher und Belege stets in bester Ordnung, bestes Zeugnis von der gewissenhaften, korrekten Arbeit unseres Verwalters.

Die gut besuchte Versammlung stimmte den Anträgen des Aufsichtsrats auf Genehmigung von Bilanz und Erfolgsrechnung per 31.12.1977, auf Verzinsung der Anteilscheine mit 6% brutto und Zuweisung des Reingewinns an die Reserven und auf Entlastung von Vorstand und Verwalter unter bester Verdankung der geleisteten guten Dienste einhellig zu. Damit gehört eine denkwürdige Generalversammlung der Geschichte an. Die Raiffeisenkasse Frauenkirch aber geht neuen Dienstleistungen und Erfolgen entgegen.

R. Hottinger

Fulenbach SO

Der Vorstandspräsident Josef Sutter eröffnete mit herzlichem Willkommensgruss die 61. Generalversammlung, welche am 8. April 1978 mit 139 Anwesenden wiederum im Restaurant Linde stattfand. Einen speziellen Gruss richtete der Präsident an die Behördenvertreter der Einwohner- und Bürgergemeinde, an die Präsidenten der beiden Kirchgemeinden sowie an die 15 Neumitglieder unserer Kasse.

Dem Bericht des Vorstandspräsidenten entnehmen wir, dass der Vorstand und der Aufsichtsrat in 10 gemeinsamen Sitzungen die vielfältigen Probleme und Aufgaben erledigt haben. Auf Grund des bewiesenen Vertrauens konnten im Berichtsjahr an Mitglieder und Kunden 24 Kreditgesuche im Betrage von 2 124 000 Fr. bewilligt werden. Wir wollen uns glücklich schätzen, unsere Raiffeisenkasse in einer überschaubaren Grösse und auf absolut sicherer und solider Basis betreiben und führen zu können. Es ist unser Bestreben, Einlegern und Schuldner günstige Konditionen anzubieten, um damit zu dienen und nicht in erster Linie zu verdienen. Mit dem Dank für das geschenkte Vertrauen der Kundschaft sowie an alle Kollegen im Vorstand und im Aufsichtsrat, mit eingeschlossen die Verwaltung, schloss der Präsident seine interessanten Ausführungen. Verwalter Martin Jeker erläuterte die Jahresrechnung 1977 und machte die erfreuliche Mitteilung, dass die Bilanzsumme um 959 000 bzw. 9,5% auf 11 051 000 Fr. zugenommen habe. Ebenfalls haben die Spar- und Depositengelder um 1 413 000 Fr. Zuwachs erfahren. Die Hypothekendarlehen sind um 1 212 000 Fr. auf 7 629 000 Fr. angestiegen. Nach Vornahme einer Abschreibung von 16 500 Fr. auf Mobiliar und Liegenschaft weist die Erfolgsrechnung einen Gewinn von 22 568 Fr. aus. Dieses schöne Ergebnis erfüllt uns mit Stolz und ist die Frucht der Bemühungen aller Beteiligten.

Der Präsident des Aufsichtsrats Peter Brunner bestätigte ebenfalls die geordnete und gewissenhafte Verwaltungstätigkeit. Das wachsende Vertrauen in die Verwaltung ist durchaus gerechtfertigt. Verwalterehepar mit Stellvertretung, der Präsident des Vorstands wie auch die Mitglieder von Vorstand und Aufsichtsrat verdienen den besten Dank und die Anerkennung für ihren erfolgreichen Einsatz im Dienst der Raiffeisengenossenschaft.

Die Jahresrechnung, die Verzinsung der Genossenschaftsanteile zu 5% sowie die Dechargeerteilung an die Verwaltungsorgane wurden in offener Abstimmung gutgeheissen.

Der Vorsitzende Josef Sutter schloss die gut verlaufene Versammlung mit dem Appell an alle Genossenschafter, weiterhin der Bank unserer Dorfgemeinschaft die Treue zu halten. *br.*

Gebenstorf-Turgi AG

Für einmal mussten die statutarischen Traktanden an der ordentlichen Generalversammlung der Raiffeisenbank Gebenstorf-Turgi am 7. April eine etwas untergeordnete Rolle spielen. Das Hauptereignis des Abends wurde im zweiten Teil der Versammlung gefeiert. Präsident Guido Linz verabschiedete sich im Namen der Genossenschafter von alt Verwalter Hans Heimgartner, der nach über vierzigjährigem treuem Arbeitseinsatz in den Ruhestand getreten war.

Es ist äusserst schwierig, für einen Mann mit

solcher Schaffenskraft, der sich voll und ganz für seine Bank eingesetzt hat, die richtigen Abschiedsworte zu finden. Wichtig war es aber auch festzuhalten, dass sich nebst dem Verwalter selbst auch seine Gattin und nacheinander auch seine Kinder für das «Dorfkässeli», welches sich vor allem in den letzten Jahren zur stattlichen Bank entwickelte, eingesetzt hatten.

Ein gebührendes Geschenk an diese Mitstreiter in Sachen «Raiffeisen» kann hier, auch wenn es grosszügig ausgefallen sein sollte, nur symbolische Gegenleistung darstellen. Grosse Freude bei Hans Heimgartner und seiner Gattin hat der überreichte Reisegutschein auf jeden Fall ausgelöst. Ebenso die den Kindern überreichten Goldvreneli.

Bedankt hat sich darauf die ganze Familie mit einer kleinen Unterhaltungsshow, bestehend aus Sketches, Gesang und Tanz. Dass sich dabei der alt Verwalter selbst mit einer schwungvollen Rede, gespickt mit vielen Humor-Rosinen, noch einmal an die Genossenschafter wandte, wurde mit grosser Freude aufgenommen.

Im formellen Teil der GV konnte von der erfreulichen Aktivität im vergangenen Jahr berichtet werden. Vom Bezug des neuen Bankgebäudes im Dorfkern und der dazugehörigen Eröffnungsfeier im vergangenen Herbst. Aber auch im reinen Zahlenbereich hat sich das Institut stabil weiterentwickelt, mit dem Wachstum der Bilanzsumme um 4,5% auf 24,85 Mio Fr. und des Umsatzes um 5,3% auf 102,46 Mio Fr.

Mit 27 Neumitgliedern stieg die Zahl der Genossenschafter auf total 438. Auch hier erfolgte also eine Verbreiterung der Basis.

Alle vom Aufsichtsratspräsidenten Hans Berner gestellten Anträge über die Genehmigung der Jahresrechnung und die Auszahlung des Genossenschaftsanteilzinses zu 6% wurden einstimmig gutgeheissen.

Als wichtigstes Traktandum mussten dieses Jahr Gesamterneuerungswahlen durchgeführt werden. Da Franz Buck von Gebenstorf weggezogen ist, trat er von seinem Amt zurück. Die anderen Mitglieder von Vorstand und Aufsichtsrat stellten sich für eine weitere Amtsperiode zur Verfügung. Es sind dies: Guido Linz, Walter Werder, Alfred Busslinger und Ernst Wittwer im Vorstand sowie Hans Berner, Emil Erismann und Josef Heimgartner im Aufsichtsrat. Sie alle wurden zusammen mit dem neu vorgeschlagenen Arthur Erni, Finanzverwalter aus Gebenstorf, in globo und einstimmig gewählt.

Im letzten Traktandum gab Baukommissionspräsident Walter Werder den Genossenschäftern die wichtigsten Zahlen über den Neubau bekannt. Mit einer Gesamtaussumme von 1,022 Mio Fr. wurden die Kostenvoranschläge deutlich unterschritten. Ein Lob gebührt also auch dem bauführenden Architekturbüro Merlo und Singer in Gebenstorf. Walter Werder legte auch Wert auf die Feststellung, dass alle Arbeiten nach Möglichkeit an die Kundschaft selbst oder zumindest an hiesige Unternehmer vergeben wurden.

Abschliessend darf betont sein, dass es an Information gegenüber den Mitgliedern bei der Raiffeisenbewegung sicher nicht fehlt. Transparenz ist einer der wichtigsten Bestandteile der sprichwörtlichen Sicherheit der Raiffeisenbanken. *W.*

Geunsee LU

Eine grosse Zahl Genossenschafter folgte der Einladung zur 15. Generalversammlung. Unter der Leitung von Präsident Josef Wey wurden die Geschäfte speditiv erledigt, und in ausführlichen Berichten wurde über das abgelaufene Geschäftsjahr Rechenschaft abgelegt. Im Jahresbericht beleuchtete der Vorsitzende neben Fragen der gegenwärtigen Wirtschaftslage auch die Entwicklung auf dem Geld- und Kapitalmarkt. Die Rechnung für das Jahr 1977, welche allen Mitgliedern zugestellt wurde, erläuterte Kassenverwalter Anton Bucher. Die folgenden Zahlen geben reichlich Aufschluss über die Leistung: Umsatz 13,616 Mio, Bilanzsumme 5,121 Mio, Spareinlagen 3,015 Mio, Obligationen 1,042 Mio, Reingewinn 17 199 Fr., Total Reserven 132 667 Fr. Beim anschliessenden Wahlgeschäft wurde als Präsident des Vorstands neu Anton Bucheli jun.

gewählt. Die bisherigen Mitglieder des Vorstands Josef Meier, Vizepräsident, und Anton Egli, Aktuar, wurden für eine weitere Periode in ihrem Amte bestätigt. Als Präsident des Aufsichtsrats beliebte wieder Josef Schmidlin und als Mitglied Franz Albisser. Neu zum Mitglied des Aufsichtsrats wählte die Versammlung Josef Häfliger, Bahnhof. Die Auszahlung des Genossenschaftsanteilzinses bildete den Abschluss der diesjährigen Generalversammlung. *Eg.*

Goldach SG

263 Mitglieder der Raiffeisenbank Goldach fanden sich zur 68. Generalversammlung im Restaurant Schäfli ein. In seinen sympathischen Eröffnungsworten streifte Präsident Emil Aregger verschiedene wirtschaftliche Aspekte und Begebenheiten im Bankwesen. Seit vier Jahren kreise das Wort Rezession unter uns. Man fabrizierte Prognose um Prognose, hegte Hoffnungen, mass die Breite der Talsohle aus und errechnete die Tiefen der Wunden im Wirtschaftsleben. Voreilige Propheten seien verstummt, allmählich erkenne man, dass die Wirtschaft sich nach eigenen Gesetzen forme und sich nicht in Annahmeherechnungen zwängen lasse. Das vergangene Jahr werde auch als schwieriges Bankjahr in Erinnerung bleiben. Einige Banken hätten infolge mangelhafter Geschäftsführung oder sonstiger unrühmlicher Handlungen beträchtliche Abschreibungen vornehmen müssen.

Mit seinem interessanten Rückblick erklärt der Vorsitzende die diesjährige Generalversammlung als eröffnet. Als Stimmenzähler wurden Albert Mattle, Helen Eichmann und Karl Schwager bestimmt. Das sehr gut abgefasste Protokoll der letzten Generalversammlung, von Karl Fleischmann verlesen, wurde bestens verdankt.

In seinem ausführlichen Präsidialbericht streift Emil Aregger die Entwicklung der Zinssätze auf der Einleger- wie Hypothekenseite. Der Mitgliederbestand hat sich von 452 auf 466 erhöht. Der Verwaltungsrat behandelte 46 Kreditgesuche mit einer Totalsumme von 4,2 Mio Fr.

Der neue Verwalter Niklaus Zahner behandelte in seinem Bericht im 1. Teil die Raiffeisenorganisation in der Schweiz und hält fest, dass die Raiffeisenkassen keine deutsche oder österreichische Organisation seien.

In bezug auf das eigene Bankinstitut kann er die erfreuliche Mitteilung machen, dass 40 Mio Bilanzsumme überschritten seien.

Zudem seien im Berichtsjahr der Raiffeisenbank Goldach zusätzlich 3,3 Mio Gelder anvertraut worden. Der Reingewinn von Fr. 101 609.97 sei ebenfalls zufriedenstellend ausgefallen, und die im Bankengesetz vorgeschriebene Liquidität sei mehr als dreifach vorhanden. Sein Bericht bestätigte einmal mehr, dass der neue Verwalter sich bereits gut eingearbeitet hat und ihm sein Start gut gelungen ist.

Eine besondere Ehrung galt dem scheidenden Verwalter Karl Rutz. Während beinahe 35 Jahren hatte er entscheidend bei der Entwicklung von der ehemals bescheidenen Darlehenskasse zum heutigen modernen Bankbetrieb mitgeholfen. Während seiner Amtszeit ist die Bilanzsumme von 2,2 Mio auf über 40 Mio Fr. angestiegen, und die Mitgliederzahl ist von 154 auf 466 angewachsen. Wahrlich eine grosse Leistung, für die ihm der beste Dank der Raiffeisenfamilie Goldach gebührt.

Mit aufmunternden Liedern umrahmte der Sängerbund Goldach unter der Leitung von Max Engel die Generalversammlung. *-ps-*

Greppen LU

Am 14. April konnte Präsident Josef Muheim eine schöne Anzahl Mitglieder der Grepper Raiffeisenkasse zur Generalversammlung begrüßen. Der Präsident unterstrich die Bedeutung der alljährlichen Versammlung, welche durch Rechenschaft und Information dem gegenseitigen Vertrauen dient. Aktuar Hans Zemp verlas das Protokoll der letztjährigen Versammlung. Im Jahresbericht des Vorstands orientierte der Vorsitzende über die Tätigkeit der Verwaltungsorgane. Er gab die neuen auf der Aktiv- und der Passivseite ge-

senkten Zinssätze bekannt. Die Spartätigkeit nahm trotz fallenden Zinsen zu. Hingegen liess der Zuwachs im Darlehens- und Kreditsektor zu wünschen übrig. Hier gilt es vermehrt die vorteilhaften Bedingungen der Ortsbank der Bevölkerung näherzubringen.

Im vergangenen Jahr sind nicht weniger als drei Mitglieder von uns geschieden. Im Gedenken an Alfred von Rotz, Martin Barmettler und Anton Weingartner erhoben sich die Anwesenden zu einem kurzen Memento von den Sitzten.

Verwalter Eduard Kurmann erläuterte in einem flott abgefassten Bericht die letztjährige Rechnung. Hinter den vorgelegten Zahlen verbirgt sich ein aktiver Geschäftsverkehr von Mitgliedern und Kunden der Raiffeisenkasse Greppen. Ihnen allen dankt der Verwalter für das erwiesene Vertrauen. Alfred Zimmermann legte als Präsident des Aufsichtsrats den Kontrollbericht vor. Ertragsrechnung und Bilanz fanden die Zustimmung der Mitglieder.

Bei den Wahlen musste man erstmals seit 12 Jahren eine Mutation entgegennehmen. Aufsichtsrat Karl Müller demissionierte infolge Erreichung der Altersgrenze. Er durfte anerkennende Worte des Danks für seine äusserst wertvolle Tätigkeit als Aufsichtsorgan entgegennehmen. An seine Stelle wählte die Versammlung Xaver Stalder, Langeziel. Die übrigen Mitglieder von Vorstand und Aufsichtsrat wurden für eine weitere Amtsdauer von vier Jahren bestätigt.

Die sehr gute Arbeit des Verwalters Eduard Kurmann sowie von Frau Kurmann im Dienste unserer Raiffeisenkasse wurde aufs wärmste verdankt. Im Schlusswort betonte der Vorsitzende, dass die Raiffeisenkasse nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck sei. Sorgen wir für eine starke Raiffeisenkasse. Mit einer kräftigen Dorfbank sichern wir ein kleines Stück Freiheit und Selbstverwaltung.

Gsteig BE

Am 12. März 1978 fanden sich die Genossenschaftsmitglieder unserer Raiffeisenkasse zur Generalversammlung im Gasthof Bären ein. Nach der Genehmigung des von Aktuar Walter Hauswirth sehr gut abgefassten Protokolls der letztjährigen Versammlung wurde der interessante Jahresbericht von Vorstandspräsident Hansueli Kohli mit Dank entgegengenommen. Seinen Erläuterungen wie denjenigen des Verwalters Alfred Hauswirth konnte entnommen werden, dass der Rechnungsabschluss über Erwarten gut ausgefallen ist. Das Geschäftsjahr 1977 darf als Rekordjahr in der bisherigen Entwicklung der Kasse bezeichnet werden.

Die Bilanzsumme ist von 6,2 auf etwas über 7 Mio angestiegen oder um 13½%. Der Nettozuwachs bei den klassischen Sparkonti hat betragen: Sparkasse Fr. 481 000.—, Depositen Fr. 25 000.— und Kassaobligationen Fr. 65 000.—. Auch die Ertragsrechnung steht im Zeichen der ausgeweiteten Bilanzsumme. Trotz stark erhöhten Steuern konnte der Reingewinn nochmals verbessert werden. Nach Zuweisung von Fr. 25 780.— haben die Reserven eine Erhöhung auf Fr. 237 000.— erfahren.

Besondere Beachtung wurde auch dem Kontrollbericht des Aufsichtsrats, erstattet durch dessen Präsident Franz Neuhaus, geschenkt. Darauf wurde der vorliegenden Jahresrechnung einmütig die Genehmigung erteilt.

Entsprechend den neuen Statuten, die vor 4 Jahren angenommen worden sind, mussten erstmals alle Mitglieder der Kassaorgane einheitlich gewählt werden. Diese haben in den letzten 4 Jahren eine starke Erneuerung erfahren. Einhellig wurden für eine weitere Amtsdauer bestätigt: im Vorstand Hansueli Kohli als Präsident, Walter Hauswirth als Sekretär sowie Willy Kohli, Arthur Perreten und Kurt Bettler; im Aufsichtsrat Franz Neuhaus, Präsident, nebst Alfred Bratschi und Christian von Siebenthal.

Vor dem Schlusswort konnte der Vorsitzende die erfreuliche Mitteilung machen, dass es gelungen ist, nebst dem heutigen Büro in Feutersony, für den Bezirk Gsteig eine Einnahmerei zu schaffen, um der Bevölkerung in der ganzen Gemeinde noch besser dienen zu können.

Gunzgen SO

Vorstandspräsident Ignaz Meier konnte am 3. März 65 Mitglieder im Gemeindesaal in Gunzgen willkommen heissen. Einen besonderen Willkommgruss entbot er Gemeindeammann Gerold Fürst.

Im Jahre 1977 konnten 4 neue Mitglieder in die Kasse aufgenommen werden. Durch Erheben von den Sitzten wurde ehrend der 3 im Berichtsjahr verstorbenen Mitglieder gedacht. Es sind dies alt Kassier Richard Fürst, Aug. Theodor und Fritz Ryf.

Zur Rechnungsablage erstatteten Präsident und Verwalterin interessante Berichte und machten die erfreuliche Feststellung, dass der Umsatz 11 622 603 Fr. und die Bilanzsumme 4 607 817 Fr. betragen. Somit konnten den Reserven 15 331 Fr. zugewiesen werden.

Anschließend erstattete Aufsichtsratspräsident Hanspeter Marbet Bericht über die Kontrolltätigkeit des Aufsichtsrats und über die Revision des Verbands. Nach einigen Erläuterungen wurden in Zustimmung zu den aufsichtsrätlichen Anträgen Rechnung und Bilanz mit Akklamation genehmigt. Ferner wurde auch ein besonderer Dank an die Verwalterin erstattet für die gute Arbeitsleistung und auch den Verwaltungsorganen Anerkennung gezollt.

Mit einem Dankes- und Schlusswort an alle treuen Kunden der Raiffeisenkasse Gunzgen schloss der Präsident die Versammlung und wünschte allen noch ein frohes Beisammensein.

Inwil LU

Zur 22. Jahresversammlung unserer Ortskasse vom 31. März folgten von den 170 Mitgliedern deren 86 der Einladung. Nach dem Willkommgruss des Präsidenten H. Schuler erfuhr man im Jahresbericht von der wiederum erfreulichen Weiterentwicklung unserer Kasse. Sie machte die Anschaffung eines Kleincomputers notwendig und ruft nach grösseren Räumlichkeiten. In diesem Sinn wurde ein Landabtausch durchgeführt. Über die neuen Zinssätze wurde zu Jahresbeginn durch ein Zirkular orientiert. Die Rechnung pro 1977 wies einen Umsatz von 49 341 103 Fr. auf. Die Ertragsrechnung schloss mit einer Mehreinnahme von 32 429 Fr. ab, dies bei einer Bilanzsumme von 9 491 330 Fr. Die Reserven betragen 216 653 Fr. Für den Aufsichtsrat erstattete Präsident P. Brun Bericht und stellte Antrag auf Genehmigung, welche einstimmig erfolgte. Bei einmütiger Bestätigung der bisherigen Mitglieder im Verwaltungs- und Aufsichtsrat wurden neu gewählt: Rita Peter-Kuster und Josef Sidler, Posthalter, während Theo Knüsel-Stuber zum Präsidenten des Aufsichtsrats bestellt wurde. Für ihre langjährige Mitarbeit wurde den zurückgetretenen Josef Stuber-Bucher und Paul Brun-Wolf der verdiente Dank mit einem gediegenen Anerkennungspräsent ausgesprochen.

Kappelen-Werd BE

Zur 22. Generalversammlung der Raiffeisenkasse Kappelen-Werd konnte der Präsident des Vorstands Fritz Moeri-Moeri eine überaus grosse Schar von Genossenschaftlerinnen und Genossenschaftlern begrüßen. Sie waren in Rekordzahl ins Gemeindehaus gekommen, um sich über das vergangene Geschäftsjahr ihrer Dorfbank «klaren Wein» einschenken zu lassen; und der «Wein», der ihnen «kredenz» wurde, war nicht nur von schönster Klarheit, der 1977er erwies sich als vortrefflicher Jahrgang.

Einen speziellen, namentlichen Gruss an die Adresse eines jeden entbot der Vorsitzende den in erfreulicher Zahl im letzten Jahr der Kasse neu beigetretenen Mitgliedern sowie etlichen Gästen. In der Begrüssung ehrte Fritz Moeri auch die seit der letzten Generalversammlung verstorbene Genossenschaftlerin Frau Dora Kreuz-Barth. Das von Walter Baumann flott abgefasste Protokoll der letzten Generalversammlung wurde von der Versammlung einstimmig genehmigt.

In seinem wie immer interessant und engagiert abgefassten und mit Beifall aufgenommenen Jahresbericht umriss Fritz Moeri den Sinn und Zweck der Generalversammlung mit dem Rück-

blick auf Getanes und Erreichtes, mit der näheren Information darüber, mit der persönlichen Kontaktpflege sowie der gemeinsamen Besinnung auf neue Möglichkeiten zeitgemässer genossenschaftlicher Selbsthilfe im Denken und Handeln. Er gab u. a. seiner Freude und Genugtuung über das erfolgreiche Geschäftsjahr 1977 Ausdruck. Fritz Moeri dankte abschliessend seinen Kollegen im Vorstand und Verwaltungsrat für ihre treue und uneigennützigte Mitarbeit, dem Verwalterehpaar Ruth und Rudolf Baettig für den stets unermüdlichen und zuverlässigen Einsatz, dem Schweizer Verband der Raiffeisenkassen für die Mithilfe und Beratung. Ihm gratulierte er zum 75-Jahr-Jubiläum, das er dieses Jahr feiern kann. Das grösste Lob jedoch für das erfreuliche Geschäftsjahr 1977 reservierte er den Genossenschaftlerinnen und Genossenschaftlern selbst. Ohne deren Treue und Einsteigen für die Dorfbank nützten die beste Verwaltung, der beste Vorstand und Aufsichtsrat wenig.

Nachdem Fritz Moeri vom Vizepräsidenten des Vorstands Christian Krebs den verdienten Dank für seinen Jahresbericht und die grosse Arbeit, die er für die Dorfkasse auch im vergangenen Jahr wieder geleistet hatte, entgegennehmen durfte, wandte sich Verwalter Rudolf Baettig mit seinem Kassabericht an die Anwesenden. Er hob einige wichtige Zahlen daraus hervor. Der Umsatz ist um 3,6 Mio auf 15 262 000 Fr. (+ 31%) gestiegen, vor allem wegen der Erhöhung der Baukredite und Lohnkonten. Die Bilanzsumme erreichte 4 310 755 Fr. (1976: 3 819 127 Fr.) und erhöhte sich um 13%. Hervorgehoben werden muss der grosse Anstieg der Hypotheken um das 2½fache, was auf die Vorteile hinweist, welche die Dorfkasse in diesem Bereich ihren Mitgliedern zu bieten vermag, sowie die rege Bautätigkeit im Dorf. Die Darlehen gegen Sicherheit (Kleinkredite) nahmen um 34% zu, die Summe der anvertrauten Gelder um 14%, was einem Vermögenszuwachs von 541 Fr. pro Kopf der Dorfbevölkerung gleichkommt. Die Verwaltungs- und Bürokosten wurden mit 10 913 Fr. ausgewiesen und konnten 1977, trotz wesentlich grösserem Geschäftsumfang, noch gesenkt werden. Erstmals in der 22-jährigen Geschichte der Dorfkasse konnte der Reingewinn mit 16 330 Fr. die 10 000-Fr.-Hürde nehmen, wobei dem Reingewinn, wie ihn eine Raiffeisenkasse erwirtschaftet, nebst den Vorteilen, welche sie den Mitgliedern laufend bietet, andere Bedeutung zukommt als im übrigen, nicht genossenschaftlichen Bankwesen. Der Reingewinn 1977 wird für die Verzinsung der Genossenschaftsanteile und Erhöhung der Reserven verwendet. Diese belaufen sich nunmehr auf 81 000 Fr. Die Zahl der Kassenmitglieder wuchs 1977 auf 135 an. Sie stieg seit Jahresbeginn bereits wieder um 8 auf 143 heute. Die Raiffeisenkasse ist damit zu einer der grössten Vereinigungen im Dorf geworden. Rudolf Baettig schloss seinen Kassabericht mit der Zusicherung an die Anwesenden, dass die Raiffeisendevisse «Das Geld des Dorfes dem Dorf» nach wie vor Gültigkeit habe.

Auch Hans Schnell, Präsident des Aufsichtsrates, unterstrich in seinem Bericht das Erfreuliche wie seine Vorredner. Die Kontrollen des Aufsichtsrats ergaben eine in allen Teilen einwandfreie Arbeitsweise von Vorstand und Verwaltung und eine sorgfältige und verantwortungsbewusste Ausleihe der anvertrauten Gelder. Die allgemeine Verfassung der Dorfkasse bezeichnete er als gesund und das wachsende Vertrauen, das sie in allen Bevölkerungskreisen geniesst, als durchaus gerechtfertigt. Sein Antrag, Bilanz und Rechnung zu genehmigen, fand einhellige Zustimmung. Für Hans Schnell, der nach mehrjährigem souveränem Wirken für die Dorfkasse als Präsident des Aufsichtsrats demissioniert hatte, war es leider der letzte «Bericht und Antrag», den er in dieser Funktion vorlegte. Er wurde mit Dank für das Geleistete und die vorzügliche Zusammenarbeit mit guten Wünschen für ihn und seine Familie nicht nur mit Worten, sondern auch noch mit einem schönen Präsent geehrt. An seiner Stelle wurde einstimmig Erich Stucki, Werd, gewählt, der in die anfallenden Pflichten und Arbeiten bereits gut eingearbeitet ist. Für den Neugewählten rückt im Vorstand Fritz Gygi-Hempel, Kappelen, nach,

ebenfalls in ehrenvoller, einstimmiger Wahl erkorren. Für das ebenfalls demissionierende Vorstandsmitglied Hans Minger, Kappelen, wurde einstimmig Willi Fiechter, Werdt, gewählt. Mit diesen Neuwahlen erhielt der Werdtthof in der Dorfkasse eine angemessene stärkere Vertretung. Schon 1977 hatte Verwalter Rudolf Baettig, als Dienstleistung Werdt gegenüber, in diesem Dorfteil periodisch Sprech- und Kassastunden eingeführt. Auch Hans Minger erhielt als langjähriges Vorstandsmitglied für sein Wirken den mit einem gediegenen Präsent unterstrichenen herzlichen Dank. Schon eine Stunde nach dem pünktlichen Beginn konnte Fritz Moeri den in allen Teilen gefreut verlaufenen statutarischen Teil der Generalversammlung mit dem Dank an alle Anwesenden für ihr Erscheinen und ihre Aufmerksamkeit schliessen und zur Auszahlung der Genossenschaftsanteilszinsen übergehen. (Rr)

Lenk BE

Am 29. April fand im Hotel Kreuz die 49. Generalversammlung der Raiffeisenkasse Lenk statt. Nach der Begrüssung durch den Vorstandspräsidenten Alfred Kammacher würdigte dieser die Verdienste der leider allzu früh verstorbenen langjährigen Verwalterin, Frau Nelly Zeller-Schmid. Auf den 1. Oktober 1977 wurde Martin Schläppi als neuer vollamtlicher Verwalter der Raiffeisenkasse angestellt. Die Raiffeisenkasse Lenk hat sich wiederum erfreulich weiterentwickelt. Die Kasse zählt nun bereits 233 Mitglieder. Die Spareinlagen erhöhten sich um 353 000 Fr. auf 7 380 155 Fr., und die Hypothekendarlehen als grösster Aktivposten stiegen um 664 000 Fr. auf 6 054 927 Fr. Die Bilanzsumme beträgt nun 9 632 890 Fr. und ist damit 734 000 Fr. höher als im Vorjahr, dagegen konnte der Umsatz vorläufig nicht weiter gesteigert werden. Der nach Verzinsung der Genossenschaftsanteile verbleibende Nettoertrag von 32 039 Fr. wird vollumfänglich den Reserven zugewiesen. Lehrer Albert Sommer wird als Aktuar des Vorstands einstimmig wiedergewählt. Da der heutige Standort des Kassalokals an der Gutenbrunnstrasse nicht mehr befriedigt, wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, dass die laufenden Verhandlungen für ein neues Lokal im Dorf Erfolg haben werden. Mit dem Dank an die erschienenen Mitglieder wurde die speditiv verlaufene Generalversammlung abgeschlossen.

Lüdingen SG

Zur Generalversammlung vom 21. April im Pfarreihim Lüdingen konnte Präsident Josef Büchel 73 Frauen und Männer als Genossenschafter willkommen heissen. Trotz der unsicheren Lage, speziell auf dem Zinsektor, kann unsere Kasse wieder auf ein gutes Geschäftsjahr zurückblicken. Unser Mitgliederbestand beträgt heute 135 Genossenschafter. Der Vorstand würde es begrüßen, wenn sich noch weitere Dorfbewohner unserer Kasse anschliessen würden. Der Schweizer Verband der Raiffeisenkassen mit einem Bestand von rund 1200 Dorfkassen kann dieses Jahr auf sein 75jähriges Bestehen zurückblicken. Es ist bis heute noch nie vorgekommen, dass die Genossenschafter zu Schaden gekommen sind oder dass von der Nachschusspflicht Gebrauch gemacht werden musste. Unsere Kasse hat im Berichtsjahr zwei Mitglieder durch den Tod verloren: Bruno Beck und Frau Theres Segmüller-Martin, denen von der Versammlung die übliche Ehrerwiesung wurde. Das Protokoll der letztjährigen Generalversammlung wurde vom Aktuar Martin Gschwend in gekürzter Form verlesen und von der Versammlung einstimmig genehmigt und verdankt. Präsident und Kassier erläuterten in ihren Jahresberichten die Entwicklung unserer Kasse und die Bedingungen auf dem Zins- und Kapitalmarkt. Wir dürfen mit unserm Jahresergebnis wiederum zufrieden sein. Die Spareinlagen sind auf 3 076 000 Fr. angewachsen und die Hypothekendarlehen auf 2 545 000 Fr. Der Reservefonds hat sich um 15 055 Fr. auf heute 113 325 Fr. erhöht. Der

Präsident gibt den Genossenschaftern auch noch die provisorischen Zinssätze für 1978 bekannt. Unsere Kasse hat beim Zentralverband in St. Gallen grössere Beträge angelegt, und der Präsident appelliert an die Genossenschafter, die flüssigen Geldmittel unserer Kasse vermehrt in Anspruch zu nehmen, sei es für Hypotheken auf Neubauten oder für Kredite für Umbauten oder Renovationen. Der Präsident des Aufsichtsrats Gottfried Thür dankt Vorstand und Kassier für ihre Tätigkeit und stellt den Antrag, Bilanz und Ertragsrechnung zu genehmigen und die Anteilscheine zu 6% brutto zu verzinsen, welche Anträge einstimmig gutgeheissen wurden. Die Wahlen brachten verschiedene Änderungen in Vorstand und Aufsichtsrat. Nachdem statuten-gemäss Gesamterneuerungswahlen vorzunehmen waren, haben vier Mitglieder des Vorstands, die alle seit der Gründung vor 28 Jahren an vorderster Front mitwirkten, ihren Rücktritt genommen: Präsident Josef Büchel, Martin Gschwend, Hans Geisser und Gottlieb Bucher. Das bisherige Mitglied Niklaus Hasler wurde in seinem Amt bestätigt, und neu wurden aus verschiedenen Vorschlägen in den Vorstand gewählt: Armin Meier, Rochus Poltera, Paul Thür und Jakob Schmid. Zum neuen Präsidenten wurde einstimmig Paul Thür gewählt. Im Aufsichtsrat hatte Präsident Gottfried Thür den Rücktritt erklärt. Die bisherigen Mitglieder Fritz Locher und Silbert Söldi wurden in ihrem Amt bestätigt und als drittes Mitglied beliebte Bruno Schick. Zum neuen Präsidenten wurde Silbert Söldi erkoren. Trotz seinen Rücktrittsabsichten wurde der bisherige bewährte und gewissenhafte Kassier Paul Buschor mit Akklamation wiedergewählt und der Präsident hofft, dass die Kassierangelegenheit in Bälde ebenfalls glücklich gelöst werden kann. Kassier Paul Buschor dankt den aus Vorstand und Aufsichtsrat ausscheidenden Mitgliedern für ihre zum Wohle unserer Kasse geleisteten Dienste, die sie alle ehrenamtlich und ohne Entschädigung ausgeübt haben. Mit den neuen Vorstandsmitgliedern erhofft er eine erspriessliche Zusammenarbeit. In seinem Schlusswort dankt der abtretende Präsident Josef Büchel seinen Kollegen in Vorstand und Aufsichtsrat für ihre Mitarbeit und wünscht ihnen für die Zukunft alles Gute. Er dankt auch den Genossenschaftern für ihre Treue zur Kasse und ermuntert sie zu vermehrter Mitarbeit. Der Kassier teilt nun die Anteilscheinzinsen aus. Auch dieses Jahr erfreute uns Paul Buschor jun. mit einem prächtigen Tonfilm über Ägypten, der mit Beifall aufgenommen wurde.

Marbach SG

Mit einem herzlichen Willkomm konnte der Präsident Jos. Benz, Kantonsrat, gegen 60 Mitglieder unserer Kasse begrüßen. Er stellte die im Druck erschienene Traktandenliste zur Diskussion und schritt nachfolgend zu deren Abwicklung. Als Stimmenzähler fungierten Anton Zai und Fredy Kobelt. Das Protokoll wurde in gekürzter Fassung vom Aktuar verlesen und genehmigt. Der zur Rechnung gehörende Präsidialbericht versuchte die heutige Wirtschaftslage zu analysieren, und der Vorsitzende zeigte die Vorteile der kleinen Dorfbank und deren Sicherheiten im Schosse des Zentralverbands auf. Mit dem letztjährigen Ergebnis dürfen wir zufrieden sein. Trotz zweimaliger Zinssenkung hat unsere Bilanzsumme eine Steigerung von 59% auf 1 690 000 Fr. erreicht. Der Umsatz stieg um 74% und erreichte die Höhe von Fr. 7 781 182.41. Der Ertrag stieg um 44% auf 5385 Fr. Unsere Reserven vermehrten sich sogar um 103% auf 10613 Fr. Anschliessend präzierte die Verwalterin in ihrem gut abgefassten Verwaltungsbericht die Jahresrechnung und gab den Mitgliedern Einblick in ihre vielfältige Tätigkeit. Der Präsident des Aufsichtsrats legte ebenfalls einen ausführlichen Bericht über die Tätigkeit der Aufsichtsorgane vor und stellte darauf die gewohnten Anträge auf Gutheissung der Jahresrechnung und Entlastung für Vorstand und Verwaltung, welche einstimmig angenommen wurden. Da im Vorstand keine Demissionen vorlagen, war

das Wahlgeschäft schnell erledigt. Für den zur rücktretenden Präsidenten im Aufsichtsrat Werner Freund rückte der Vizepräsident Ulrich Schmid nach, und als dritter Mann in diesem Gremium konnte Hanspeter Kobelt-Nüesch gewonnen werden, der auch einstimmig gewählt wurde.

In der allgemeinen Umfrage würdigte der Präsident in seiner Laudatio die Verdienste des scheidenden Demissionärs Werner Freund um die Gründung unserer Kasse, und er durfte das Buch 75 Jahre Raiffeisen sowie eine Blumenschale als Dank der Kasse entgegennehmen. Nach den Verhandlungen munterte der Vorsitzende alle Mitglieder auf, auch weiterhin in Geldangelegenheiten unsere Kasse zu berücksichtigen.

Matzendorf SO

Im Saal zum «Sternen» durfte Präsident Walter Winistörfer einen Grosseaufmarsch von insgesamt 167 Mitgliedern zur diesjährigen Rechnungsablage begrüßen. Sein Grusswort galt insbesondere dem verdienten ehemaligen Vorstandspräsidenten Adelbert Meister sowie Kantonsrat Alfred Stampfli und alt Ammann Leo Meister. Einen besonderen Gruss entbot der Vorsitzende den vielen neuen Gesichtern in der Zuhörerrunde, wobei er auch an die krankheitshalber abwesenden Mitglieder dachte und ihnen baldige Genesung wünschte. In der anschliessenden Totenehrung gedachte man in einer Schweigeminute still für sich der kürzlich in die ewige Heimat abberufenen vier Mitglieder Philomena Meister, Eduard Meister-Nussbaumer, August Gysi-Eggenschwiler und Anna Eggenschwiler-Wyss. Nach der Wahl der Stimmenzähler wurde das von Werner Nussbaumer verfasste Protokoll der letztjährigen Jubiläumsversammlung verlesen und genehmigt. In seinem Jahresbericht streifte Präsident Winistörfer das verflossene Geschäftsjahr, das trotz der wirtschaftlichen Rückbildung für unser Institut wider Erwarten immer noch ein gutes Jahr war. Obwohl allerdings auch unsere Kasse gleich wie andere Bankinstitute den Puls der ruhigeren Wirtschaft verspürt, wird sie aber dank des Umstands, dass sie sich vorwiegend der Pflege des Sparkassawesens und des Hypothekengeschäfts widmet, glücklicherweise viel weniger mit der weltweiten wirtschaftlichen Talfahrt konfrontiert.

Anschliessend an seinen Rückblick auf das erfreulich verlaufene Jubiläumsjahr 1977, das die langersehnten eigenen Kassaräumlichkeiten Wirklichkeit werden liess, dankte der Präsident allen guten Geistern in der Verwaltung, vorab der Kassierin Rösy Wyss für ihre umsichtige und konziliante Kassaführung, die wiederum viel zum guten Ergebnis beigetragen hat.

Die Verwalterin ihrerseits erläuterte den gedruckten und allen Mitgliedern zugestellten Jahresabschluss, dem folgende Resultate und Zahlen entnommen werden können: Bilanzsumme 12,8 Mio Fr. (Vorjahr 11,8 Mio). Der Zuwachs beträgt also 8,4% (Vorjahr 5%). Diese Zunahme beruht ausschliesslich auf den um mehr als 1 Mio Fr. gewachsenen Ersparnissen der einzelnen Einleger, verteilt wie folgt: Spargelder 660 000 Fr., Depositengelder 200 000 Fr. und Kassaobligationen 200 000 Fr. Nettoertrag nach Abschreibungen und Verzinsung der Geschäftsanteile zu 5% 35 398 Fr. (Vorjahr 41 436 Fr.). Reservefonds 535 185 Fr. (Vorjahr 499 787 Fr.). Der Umsatz belief sich auf 33 853 150 Fr. gegenüber 33 502 176 Fr. im Vorjahr. Als Gemeindegeld und Darlehen an öffentlich-rechtliche Körperschaften figurieren in der Bilanz 903 000 Fr., ein Beweis dafür, dass unsere örtliche Raiffeisenkasse wesentlich zur Lösung der Finanzprobleme der Allgemeinheit beiträgt. Die Geschäfts- und Bürokosten haben um etwa 5000 Fr. zugenommen, verursacht durch verschiedene Unkosten im Zusammenhang mit dem Kassenneubau. Erstmals seit Bestehen unseres Instituts beträgt die fiskalische Belastung über 20 000 Fr., wovon der grösste Brocken von 11 028 Fr. in die Gemeindekasse fliesst.

Zum Schluss ihres Kassaberichts dankte die Verwalterin den Funktionären im Vorstand für die vielen zusätzlichen Arbeiten, die sie bei der Ge-

staltung und beim Bezug der neuen Lokalitäten unentgeltlich geleistet haben. Ganz besonders dankte sie den beiden Vorstandsmitgliedern Paul Bieli und Werner Nussbaumer, die ihr in ihren Startschwierigkeiten mit den neuen technischen Einrichtungen spontan zur Seite standen. In den Dank eingeschlossen hat sie auch die beiden Präsidenten Walter Winistörfer und Alois Flury, welche als die mehrfach erprobten und bestens bewährten «Zügelmäner des Jahres» in die Geschichte der Raiffeisenbank Matzendorf eingehen werden.

Über die Tätigkeit der Kontrollorgane orientierte Aufsichtsratspräsident Alois Flury, mit der Bestätigung, dass Kassa- und Buchführung ordnungsgemäss erfolgten. Unter bester Verdankung an die Verwalterin wurde die Jahresrechnung genehmigt, wobei den Anträgen auf Zuweisung von 35 398 Fr. Reingewinn in den Reservefonds und Verzinsung der Genossenschaftsanteile zu 5% brutto einstimmig zugestimmt wurde.

Für das nach Luzern übersiedelte Aufsichtsratsmitglied Hermann Allemann, dem seine jahrelange Mitarbeit anerkannt und verdankt wurde, beliebte als Nachfolger Werner Nussbaumer, der als ehemaliger Kassier und nachheriges Vorstandsmitglied mit den Geschäften bereits vertraut ist. An seine Stelle wurde im Zeichen der Emanzipation in der Person von Frau Margrith Hunziker erstmals eine Frau in den Vorstand gewählt. Als viertes Mitglied im Aufsichtsrat wurde Lehrer Urs Frei bestimmt, so dass sich nunmehr Vorstand und Aufsichtsrat bezüglich Mitgliederzahl von je vier die Waage halten. Für seine 50jährige treue Mitarbeit wurde Alois Flury mit einem Präsent geehrt.

Der Präsident schloss die flott verlaufene Versammlung mit einem Aufruf zur ständigen Solidarität im Sinne der Raiffeisengrundsätze, da eine positive und bejahende Lebenseinstellung besonders in Zeiten wirtschaftlicher Bedrängnis viel zur Überwindung von Schwierigkeiten beitragen kann. Seinen Kollegen im Vorstand wie im Aufsichtsrat und insbesondere der Verwalterin dankte er für die gute Zusammenarbeit und schliesslich auch allen Mitgliedern, speziell den Frauen, für ihre Treue zur Dorfbank. Mit der Auszahlung des Anteilscheinzinses wurde zum gemütlichen zweiten Teil übergegangen. *lmf*

Merzligen BE

Die von Vorstandspräsident Rudolf Zesiger präsidierte Generalversammlung der Raiffeisenkasse Merzligen wurde im Gemeindehaus abgehalten. Der Vorsitzende freute sich, viele Genossenschaftlerinnen und Genossenschaftler begrüssen zu können. Die verantwortlichen Organe wissen dieses Interesse zu schätzen, denn die Dorfkasse ist auf eine breitgestreute Trägerschaft angewiesen. Dass die erforderliche Verbundenheit mit der Bevölkerung tatsächlich vorhanden ist, bezeugen die neuen Erfolge, die im Geschäftsjahr 1977 erzielt worden sind. Präsident Rudolf Zesiger streifte hierauf kurz die wirtschaftlichen Verhältnisse im Berichtsjahr. Diese hemmten den guten Geschäftsgang der Dorfbank in keiner Weise, was darauf zurückzuführen ist, dass diese, wie dies allgemein bei den Raiffeisenkassen der Fall ist, vorwiegend das Spar- und Hypothekengeschäft pflegt. Nach allgemeinen bankpolitischen Betrachtungen kam Präsident Zesiger auf die derzeit geltenden Zinssätze zu sprechen. Obwohl sie stark gesunken sind und möglicherweise den Tiefpunkt noch nicht erreicht haben, sollte man das Sparen nicht vernachlässigen, denn bei der gegenwärtig niedrigen Teuerungsrate ist trotzdem ein realer Ertrag zu erwarten. Zuletzt dankte der Redner ganz besonders dem pflichtbewussten, zuverlässigen Verwalter Walter Berger und dessen Gattin für die geleistete Arbeit, die Jahr für Jahr zunimmt. Da die Raiffeisenkasse Merzligen 1979 die Feier ihres 25jährigen Bestehens begehen kann, ermunterte der Präsident alle Anwesenden, weiterhin treu zur Dorfbank zu stehen. Gleich im Anschluss an die Ausführungen Rudolf Zesigers erläuterte Verwalter Walter Berger die Jahresrechnung 1977. Er freute sich, mitteilen zu können, dass das verflossene Geschäftsjahr nicht nur neue Fortschritte brachte, sondern so-

gar als Rekordjahr in die Geschichte der Kasse eingehen werde. Die Bilanzsumme konnte von 3,243 auf 3,795 Mio Fr. erhöht werden. Es entspricht dies einem Zuwachs von 17%. Das ist ein famoses Resultat und zugleich ein zuverlässiger Gradmesser für das Vertrauen, das die Bevölkerung der Dorfbank entgegenbringt. Die Hauptposten auf der Seite der Passiven sind die Spargelder im Betrage von 3,247 Mio Fr. und die Obligationen in der Höhe von 0,167 Mio Fr. Letztere haben gegenüber dem Vorjahr um 68 000 Fr. abgenommen, weil die Anlagemöglichkeiten sich inzwischen verändert haben. Die Genossenschaftsanteile betragen 20 800 Fr. Der Bestand der Mitglieder konnte im Berichtsjahr um 7 auf 104 erhöht werden. Erfreulich war es, dem Primarschulverband Hermrigen-Merzligen einen Kredit von 350 000 Fr. gewähren zu können und der Einwohnergemeinde Merzligen einen solchen von 150 000 Fr. Die gegenwärtige Kapitalreserve beim Zentralverband von 520 000 Fr. erlaubt es der Kasse, vertrauensvoll in die Zukunft zu blicken. Ganz beträchtlich ist der Umsatz gestiegen, nämlich von 6,940 Mio auf 12,002 Mio Fr., was einer Erhöhung von nahezu 73% entspricht. Die Ertragsrechnung steht ganz im Zeichen der Ausdehnung der Bilanzsumme. Die Einnahmen betrugen 148 124 Fr. Der Reingewinn ist mit 11 658 Fr. um 2600 Fr. besser ausgefallen als im Vorjahr. Es erlaubte dies, die Reserven auf 79 991 Fr. zu erhöhen. Walter Berger schloss mit den Worten: «Im Laufe des 24jährigen Bestehens der Raiffeisenkasse Merzligen haben die verantwortlichen Organe durch eine solide, sparsame und vorsichtige Verwaltung stets das in sie gesteckte Vertrauen zu honorieren gewusst. Dass es auch in Zukunft so bleiben werde, ist das Versprechen, das ich Ihnen, sicherlich auch im Namen aller Behördemitglieder, geben darf.» Am Platze des wegen eines Unfalls am Erscheinen verhinderten Präsidenten des Aufsichtsrats verlas Vizepräsident Fritz Möri den Bericht der Aufsichtsbehörde. Er empfahl Genehmigung der Rechnung und der Bilanz, was anschliessend einstimmig erfolgte. Ehrend gedachte die Versammlung des verstorbenen Mitglieds Willy Junker. Im Verschiedenen orientierte Verwalter Berger über die beabsichtigten neuen Zinssätze und gab ausserdem bekannt, dass geplant sei, die nächstjährige 25-Jahr-Feier in grösserem Rahmen durchzuführen. *H. H.*

Neuheim ZG

Rekordjahr. Die Generalversammlung im Schäfli nahm Kenntnis vom bisher höchsten Geschäftsergebnis, ehrte einen treuen Aufsichtsrat, bestellte ihre Behörden neu und begann über das Thema eines eigenen Kassagebäudes zu diskutieren. Die Verschiebung der Generalversammlung vom traditionellen, aber diesmal unpassenden 19. auf den 31. März wurde durch den Besuch von über 60 Mitgliedern honoriert. Beginnen wir mit den tempogeladenen Berichten. Besinnung und Information überschrieb Präsident Demarmels seine treffenden Bemerkungen zur Lage im Geldgeschäft. Von Rezession sei die kleine Dorfbank kaum betroffen. Einzig die Zinsen erfuhren heftige Anpassungen. Ohne überheblich zu sein, meinte Verwalter Zehnder, könne 1977 als das Rekordjahr bezeichnet werden. Die Bilanz habe um 900 000 Fr. und der Umsatz um 2,65 Mio Fr. zugenommen. Das Geschäftsjahr warf 32 888 Fr. Reingewinn ab, obschon etwa 200 000 Fr. Zinsen den Einlegern zufließen. Für das laufende Jahr bestünden ebenfalls gute Aussichten. Bankengesetzliche Kontrollen zum Festigen der Sicherheit lieferten den Schwerpunkt zum Aufsichtsratsbericht. Infolge der positiven Auskünfte war die Entlastung der Rechnungsführer unbestritten. Auf die Erneuerungswahlen der Funktionäre hatte der langjährige Aufsichtsrat Alois Gisler demissioniert. Er war 25 Jahre Aufsichtsrat, wovon 21 Jahre dessen Präsident. Seinen eifrigen Einsatz für die gute Sache beleuchtete der Vorstandspräsident, wobei dem Jubilar von der Kasse und vom Verband Präsenten zingingen. Neu in den Aufsichtsrat wählte die Versammlung den Mathematik-Professor Kurt Ruch. Alle übrigen Mitglieder der Aufsicht und des Vorstands erhielten das Ver-

trauen der Genossenschaftler für weitere 4 Jahre. Durch ihre Solidarität erstarkte die Dorfkasse immer mehr zu einem wichtigen Instrument im Wirtschaftsleben der Gemeinde. Deshalb hielt der Präsident die Zeit für gekommen, namens der Kassaleitung die Frage eines eigenen Geschäftsgebäudes zu studieren. Das Problem sei gestellt. Verschiedene gute Gründe sprächen dafür, die Bauabsicht durch konkrete Vorarbeiten zu dokumentieren, z.B. günstiges Geld, Arbeitsbeschaffung, Platzangebot und andere Vorteile. Dieser Meinung waren offenbar alle Anwesenden, denn niemand meldete Bedenken an. So entstand aus dem Wunsch für die Verantwortlichen ein Auftrag. Für das Dorf gäbe dies ein neues Plus. Das Geld des Dorfs dem Dorf. *Hans Truttmann*

Niederhelfenschwil SG

Schönstes Frühlingswetter begleitete die grosse Raiffeisenfamilie am 8. April zur Generalversammlung 1978 im Schulzentrum «Sproochbrugg», wo sie mit schmissiger Marschmusik durch die Musikgesellschaft Niederhelfenschwil begrüsst wurde. Einen weitem Willkommgruss entbot Kassenpräsident Norbert Oberholzer den zahlreich erschienenen Mitgliedern und ganz besonders den Neumitgliedern.

Im *präsidialen Jahresbericht* streifte der Vorsitzende die wirtschaftliche Lage und wies auf den Umstand hin, dass dank der grossen Treue zur Dorfbank seitens der Anwesenden alle menschlich und wirtschaftlich gerechtfertigten Darlehens-, Kredit- und Hypothekargesuche berücksichtigt werden konnten. Trotz dem Ableben von 18 Mitgliedern stieg die Zahl der Getreuen um 64 auf nunmehr 912. Drei Jubilare, August Vettiger, Otto Schlauri und Hans Scherrer, durfte Norbert Oberholzer mit Urkunde und Präsent für 50jährige Mitgliedschaft gratulieren und danken. Eine lange Liste von Leuten mit 30 oder 25 Jahren Mitgliedschaft zeugt von der Treue zu unserem Institut. Mit besonderer Freude durfte der Präsident sodann Fräulein Marianne Pfister zur 35jährigen Zugehörigkeit zur Raiffeisenbank Niederhelfenschwil gratulieren. Die Gefeierte hat sich von der schüchternen Bankangestellten zur Prokuristin und rechten Hand des Verwalters emporgearbeitet. Der präsidiale Dank galt vorerst dem unermüdbaren Kassenverwalter Hans Scherrer, seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, den Kollegen im Vorstand und Aufsichtsrat, dann aber auch allen stillen Helfern, die das Jubiläum von 1977 zu einem solchen Erfolg werden liessen.

Verwalter Hans Scherrer präsentierte wieder einen gediegenen Geschäftsbericht, in dem die erneut glänzenden Zahlen für 1977 mit dem Bericht vom 75-Jahr-Jubiläum und viel Wissenswerten aufgelockert sind. Aus dem umfangreichen Bericht rekapitulieren wir kurz: Jahresumsatz 401 373 118 Fr., Bilanzsumme 79 948 789 Fr., Zuwachs 1977 8811 123 Fr. = 11%, Geschäftsvorfälle 112 035, Reingewinn 131 463 Fr., Offene Reserven 2 187 415 Fr. In seinem Exposé verstand es Hans Scherrer ausgezeichnet, auf die verschiedenen Rosinen des Berichts einzugehen, und bat um das weitere Vertrauen zur Raiffeisenidee.

Aufsichtsratspräsident Fritz Arn dankte der Verwaltung wie auch dem Vorstand und seinen Kollegen für die uneigennützigste Arbeit im Dienste des Geldinstituts und konnte diese Gremien durch einstimmige Voten der Mitglieder entlasten. Da weder im Vorstand noch im Aufsichtsrat Demissionen vorlagen, war das anschliessende Wahlgeschäft und damit der geschäftliche Teil der Versammlung rasch erledigt. *-st-*

Oeschgen AG

35. Rechnungsjahr mit Rekordzahlen

In der gekonnten Weise begrüsst Präsident Josef Zumsteg 79 Mitglieder und 2 Gäste zur ordentlichen Generalversammlung im Landgasthof Schwanen. Die Generalversammlung ist das oberste Organ der Genossenschaft, wo jedes Mitglied das Mitspracherecht geltend machen kann. Das vom Aktuar Werner Obrist verlesene sehr gut abgefasste Protokoll wurde ohne Einwendung ge-

nehmigt. Der anschliessende Jahresbericht des Vorstands zeigte, dass das Wirtschaftsjahr 1977 durch Rezession, Bankskandal und Dollarzerfall gezeichnet war. Möge das Jahr 1978, in dem die Dachorganisation, der Schweizer Verband der Raiffeisenkassen, das 75jährige Jubiläum feiern kann, unter einem guten Stern stehen.

Verwalter Heinrich Reimann erläuterte die Jahresrechnung 1977. Wegen des Rückgangs der Zinssätze erfuhr der Obligationenbestand eine Reduktion. Beachtenswert sind die Fr. 10 179.65 Steuerabgaben, mit denen die Genossenschaft ihren Anteil der Gemeinde und dem Kanton beisteuert.

Der Aufsichtsratspräsident Erwin Sigrüst berichtete, dass die Aufsichtsbehörde mehrere Kassakontrollen vorgenommen habe. Die Belege stimmen mit den Buchungen überein. Auch vom Inspektorat des Verbands wurde ein gesunder äusserer und innerer Zustand festgestellt. Er beantragte den Anwesenden, die Rechnung 1977 zu genehmigen, die Genossenschaftsanteile zu 6% brutto zu verzinsen, den verantwortlichen Kassaorganen unter bester Verdankung der geleisteten grossen Arbeit Entlastung zu erteilen.

Vor dem Traktandum Wahlen wurden die beiden zurücktretenden Vorstandsmitglieder August Zündel und Fridolin Kuprecht für ihr 35jähriges Mitwirken geehrt. Seit der Gründung der Raiffeisenkasse Oeschgen hatten sie mitgeholfen, die beachtlichen Zahlen, die heute zu Buch stehen, zu erreichen. Trotz dem schwierigen Anfang im Kriegsjahr 1943 ist das anfänglich kleine Unternehmen zu einem stattlichen Institut geworden. Als kleiner Dank für die vielen Taten, die sie zugunsten der Raiffeisenkasse Oeschgen erbracht haben, wurden sie mit einer gediegenen Wappenscheibe und einem guten Tropfen von der Oeschger Tittishalde beschenkt. Für eine Überraschung sorgte der Vizepräsident Meinrad Zündel, der den beiden ein mit eigener Hand gefertigtes Andenken überreichte. Die Frauen der beiden Jubilare wurden mit einem Blumenstrauß beschenkt. Anschliessend wurden die bisherigen Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder für 4 Jahre bestätigt. Neu in den Vorstand wurden Hans Rudolf Lauber und Felix Erb gewählt.

Zum Schluss wurde jedem Anwesenden als Dank für das entgegengebrachte Vertrauen und die tatkräftige Unterstützung ein Geschenk überreicht.

H. Re

Olten SO

Erfolgreiches Geschäftsjahr der Raiffeisenbank

Ausserordentlich zahlreich nahmen die Mitglieder an der 71. Generalversammlung der Raiffeisenbank Olten im grossen Saal des Hotels Schweizerhof teil. Präsident Hans Kamber, Olten, unterstrich in seinem Begrüssungswort die wachsende Bedeutung der Raiffeisenbanken, die zu Stadt und Land eine bedeutende Aufgabe im Dienst ihrer Kunden erfüllen. Der gute Geschäftsabschluss beweist das uneingeschränkte Vertrauen der Mitglieder und vieler weiterer Freunde zur Raiffeisenbank. Mit Genugtuung wurden die 87 neuen Mitglieder willkommen geheissen.

Namentlich erwähnt wurden u.a. auch Frau Katharina Müller-Doppler, die Witwe des vor Jahren verstorbenen alt Nationalrats Alban Müller und die Mutter von Statthalter Gerold Müller; Nationalrat Louis Rippstein, Kienberg, Präsident des Verbandes Solothurnischer Raiffeisenkassen; Oberrichter Dr. Adolf Kellerhals, Präsident der Römisch-katholischen Kirchgemeinde Olten. Ehrend gedachte man der im letzten Geschäftsjahr verstorbenen Mitglieder. Am 21. Februar 1978 wurde Emil Müller in Trimbach abberufen. Er wirkte 32 Jahre als Mitglied und ab 1958 noch sechs Jahre als Präsident des Aufsichtsrats. Auch anderer verstorbener Behördemitglieder gedachte die Versammlung in üblicher Weise.

Der Präsident dankte auch allen Mitarbeitern, speziell aber Geschäftsführer Peter Fink, der während vieler Jahre mustergültig die Protokollierung der Vorstandsverhandlungen besorgte. Präsident Hans Kamber legte einen ausführlichen schriftlichen Bericht über die unermüdliche Tätigkeit des Vorstands vor. Die Raiffeisenbank Olten darf danach 1977 auf eine ungeahnt günstige Entwicklung zurückblicken. Dies ausgerechnet in

einer Zeit, in der das Wirtschaftsbarometer speziell in solothurnischen Gebieten stark im Sinken begriffen war.

Erstmals in der nun über 70jährigen Geschichte der Raiffeisenbank Olten überschritt die Bilanzsumme im November 1977 die 50-Mio-Grenze. Allein in den beiden letzten Jahren stieg die Bilanzsumme um über 25%. Die Spareinlagen nahmen um fast 4 Mio Fr. zu. Der nach den üblichen Abschreibungen ausgewiesene Reinertrag von 115 921 Fr. liegt um 21 000 Fr. höher als im Vorjahr. Die Reserven betragen heute über 1,3 Mio Fr. Ende 1977 zählte die Raiffeisenbank Olten 809 Mitglieder. Die Umsatzzsumme kletterte auf über 142 Mio Fr.

Verwalter Josef Bachmann-Wyss, Kappel, erläuterte eingehend die Rechnung und die vorzügliche Situation der Raiffeisenbank Olten. In praktisch allen Sparten konnte ein erfreulicher Zuwachs festgestellt werden. Die Bemühungen um eine Erhöhung der Hypothekar- und Sparanlagen haben sich gelohnt. Man möchte bei den Zinssatzänderungen möglichst beweglich sein und den vielen Kunden, soweit es geht, entgegenkommen. Der Rückgang bei den Kassaobligationen von rund 150 000 Fr ist auf den massiven Zinsrückgang für die Publikumsanlage zurückzuführen.

In vier Jahren möchte man anlässlich der 75-Jahr-Feier auf 1000 Mitglieder kommen. Verwalter Bachmann geht mit dem Präsidenten einig, wenn man in Zeiten der Unsicherheit die verantwortungsvolle Bankarbeit auf Sicherheit abstützt. Als Präsident des Aufsichtsrats stattete Prokurist Max Hochstrasser, Olten, allen Kassenbehörden, der Leitung, dem Personal, aber auch allen Kunden den besten Dank ab. Erwähnt wurde auch der Bericht der schweizerischen Bankrevisoren, die die Entwicklung der Raiffeisenbank Olten als beinahe sensationell bezeichneten. Die Mitglieder stimmten den Anträgen des Aufsichtsrats zu und genehmigten die Abrechnung. Die Genossenschaftsanteile werden mit 6% verzinst.

Nach erfolgten Demissionen und wegen Ablaufs der vierjährigen Amtsdauer mussten die Behörden neu bestellt werden. Anstelle des als Präsident des Aufsichtsrats zurückgetretenen Max Hochstrasser wurde Geschäftsführer Peter Fink mit Akklamation zum neuen Aufsichtsratsvorsitzenden gewählt. Dieser nahm nun die weiteren Bestätigungs- und Ergänzungswahlen vor. Max Wyss trat aus Gesundheitsrücksichten aus dem Vorstand zurück. Er erhielt ein Präsent und für seine Frau einen prächtigen Blumenstrauß. Für die nächste Amtsperiode setzt sich der Vorstand wie folgt zusammen: Hans Kamber, Verwaltungsbeamter, Olten, Präsident (bisher), Anton Kreuzer, Kreiskontrolleur, Trimbach (bisher), Giovanni Rossi, Baumeister, Trimbach, Vizepräsident (bisher), Louis Meier, stellvertretender Direktor der Speisewagengesellschaft, Olten (neu), Dr. Roland Winiger, gewählter Untersuchungsrichter, Olten (neu).

Der Aufsichtsrat wurde um ein Mitglied erweitert, weil er vermehrte Kontrollen durchzuführen hat. Ihm gehören an: Peter Fink, Geschäftsführer, Olten, Präsident (neu), Max Hochstrasser, Prokurist, Olten (bisher), Gerold Müller, Finanzdirektor, Olten (bisher), Josef Reichmuth, Gemeindeamann, Trimbach (bisher).

Wir gratulieren allen Gewählten herzlich, und wir wünschen ihnen zusammen mit der Verwaltung eine weiterhin so erfolgreiche Tätigkeit der Raiffeisenbank Olten!

O. S.

Plaffeien FR

Unter den zahlreichen Versammlungsteilnehmern hob Vorstandspräsident Alfons Neuhaus namentlich zwei hervor: Grossrat Josef Zbinden und die 90jährige Frau Rosa Riedo. Sehr zum Wohlgefallen der Anwesenden betonte sodann der Vorstandspräsident den festen Willen der Verwaltung, die örtliche Kundschaft stets als wichtigstes Bindeglied zu erachten. Eine Rückschau werde zudem geprägt von den Umweltverhältnissen. Als Bergtalschaft seien wir zum Glück nicht so sehr von der Rezession geprägt wie die Banken der Industriezentren, und unsere Leute seien sparsam geblieben. Diese erfreuliche Tatsache

weise vielleicht einen kleinen Schönheitsfehler auf: Trotz der immer noch sinkenden Zinssätze konnte die Geldnachfrage nicht allzu stark ange regert werden.

Zurückhaltender zeigte sich der Präsident des Aufsichtsrats Pierre Rumo in seinen Äusserungen. Wir dürften nicht einfach rücksichtslos Geschäfte tätigen; dies sei nicht im Sinne der Raiffeisenkassen, meinte er. Unser Erfolgsrezept hätte bisher darin bestanden, die ausgeliehenen Mittel einwandfrei sicherzustellen. Nur so sei das zunehmende Vertrauen in die Verwaltung vollauf gerechtfertigt.

Mit einem berechtigten Stolz präsentierte die Verwalterin, Frau Marie Haymoz, den Rekordumsatz von über 47 Mio Fr. Dieser sei um so erfreulicher zu erwähnen, als der Reinerlös ausschliesslich aus dem internen Geschäftsverkehr erzielt worden sei. Dies gebe einen deutlichen Wink dafür, dass sich unser Wirkungsfeld auch weiterhin vornehmlich auf die nächste Umgebung beschränken müsse. Der neuerliche Reinerlös von 69 000 Fr. stelle eine Vertrauensbasis für unsere Kunden dar, ein Vertrauen, das die Kunden auch völlig verdienen.

In der allgemeinen Umfrage nannte der Präsident dann noch zwei wichtige Neuerungen: Zum ersten erwähnte er die von der Kasse neu eingeführten Agrarkredite, das sind Kontokorrentkredite zu 5% Zins ohne Bürgschaft für Kapitalien bis 10 000 Fr. Dann kam er auf die nötigen Renovationsarbeiten am alten Kassagebäude zu sprechen. Mit der Erneuerung des Dachs könnten eventuell zusätzliche Kleinwohnungen eingebaut werden.

-ne-

Uffhusen LU

Am 31. März fand im Saal des Gasthauses Kreuz die 32. Generalversammlung der Raiffeisenkasse Uffhusen statt. Wieder konnte der versierte Präsident Alois Schwegler eine grosse Zahl Genossenschaftler begrüßen, die durch die Teilnahme ihr Interesse und ihre Sympathie diesem Institut aufs neue bezeugten.

Das flott abgefasste Protokoll der letzten Generalversammlung wurde vom Aktuar Josef Getzmann verlesen. Ehrend gedachte die Versammlung des im abgelaufenen Jahr verstorbenen Mitgliedes und langjährigen Aufsichtsratspräsidenten Hans Glauser.

Im Präsidialbericht kam Alois Schwegler auf die Geschäfte einer Raiffeisenbank zu sprechen. Die Raiffeisenbank, welcher vorwiegend die Pflege der Sparkasse und des Hypothekengeschäfts obliege, sei durch die wirtschaftliche Talfahrt glücklicherweise etwas weniger mit Rezessionsproblemen konfrontiert worden. Doch bleibe das vergangene Jahr in mancherlei Beziehung als ein schwieriges Bankenjahr in Erinnerung. Er streifte die unerfreulichen Vorkommnisse in einer Grossbank unseres Landes und versicherte, dass seit Bestehen der Raiffeisenbewegung noch nie ein Einleger zu Schaden gekommen sei. Dank einem soliden Geschäftsgrundsatz seien Risiken weitgehend ausgeschlossen. Ferner sei eine dauernde Überwachung der Tätigkeit von Vorstand und Verwaltung gewährleistet.

Dann kam Verwalter Alois Birbaumer auf die Belange des vergangenen Geschäftsjahrs zu sprechen. Mit Genugtuung und Freude durfte er erklären, dass eine erfolgreiche Rechnung abgeschlossen werden konnte. Umsatz 27,79 Mio Fr., Bilanz 4,9 Mio Fr., Reingewinn 17 578 Fr., Reserven 153 203 Fr.

Der Präsident des Aufsichtsrats Josef Bernet berichtete, dass der Aufsichtsrat in mehreren Sitzungen die Geschäftsführung der Verwaltung überprüfte und feststellen durfte, dass die Raiffeisenkasse ein gesundes Unternehmen unseres Dorfes sei. Sodann gab der Präsident den Verwalterwechsel bekannt. Da der Verwalter die Demission einreichte, wurde vom Vorstand Brigitt Dubach zur Verwalterin der Raiffeisenkasse gewählt. Die Übergabe findet voraussichtlich auf den 1. Januar 1979 statt. Die Wahl war nicht nur ein personelles, sondern auch ein räumliches Problem. In seinem Schlusswort dankte der Vorsitzende allen für ihre Mitarbeit zur Förderung unserer Raiffeisenkasse.

Verdienten Raiffeisenmännern zum Gedenken



Benjamin Brunner
Laupersdorf SO

Ein herrlicher und damit auch ein anstrengender Sommertag für die am Anfang der Heuernte stehenden Bauersleute ging langsam zur Neige. Sein schweres Tagewerk hatte Benjamin Brunner noch nicht ganz vollendet, als er in den spätern Montagabendstunden vom 29. Mai von einem Unwohlsein befallen wurde. Kurze Zeit darauf setzte ein akutes Herzversagen seinem Leben ein jähes Ende. Obwohl Kniebeschwerden ihm beim Gehen schon seit einiger Zeit Mühe bereiteten, kam sein Hinschied für viele ganz überraschend. Man konnte es kaum fassen, dass es an diesem Tag die letzte Begegnung und das letzte Gespräch mit unserem sehr geachteten Mitbürger «Ammé Beni» war.

Benjamin Brunner wurde am 16. Januar 1917 an seinem Bürgerort Laupersdorf als jüngstes von neun Kindern geboren. Er erlebte im Kreise der grossen Familie eine frohe Jugendzeit. Nach dem Besuch der Primar- und der Bezirksschule und einem Welschlandaufenthalt liess er sich in der landwirtschaftlichen Schule Wallierhof beruflich weiter ausbilden, was ihm später von grossem Nutzen war.

Mit Geschick und Einsatzfreude betrieb Benjamin das ihm zu Alleineigentum überlassene Hofgut, wobei ihm die Schwester Emma nach dem Tode des Vaters Franz Brunner im Jahre 1956 und des Bruders Otto im Frühling 1976 noch allein tatkräftig zur Seite stand. Er konnte sich in seinem Beruf erfolgreich behaupten, auch wenn er sich von seinen Pferden als seinen treuen Helfern nicht zu trennen vermochte. Als Train-Wehrmann verstand er mit Pferden umzugehen. Bewusst nahm er die Härten des Berufslebens eines Landwirtes auf sich und blieb zeitlebens mit der Scholle treu verbunden. Viele junge Burschen aus nah und fern, welche in seinem Heim einen Ferienaufenthalt genossen, erinnern sich heute gerne an diese schöne Zeit.

Als Landwirt kannte er auch die Probleme seiner Berufskollegen, weshalb es ihm ein grosses Bedürfnis war, in verschiedenen bäuerlichen Kommissionen und Gremien an vorderster Front mitzuarbeiten. Weil er geistig sehr regsam war, wusste er schwierige Probleme auch richtig anzupacken. Er war Gründungsmitglied und später Ehrenpräsident der Viehzuchtgenossenschaft Laupersdorf, er wirkte mit im Vorstand der Land-

wirtschaftlichen Genossenschaft Thal in Balsthal, in der Schatzungskommission des Viehversicherungskreises, als Vizepräsident der Milchgenossenschaft, als Präsident des Obstbauvereins und der Berggemeinde vom Laupersdorfer Stierenberg. Die Pflege und Erhaltung dieser schönen Juraweide auf dem Stierenberg war ihm ein grosses Anliegen.

Volle 24 Jahre gehörte der Verstorbene der Kassabehörde der örtlichen Raiffeisenkasse an, zuerst als Mitglied des Vorstandes und ab 1972 als dessen pflichtbewusster Präsident. In diesem Amt, welches er bis zuletzt innehatte, bewährte er sich ausgezeichnet. Weitere schöne Erfolge der Kasse waren unter seiner Leitung zu verzeichnen. Durch sein geschicktes Handeln und seine Erfahrungen leistete er der Kasse wertvolle Dienste und trug dazu bei, dass viele Unannehmlichkeiten diesem Institut erspart blieben. In seine Amtstätigkeit fiel die Verwirklichung eines kasseneigenen Gebäudes. Dies dürfte ihm während seiner ganzen Amtsdauer wohl die grösste Befriedigung gewesen sein. Mit ihm verliert die Kasse einen verantwortungsbewussten Präsidenten, und man wird ihn in Zukunft sehr vermissen. Bei all seinem Tun stand stets das Wohl der Mitmenschen im Vordergrund. Es war seine Art, eher etwas zurückhaltend zu sein als ein Risiko einzugehen. Was er immer auch unternahm, konnte er sicher auch verantworten. Er erwies sich als kämpferische Natur, was hauptsächlich in seiner beweglichen und scharfen Kritik zum Ausdruck kam.

Lieber Benjamin, hab Dank für alles, was Du in Deinem Leben für Volk und Heimat getan hast. Deine Bemühungen bleiben unvergesslich. Verwandte und Bekannte nahmen Abschied von Dir, im Bewusstsein, einen treuen, dienstbereiten Kameraden verloren zu haben. *GB.*



Josef Fasel-Gross,
Aeschlenberg FR

«Die Grösse eines Flusses wird an seiner Mündung, nicht an seiner Quelle begriffen.» Dieser sinnvolle Ausspruch des Chardins bestätigte sich voll an Josefs Beerdigung, am 29. April. Freundschaft, Liebe, Ehrfurcht und Bewunderung müssen es gewesen sein, die eine so zahlreiche Menschenmenge bewogen, dem Verewigten das letzte Geleite zu geben. In der Tat war Josef Fasel ein Mensch, der sich unablässig bemühte, den Weg der Güte und der Arbeit zu gehen.

Josefs Wiege stand in der guten Bauernstube des Wilhelm Kanis Fasel in Aeschlenberg, wo er am 3. August 1911 geboren wurde. Der Reiz der ländlichen Umgebung und der Umgang mit den Haustieren bestimmten seine Berufswahl. Josef wurde Bauersmann, der von seinem Berufsethos erfüllt war und dem er Herz und Hand weihte. Seiner Ehe mit Marie Gross entsprossen neun Kinder. Nachdem er gemeinsam mit seinem Bruder Niklaus das Pfarreigut im Krommen während mehrerer Jahre bewirtschaftet hatte, übernahm er den väterlichen Hof in Aeschlenberg. Da gab es Arbeit in Fülle, die er mit seiner Gattin tagtäglich bewältigte.

Josef fühlte sich in jeder Lebenslage von den Anliegen und den Nöten seiner Mitmenschen angesprochen. So weihte er einen guten Teil seiner Musse der Allgemeinheit. Er liebte seine Kräfte als Vorstandsmitglied der Käse- und der Alp-Genossenschaft und amtierte getreu und fleissig als Inspektor der Viehversicherung. Die Raiffeisenkasse Alterswil wusste seine gewissenhafte Arbeit als Aktuar im Verwaltungsrat sehr zu schätzen. Wo immer es galt, einem strebsamen Bauer beim Erwerb eines Hofes, einem Handwerksmann beim Aufbau eines Geschäftes, einer Arbeiterfamilie beim Bau eines Eigenheims Hand zu bieten, stand Josef grossmütig für Beistand ein. Wir werden den Mann, der sein Leben voll in den Dienst der Gottes- und Nächstenliebe gestellt hat, in guter Erinnerung behalten. *ms*



Willibald Fluri-Schwaller
Luterbach SO

Nach schwerer und mit grosser Geduld ertragener Krankheit ist Willibald Fluri in seinem 74. Altersjahr vom Herrn über Leben und Tod heimgeholt worden. Eine grosse Trauergemeinde fand sich in der St.-Josefs-Kirche ein, um dem Dahingeschiedenen die letzte Ehre zu erweisen. Pfarrer Imbert Droz zeichnete das Lebensbild des Verstorbenen.

Willibald Fluri wurde am 18. Juni 1904 als drittes Kind des Emil Fluri und der Lina geb. Siegenthaler geboren. Seine aufgeschlossenen und kinderliebenden Eltern betrieben an der Derendingenstrasse eine eigene Bäckerei. Dort verbrachte Willibald im Kreise seiner Geschwister eine unbeschwerte Jugendzeit. Der Schule entlassen, erlernte er das Bäckerhandwerk, um seiner bereits früh allein dastehenden Mutter helfen zu können. Willibald war ein geschätzter und pflichtbewusster Berufs- und Geschäftsmann. Nebst seiner angespannten beruflichen Tätigkeit scheute er sich nicht, auch in der Dorfgemeinschaft aktiv mitzuwirken. So gehörte er viele Jahre der Musikgesellschaft an, welche er während einiger Zeit präsidierte. Auf Grund seiner Aktivitäten wurde er zum Ehrenmitglied und auch zum eidgenössischen Veteranen ernannt. Während vieler Jahre gehörte er als treues Mitglied der christlich-demokratischen Volkspartei der Forst- und der Altersfürsorgekommission an. Während 36 Jahren stellte er seine Schaffenskraft auch in die Dienste der örtlichen Raiffeisenkasse. Zwei Jahre war er Mitglied des Vorstands, während 28 Jahren dessen Vizepräsident und während 6 Jahren Vorstandspräsident. So kam es, dass Willibald Fluri bei all seinen Freunden und Mitmenschen äusserst geschätzt war. Leider musste er infolge eines schweren Leidens im Monat Februar ins Spital eingewiesen werden. Nun wurde er vom Herrn über Leben und Tod von seinem irdischen Dasein erlöst. Seine Frau, seine Kinder und alle seine Freunde und Bekannten werden den Verstorbenen in treuer Erinnerung behalten. Den Hinterbliebenen entbieten wir unsere aufrichtige Anteilnahme, und er möge ruhen in Gottes Frieden. *lfb*



Felix Heldner Zeneggen VS

Geboren 1910 im Weiler Trolern, Zeneggen, wuchs Felix Heldner mit sechs Geschwistern auf. Sie verloren frühzeitig ihre Eltern. Die karge Berglandschaft bot wenig Möglichkeiten, sie zu bebauen, so dass die Geschwister ihren Heimatort verliessen und nur Felix seiner Scholle treu blieb. Das elterliche Gut verwaltete er gewissenhaft und wurde ein fortschrittlicher Bergbauer. Durch seine Tüchtigkeit und seinen Fleiss wurde die Bevölkerung aufmerksam. Als Betriebsberater und viele Jahre als Gemeindeförster stellte er seine Dienste der Öffentlichkeit zur Verfügung. Während 30 Jahren war er im Vorstand der Raiffeisenkasse Zeneggen, davon 10 Jahre bis zu seinem Tode als Präsident. Sein Interesse an der Dorfkasse war gross, und er war immer stolz, an der alljährlichen Generalversammlung einen guten Geschäftsbericht abstellen zu können. Sein Verdienst um die Raiffeisenkasse Zeneggen ist gross.

Wir vergessen nicht, was Felix Heldner uns als Mensch gegeben hat. Wir werden ihm immer ein ehrendes Andenken bewahren. Seiner Familie sprechen wir unser tiefempfundenes Beileid aus.



Traugott Kohler-Kramer Schwaderloch AG

Unter grosser Anteilnahme der Bevölkerung wurde in Schwaderloch der am 25. Dezember 1977 im hohen Alter von 93 Jahren verstorbene Traugott Kohler-Kramer zu Grabe getragen. Die Raiffeisenkasse Schwaderloch verliert dadurch eines ihrer Gründungsmitglieder und zugleich ihren ersten Kassier. Während 35 Jahren, von 1919 bis 1954, betreute er die Kasse in unserem Dorf mit grosser Umsicht.

Traugott Kohler wurde am 6. Januar 1884 in Schwaderloch geboren. Wie seine drei Geschwister besuchte auch er die Gesamtschule in Schwaderloch, welche von seinem Vater geführt wurde. Anschliessend besuchte er die Bezirksschule Laufenburg. Den Schulweg, eine Distanz

von neun Kilometern, legte er immer zu Fuss zurück. Im Jahre 1900 trat er ins Lehrerseminar Wettingen ein, wo er nach vier Jahren als Primarlehrer patentiert wurde. Im selben Jahr wurde er an die Gesamtschule Lauffohr gewählt, wo er über 60 Schüler unterrichten musste. Von 1907 bis 1914 war er als Lehrer in Gontenschwil und Staufen tätig. Als 1914 die Gesamtschule Schwaderloch aufgeteilt wurde, übernahm Traugott Kohler die Oberschule und sein Vater die Unterschule. 1916 schloss er den Bund fürs Leben mit Marie Kramer von Schwaderloch. Seinen sechs Töchtern war er jederzeit ein lieber, vorbildlicher Vater.

Traugott Kohler stellte seine Fähigkeiten und seine Tatkraft auch den Dorfvereinen zur Verfügung. So leitete er 30 Jahre den Männerchor und 11 Jahre die Musikgesellschaft.

Von Schicksalsschlägen blieb Traugott Kohler nicht verschont. Im Jahre 1963 verlor er seine geliebte Tochter Elisabeth im Alter von erst 38 Jahren. Seine liebe Gattin starb 1966 nach kurzer Krankheit. In seinem Elternhaus musste er sich jedoch nie verlassen fühlen, denn er wurde von all seinen Kindern und Grosskindern seiner Bescheidenheit und Hilfsbereitschaft wegen stets geliebt und geachtet. Alle werden ihn in liebender Erinnerung behalten. Sein gütiges Wesen wird uns fehlen.

Traugott Kohler ruhe in Frieden.



Josef Kreienbühl-Peter Pfaffnau LU

Wenn wir heute ganz unerwartet Abschied zu nehmen gezwungen sind von unserem lieben Mitbürger Josef Kreienbühl, so ist es mir innerstes Bedürfnis, ein Wort des Dankes abzustatten. Ein Wort des Dankes an den ersten Verwalter der Raiffeisenkasse Pfaffnau.

Seit der Gründung unserer Genossenschaft im Jahre 1929 hat der Verstorbene volle 44 Jahre dieses Amt verwaltet. Wir dürfen sagen, dass er die Kassenverwaltung zu einer der Hauptaufgaben seines Lebens gemacht hat. Es ist hier nicht der Ort, und auch nicht die weihenvolle Stunde des Abschieds dazu geeignet, mit Zahlen zu operieren, die aufzeigen würden, wie sich sein Raiffeisenwerk in den 44 Jahren seines Wirkens kontinuierlich und rückschlagsfrei entwickelt hat. Wir wissen, dass die zarte Pflanze, die 1929 in wirtschaftlich schwieriger Zeit im Pfaffnauer Erdreich Wurzeln schlug, in wenigen Jahren zu einem kräftigen, tragfähigen und ertragreichen Baum gewachsen ist. Josef Kreienbühl hat während vierzehn Jahren ein immenses Arbeitspensum im Dienste der Raiffeisensache bewältigt.

1938 wurde der Verstorbene in den Vorstand des Regionalverbandes Luzern-Unterwalden gewählt. Von 1950 bis 1953 stand er als Präsident an der Spitze dieses Verbandes. Aus der Zusammenarbeit mit Leuten aus der nähern und weitem Umgebung entstanden für Sepp Kreienbühl treue und dauerhafte Freundschaften. Nicht unerwähnt sei auch die vorbildliche Zusammenarbeit zwischen unserem Verwalter und dem Schweizer Ver-

band der Raiffeisenkassen. Herr Kreienbühl stand bei der Verbandsleitung in St. Gallen in sehr hohem Ansehen, war er doch ein hervorragender Kenner der Materie und ein idealgesinnter Verfechter der Raiffeisenidee.

Dem Sprechenden war es vergönnt, während 14 Jahren innerhalb des Vorstandes mit Herrn Kreienbühl zusammenzuarbeiten. Obwohl uns 40 Jahre Altersunterschied trennten, verlief die Zusammenarbeit von Beginn weg ungetrübt und harmonisch. Sehr oft durften meine Kollegen und ich während dieser Zeit die grosszügige und von Herzen kommende Gastfreundschaft von Herrn und Frau Kreienbühl-Peter erfahren.

Leider blieben unsern lieben Toten in seiner Tätigkeit als Verwalter auch Enttäuschungen nicht erspart. Diese, wurden sie ihm von dritter Seite auch bestimmt mehr unbewusst und ungewollt zugefügt, waren sehr schmerzhaft für ihn. Ich glaube aber annehmen zu dürfen, dass sein abgeklärtes Wesen, sein auf reicher Lebenserfahrung beruhendes Über-den-Dingen-Stehen und Über-die-Dinge-Hinaussehen ihm halfen, darüber hinwegzukommen.

Als wir am Auffahrtstag vergangener Woche anlässlich der Hundertjahrfeier des Kirchenchores beisammensassen, hat der liebe Verstorbene mit mir über Ideale und Prinzipien der Raiffeisenbewegung gesprochen. Dieses sein Vermächtnis ist für uns, die wir in der Verwaltungs- und Aufsichtsbehörde der Kasse tätig sind, Auftrag und Verpflichtung.

Im Namen der Raiffeisengenossenschaft spreche ich der Trauerfamilie Kreienbühl unser tiefempfundenes Beileid aus.

Im Schlusswort der Festschrift «25 Jahre Darlehenskasse Pfaffnau» schrieb Josef Kreienbühl 1954 folgenden Satz: «Stets habe vor Augen ein herrliches Ziel, erreichst du nicht alles, erreichst du doch viel!»

Wir alle wissen, Sepp Kreienbühl hat dies herrliche Ziel erreicht: Er hat aus seinem Leben ein Meisterwerk geformt.

Unsere Gemeinde ist ärmer geworden. Sie hat einen grossen Sohn, eine markante Persönlichkeit, auf die sie stolz sein konnte, verloren.

In tiefer Dankbarkeit verneigen wir uns an der Bahre dieses wahrhaft grossen Menschen.

Der Schlussgedanke des heutigen Opferungsliedes sei an meinen väterlichen Freund Abschiedswunsch und Abschiedsgruss: Ruhe ewige Zeit – dort in des Ewigen Haus.

Josef Hunkeler, Pfaffnau



Richard Schönenberger alt Bankverwalter Wil SG

Nach langen Krankheitswochen ist Richard Schönenberger, der ehemalige Bankverwalter der Raiffeisenbank Wil, von seinem Leiden erlöst worden. Er war in der Äbtstadt Wil eine bekannte Persönlichkeit, bekleidete er doch volle 35 Jahre lang das Amt des Bankverwalters der früheren Darlehenskasse und heutigen Raiffeisenbank Wil.

Der Verstorbene wurde am 24. Juli 1910 als Sohn der Eheleute Karl und Pauline Schönenberger in Wil geboren. Hier verlebte er mit seinen sechs Geschwistern eine wohlbehütete, glückliche Jugendzeit. Nach dem Besuch der Primarschule in der Heimatstadt absolvierte er drei Jahre Sekundarschule am Kollegium St. Antonius, Appenzell, wo er die Grundlagen für sein späteres Wirken im Bankwesen holte. In Estavayer und St. Maurice erweiterte er seine Sprachkenntnisse, bevor er seine Lehre bei der Kantonbank in Wil begann. Für die Vervollkommnung in der englischen Sprache diente ein Aufenthalt in England, und die praktische Einführung in den Beruf erhielt der aufgeweckte, einsatzfreudige junge Mann an einer Buchhalterstelle in Immensee. So gut vorbereitet für seinen Lebensberuf, trat er wohlgerne mit ihm übertragenden Posten als Verwalter der damals noch bescheidenen Darlehenskasse in seiner Geburtsstadt Wil an. Das war im Jahre 1941. Er glaubte damals wohl selbst kaum, dass dies eine eigentliche Lebensaufgabe werden sollte, der er während voller 35 Jahre die Treue hielt. Schritt für Schritt vermochte er sein Bankinstitut zu erweitern, den Kundenkreis zu vergrössern, und er erlebte zu seiner Freude den Neubau des Bankgebäudes an der Lerchenfeldstrasse. Die fachgerechte Beratung der Kundschaft und der Dienst an der Bank waren ihm echte Anliegen. Sehr interessant und von fachlichem Können zeugend waren jeweils seine Verwalterberichte an den Jahresversammlungen, denen er immer ein eigenes Gepräge zu geben verstand. Im Jahre 1943 schloss er den Eheband mit Friedy Glanzmann, die nicht nur eine ideale Mutter seiner sechs Kinder, sondern auch eine umsichtige Hilfe am Bankschalter wurde. So bedeutet ihm die Pensionierung im Jahre 1976 den Abschied von einer eigentlichen Lebensaufgabe. Er, der sich früher dem Sport und als Cellist im Orchesterverein der Musik hingab, musste sich mit seinem Schicksal abfinden. Nun hat ihn ein sanfter Tod von seinen Leiden erlöst. Das Andenken an Bankverwalter Richard Schönenberger wird in weiten Kreisen hochgehalten. Er ruhe im Frieden.



**Richard Wirz
Wilderswil BE**

Am 9. April ist Richard Wirz-Sterchi, ein hochverdienter Raiffeisenmann des Berner Oberlandes, wohnhaft gewesen in Wilderswil, nach langer, tapfer ertragener Krankheit in seinem 79. Lebensjahr aus dieser Zeitlichkeit abgerufen worden. Dieses senkrechten Mannes nachträglich in tiefer Dankbarkeit im «Schweizer Raiffeisenbote» zu gedenken, ist ein aufrichtiges, drängendes Bedürfnis, denn die grosse bernische Raiffeisenfamilie trauert um einen seiner wägststen und wertvollsten Getreuen.

Richard Wirz wurde am 1. September 1899 als Sohn des BOB-Vizedirektors Richard Wirz in Wilderswil geboren. Er besuchte die Landwirtschaftliche Schule Schwand in Münsingen, nachher die Handelsschule Rüedi in Bern und trat 1923 in die

Exacta AG (Fabrikation technischer Lagersteine) ein, wo er dank seinen guten Gaben und Fähigkeiten zum Direktor dieses Unternehmens aufstieg. 48 Jahre lang hielt Richard Wirz seiner Firma die Treue, um schliesslich 1971 nach erfolgreichem Wirken in den wohlverdienten Ruhestand zu treten.

Richard Wirz weilt nicht mehr unter uns. Was aber geblieben ist, leuchtend wie ein wärmendes Licht, das ist die Erinnerung an einen goldlautern, charaktervollen Menschen, der fähig war, unverbrüchliche Treue zu halten, nicht nur Menschen gegenüber, sondern ebenfalls Ideen, die sich der Gemeinnützigkeit und dem Idealismus verpflichtet fühlen. Da ist es nicht verwunderlich, dass die Raiffeisenidee Richard Wirz zusagte und ihn zu begeistern und zu fesseln vermochte.

Die schlimme Wirtschaftskrise der dreissiger Jahre, die im Berner Oberland gar übel hauste, öffnete mit einem Schlag der Raiffeisenbewegung Tür und Tor. Überall in den Tälern der Berner Visitenstube wurden Raiffeisenkassen gegründet, die erste in Unterseen. Und acht Jahre später, am 10. Januar 1932, wurde ebenfalls in Wilderswil, in enger Zusammenarbeit mit dem oberländischen Raiffeisenpionier Dr. Hans Flück, eine Raiffeisenkasse – es war bereits die 27. im Berner Oberland – aus der Taufe gehoben. Im gleichen Jahr fanden hierauf noch sieben weitere Gründungen in dieser Region statt. Das war ein Rekord.

Der Gruppe der Wilderswiler Initianten gehörte ebenfalls der damals 33jährige Richard Wirz an. Anlässlich der Gründungsversammlung amtierte er als Tagessekretär, und bei der Konstitution des Vorstandes wählte man ihn zum Aktuar. Dieses Amt versah er mit der ihm eigenen Zuverlässigkeit und mit ganzem innerem Dabeisein während 12 Jahren, also bis 1944. Wohl gab es anfängliche Schwierigkeiten zu überwinden; auch an Anfechtungen fehlte es nicht. Mit einem Reingewinn von 15 Rappen (!) schloss das erste Geschäftsjahr überaus mager ab. Der Durchhaltewille erlahmte indessen nicht. Richard Wirz schaute optimistisch in die Zukunft und bezeichnete die Gründung der jungen Raiffeisenkasse Wilderswil als einen Markstein in der Geschichte des Dorfes. 1944 ernannte ihn die Generalversammlung einstimmig zum Vorstandspräsidenten. Er war ein ausgezeichneter Steuermann, der mit Hingabe und Begeisterung seinen Pflichten oblag und massgeblich zum Erstarken der Dorfkasse beitrug.

Als am 19. März 1972 die Kasse ihr 40jähriges Bestehen feiern konnte, trat Richard Wirz als Vorsitzender zurück, verblieb aber noch weitere vier Jahre als Vizepräsident im Vorstand, also bis 1976. Er hat demzufolge der Dorfbank während 44 Jahren ehrenamtlich treue Dienste geleistet. Dieses ungewöhnlich lange Wirken verdient hohes Lob. Als Richard Wirz in den «Raiffeisenruhestand» trat, gehörten der Kasse Wilderswil 227 Genossenschafter an, ferner betrugen die Bilanzsumme 7,1 Mio, der Umsatz 15,8 Mio und die Reserven 224 725 Franken. Bei seinem Rücktritt als Vorsitzender dankte ihm sein Nachfolger Paul Heim für die mustergültige, vorbildliche Präsidialarbeit. Er selber ermunterte alle Genossenschafter, ihre ganze Kraft mit stets frischem Mut in den Dienst der gemeinnützigen Institution zu stellen und immerfort die Raiffeisengrundsätze hochzuhalten.

Richard Wirz hat der bernischen Raiffeisenbewegung noch auf höherer Warte gedient, denn von 1945 bis 1961 gehörte er dem Vorstand des «Unterverbandes oberländischer Raiffeisenkassen» an, zuletzt als Präsident. Als 1961 die Delegiertenversammlung in Grindelwald die Umbenennung des Verbandes in «Verband deutsch-bernischer Raiffeisenkassen» beschloss, verblieb Richard Wirz noch weitere vier Jahre im Vorstand und amtierte während dieser Zeit als Vizepräsident. Sein endgültiges Ausscheiden aus diesem Gremium im Jahre 1965 wurde lebhaft bedauert. Es entstand eine grosse Lücke, denn man schätzte den Scheidenden nicht nur als echten, ehrlichen und überzeugten Verfechter der Raiffeisenidee, sondern ebenso sehr als treuen, aufrichtigen Freund, als eigengeprägte, gereifte Persönlichkeit, auf die man sich verlassen konnte, und zugleich als edelgesinnten, bescheidenen

Bürger, dem hervorragende menschliche Eigenschaften und Qualitäten eigen waren, kurzum: Richard Wirz gehörte zu jenen Menschen, denen man gerne begegnet. Seine bernischen Raiffeisenfreunde werden seiner stets in Ehren gedenken. H. H.

Eugen Zoller Berneck SG

Am 1. Juni 1978 ist unter den Segensgebeten der Kirche und unter Anteilnahme fast der ganzen Dorfbewölkerung Herrn Eugen Zoller, alt Gemeindeammann, zu Grabe getragen worden. Herr Zoller sel. wurde 1889 geboren und erreichte ein Alter von 90 Jahren. Während Jahrzehnte stellte er sich seiner Gemeinde Berneck in zahlreichen Ämtern zur Verfügung und scheute keine Mühe, um das Wohlergehen seiner Mitbürger zu mehr. Bis ins hohe Alter von 75 Jahren, d. h. bis 1964, stand er der Gemeinde während Jahren als Gemeindeammann vor. Seine konziliante Amtsführung, gepaart mit Liebenswürdigkeit und Rechtlichkeit, wurde von der Bürgerschaft mit hohen Zahlen bei den Erneuerungswahlen honoriert. Seinem Weitblick ist es zu verdanken, dass die von ihm geführte Gemeinde heute sehr grosse Bodenreserven hat.

Er war auch ein grosser Förderer der dorfeigenen Raiffeisenkasse. Bereits 1921 beriefen ihn die Mitglieder als Aktuar in den Vorstand. Von 1932–1961, also während fast 30 Jahren, leitete der Verstorbene als Präsident die Geschicke unserer Raiffeisenkasse mit Erfolg. Er bekannte sich stets zur Bank des kleinen Mannes, wusste zu beraten und zu führen. Noch bei den letzten Besuchen gab er seiner spontanen Freude Ausdruck, dass die von ihm so gehegte Pflanze zu einem grossen Baum emporgewachsen ist. Klar und deutlich bestand er stets darauf, dass eine Raiffeisenkasse den Bürgern Vorteile in Bezug auf Zinskonditionen zu bieten habe, wenn man dem Gründergedanken dieser Bewegung nachleben wolle. Trotz diesem Streben war er immer besorgt für die rechte Dotierung der Reserven, wollte aber stets einseitiges Gewinnstreben ausklammern, weil er ein tiefgläubiger Christ und ein überzeugter Genossenschafter war.

Die hagere Gestalt mit den gütigen Augen hinterlässt in unserem Dorfe eine grosse Lücke. Diesem grossen Menschenfreund wünschen alle Mitbürgerinnen und Mitbürger Gottes seligen Frieden. So verneigen wir uns vor dem Grabe, sagen Dank für alle seine geleistete Arbeit für uns und unsere Familien. ba.

Besinnliches

Sei nicht träge, weder mit dem Geiste noch mit dem Herzen, weil uns von diesen beiden die Erkenntnis des Lebens und der Menschenliebe geschenkt wird.

G. Segantini

Nicht Wurzeln auf der Lippe schlägt das Wort, das unbedacht dem schnellen Zorn entflohen, doch, von dem Ohr des Argwohns aufgefangen, kriecht es wie Schlingkraut endlos treibend fort und hängt ans Herz sich an mit tausend Ästen.

Schiller

Was wir brauchen, das sind die Menschen, die Festigkeit und Überzeugungstreue besitzen, Menschen, die eine Überzeugung haben und zu dieser stehen.

Aeschbacher



Humor

Zürcher Tramkondukteur zu einem Schwaben: «Bei euch werden scheint's die Leute erst mit 40 gescheit. Was macht ihr denn mit den vielen Dummköpfen?»

«Kein Problem», kontert der Schwabe, «die werden bei uns alle Strassenbahnschaffner.»

Müllers wohnen feudal in Zürchs Umgebung mit Prachtaussicht auf den See. Eine Besucherin bewundert die schönen Perserteppiche.

Frau Müller, geschmeichelt und gelassen zugleich: «Wir sind eigens nach Persien gefahren und haben sie dort gekauft.»

«Ist das nicht ein bisschen umständlich? Gewiss, die Teppiche sind schön. Aber genauso gute hätten Sie in Zürich kaufen können.»

«Ich weiss», sagt Frau Müller leise seufzend, «aber, Hand aufs Herz: Wo hätten wir in Zürich einen Parkplatz gefunden?»

Noch ein Clochard: Vor dem Stadthaus steht er und friert. Schliesslich wird's ihm zu kalt, und er begibt sich ins Stadthaus, um sich ein wenig zu erwärmen.

Ein Schalterbeamter sieht den Mann und fragt, was er wünsche.

«Nichts, gar nichts, nur ein bisschen hier herumstehen, bis ich warme Füsse habe.» Der Beamte ist — déformation professionnelle — eingefleischter Beamter. Unruhig schaut er immer wieder zum Clochard hinüber. Schliesslich geht er auf ihn zu, drückt ihm einen Zettel in die Hand und sagt: «Bitte, füllen Sie wenigstens ein Formular aus!»

Die junge Frau hat allerlei Gründe, dem Gatten seine Vergangenheit vorzuhalten.

«Wollen wir nicht lieber einen Schleier darüber werfen?»

«Ein Schleier ist zu durchsichtig», meint die junge Frau. «Es wird schon ein Nerzmantel sein müssen.»

Politische Witze,
wie sie trotz ihrer Brisanz im Ostblock kursieren:

Staatsvisite in Luxemburg

Der Ministerpräsident des kleinen Landes stellte Breschnew seine Amtskollegen vor. Als der Verteidigungsminister an die Reihe kam, brach Breschnew in Gelächter aus. Auf die Frage, was er denn so komisch finde, antwortete Breschnew:

«Entschuldigen Sie, aber ich muss doch lachen. Wozu braucht denn ein Land wie Luxemburg einen Verteidigungsminister?» «Habe ich in Moskau auch nur gelächelt, als Sie mir den sowjetischen Justizminister vorgestellt haben?», antwortete ihm der luxemburgische Gastgeber.

Ablauf der Einlösungsfrist

Für die Banknoten der Schweizerischen Nationalbank, welche erstmals in den Jahren 1911 und 1912 ausgegeben und auf den 1. Oktober 1958 zurückgerufen worden sind, läuft die Einlösungsfrist am **30. September 1978** endgültig ab.

Es handelt sich um folgende Notentypen:

Nennwert	Merkmale	
	Vorderseite	Rückseite
Fr. 1000.—	Frauenkopf	Giesserei
Fr. 500.—	Frauenkopf	Handstickerinnen
Fr. 100.—	Frauenkopf	Mäher
Fr. 50.—	Frauenkopf	Holzfäller

Noten dieser Ausgabe, die bis zum **30. September 1978** der Schweizerischen Nationalbank nicht zum Umtausch vorgewiesen werden, verfallen endgültig, und deren Gegenwert fällt an den Schweizerischen Fonds für die Hilfe bei nichtversicherbaren Elementarschäden.

Da der **30. September 1978** auf einen Samstag fällt, müssen allfällige Sendungen solcher Noten an die Zentralbank spätestens am **29. September 1978** morgens bei uns eintreffen.

Die Zentralbank

ZEITER & Co.

SCHALTERANLAGEN
TRESORANLAGEN
NACHTTRESORANLAGEN
KASSENSCHRÄNKE
PANZERSCHRÄNKE

CH-8953 DIETIKON

GLANZENBERGSTRASSE 10

TELEFON: 01-740 30 00



**Raiffeisenbank
Wil und Umgebung
9500 Wil**

Zur Ergänzung des bestehenden Teams suchen wir per sofort oder nach Vereinbarung einen tüchtigen

Verwalter-Stellvertreter

der für alle Sparten des Bankgeschäftes eingesetzt werden kann. Wir erwarten von unserm zukünftigen Berufskollegen

- eine abgeschlossene Banklehre
- Praxis im Kreditsektor
- Freude am direkten Kontakt mit der Kundschaft
- Idealalter: 25–35 Jahre

Die Stelle eignet sich für die Vorbereitung auf das eidg. Bankbeamtendiplom.

Geboten werden ein interessanter und abwechslungsreicher Wirkungskreis sowie gute Anstellungsbedingungen. Die Unterschriftsberechtigung ist vorgesehen.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an:
Herrn R. Signer, Verwalter der Raiffeisenbank Wil und Umgebung, Postfach 3282, 9500 Wil.

Raiffeisenbank Benken SG

Bilanzsumme 42 Millionen Franken

Infolge Weiterbildung des jetzigen Stelleninhabers suchen wir nach Übereinkunft einen gutausgewiesenen

Verwalter

Wir bieten:

Selbständigen, verantwortungsvollen Posten, angemessene Entlohnung und Personalfürsorge, neuzeitlich gestaltete Arbeitsräume sowie gute technische Einrichtungen. Grosszügige 5½-Zimmer-Wohnung steht im Bankgebäude zur Verfügung.

Wir erwarten:

Abgeschlossene kaufmännische Ausbildung, fundierte Kenntnisse im Bankfach, Dynamik, Einsatzbereitschaft und Geschick im Umgang mit der Kundschaft.

Nähere Angaben können Sie beim jetzigen Verwalter, Tel. (055) 75 11 87, erfragen.

Interessenten senden ihre Bewerbung bis 15. August 1978 mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten des Vorstandes,

Albert Thrier, Breiten, 8717 Benken SG



- Wir verkaufen und verwalten für Sie
- Wir planen und bauen für Sie
- Wir renovieren für Sie
- Wir beraten Sie in allen Liegenschaftsfragen
(Liegenschaftsschätzungen, Expertisen etc.)

PIA Martin Amsler
Bauberatungen
Neu- und Umbauten
Immobilien/Verwaltungen
4456 Tenniken
Tel. 061/98 43 21

Infolge Neubau
per September 1978

günstig zu verkaufen

- Schalteranlage 3700 mm mit Sicherheitsaufbau
- Panzerschrank «Bauer» mit 32 Safes
- Cerberus Alarmanlage

Raiffeisenbank
5634 Merenschwand
Tel. 057 8 17 39

Viel Geld

in die Vereinskasse durch Miete
des zugkräftigsten
Unterhaltungsspielles
(Bogenschiessen).

Geeignet für alle
Festveranstaltungen.

H. Gubler, 8507 Hörhausen
Tel. 054/8 05 07



safe-design ag

plant, baut und liefert

- Tresoranlagen, Panzertüren, Nachttresore, Schalteranlagen nach individuellen Bedürfnissen
- Wirtschaftliche elektronische Safesteuerungen für Anlagen ab ca. 100 Fächern mit unbegrenzten Ausbaumöglichkeiten
- Kassen- und Panzerschränke, feuersichere Schränke (div. Sicherheitsstufen), Büromöblierungen

safe-design ag ist ein Gemeinschafts-Unternehmen renommierter Fachfirmen mit einer grossen Zahl von Spezialisten für die Bearbeitung aller Bankeinrichtungs-Probleme.

safe-design ag 6343 Rotkreuz Haus Raiffeisenbank Tel. 042 64 10 22

BRÜLLMANN

Generalunternehmer für

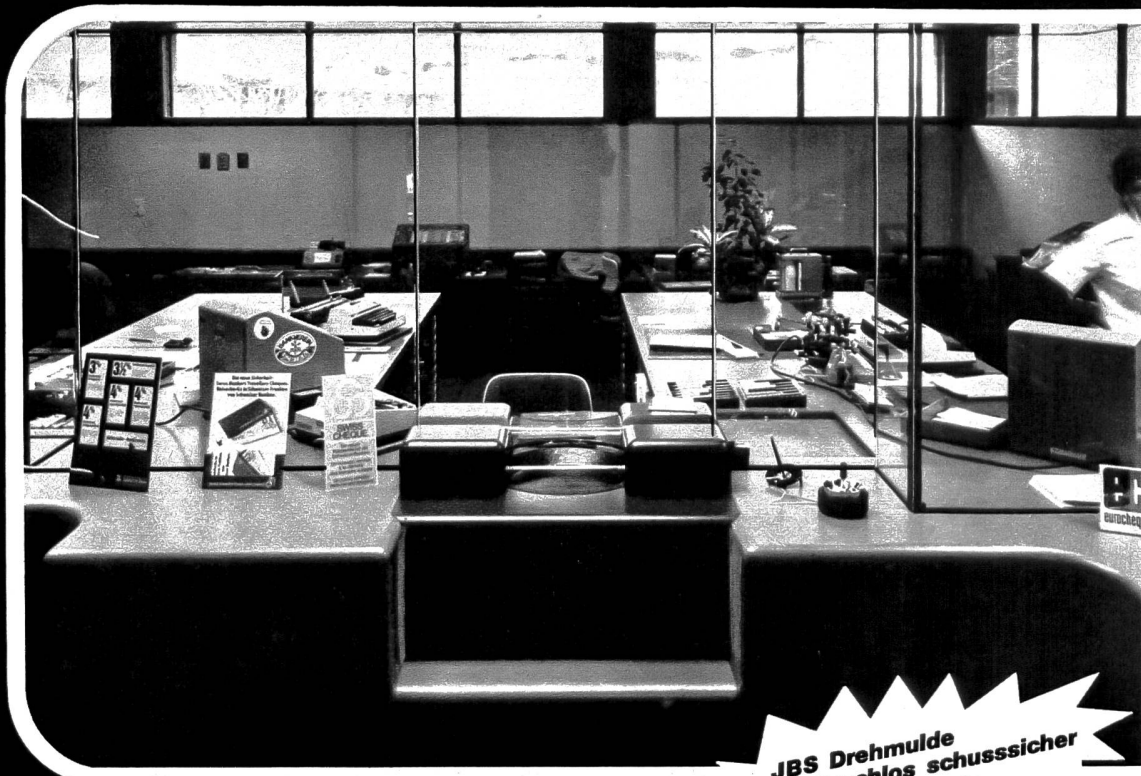
Sicherheits- Bankschalter

Aus einer Hand

Panzerverglasungen

Holz- und Metallkonstruktionen

Sämtliche Anschlussarbeiten



**JBS Drehmulde
geräuschlos schussicher
schalldurchlässig**

Vorteile, die wir bieten:
praxisbewährte Vorschläge
reibungslose Auftragsabwicklung
geklärte Verantwortung
zahlreiche Referenzen zur Verfügung

J. Brüllmann Söhne AG, 8280 Kreuzlingen
Glas und Metallbau
Telefon 072 74 62 12 Intern 38 oder 39

Zu verkaufen

Schalter- anlage

inkl. Sicherheits-
glas,
erst 5 Jahre im
Gebrauch

Raiffeisenkasse
Dornach
Tel. 061 72 78 90

Raiffeisenkasse Laupersdorf SO

(Bilanzsumme ca. 20 Mio)

sucht einen gutausgewiesenen, hauptamtlichen

Verwalter

Wir bieten:

Selbständigen, verantwortungsvollen Posten. Angemessene Entlohnung, moderne, zweckmässige Räumlichkeiten im kassaeigenen Gebäude. Gute Personalfürsorge.

Wir erwarten:

Idealalter ab 25 Jahren. Fundierte Kenntnisse im Bankfach. Ausbildung und Praxis im kaufmännischen Beruf oder in der Verwaltung. Kontaktfreude und Geschick im Umgang mit der Kundschaft.

Eintritt: Nach Vereinbarung

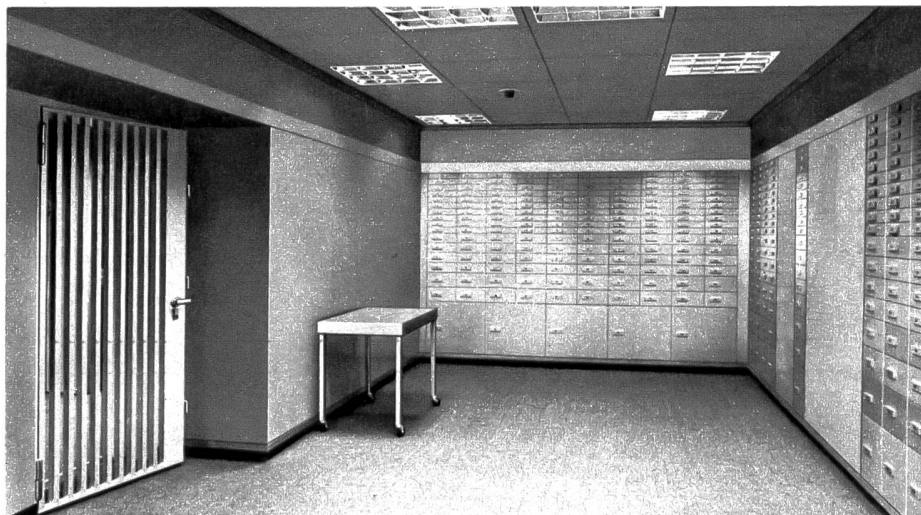
Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Foto, Handschriftprobe, Zeugnisse, Referenzen und Gehaltsansprüche) sind erbeten an den Vizepräsidenten des Vorstandes:

**Urs Schaad-Brunner, Allmendgasse 444
4712 Laupersdorf, Tel. 062 71 15 02**

Insertieren bringt immer Erfolg!



Tresor- anlagen



Tresoranlagen sind grösste Vertrauenssache. Sie erreichen höchste Sicherheit durch Ihre Vertrauensfirma für:

Panzertüren, 170–400 mm stark, mit und ohne Zeitschloss

Tagesgittertüren als Flügel- und Schiebetüre

Kundenfächer, 60–500 mm hoch mit Kunststoff-Kassetten. Handbedienung mit Kunden- und Bank-Schlüssel oder elektronisch gesteuerte Ausführung

Kassierschränke, 1- und 2-flügelig mit Verstelltablaren

Schiebetürschränke, 2- und 3-flügelig mit Verstelltablaren



Kassenfabrik und Tresorbau, Brack & Peter, Inh. Jucker & Co.
Seestrasse 291, 8810 Horgen, Tel. 01–725 14 12



BIGLER
Sicherheits Elektronik
für
Schutz
und
Sicherheit
WERNER BIGLER AG
8888 Mels-Plons
Tel. 085 2 47 35

Tabake und Stumpen

Volkstabak p. kg 14.40

Bureglück p. kg 15.40

Älpler p. kg 17.—

100 Brissagos 31.—

200 Habana 33.70

TABAK-VON ARX

5013 Niedergösgen

Telefon 064 / 41 19 85

Rückgaberecht bei
Nichtgefallen

Werben

Sie

für neue

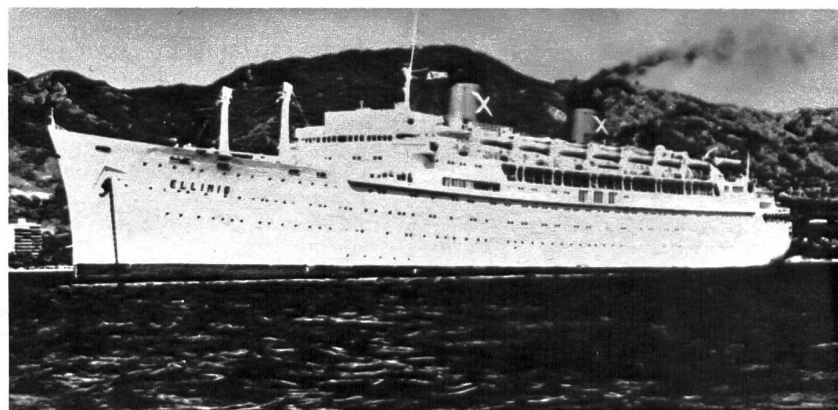
Abonnenten

des

Schweizer

Raiffeisen-

boten



Raiffeisen-Reisen

Grosse Kreuzfahrt im östlichen Mittelmeer (2 Fahrten)

Aus Anlass der 75-Jahr-Feier des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen

GENUA – SIZILIEN – ÄGYPTEN (Alexandria – Kairo) – ISRAEL (Jerusalem – Bethlehem – Galiläa – Tiberias – Nazareth) – EPHESUS – ISTANBUL – ATHEN – NEAPEL – GENUA

15 Tage ab Zürich oder Lausanne, in Extra-Autobussen bis Genua, **am 9. und 23. September 1978.**

Preis ab Fr. 1270.– mit Abfahrt von der Schweiz.

Verlangen Sie bitte den detaillierten Prospekt über diese wunderbare Kreuzfahrt, die wir Ihnen für konkurrenzlose Preise offerieren können, bei:

RAIFFEISEN-REISEN, Charmilles 9, 1008 PRILLY, Tel. (021) 34 86 07

oder:

RAIFFEISEN-REISEN, 1099 PENEY-LE-JORAT, Tel. (021) 93 41 94

Senden Sie mir den Prospekt und die Bedingungen für die Raiffeisen-Kreuzfahrt 1978

Name:

Vorname:

Adresse:

Ort mit PLZ:

Datum:

Unterschrift:

**Aus Umbau
günstig zu verkaufen**

2 Bankschalter (komplett)

Schalterbreite je 250 cm

bestehend aus Kasse, Aufbaukästen, Beleuchtungskanal und Panzerverglasung.

1 Konferenztisch

100 x 250 cm

6 dazupassende Stühle

Thurg. Kantonalbank Sirnach

Tel. 073 26 16 16



**Fahnen
Flaggen
Masten**

und alles, was zur
guten Beflaggung
gehört,
Ihr Spezialist

Heimgartner

9500 Wil SG

Telefon 073/22 37 11